

Titel mit Digitalisaten

August Hermann Franckens, Weil.S.Theol.Prof.Past.Vlric.& Schol. Kurtze Predigten über die Gewöhnlichen Evangelischen Texte von Advent bis Ostern, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1738

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

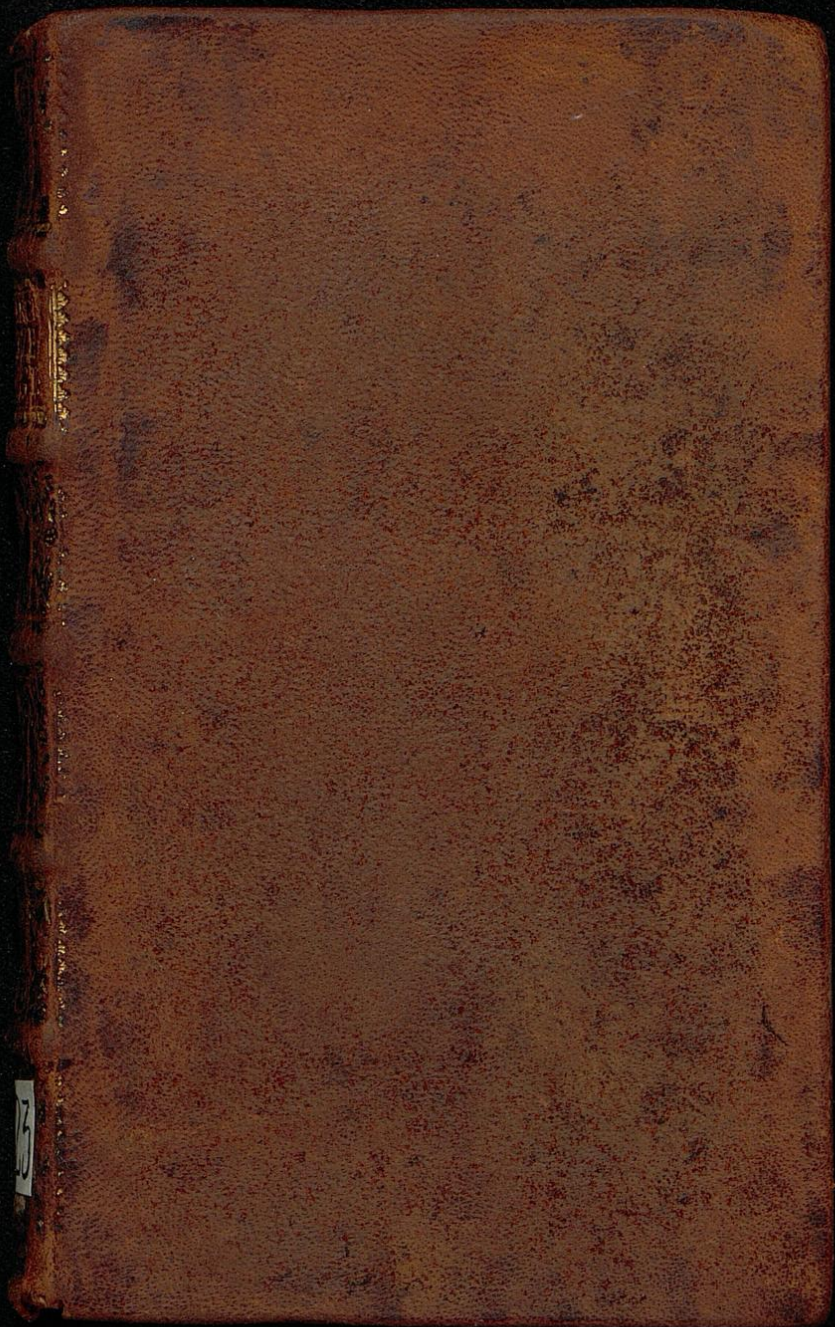
Terms of use

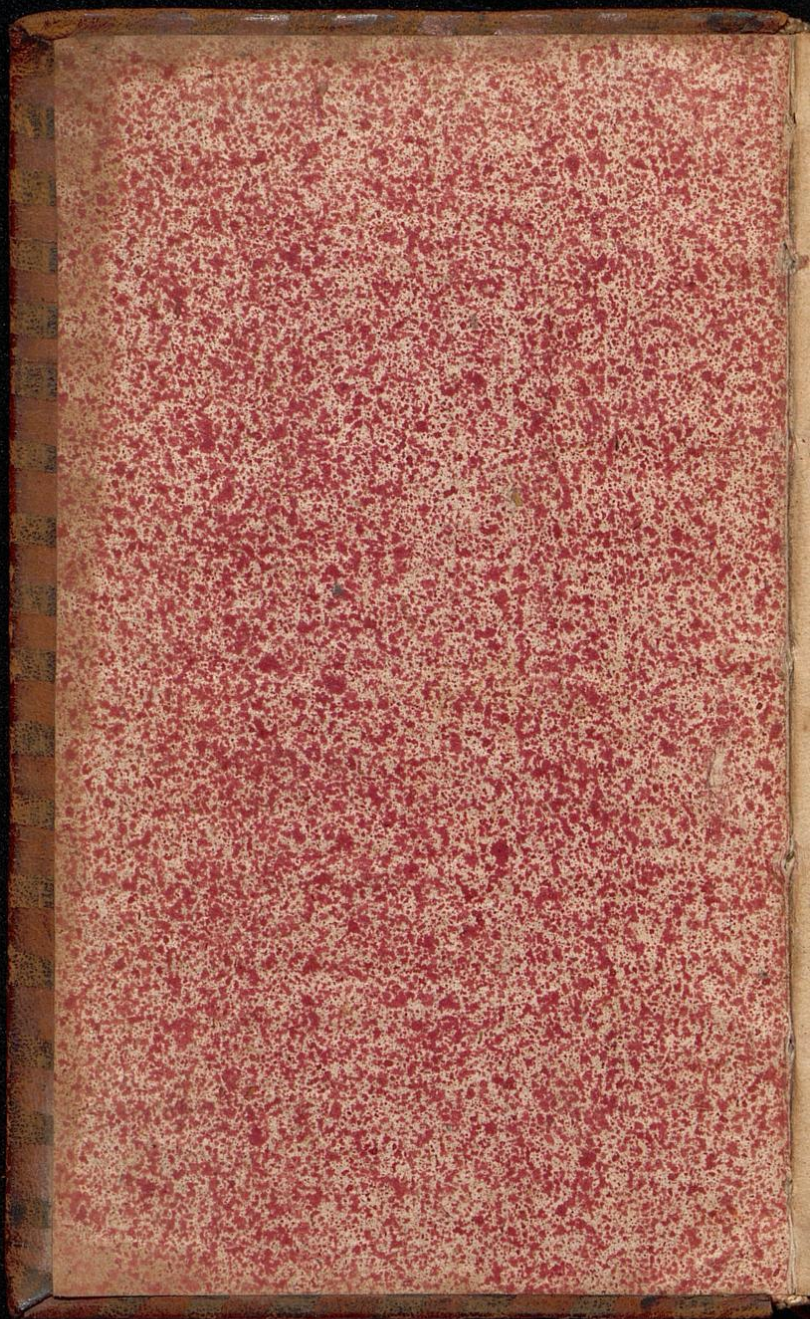
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-160323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-160323)





(5)
5 9 23

~~4. H. 20.~~

T. n. 149

August Hermann Franckens,

Weil. S. Theol. Prof. Past. Vlic. & Schol.

Kurze

redigten

über die

Gewöhnlichen Evangelischen Texte
von Advent bis Ostern,

Worin eine nähere Anwendung der vorhin
gedruckten kurzen Predigten enthalten ist;

Mit einer

Vorrede,

Darin so wol weitere Nachricht zu finden;

Als auch eine vorhin nicht gedruckte

Kurze Anleitung,

Nach dem Vorbilde der Apostolischen Lehr-Art
zu predigen,

heraus gegeben

von

Gotthilf August Francken,

S. Theol. Prof. Ord. Insp. im Saalkreise,
und Pred. zur L. Frauen.

HALLE, im Wapfenhause, M DCC XXXVIII.

August Hermann Krümmen

Dr. theol. Prof. Ord. in Göttingen

1712

Erdbücher

der

Erdbücher

der

Erdbücher

der

Erdbücher

Erdbücher

der

Erdbücher

Erdbücher

der

Erdbücher

der

Erdbücher

der

Erdbücher

Erdbücher



Christlicher Leser,

Ist gegenwärtigen Predigten hat es folgende Bewandniß. Nach dem die von Advent 1715 bis dahin 1716 gehaltene kurze Predigten meines sel. Vaters sofort einzeln gedruckt worden; gleichwie sie nachher in der insgemein so genannten kleinen Postille mit Auslassung der besondern Titul zusammen heraus kommen, wovon die Vorrede derselben weiter nachgesehen werden kann: so lagen demselben einige gute Freunde alsofort und mehrmals an, daß er doch im folgenden Jahre eine nähere Anwendung gedachter kurzen Predigten im öffentlichen Vortrag hinzuthun

Vorrede.

thun und gleichfalls drucken lassen möchte; als welches vielen sehr angenehm seyn, und zu guter Erbauung gereichen würde.

Durch diese Vorstellung ließ er sich dann bewegen, daß er auf Advent anno 1716 von neuen anfang, die im vorhergehenden Kirchen-Jahr abgehandelte Materien wieder vorzunehmen, und die verlangte weitere Anwendung und Zu-eignung der kurzen Predigten auf jeden Sonntag in die Feder zu dictiren, auch, gleichwie mit diesen geschehen, jede Predigt sofort besonders abdrucken zu lassen.

Jedoch, da er im Julio 1716 das Prorektorat auf hiesiger Vniuersität zu übernehmen hatte, und ihn desselbigen Last bey seinen übrigen Geschäften an der Gesundheit merklich angriff, ward er nicht nur nach einigen Monaten genöthiget, mehrere Predigten auszusetzen und seinen Collegen aufzutragen, sondern mußte auch nach geendigtem Prorektorat mit allergnädigster Königl. Erlaubniß, zur Erholung seiner geschwächten Leibes-Kräfte, eine Reise vornehmen, dadurch diese angefan-

5 3

Vorrede.

sangene Arbeit völlig unterbrochen ward; wiewol er sonst auf derselben Reise nach geschehenem Antrag mehrere Predigten gehalten, so guten Theils in der andern Evangelien und in der Epistel-Postille zu finden sind.

Diese doppelte Hinderniß hat demnach verursacht, daß diese anderweite kurze Predigten nicht länger weder concipiret noch gedruckt worden, als von Advent bis Quasimodogeniti; wiewol auch dazwischen ein und andere fehlet. Daher ist es denn kommen, daß selbige als ein unvollkommenes Werk bisher nicht öffentlich verkaufet worden, ausser was disfalls gleich im Anfang einzeln geschehen seyn mag.

Nachdem aber christlichen Freunden einige exemplaria davon in die Hände gekommen, und dieselben gewünschet, daß diese obwol nicht vollendete Arbeit dennoch zum öffentlichen Verkauf gebracht werden möchte: so habe darin nicht entstehen wollen, in der Hoffnung, daß solches mehreren, denen die Schriften des seligen Verfassers bis anhero nicht unwerth gewesen,

X 3

gleich

Vorrede.

gleichfalls nicht unangenehm seyn werde,
daß auch diese Brosamen gesammelt und
vorgelegt werden.

Ich habe daher in dieser kurzen Vor-
rede die Veranlassung gegenwärtiger
Predigten nur mit wenigen anzeigen
wollen. Da nun daraus von selbst erhel-
len kann, daß sich dieselben auf die schon
zum fünften mal aufgelegte kleine Postille
beziehen: so wird der christliche Leser leicht
erachten, daß die dort befindliche Predig-
ten bey diesen zu vergleichen seyn, da al-
hier eine nähere Anwendung von jenen zu
finden ist. Denn ob wol auch eine
jegliche von diesen für sich selbst verstan-
den und gebraucht werden kann: so
wird sich doch ohnstreitig ein so viel mehre-
rer Nutzen zeigen, wenn allemal die aus
der kleinen Postille dazu gehörige vorher
gelesen wird; welches auch so viel füglich-
er geschehen kann, da beyderley Predig-
ten kurz sind, und mit leichter Mühe eine
Vor- die andere Nachmittag, oder sonst nach
Belieben beyde auf einander gelesen wer-
den können.

Da

7 5
Vorrede.

Da mir übrigens bey dieser Gelegenheit ein doppelter Auffatz des seligen Auctoris wieder in die Hände gefallen, davon der erste zeigt, wie ein Lehrer geffissen seyn solle, daß er Christum seinen Zuhörern nach recht Apostolischer Art verkündigen möge; der andere aber, wie eine recht Apostolische Predigt beschaffen seyn müsse, wenn sie nach der ersten Predigt Petri Ap. Gesch. 2. geprüfet werde: so habe nicht undienlich erachtet, diese beyde kurze Vorstellungen, die anno 1719 in einigen Lektionibus paraeneticis weiter ausgeführt worden, alhier von Wort zu Wort mit einzurücken; in der Hoffnung, daß solches bey Studiosis Theologiae, und vielleicht auch bey einigen Lehrern, nicht ohne Nutzen seyn werde: wie denn das Send-Schreiben von erbanlichem Predigen (welches noch im vorigen Jahr zu London in die Englische Sprache so wol übersetzt, als gedruckt, und mit vieler approbation aufgenommen worden) vom sel. Auctore selbst der Vorrede seiner Epistel-Postille auf gleiche Weise einverleibet worden.

Wie ein Lehrer geſſen ſeyn ſoll, daß er
Chriſtum ſeinen Zuhörern nach recht A-
poſtoliſcher Art verkündigen möge.



^{1.}
Soll von Kind auf, oder doch von
der Zeit an, da er dazu aufgewe-
cket wird, in der Schrift forſchen,
als die es iſt, die von Chriſto zeu-
get, Joh. 5, 39. damit, ſo er
von Kind auf die Heil. Schrift weiß, dieſelbige ihn
unterweiſe zur Seligkeit durch den Glauben an
Chriſtum Jeſum. 2 Tim. 3, 15. Wie aber die Heil.
Schrift Altes Teſtaments von Chriſto zeuge, ſoll
er vornemlich aus der Schrift Neues Teſtaments,
als dem rechten Schlüssel des Alten, erlernen.
Hievon iſt mit mehrern gehandelt in dem Tractat:
Chriſtus der Kern Zeil. Schrift.

2. Wie Petrus Molinaeus ſein Büchlein de
cognitione Dei (von der Erkänntniß Gottes) nicht
unben mit dieſen Worten beſchloſſen hat: Tunc
demum in Dei cognitione tenebimus mediocrita-
tem inter affectatam negligentiam & temerariam
curioſitatem, quando omnem noſtram cognitio-
nem & commentationem ad pietatem & mores,
Deique amorem referemus: (Dann werden wir
bey der Erkänntniß Gottes die rechte Mittelſtraſſe
halten zwifchen muthwilliger Fabelmäßigkeit und
vermeſſenem Vornwiß, wenn wir alle unſere Er-
känntniß und Gedancken auf die Gottſeligkeit und
Liebe Gottes richten:.) Alſo ſagen wir nicht un-
billig:

billig: Tunc demum in studio Theologiae optime proficiemus, optimique Theologi erimus, quando omnem nostram cognitionem & commentationem ad veram, fundamentalem, vividam, succulentam, in dies in cordibus nostris magis efflorescentem, fructibus optimis & copiosissimis abundantem Christi agnitionem referemus. (Dann werden wir im studio theologico recht zunehmen und rechte Theologi werden, wenn wir alle unsere Erkenntniß und Gedanken auf eine wahre, gründliche, lebendige, Saft- und Kraft-volle, in unsern Herzen mehr und mehr blühende und mit guten Früchten reichlich erfüllte Erkenntniß Christi richten.) Es wird aber solches geschehen,

3. Wenn eine aufrichtige, brünstige und recht herrliche Liebe zu Christo gleichsam das Siegel bey uns ist, daß wir jetzt besagte genuinam & optimam methodum (rechte und beste Art) Theologiam zu studiren erwählet haben.

4. Wenn man solche Schriften nächst der Bibel vor andern gern liest, welche uns auf eben solchen Grund und Lehr-Art am besten und nachdrücklichsten weisen, als da sind die Schriften Lutheri, und die daraus gemachte Extracte, als Statii Lutherus redinius, D. Mali Theologia Lutheri, &c. ingleichen Spenerus, Thomae Goodwin geistreiche Schriften.

5. Wenn man auch solche viuos Praeceptores (noch lebende Lehrer) fleißig höret, in welchen eine wahre und Apostolische Erkenntniß JESU Christi wohnet. Wie Augustinus gesaget hat, wenn man Ein Jahr einen begabten Lehrer predi-

Vorrede.

gen höre, das werde einem mehr helfen, als wenn man alle Praecepta rhetorica lernete.

6. Wenn man sich so wol vor dem öffentlichen Amte, als in demselben, von Herzen hütet, daß man nicht sich selbst, 2 Cor. 4, 4. sondern Christum predige, welches aber in sua amplitudine (in seiner Weite und Breite) zu verstehen ist.

7. Wenn ein Lehrer für sein eigentliches und allervornehmstes Geschäft hält, daß er das Werk der Erlösung, so durch Christum geschehen ist, so, wie es unter andern Paulus Röm. 3. Eph. 1. 2. 3. Col. 1. 2. wie auch Ebr. 9. 10. anweist, denen Zuhörern gründlich und ausführlich vortrage und auslege. Siehe 1 Cor. 15, 1. 2. 3. 4. 11. Hoc Lutheri donum singulare. (Das war Lutheri eigene Gabe.)

8. Wenn ein Lehrer den Artikel von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott aus legt gedachtem Werk der Erlösung allein, und nicht aus dem Gesetz oder andern menschlichen Lehren heraus führet, und zeigt, wie wir allein durch den Glauben an Ihn gerecht und selig werden. Röm. 3.

9. Wenn er eine gründliche Lehre von der Buße nicht absondert von der Lehre der Vergebung der Sünden: sintemal Christus geboten hat, zu predigen Buße und Vergebung der Sünden, doch also, daß beides in seinem Namen geschehe. Luc. 24. Christus muß das α und ω seyn. Er gibt selbst Gnade zur Buße. Ap. Gesch. 5.

10. Wenn er aus dem grossen Werke der Erlösung und aus dem Artikel von der Rechtfertigung die wahre Erneuerung und Heiligung recht heraus

Vorrede.

heraus zu führen weiß, so, daß zwar die Rechtfertigung und Heiligung wohl von einander unterschieden, aber nimmer separiret, sondern der nexus (die Verbindung) zwischen beyden aufs alleraccurateste nach dem Vorbilde der Apostolischen Lehr-Art gezeiget werde.

11. Wenn er in der Predigt von Christo immer auf die Herrlichkeit seiner Person hinweist, wie es Johannes machet c. 1, 14. 1 Ep. 5, 20. und Paulus Col. 1, 15. u. f.

12. Wenn er immer sorgfältig auf diese beyde Stücke siehet und hinweist, wovon uns Christus erlöset, und was Er uns erworben habe. Sonst verstehen wir nicht, was Servator (ein Heyland) sey.

13. Wenn er sowol die Gnade Christi, als die Kraft, die er seinen Gläubigen zum Leben und göttlichen Wandel schencket, vorzustellen und anzupreisen weiß. Joh. 15. Dahin gehöret der Traktat von Gnade und Wahrheit.

14. Wenn er alles auf die Anrichtung des Reiches Gottes in uns, so Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist ist, Röm. 14, 17. führet.

15. Wenn er sich bestreuet zu lernen und zu zeigen, wie so wol hier im Reiche der Gnaden, als dort im Reiche der Herrlichkeit, alles und in allem Christus sey, Col. 3, 11. und er also selbst in Christo, als in seinem Element, lebet und wandelt. Gal. 2, 20. Was ich lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes.

II.

Eine recht Apostolische Predigt, wenn sie nach der ersten von Petro Apost. Gesch. 2, 14-36. gehaltenen Predigt examiniret wird, ist die, da der Prediger

1. selbst wahrhaftig, belehret und Christl. treuer Jünger und Nachfolger ist;

2. Auch der Sachen, so er lehren soll, selbst aus der Heil. Schrift durch die Erleuchtung des Heil. Geistes recht gewiß ist, daß er dieselben mit einer völligen Freudigkeit und ohne Furcht des Irrthums lehren könne;

3. Christum zum einigen Grunde klar und deutlich leget, oder auf diesen einen Grund, wo er recht geleyet ist, fortbauet, und dis allemwege sein Hauptwerk seyn läßt, daß er nicht nur den Menschen ihr tiefes Verderben, und so erb-als wirkliche Sünden recht vor Augen stelle, sondern sie auch vornemlich auf das groffe Werk der Erlösung und Versöhnung des menschlichen Geschlechts weise, und ihnen klärlich zeige, wie sie zu Christo kommen, aus seiner Fülle Gnade um Gnade empfangen, und daraus auch die Kraft zum neuen Leben und Wandel schöpfen, und als in ihm gepflanzt stets grün, blühen und fruchtbar seyn sollen und können;

4. Alles, was zu solchem Grunde oder zum ferneren Bau gehöret, aus der Heil. Schrift mit einem oder mehrern deutlichen und davon nach dem Zweck des Heil. Geistes eigentlich handelnden Sprüchen erweise;

5. Den rechten Verstand solcher angezeigten Zeugnisse der Heil. Schrift dergestalt demonstri-

stri-

stiret und vor Augen leget, daß eines jeden Gewissen zur Gnüge und vollkommen überzeuget seyn könne, daß dieses und kein anderer der rechte Sinn solcher Sprüche sey, oder, daß dasjenige damit in der That erwiesen werde, was damit erwiesen werden sollen;

6. Diesen Beweis und diese Auslegung der Schrift so kurz und rund, und nichts desto weniger so klar und deutlich giebt, daß ein ieder Ungelehrter und Einfältiger alles wohl fassen, und die göttliche Wahrheit daraus erkennen möge;

7. Alle unnöthige Ausschweifungen, Worte und Sachen hinweg läßt, und sich an der Sache selbst, die die Zuhörer weise machen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum, desto fester hält, und darin die Herzen der Zuhörer recht zu gründen und zu befestigen sucht;

8. Die falschen vorgefaßten Meynungen, so viel jedesmal die Sache selbst erfordert und mit sich bringet, den Zuhörern hinweg nimt, und sie hingegen zur gründlichen Erkenntniß der wahren Beschaffenheit der Sache anleitet;

9. Alles in rechter geziemender Ordnung, nemlich in einer solchen Ordnung, welche die Sache selbst und die Umstände der Zuhörer, der Zeit, des Orts, u. s. f. mit sich bringen, vorträgt, so, daß Gelehrte und Ungelehrte wohl fassen können, wie die ganze Rede zusammen hange, welches der Haupt-Satz sey, und welches die Argumenta (Gründe) seyn, damit solcher Satz bewiesen werde;

10. Die Zuhörer nicht mit allzuvielen, und welches sie ohnmöglich auf einmal fassen können, über-

über-

Vorrede.

überladet, sondern, wenn auch die Umstände eine weitläufigere Ausführung erfordern, doch alles so einrichtet, daß ein ieder, der nur mit Aufmerksam-
keit zugehört, wisse, wohin alles gegangen, und wie er sich zu Nütze machen solle, daß er dadurch in der Christlichen Lehre besser gegründet, oder darin gestärket, auch im Glauben, Liebe und Hoffnung immer mehr befestiget werden möge;

11. Mit einem liebevollen und doch ernsthaften, ganz unaffectirten, vielmehr aber vom Geiste Gottes gewirkten und durch die wahre Weisheit regierten Affect, wie solcher der Sachen selbst und allen Umständen gemäß ist, alles vorträget, und darinnen so gemäßiget ist, daß er sich nicht gleichsam vergeesse, sich selbst verliere und gleichsam ganz ausschütte und ausleere, sondern auch, unter grosser Brünstigkeit und entzündetem Eifer, doch immer bey sich selbst wohne;

12. Auch denen Unbekehrten, ja Lasterern und Spöttern mit rechter σοφουμένη (Weisheit) und auf eine liebevolle Art begegnet, um sie in den Stand zu setzen, darin sie von der Wahrheit über-
zeuget werden können, und sie dergestalt zu gewinnen suchet;

13. Also redet, nicht als wolte er den Menschen gefallen, sondern Gott, der das Herz prüfet; nicht mit Schmeichel- Worten umgeheth, noch dem Geiz stellet, noch Ehre suchet von den Leuten; aber doch mütterlich in allem seinem Vortrage mit den Zuhörern umgeheth, gleichwie eine Amme ihrer Kinder pfleget; 1 Thess. 2, 4-7.

14. Ohne Menschen- Furcht den Vortrag thut,

thut, und doch nicht pochet, noch drohet, damit in solcher mit Lindigkeit verknüpften Freudigkeit die Kraft Gottes erkannt werde, und in die Herzen dringe;

15. Den Segen des Worts nicht von seiner Wohlredenheit oder geschicklichem Vortrage und eigener Weisheit, noch von einigen äußerlichen Gaben in strafbarer Eigenliebe erwartet; sondern einfältiglich das Evangelium Gottes mittheilet, die Seligkeit der Zuhörer herzlich wünschet und suchet, keine Nebenabsichten dabey heget, sondern als aus Gott, in Gott und vor Gott redet, den Segen aber seiner unendlichen Güte, Liebe und Weisheit unter zuversichtlichem Gebet anbefiehlt, und sich an seinem Theil damit begnügt, daß er sich dem Herrn zu einem Werkzeug zur Vollenbung seines gnädigen und guten Willens dargestellt, und darin seinem Beruf und göttlicher Handleitung mit willigem Herzen gefolget;

16. Nicht zur Belustigung des Ingenii mit dem Worten spielt, noch sonst die Rede zu solchem Ende schmücket, welches der heydnischen und menschlichen Redner Art ist, sondern vielmehr die Herzen und Gewissen recht angreiffet, sie gründlich zu überzeugen und zu bewegen; auch nicht mit klugen Worten, sondern vielmehr in möglichster Einfaltigkeit prediget, damit das Kreuz Christi nicht zu nichte werde. 1 Cor. 1, 17. Darzu kann nun aus Ap. Gesch. 3, 12. 26. folgendes noch hinzu gefüget werden, nemlich, da er

17. Die Zuhörer von sich abweist, hingegen
sie

sie auf Gott und Christum hinweist; doch auf geziemende Art, wie Ap. Gesch. 3, 12.

18. Auf die Application gang besonders Fleiß wendet, sie in der andern Person führet, und aufs allerklärteste und deutlichste zeigt, welcher gestalt die Sache, so tractiret wird, die Zuhörer auch an-gehe;

19. Einen rechten Unterscheid unter den Zuhörern machet, ob sie aus Bosheit oder Unwissenheit gesündigt haben, ob sie bekehret, oder nicht bekehret sind;

20. Die absolute Nothwendigkeit der Erkenntnis Jesu Christi, und wie alles Heil und Seligkeit darin liege, recht vorstellet: v. 23.

21. Durch die Prophetische Verheißungen und deren Erklärung und Einschärfung die Zuhörer erwecket und aufmuntert, am allermeisten aber sie dadurch zu einer gründlichen Bekehrung zu bewegen trachtet, wie sonderlich Ap. Gesch. 3, 19. u. f.

Der getreue Gott lege denn sowol auf diese kurze Erinnerungen, als auch sonderlich auf die folgenden Predigten, da dieselben nach zwanzig Jahren gleichsam aus dem Staube hervor kommen, einen neuen und reichen Segen, zu vieler Seelen Erbauung und zur Verherrlichung seines heiligen Namens. Halle, den 2. Oct. 1737.

Gottthilf August Francke.

Ordnung

15

Ordnung und Inhalt Derer in diesem Bande enthaltenen Predigten.

Am 1. Sonntage des Advents.

Die gläubige Zueignung des göttlichen Rathes in Christi
Zukunft zur Tochter Zion.

Am 11. Sonntage des Advents.

Die Übung der Wachsamkeit.

Am 111. Sonntage des Advents.

Aufweckender Zuruf zu kommen zu dem HErrn Jesu.

Am 1V. Sonntage des Advents.

Die göttliche Anlockung zur wahren Erkenntnis Christi.

Am 1. Weynachts-Feyer-Tage.

Der Bau des Glaubens der Hoffnung und der Liebe auf
der Grund-Lehre von der Geburt unsers HErrn Jesu
Christi.

Am 11. Weynachts-Feyer-Tage.

Die Frucht und Genuß des Glaubens an den uns gebohr-
nen Heylande.

Am 111. Weynachts-Feyer-Tage.

Der Beruf zu der Herrlichkeit des Glaubens.

Am Neuen-Jahrs-Tage.

Die Erneuerung der Ersten Liebe zwischen Christo und der
gläubigen Seelen.

Am Sonntage nach dem Neuen-Jahr.

Der kräftige Glaubens-Trost aus dem Neuen und gnädig-
gen Jahre des HErrn.

Am Fest der Heil. Drey Könige.

Aufmunterung zur freudigen Nachfolge der Erstlinge aus
den Heyden in dem Suchen des HErrn Jesu.

Am 1. Sonntage nach Epiphania.

Die heilsamliche Bestrafung des vergeblichen Suchens des
HErrn Christi.

Am Sonntage Septuagesimae.

Der Beruf, und Zuruf dem HErrn treu zu seyn, und im-
mer treuer zu werden.

)(

Am

Am Sonntage Sexagesimae.

Die Anmahnung zur Beobachtung göttlichen Worts in einem feinen und guten Herzen.

Am Sonntage Quinquagesimae.

Ermahnung zum rechten und seligen Gebrauch des Glaubens Auges.

Am Sonntage Oculi.

Die Nachfolge Christi im rechten Gebrauch der geistlichen Waffen.

Am Sonntage Laetare.

Die Übung des Glaubens zu der Zeit, wenn derselbe von Gott geprüft und versucht wird.

Am Tage der Verkündigung Mariä.

Die Beschauung der geoffenbahrten ewigen Liebe Gottes.

Am Sonntage Judica.

Der Widerspruch der Sünder gegen Christum.

Am I. Oster-Feyer-Tage.

Der Kampf und Sieg des Glaubens über dem Geschenk Gottes in der Auferstehung Jesu Christi.

Am II. Oster-Feyer-Tage.

Die Untersuchung des Glaubens an den auferstandenen Jesum.

Am III. Oster-Feyer-Tage.

Die Sammlung der Schwachgläubigen zu der Gemeinschaft des auferstandenen Jesu.

Am Sonntage Quasimodogeniti.

Zueignung des Kampfs der Jünger über Christi Auferstehung.

Am Sonntage Misericordias Domini.

Die Hinweisung zu dem einigen guten Hirten, Jesu Christo.



Die
Gläubige

Benediction

des
Göttlichen Rathes

in
Christi Zukunft zur Tochter Zion/
Aus dem

Evangelischen Text
Matth. XXI, 1--9.

Am I. Sonntage des Advents
M DCC XVI.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle
vorgestellt

von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause.

1716.

21c
21c
Incident

21c
21c
Incident

21c
21c
Incident

21c
21c
Incident

21c
21c
Incident

21c
21c
Incident

21c
21c
Incident

21c
21c
Incident



Lobe den HErrn / meine Seele / und was
in mir ist / seinen heiligen Namen. Lo-
be den HErrn / meine Seele / und ver-
giss nicht / was er dir guts gethan hat.
Der dir alle deine Sünde vergibt / und
heilset alle deine Gebrechen. Der dein
Leben vom Verderben erlöset: der dich
krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.
Der deinen Mund frölich machet; und
du wieder jung wirst / wie ein Adler.
(Ps. 103/1. 5.)

Ja, ich wil den HErrn loben allezeit /
sein Lob soll immerdar in meinem Munde
seyn. Meine Seele soll sich rühmen
des HErrn / daß die Elenden hören / und
sich freuen. (Ps. 34/2. 3.)

Preiset aber auch ihr mit mir den HErrn /
und laffet uns mit einander seinen Na-
men erhöhen.



Denn der Herr hat uns geholfen, daß wir abermals ein Kirchen-Jahr zurücke gelegt, und nun aufs neue hier versamlet sind, auch dieses Kirchen-Jahr in seiner Furcht mit Verkündigung und Anhörung seines Wortes anzufangen.

Deine Barmhertzigkeit, o Herr, hat über uns gewaltet zum Segen und zum Frieden; eben dieselbe walte ferner über uns zur Verherrlichung deines Heil. Namens. Du hast Geduld mit uns gehabt, und unser verschonet, ob du gleich die Frucht des Wortes nicht bey allen gefunden, und ob du gleich über manche bis auf diesen Tag klagen mußt, daß sie dich nicht fürchten, noch anders werden. Denn du wilst nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich ieder man zur Buße bekehre. Ach Herr, habe noch ferner Geduld mit uns! Woltestu deiner Langmüthigkeit ein Ende machen, und uns nach deiner Gerechtigkeit richten, ach, so würden viele, viele verlohren werden. Denn es ist ja offenbar, daß viele noch nicht in dem Zustande sind, in welchem sie selig werden könnten. Hastu bis hieher einen Tag nach dem andern ihnen das Wort verkündigen, und besonders in diesem Kirchen-Jahr ihnen deine Gnade anbieten lassen; ey! so drücke

drücke weiter nach mit dem Worte auch in diesem neuen Kirchen-Jahr, und begleite dasselbe, dein Wort, mit deiner Göttlichen Kraft und mit volligem Segen in ihre Herzen. Es werden es ja doch noch manche annehmen, die es bishero verworfen, noch manche es besser in ihnen eindringen lassen, (wie ein anhaltender Regen endlich das Land durchweicht,) die es bisher nur äußerlich angehört, in den Kopf und in die Sinne gefasset, aber ihre Herzen nicht dadurch verändern lassen. Und die es zu Herzen genommen, des Trostes froh worden, und sich dadurch gebessert, werden dich noch ferner dafür preisen, und ihre Besserung tiefer lassen auf den innersten Grund ihrer Seelen dringen, so du fortfährest mit aller Geduld und Langmüthigkeit das alte mit dem neuen in ihnen zu segnen, und so wol Lehrern, als Zuhörern, die Gnade, so ihnen nöthig ist, noch reichlicher darzureichen. Wolan, wir hoffen solches zu deiner Güte, und erheben um deswillen unsere Herzen, bitten dich um fernere Gnade und Hülfe in dem Gebet, das uns Jesus Christus zu beten befohlen hat, und vorher in dem Christlichen Gesang: **Her Jesu Christ / dich zu uns wend** &c.

TEXTUS.

Matth. XXI, 1--9.

DA sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg/ sandte Iesus seiner Jünger zween/ und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken/ der vor euch liegt/ und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden/ und ein Füllen bey ihr/ löset sie auf/ und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen/ so sprecht: Der Herr bedarf ihr/ so bald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles/ auf daß erfüllet würde/ das gesagt ist durch den Propheten/ der da spricht: Saget der Tochter Zion/ siehe/ dein König kömmt zu dir sanftmüthig/ und reitet auf einem Esel/ und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin/ und thaten/ wie ihnen Iesus befohlen hatte/ und brachten die Eselin/ und das Füllen/ und legten ihre Kleider drauf/ und saßen ihn drauf. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen/ und streueten sie auf den

den Weg. Das Volck aber / das vor-
ging und nachfolgete / schrey und sprach:
Hosianna / dem Sohne David / gelobet
sey / der da kömmt in dem Namen des
HERN / Hosianna in der Höhe.

S Dem Jahr haben wir aus dem ieko ver-
lesenen Ewangelischen Text den Rath
Gottes in Christi Zukunft zur Toch-
ter Zion / nach dem äussern und innern, so
viel in der Kürze geschehen können, betrachtet;
lest richtet eure Herzen auf

Die gläubige Zueignung desselbigen Göttlichen Raths.

Denn diese Zueignung wird ieko anzustellen seyn,
darin wir den Worten des Textes nach ihrer
Ordnung folgen werden.

Hosianna / ach HERN / hilf / ach
HERN / laß wohl gelingen. Amen!

Abhandlung.

S O vernimm nun, o Seele, wie du die
den Rath Gottes in Christi Zu-
kunft zur Tochter Zion im Glaus-
ben zueignen sollest / damit du den rechten Nus-

2 Die gläubige Zueignung des Göttl. Rathes

ken daraus schöpfeſt, und das alte mit dem neuen dir zur erwünſchten Frucht im vollen Segen angedeye. Da ſie nun nahe gen Jeruſalem kamen / gen Bethphage / an den Oel-Berg / ſandte Jeſus ſeiner Jünger zween. Eben der Jeſus, der ſich von dem Flecken Bethania aufgemacher, und zu Fuſſe gegangen mit ſeinen Jüngern, und mit dem Volck, ſo ihm nachfolgete, bis auf des Oel-Bergs Spitze, da er die Stadt Jeruſalem in den Augen gehabt, und bis gen Bethphage, den Strich Landes am Oel-Berge, gegen das Thal hinab, und ſich alſo Schritt vor Schritt der Stadt Jeruſalem genähert, eben derſelbige, ſage ich, hat ſich auch um deiner willen aufgemacht; ſeine Schritte ſind ſo wol zu dir, und ſo gewiß und wahrhaftig zu deinem Heyl gerichtet, als dieſelben den Oel-Berg beſtiegen haben; und wie er nahe bey Jeruſalem kommen, ſo iſt er auch nahe zu dir gekommen. Sprichſtu: Wie weiß ich das? Wie kan ich deſſen vergewißert ſeyn? Darauf antworte ich dir: Bedencke doch, was dir von dem Göttlichen Rath in dieſer ſeiner Zukunft zur Tochter Zion geſaget iſt, nemlich daß der Herr Jeſus auf dieſem Wege erkant ſeyn wollen für den Chriſtum und Heyland der Welt / und daß er dieſemal gen Jeruſalem kommen / daß er nun daſelbſt leiden und ſterben / am dritten Tage auferſtehen / in ſeine Herrlichkeit eingehen / und alſo den ganzen Rath Gottes von unſer Seligkeit vollenden mög-
te.

te. Gläubeſtu das? Ey wolan, ſo kanſt du ja nicht anders, als dir alle ſeine Schritte und Tritte zueignen, und gewiß erkennen, daß du das Ziel dieſer ſeiner Reiſe, ſo wohl, ja noch viel mehr, als das äuffere Jeruſalem biſt. Dich wolte er ſelig machen; darum kam er daher von Bethania nahe bey Jeruſalem gen Bethphage; ſiehe ihm nur getroſt in ſein Herz hinein, in welchem du den ſüßen Liebes-Willen finden wirſt, daß er ietzt ſich ſelbſt für dich hingeben, für dich leiden und ſterben, und am dritten Tage um deiner Gerechtigkeit willen von den Todten auferſtehen wil.

Er ſandte zween ſeiner Jünger / und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den Gleden / der vor euch liegt / und bald werdet ihr eine Eſelin finden angebunden / und ein Füllen bey ihr / löſet ſie auf / und führet ſie zu mir. Und ſo euch iemand etwas wird ſagen / ſo ſprecht: Der HERR bedarf ihr / ſo bald wird er ſie euch laſſen. Hatte denn der HERR JEſus kein wichtiger Geſchäfte für ſeine Jünger, als daß ſie ihm eine Eſelin und ein Füllen holen mögten? Hatte er ſie nur um deſwillen erwählet, daß er Leute hätte, die ihn in ſolchen äußerlichen Geſchäften zu ſeiner Bequemlichkeit bedieneten? Irre dich nicht; ſondern ſiehe nur, was der HERR JEſus ſelbſt kurz vor unſerm Text, nemlich in 20. cap. Matth. v. 28. davon ſaget: Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen / daß er ihm dienen laſſe / ſondern daß er diene /

10 Die gläubige Zueignung des Göttl. Raths

und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Gläubest du das? Ey, so eigne dir auch alles zu, was hier im äußerlichen geschehen ist. Jetzt mußte es also seyn, daß die Jünger die Eselin und das Füllen holten, damit er darauf gen Jerusalem käme, und dies äußerliche Zeichen, das Zacharias gegeben, an ihm gefunden würde. So wolte er auch einen Blick seiner Allwissenheit, und seiner Herzens-erleuchtenden Kraft seinen Jüngern in dieser äußerlichen Sendung geben. Erwinnere du dich aber, daß der Herr Jesus seine Jünger um deswillen erwählet, daß er sie erstlich sende zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israel / Matth. 10 — zu dem Jüdischen Volck, welches wegen des unangenehmen Jochs des Gesetzes (Apostel-Gesch. 15, 10.) nicht unbillig mit einer lasttragerden Eselin verglichen wird; und daß er sie hernach auch sende zu den Heyden, zu allen Völkern / Matth. 28, 19. in alle Welt; und zu aller Creatur. Marc. 16, 15. Die Heyden aber, die das Joch des Gesetzes nicht getragen, werden füglich mit dem Füllen verglichen. Die Weisheit des Herrn wolte solches bedenten, was bedürfte es sonst des Füllens? Es wäre an der Eselin genug gewesen. Aber, darum hatte auch Zacharias in seiner Weissagung des Füllens der jungen Eselin gedacht, c. 9, 9. So ist nun das alles um deinet willen geschehen. Du soltest an der Erfüllung der Weissagungen deinen Heyland erkennen. Der Blick seiner Allwissenheit, und seiner Herzens-

herzens-

gens lenckenden Kraft solte dir auch ins Herz leuchten. Um deinet willen hat der HErr Iesus seine Jünger auch erwählet. Denn das Evangelium, welches sie in seinem Namen Jüden und Heyden verkündiget haben, ist ja durch ihren Dienst auch auf dich kommen. Schäme du dich nur nicht, daß du beydes das Eselin und das Füllen sehest, davon der HErr Iesus gesagt hat: **Löset sie auf / und führet sie zu mir.** Er hat seine Knechte mit eben diesem Befehl zu dir gesendet, daß sie dich auflösen sollen von deinen Sünden-Stricken und Banden, damit du gebunden bist, und dich zu ihm führen. Laß dich nur sein auflösen, oder bistu schon aufgelöset, so freue dich desto mehr, daß du zu ihm gebracht wirst. Wolts gleich iemand verhindern, siehe doch seine Kraft an, davon hier die Worte zeugen: **Der HErr bedarf ihr / so bald wird er sie euch lassen.** Er bedarf auch deiner. Was? sprichstu: wie solte er meiner bedürfen? Er kan ja wol ohne mich zurecht kommen. Es ist wahr, du gläubige Seele; aber seine Liebe zu dir, und zu allen armen Sündern, ist so groß, daß er sich gleichsam noch für arm und dürstig hält, wenn er dich nicht gewonnen hat. Er bedurfte auch damals der Eselin nicht; denn er war schon so oft zu Fuß nach Jerusalem gegangen. Aber, er bedurft ihr, damit die Schrift erfüllet würde; darum er auch durch seine Kraft die Herzen also lenckete, daß man ihm dieselben nicht versagete. So bedarf er ja freylich auch deiner nicht schlechter Dinge; aber er bedarf

12 Die gläubige Zueignung des Göttl. Rathes

darf deiner, daß er den Rath Gottes von deiner Eeßigkeit, davon die Schrift redet, an dir vollende. Widerstrebe du nur ihm nicht selbst; sondern laß dich willig auflösen, und zu ihm bringen, so wirds ihm niemand wehren, daß er dich nicht ewig selig mache.

Das geschach aber alles/ auf daß erfüllet würde/ das gesagt ist durch den Propheten/ der da spricht: Saget der Tochter Zion/ siehe/ dein König kömmt zu dir sanftmüthig / und reitet auf einem Esel / und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Da hörest du ja, o Seele, wies der Evangelist selber saget, worauf es alles angefangen gewesen. Was hier in die Augen, und in alle Sinne fiel, war noch bey weitem nicht die Sache, die hier intendiret und gemeynet ward. Hier wird iemand von Zacharia und dem Evangelisten mit Namen genennet, auf den dies alles zielete. Wer ist denn das? Die Tochter Zion. Denn so stehet hier: Saget der Tochter Zion. Und im Zacharia lautet also: Du Tochter Zion / freue dich sehr / und du Tochter Jerusalem/ janchze. Sprichst du: Ich habe gehöret, daß durch die Tochter Zion das Jüdische Volk, und durch die Tochter Jerusalem die Einwohner zu Jerusalem verstanden werden; was gehet aber das mich an? Ich sage dir, das äußerliche Volk der Juden, und die äußerlichen Einwohner der Stadt Jerusalem wurden wol auch mit grosser Liebe von dem HERREN JESU gesucht, wie er auch im folgenden

genden Cap. 23, 37. bezeuget hat. So bezeugens auch seine heißen Thränen, die er eben leßt, und auf diesem Wege über Jerusalem vergossen. Aber die rechte Tochter Zions ist eine lede gläubige Seele, die ihn auf- und annimmt, als ihren Heyland. Denn wie viel ihn aufnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von Gott geböhret sind. Joh. 1, 12. 13. Du bist, so du gläubest, kommen zu dem Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himmlischen Jerusalem / Ebr. 12, 22. bist nicht mehr ein Gast und Fremdling / sondern ein Bürger mit den Heiligen / und Gottes Hausgenosse. Ephes. 2, 19. Es wird zu dir gesagt, und dir wirds aus Herß gesprochen, höre du nur wohl zu, neige deine Ohren und mercke drauf: Der HERR JESUS ist dein Herr und dein König, gläube es doch ganz einfältig, kindlich und zuversichtlich, so hast du ihn, den frommen Herrn, den mächtigen König. Himmel und Erde ist sein: aber du sollt seine Braut seyn, und er wil dein Herr und dein Mann seyn; vergiß deines Volcks und deines Vaters Haus; laß alles zurück und dahinten; vergiß aller Herrlichkeit der Welt; weiche von allen Lüsten des Fleisches; hier ist was bessers für dich, nemlich
der

14 Die gläubige Zueignung des Göttl. Raths

der HERR JESU S, dein Herr, und dein König; ersincke in eine tiefe Ehrerbietung vor ihm; denn er ist dein Herr/ und du solt ihn anbeten; siehe, wie demüthig und sanftmüthig er daher zeucht; Denn sein Reich ist nicht von dieser Welt. Fürchte dich nur nicht, er kommet, daß er dir aus allem Elend und Jammer helfe. Spanne nur deine Glaubens-Arme aus, umfasse ihn getroffen und mit aller Zuversicht, denn er ist dein Heyland, er gibt dir Leben und Seligkeit; was dir fehlet, bringet er dir mit; freue dich nur sehr, und jauchze.

Doch höre weiter: Die Jünger gingen hin/ und thäten/ wie ihnen JESUS befohlen hatte/ und brachten die Fselin/ und das Füllen/ und legten ihre Kleider drauf/ und sagten ihn drauf. Siehe, gläubige Seele, so waren die Jünger des HERRn die Werkzeuge, durch welchen das geschehen muste, was Zacharias von ihm geweissaget. Da nimm dir geschwinde deine Lection daraus, und lerne mit Fleiß, wie auch du eine rechte Jüngerin JESU seyn, und an dir, und durch dich der Rath Gottes vollbracht werden möge. Sprichst du: Wie soll das geschehen? Ey! siehe doch: die Jünger gingen hin/ und thäten/ wie ihnen JESUS befohlen hatte. War dies nicht ein gar einfältiger Gehorsam? Mache du es auch also, und thue schlecht hin, wie dir JESUS in seinem Wort befohlen hat, kümmere dich weiter um nichts; besorge

hars

harrest du nur in seinem Wort, so wird der Rath Gottes schon beydes an dir, und durch dich auch an andern, wie es seyn soll, vollendet werden. Dein Wille muß ihm ganz unterworfen seyn; Denn so kanst du mit Freudigkeit zu ihm sagen: Du bist mein Herr, und mein König. Die Jünger haben die Eselin und das Füllen zu dem Herrn Jesu bracht. Bistu zu ihm kommen? Ey, so laß es dein Werck seyn, daß du die, so dir angehören, auch andere, nach Gelegenheit deines Berufs, zu ihm bringest; er bedarf ihrer so wol, als deiner, und das wird ihm wohlgefallen, so du dich freuest, daß du ihm eine Seele zuführen mögest. Aber siehe, die Jünger breiten ihre Kleider darauf, nehmen den Herrn Jesum in ihre Arme, und setzen ihn drauf. Dies hat er dir zu gut aufschreiben lassen, auf daß du daraus lernest, wie er so holdselig mit seinen gläubigen Jüngern umgehe, und wie hinwiederum eine gläubige Seele so herzlich, freundlich und getrost mit ihm umgehen dürfe, wenn sie nur sein einfältiglich thut, was er ihr befohlen hat, wie man das an den Jüngern siehet. Du siehest wol, daß du noch viel vertrauter mit ihm werden must; sey nur nicht so blöde; laß dich nur nicht deine Unwürdigkeit abschrecken; bey dir ist doch nichts, als Elend und Unwürdigkeit; aber bey ihm ist nichts, als Demuth und Sanftmuth; sey nur ein Herz mit ihm, er wills also haben.

Aber

Aber / viel Volcks (steher weiter hier) brei-
tete die Kleider auf den Weg. Die andern
hieben Zweige von den Bäumen / und streu-
eten sie auf den Weg. Siehe, hier geschichts,
was Zacharias gewolt, da er sprach: Du To-
chter Zion / freue dich sehr; denn dies sind lau-
ter Freuden-Zeichen. Dir aber, o du gläubige
Seele, ist was bessers aufgehoben, nemlich die
Freude im Heil. Geist; denn darin stehet das
Reich Gottes. Röm. 14, 17. Jenes geschahe
nicht ohne GOTT, und dessen Wirkung. Der
HERR JESU hatte Lazarum von den Tod-
ten auferwecket; davon war das Herz des Volcks
voll, und die Freude über dies grosse Werck er-
goss sich dermassen in ihnen, daß sie mit Ausbrei-
tung der Kleider auf dem Wege, mit Abhaung
der Zweige von den Bäumen, und mit deren
Ausstreuung ihre grosse Freude zu erkennen ga-
ben. Aber dich hat der Herr JESU selbst
von den Todten auferwecket / dich samt ihm
lebendig gemacht / und samt ihm selber in das
himmlische Wesen gesetzt. (Ephes. 2) Wie soltest
du ihm dafür danken? Wie hoch soll deine
Freude erhaben seyn? Du magst auch wol andern
außerlich bezeugen, wenns mit Bescheidenheit
und Demuth geschiehet. Aber laß vornemlich
deine Freude in deinem inwendigen vor ihm offen-
bar seyn; laß die Freude über ihn dein Marck
und Bein durchdringen, und in alle Kräfte dei-
ner Seele einfließen. Denn bedencke doch, wie
selig

selig bistu, daß er, dein Herr und dein König zu dir kommt, daß er dir alle Frucht seiner Erlösung schenket, damit du sein eigen sehest, und in seinem Reich unter ihm lebest, und ihm dienest in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. O! so streue hinfort die Palmen deines Lobes und Dancks auf deinen ganzen übrigen Weg des Lebens hin, bis du zum Himmel eingehest.

Das Volk aber, das vorging und nachfolgere / schrey und sprach: Hosianna / dem Sohne David / gelobet sey / der da kommt in dem Namen des Herrn / Hosianna in der Höhe. Siehe abermal, wie hier das Wort Zacharia erfüllt wird. Denn das ist das Jauchzen der Tochter Jerusalems. Denn so musie mit den Worten des 108. Psalms dem Herrn IESU zugejauchzet werden, zum freyen und offenen Bekenntniß, daß er es sey, der verheissene Sohn Davids, der Ausgang aus der Höhe, der, welcher nach der Verheissung Gottes im Gesetz und in den Propheten, in dem Namen des Herrn kommen sollen. Du kennest ihn ja besser, o gläubige Seele, als jene ihn damals gekant haben. Ey! wohl an, wie könntest du dich enthalten, dein Hosianna nicht mit anzustimmen? Stimme es getrost mit an, und sprich: Hosianna dem Sohn Davids und Gottes! Hosianna! ach HERR, hilf mir, und laß mirs wohl gelingen. Du bist zu mir kommen, o mein Heyland. Nun lasse ich

Am 1. S. des Abv. b dich

dich nicht, du segnest mich dann. Gelobet seyst du; denn du bist kommen im Namen des Herrn, und bist wieder hingegangen, und hast dich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. Hosanna in der Höhe! Hilf mir nun, daß ich durch dich zur Herrlichkeit Gottes komme, und daß dich meine Augen schauen mögen. Amen! Amen!

Schluß · Gebet.

Du allertreuester Herr-
land / du frommes / de-
müthiges und sanftmüthiges
Volk / laß die gläubigen
Seelen / denen dies vornemlich
verkündiget ist / dieses Trostes
recht froh werden / und laß die
Freude an dir ihre Stärke
immer und ewig seyn. Gib
ihnen / daß sie an diesem ersten
Advent-Sonntage sich freuen /
wie

wie sich ein Held freuet / ihren
Weg zu laufen / den sie noch vor
sich haben / bis sie zu dir in deine
Herrlichkeit kommen. Leh-
re sie täglich die inwendige
Glaubens- Vereinigung mit
dir. Du bist einmal zu ihnen
kommen / hinfort mache deine
beständige Wohnung bey ih-
nen / damit sie täglich in deinem
Namen frölich seyn. Deine
Thränen aber / die du damals
über die Unbusfertigen zu Je-
rusalem vergossen hast / müs-
sen doch auch endlich so viele Un-
busfertige / die unter uns sind /
erweichen / in die wahre Bus-
se

se und in den Glauben an dich
einführen/ auf daß auch sie de-
ner Gnaden-vollen Zukunft
sich in der Wahrheit anneh-
men/von Herrkenerfreuen/und
derselben zu ihrem ewigen
Heyl genießen mögen.
Amen!



Die

2

St u n g

Der

Sachsamkeit/

Aus dem

Evangelischen Text

Luc. XXI, 25 -- 36.

Am II. Sonntage des Advents

M DCC XVI.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle

vorgesteller

von

August Hermann Francken/

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause, 1716.

3

12
11
10
9
8

11
10
9
8
7

11
10
9
8
7

11
10
9
8
7

11
10
9
8
7

11
10
9
8
7

11
10
9
8
7

11
10
9
8
7

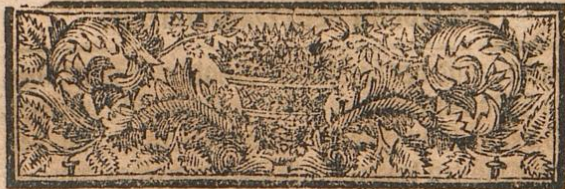
11
10
9
8
7

11
10
9
8
7

11
10
9
8
7

11
10
9
8
7

11
10
9
8
7



Der GOTT der Hoffnung erfülle euch
mit aller Freude und Friede im Glauben /
daß ihr völlige Hoffnung habt /
durch die Kraft des Heil. Geistes !



So laßet denn nun, Geliebte
im Herrn, eure Lenden
umgürtet seyn / und eure
Lichter brennen / und
seyd gleich den Men-
schen / die auf ihren Herren
warten / wenn er aufbre-
chen wird von der Hoch-
zeit / auf daß / wenn er kommt und anklo-
pset / sie ihm bald aufstehn. Denn mit die-
sen Worten send ihr vor etlichen Tagen in dem
Büß-Tert aufgeweckt ; dabey euch auch zugleich,
wie selig ihr seyd, so euch der Herr als seine treue
Knechte wachend findet, bezeuget worden ; und
das alles zu dem Ende, damit ihr zu der rechten
dem Herrn wohlgefälligen Wachsamkeit ge-
Am 2. C. des Adv. a 2 bracht,

bracht, und des herrlichen Gnaden-Lohns, der den Wachenden bereitet ist, theilhaftig werden möget. Ohne Zweifel ist bey Verordnung des letztgedachten letzten Buß-Textes gesehen worden auf die Epistolische Lektion am ersten Sonntag des Advents Röm. 13. da es im 1ten und 12ten Vers heist: Die Stunde ist da / aufzustehen vom Schlaf / die Nacht ist vergangen / der Tag aber herbey kommen; und auf den Evangelischen Text des heutigen andern Sonntags des Advents, Luc. 21. da unser Heyland spricht v. 36. Seyd wacker allezeit / und betet / daß ihr würdig werden möget / zu entsliehen diesem allen / das geschehen soll / und zu stehen vor des Menschen Sohn.

So ist euch dieses denn nun eine gar besondere Woche, da euch einmal nach dem andern zugerufen wird: Wachet! An meinem Theil gedенcke ich mir dieses so zu Nutz zu machen, daß, da mich der HErr aus lauter Gnaden und Barmherzigkeit mit zu einem Wächter in seiner Gemeine bestellet hat, ich meiner obliegenden Pflicht desto ernstlicher und sorgfältiger wahrnehme, nicht nur über meine, sondern auch über andere Seelen zu wachen, und, so viel an mir ist, trachte einen jeden recht aufzuwecken, und die Übung der rechten Wachsamkeit bey den Menschen in bessern Schwang zu bringen: worin zwar mit meiner Kraft nichts gethan seyn wird; aber der HErr wird nach seiner Verheißung mein Werk in ihm auch nicht vergeblich seyn lassen. Ihr
aber

aber sollet gleicher Weise euch solches dazu dienen lassen, daß ihr sonderlich in diesem neuen Kirchen-Jahr recht wachsam, und allezeit bereit seyd, wenn der Herr bey euch entweder in seinen Gerichten, oder in ferneren Gnaden-Bezeigungen anklopfen mögte, ihm aufzuthun, und nie anders, als in umgürteten Lenden und mit brennenden Glaubens-Lichtern erfunden zu werden.

Ich erinnere euch über dieses auch dessen, daß ihr vorm Jahr aus dem heutigen Evangelio auch zur Wachsamkeit seyd ermahnet worden. Ist nun damals ein guter Grund gelegt, so baue ich tezo darauf, und fahre fort euch zu zeigen, welcher massen eine gläubige Seele, die albereit aufgewecket ist, sich in stetiger Übung der Wachsamkeit halten müsse. Bittet den Herrn mit mir, daß er uns hierzu reiche Gnade verleihe; und das lasset uns thun in dem Gebet des Vater Unsers / und vorher in dem Christlichen Gesang: Herr Jesu Christ / dich zu uns wend ic.

TEXTUS.

Luc. XXI, 25--36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonnen / und Mond / und Sternen / und auf Erden wird den Leuten bange seyn / und werden zagen / und das Meer und die Wasserwoogen werden brausen. Und die Menschen werden

den verschmachten vor Furcht und vor
 Warten der Dinge / die kommen sollen auf
 Erden : Denn auch der Himmel Kräfte
 sich bewegen werden. Und alsdenn wer-
 den sie sehen des Menschen Sohn kommen
 in der Wolcken / mit grosser Kraft und
 Herrlichkeit. Wenn aber dieses an-
 fahet zu geschehen / so sehet auf / und hebet
 eure Häupter auf / darinn / daß sich eure
 Erlösung nahet. Und er sagte ihnen
 ein Gleichniß : Sehet an den Feigen-
 Baum / und alle Bäume / wenn sie lezt
 anschlagen / so sehet ihrs an ihnen / und
 mercket / daß lezt der Sommer nahe ist.
 Also auch ihr / wenn ihr dies alles sehet an-
 gehen / so wisset / daß das Reich Gottes
 nahe ist. Wahrlich ich sage euch / dies
 Geschlecht wird nicht vergehen / bis daß es
 alles geschehe. Himmel und Erden wer-
 den vergehen / aber meine Wort vergehen
 nicht. Aber hütet euch / daß eure Herzen
 nicht beschweret werden mit Fressen und
 Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung /
 und komme dieser Tag schnell über euch.
 Denn wie ein Fall-Strick wird er kom-
 men über alle / die auf Erden wohnen. So
 seyd nun wacker allezeit / und betet / daß
 ihr

ihr würdig werden möget / zu entfliehen
diesem allen / das geschehen soll / und zu ste-
hen vor des Menschen Sohn.

Spricht Paulus, Geliebte in dem
HErrn, in der 1 Cor. 13, 13. Nun
aber bleibet Glaube / Hoffnung /
Liebe / diese drey. Nun /
spricht er, und weiset uns mit die-
sem Wörtlein aufs Reich der Gnaden, (da wir
noch durch einen Spiegel sehen, als in einem dun-
ckeln Wort) wie es unterschieden ist vom Reich
der Herrlichkeit. Denn da werden wir von Anges-
icht zu Angesicht sehen, wie Paulus im nechst vor-
hergehenden bezeuget. Und von jener Gnaden-
Zeit spricht er, daß nun bleibe / (nemlich im
Schwange, und stetiger Übung bey denen, die
in der Wahrheit JESU Christi wandeln,)
Glaube / Hoffnung / Liebe / diese drey / da
bald der Glaube, bald die Hoffnung, bald die
Liebe ihre besondere Übung krieget, ie nach den
besondern Führungen und Umständen der Kin-
der Gottes; und giebt der Apostel der Liebe den
Vorzug vor allen, sprechend: Die Liebe aber
ist die grösste unter ihnen. Wie nun diese drey
Stücke das ganze Christenthum ausmachen, so
müssen wir wissen, daß keines derselben in Übung
kommen kan, wenns uns an einer Sache fehlet,
welche uns Christus gar theuer anbefohlen hat.

Welches ist denn dieselbe Sache? Das ist die Wachsamkeit. Darum ist mein Zweck, aus dem ich so verlesenen Evangelischen Text euch zu zeigen

Die Übung der Wachsamkeit

- I. In der Hoffnung /
- II. In der Liebe /
- III. Im Glauben ;

wie es in solcher Ordnung in unserm Text lieget, da Christus seine Jünger lehret als die Wachenden 1. ihre Häupter in der Hoffnung, 2. ihre Herzen in der Liebe Gottes und ihres ewigen Heils, 3. ihre Hände in unermüdetem Gebet des Glaubens zu erheben.

Wach du / o Herr Jesu / es dem Wort wohl gelingen / so ich zu verkündigen ist / daß die / so es hören / hinfort diese selbige Übung der Wachsamkeit in Aufhebung ihrer Häupter / Herzen und Hände getrost und freudig antreten / und mit aller Treue fortsetzen mögen. Amen!

Abhand-

Abhandlung.

Erster Theil.

Setzt uns aus dem Munde des Herrn Jesu zuerst lernen, aufzuheben / unsere Häupter in der Hoffnung aufzuheben / und also die Wachsamkeit zu üben. Denn so spricht der Herr Jesus: Wenn aber dieses anfähet zu geschehen / so sehet auf / und hebet eure Häupter auf / darum / daß sich eure Erlösung naht. Was geschehen würde, hatte der Herr Jesus auf die Frage seiner Jünger, die sie im 7ten Vers dieses 21. Cap. Luca vorgebracht, vom 8ten Vers bis auf diese Worte gesagt. In diesen Worten zeiget er ihnen nun, wie sie ihnen das, was er gesagt, recht zu Nutz machen sollen, nemlich sie sollen alle Zeichen, die vor seiner Zukunft hergehen, in gehöriger Wachsamkeit beobachten, und so oft sie eine Erfüllung derselben sehen, sollen sie sich dadurch in der Hoffnung ihrer herannahenden Erlösung stärken, folglich desto wackerer werden, sich auf solchen Tag ihrer Erlösung zu bereiten. Damals hatten die Jünger vor sich die Zukunft Christi zum Gericht über das Jüdische Volk, über Jerusalem und über den Tempel, und alles, was daran hieng, davon auch hier, wie aus dem vorhergehenden zu sehen, die Frage war. In dieser Haupt-Veränderung, da Gott den Tempel, das Levitische Priesterthum, und alles, was

zum Alten Testament gehörte, auch äusserlich abthun, und an statt der Jüden ihm aus den Heyden seine Gemeine sammeln wolte, solte eine so grosse Bewegung vorgehen, daß darin ein rechtes Bild des jüngsten und letzten Gerichts erfunden würde. Darin war nun zwar ein grosses Gericht über das Jüdische Volk, aber zugleich eine Erlösung für die ansehende Gemeine des Neuen Testaments, die zur Freyheit in Christo berufen, und aus den Jüden und Heyden gesammelt war. Nachdem aber Christus zum Gericht über die Jüden kommen ist, sind wir auf die letzte Zukunft Christi zum allgemeinen Gerichte, davon jenes ein Bild war, gewiesen. Dies von mercke sonderlich die Worte Petri 2 Epist. 3, 10. und Pauli in der 1 Thessal. 5, 1. 2. 3. zugehören der Geh. Offenb. Johannis, darin auch von der letzten Zukunft geredet wird. Mercke aber auch dieses, wie die Apostel des HErrn auf gleiche Weise, als der HErr Jesus seinen Jüngern gethan hat, die Gläubigen zur Übung der ihnen anbefohlenen Wachsamkeit aufmuntern. So nun das alles, spricht Petrus, v. 11. 12. 13. im angezogenen Ort, soll zergehen, wie sollte ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel, und gottseligem Wesen? Daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des HErrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erden!

den / nach seiner Verheissung / in welchen Gerechtigkeit wohnet. Heist das nicht, die Gläubigen zur Hoffnung auf den Tag ihrer Erlösung erwecken, und sie lehren, wie sie allezeit wacker im Geist seyn sollen, solche Hoffnung bey der herannahenden Zukunft Christi stets zu erneuern? Paulus aber lehret in der 1 Thessal. 5, 8. wie sie den Helm der Hoffnung zur Seligkeit auf ihr Haupt setzen sollen, das ist nichts anders, als daß sie, nach dem Worte Christi, aufsehen und ihre Häupter empor heben sollen, so oft sie die Zeichen seiner Zukunft gewahr werden. So stehet Offenb. Joh. 16, 15. Siehe / ich komme als ein Dieb / selig ist / der da wachet / und hält seine Kleider / daß er nicht bloß wandle / und man nicht seine Schande sehe. An den Zeichen der Zeiten aber fehlet es nimmer, wenn es nur nicht an Weisheit fehlen mögte, die Zeichen dieser letzten Zeiten recht zu erkennen. Gesezt aber, es fehlte dir daran, so soltu doch um deswillen nicht weniger wachsam seyn, noch deine Wachsamkeit weniger in der Hoffnung deiner herannahenden Erlösung ausüben. Denn du hast da das Wort des HErrn Jesu, das kan dir genug seyn. Wenn du nun, wie Jacobus sagt c. 1, 2. 3. in mancherley Anfechtung fällest, so achte es eitel Freude / und wisse, daß dein Glaube / so er rechtschaffen ist, Geduld wircket. Und, wenn dir die grossen, und ganz offenkundigen Gerichte Gottes, die zu dieser Zeit in der Welt vorgehen, bekant werden, so dencke du

du an das Wort des HErrn Jesu: Wenn dieses anfähet zu geschehen / so sehet auf / und hebet eure Häupter auf / darinn / daß sich eure Erlösung nahet; und wecke dich durch eine iede Nachricht, so dir davon zu Ohren kommet, aufs neue auf, dich in der seligen Hoffnung deiner herannahenden Erlösung zu stärken. Wenn du das thun wirst, so wirds ein Zeichen seyn, daß du fein wachsam bist; und dann wirst du das thun, was der HErr Jesus gewolt hat, daß du es thun soltest. Ja, glaube mir, dies ist die rechte Art derer, die mit dem HErrn Jesu im Geist verbunden sind, daß sie unter den obschwebenden Göttlichen Gerichten am meisten aufsehen und ihre Häupter zu ihrer herannahenden Erlösung aufheben. Obs gleich vor der Welt verborgen ist, so lfts doch vor GOTT offenbar, wie dies Wort des HErrn Jesu, sehet auf / und hebet eure Häupter auf / in die Kraft und Übung bey den Sehnigen trete, wo die Göttlichen Gerichte ergehen und offenbar werden. Wenn andere darüber erschrecken und sich ängstigen, so gehet in denen Seelen, die wacker in GOTT seyn, manche herrliche Bewegung vor, so, daß sie GOTT nicht genug preisen können, der auch durch seine Gerichte ihrer natürlichen Trägheit wehret, ihre Augen aber fein wachsam machet, und ihr Haupt ihnen empor hält, daß sie sich desto mehr auf den Tag ihrer Erlösung freuen. Auf! demnach, o Mensch, sey nur wacker, es wird auch dir nicht an solchen Göttlichen Erweckun-

weckungen fehlen. Der Herr klopft genug an mit seinen Gerichten. Unsere Zeiten sind ja davon voll. Wenn du das hinfort siehest und gewahr wirst, so gedencke du nun daran, daß du die Lenden deines Gemüths wohl lastest begürtet seyn, und daß du nüchtern seyst, und deine Hoffnung ganz sehest auf die Gnade, die dir angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi. 1 Petr. 1, 13. Und dies sey denn die Übung der Wachsamkeit in der Hoffnung.

Ander Theil.

Sist du nun gelernet, o Mensch, wie du sollst dein Haupt aufheben in der Hoffnung, so lerne auch, wie dein Herz durch die Wachsamkeit in der Liebe Gottes erhoben seyn solle. Gütet euch, spricht der Herr Jesus, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung / und komme dieser Tag schnell über euch: Denn wie ein Fallstrich wird er kommen über alle / die auf Erden wohnen. So machts die sichere Welt, wolte der HERR JESUS sagen, sie verachtet das Reich Gottes, wenn es ihr gleich nahe ist, und kehret sich auch nicht an seine Gerichte, wenn sie ihr gleich vor der Thür sind. Wie es geschach zum Zeiten Noa, spricht er davon c. 17, 26 u. 30. so wirds auch geschehen in den Tagen des Menschen Sohns. Sie assen / sie truncken / sie freyeten / sie

sie

sie liessen sich freyen / bis auf den Tag / da Noa in die Arche ging / und kam die Sündfluth / und brachte sie alle um. Desselbigen gleichen wie es geschach zu Zeiten Lot. Sie assen / sie truncken / sie kauften / sie verkauften / sie pflantzten / sie baueten. An dem Tage aber / da Lot aus Sodomia ging / da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel / und brachte sie alle um. Auf diese Weise wirds auch gehen an dem Tage / wenn des Menschen Sohn soll offenbaret werden. So gings bey den Juden, da ihr Untergang nahe war. Heutiges Tages aber ist die Welt nichts klüger worden. Der grössste Haufe beschweret das Herz entweder mit Fressen und Saufen, oder mit Sorgen der Nahrung. Indessen verkündigen treue Lehrer das Reich Gottes, und Gott lässet seine Gerichte gegen die unbußfertige Welt immer weiter fortgehen. Aber, wer nimmts zu Herzen? Diese lassen sich durch die Wollüste dieses Lebens, jene durch die zeitliche Sorgen daran verhindern. So machts die Welt.

Höre du aber, o Seele, die du dich von der Welt zu Christo bekehret hast, wie du es machen sollst. Dein Herz ist ja in Gott aufgeweckt, ey nun, so siehe doch, und beschau mit Lust, wie die Bäume so saftig werden, ich sage, wie so manche Seelen aus ihrem bisherigen todten Wesen aufgeweckt, und zur lebendigen Glaubenskraft gebracht werden, obs gleich die Welt nicht merken wil. Daran mercke du, daß das Reich Gottes

Gottes

Gottes nahe sey; und laß dein Herz dadurch aufs neue zu Gott gezogen werden, daß es weit erhoben sey über alles Wesen dieser Welt. Laß die Welt auf ihre Gefahr in ihren Wollüsten leben, oder sich mit Sorgen der Nahrung plagen; Du aber laß dein Herz mit der reinen Liebe Gottes und deines Heylandes dergestalt erfüllet seyn, daß es sich über alles solches Wesen dieser Welt weit hinauf schwingen, und mit Gott in frohvoller Gemeinschaft leben könne. Wie ein Vögelein, das frey und ungebunden ist, mit seinen Fittigen in die freye Luft fliehet: also sey auch dein Herz mit keinen Stricken der Liebe dieser Welt gebunden, damit du unverhindert mit den Fittigen des Glaubens und der Liebe zum Himmel auffliegen könnest. Die Liebe Christi beschweret das Herz nicht, sondern macht es vielmehr frey von aller Last. Sie wirket zwar Liebe gegen den Nächsten, und sethet dich in eine beständige Arbeit der Liebe, leget dir auch die dir vom Herrn zugemessene Last des Creuzes auf; aber hältst du dein Herz nur durch stetige Wachsamkeit in der Liebe Gottes empor, so wird es weder von der Arbeit der Liebe, noch von der Last des Creuzes eine Beschwerde finden, sondern dich vielmehr in deinem Laufe fördern, immer besser in Gott einzudringen, mithin der Göttlichen Natur, und eines himmlischen Sinnes immer mehr theilhaftig zu werden. Und so hast du denn auch fürklich vernommen, wie du durch die Wachsamkeit dein Herz stets in der Liebe Gottes üben und

und es darin nach dem Worte Christi über alle Wohlthüste und Sorgen dieses Lebens erheben sollest.

Dritter Theil.

SUn lerne auch endlich die Übung der Wachsamkeit in der Aufhebung deiner Hände zu Gott im Gebet des Glaubens. Denn so spricht der Herr Jesus v. 36. So seyd nun wacker allezeit / und betet / daß ihr würdig werden möget / zu entfliehen diesem allen / das geschehen soll / und zu stehen vor des Menschen Sohn. Hiemit beschloß der Herr Jesus seine Rede, die er damals zu seinen Jüngern hielte. Er hatte sie in der Hoffnung ihrer Erlösung gestärket, auch hatte er ihnen gezeiget, wie ihre Herzen von der Welt-Liebe sich frey und ledig halten sollten, als die da ganz mit seiner Liebe erfüllet seyn müsten. In dem allen hatte er sie gelehret, wie sie stets wachsam seyn, immer offene Augen des Gemüths haben, und ihre Herzen ohne Unterlaß aufs Reich Gottes richten sollten. Aber nun befiehlt er ihnen dies absonderlich an, daß sie allezeit wacker seyn und beten sollen. Das Gebet ist die rechte eigentliche Übung des Glaubens; aber es gehöret eine recht aufgeweckte und wackere Seele dazu, sollen anders die Hände im Glauben recht aufgehoben werden. Darum spricht der Herr Jesus zuerst: seyd wacker allezeit; dann setzt er hinzu: und betet; als wolte er sagen: Ihr lieben

lieben

lieben Jünger müßet durch euer ganzes Leben hindurch euch in der rechten Wachsamkeit des Herzens üben; es darf künftig kein Schlaf der Sicherheit mehr in eure Augen kommen; eure Seelen müssen in mir immer recht erwecket bleiben; auch was ihr sehet und höret, muß euch immer aufs neue ermuntern aufzusehen, und eure Häupter nach eurer Erlösung aufzuheben; und in der Liebe Gottes müßet ihr immer zu Gott mit Flügeln auffliegen, wie die Adler, und müßet euer Herz nicht mit der Liebe der Welt beschweren lassen, wie die Welt-Kinder thun. Wenn ihr nun also recht wacker im Geiste seyd, so werdet ihr täglich eure frohen Hände zu Gott aufheben, werdet aus Glauben in Glauben gehen, durch die Wachsamkeit zum Gebet immer mehr angetrieben, und durchs Gebet hinwiederum immer kräftiger aufgewecket werden. Das laßet eure beständige Übung seyn, daß ihr allezeit dergestalt recht wacker seyd, und betet. Gebet ihr dieser meiner Ermahnung, wil der Herr sagen, Gehör, so verspreche ich euch, daß ihr würdig werden sollet, allen bevorstehenden Gerichten zu entfliehen, und mit aller Freudigkeit, aufgerichteten Häuptern und fröhlichen Angesichtern vor mir, dem gerechten Richter, zu stohn, als meine Reichs- und Bundes-Genossen; und wenn andere ihrer Sünden wegen gerichtet werden, werdet ihr die unendliche Seligkeit, die ich euch bestimmt habe, erben.

Am 2. S. des Adv.

b

Hör

Höre du, o gläubiger Mensch, was der HErr JEſUS hier ſeinen Jüngern geſaget hat, das gehet auch dich an. Zu dir, zu dir ſpricht er, ſey auch du nun wacker allezeit, und bete, auf daß du würdig werden mögeſt, allen göttlichen Gerichten dieſer Zeiten zu entfliehen, und mit Freudigkeit vor des Menſchen Sohn zu ſtehen. Haſtu Glauben, ey, ſo ſey auch wachſam! Biſt du aber wachſam, ſo hebe auch immer deine Hände im Glauben auf zu dem, der dir helfen und dich ſtärken kan.

Siehe und betrachte! welch eine Verheiſung iſt das, daß dich kein Unfall treffen, oder doch dir nicht ſchaden ſolle, ſondern, daß du alle dem entfliehen wirſt, was nur von Gerichten Gottes der Welt zur Strafe kommen mag. Du darſt dich vor nichts fürchten, noch erſchrecken, ſo du nur wacker biſt allezeit und beſeſt, wie dir der HErr JEſUS befohlen hat. Nichts, nichts ſoll dir ſchaden, ſo du nur dem Guten nachkommſt. Wenn andere ſich fürchten, ja vor Furcht und Warten der Dinge, die noch kommen ſollen, verſchmächten; ſo ſollſt du mit aller Freudigkeit aus- und eingehen, und das Werk des HErrn unermüdet treiben. Wenn andere zagen, ſollſt du im Verborgenen auf deinen Knien liegen und deine Hände frölich zu GOTT aufheben, von welchem dir Hülfe kommt. Wenn andere in ihrem Sterben keinen gewiſſen Troſt haben, ſo ſollſt du dich freuen, daß deine Erlöſung ſie da iſt. Dein mit Liebe Chriſti erfülltes Herz ſoll ſich dann

deiner

deiner Auflösung freuen und darüber fröhlich seyn, daß du hinfort bey Christo seyn sollest, welches dir auch viel besser ist.

Er, so gehe denn hin, und übe stets die edle Wachsamkeit; erhebe das Haupt, das Herz und die Hände ohne Unterlaß zu deiner Erlösungszeit. Sprich zu dem Schlummer: Weiche von mir; und zu dem Schlaf: Komme du nicht mehr in die Augen meines Gemüths. Wenn du des Abends dich zur leiblichen Ruhe niederlegen willst, so sprich zu dem Herrn: Meine Augen sollen wol schlafen, aber mein Herz soll dennoch zu dir wachen, daß du mich, o HERR, auch im Schlaf wachend und bereit findest, dich zu empfangen. Wenn du vom leiblichen Schlaf erwachest, so siehe auf, setze den Helm der Hoffnung auf dein Haupt, und sprich: HERR, ich warte auf dein Heyl! Ehe du an dein Tage-Werck gehest, schwinde dein Herz empor zu Gott, und laß es mit seiner Liebe ganz erfüllet und durchgossen werden, auf daß weder die Wollüste, noch die Sorgen dieses Lebens, des Tages über Raum darin finden, sondern die Liebe Gottes es völlig und allein in ihren Besitz habe. Unter aller Arbeit deines Berufs wache über dein Herz und Seele, und übe stets das Gebet, wie der Herr dir befohlen hat, allezeit zu beten, damit du seiner Hülfe und seines Beystandes, ja auch seines göttlichen Segens in allen Dingen genießest. Nimm aber auch deine Zeit täglich in acht, da du alle Dinge zurück lassetst, dein Herz vor dem Herrn ganz ausschüttest, und

b 2

dich

dich aufs allerinnigste mit ihm vereinigest, damit du ja nicht unvermerckt aus der täglichen Übung deiner Wachsamkeit kommst, sondern darin bis ans Ende beharrest, und immer zunehmest.

Schluss = Gebet.

HERR JESU / hilf du uns /
 daß wir von nun an in der
 Hoffnung / in der Liebe und im Glau-
 ben / unser Haupt / unser Herz und
 unsere Hände durch die stetige
 Wachsamkeit im Geist empor heben.
 Ohne dich können wir nichts thun.
 Wenn du aber mit dem stetigen Ein-
 fluß deiner Gnade dich zu uns wen-
 dest / so wird durch dich geschehen /
 was du uns anbefohlen hast / daß
 wir wacker seyn allezeit und beten /
 damit wir würdig werden zu ent-
 fliehen dem allen / was geschehen soll /
 und mit Freudigkeit zu stehen
 vor des Menschen Sohn.
 Amen !



Aufweckender 3

S u r f,

Zu kommen
zu dem

Herrn Jesu/

Als zu dem/

Der uns zu helfen in die Welt
kommen ist/

Aus dem Evangelischen Text

Matth. XI, 2--10.

Am III. Sonntage des Advents

M DCC XVI.

In der St. Ulrichs - Kirchen in Halle
vorgestellt

von

August Hermann Francken/

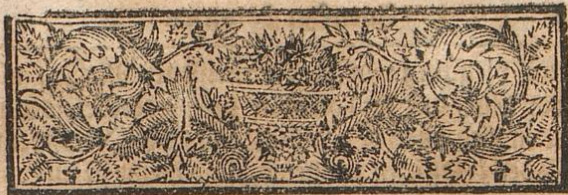
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause. 1716.

Handwritten text in a historical script, likely a form of Gothic or Blackletter, appearing as bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several lines, with some words appearing in larger, more decorative script. The ink is dark and the paper is aged and yellowed.





Unsere Hülfe kommt vom HErrn / der
Himmel und Erden gemacht hat.



Kommt herzu, laffet uns
dem HErrn frolocken /
und jauchzen dem Hore
unsers Herls. Lasset
uns mit Danken vor
sein Angesicht kommen/
und mit Psalmen ihm
jauchzen. Kommt, las

set uns anbeten / und knien / und niedersal
len vor dem HErrn / der uns gemacht hat.
Denn er ist unser Gott / und wir das Volk
seiner Weide / und Schafe seiner Herde.
Dieses sind, Geliebte in dem HErrn, Worte
des 95ten Psalms in dem 1. 2. 6. und 7ten Vers.
Es ist bekant, daß in dem N. T. von Christo
geweißsaget worden, als von einem, der da kom
men solte. Daher er auch selbst im 40. Psalm
v. 8. also redend eingeführet wird: Da sprach
ich: Stehe / ich komme / im Buch ist von mir
geschrieben. Weil nun die Propheten so oft
Am 3. C. des Adv. a 2 und

und vielfältig von dem verheissenen Mesia, als von dem, der da kommen solte / geredet, so war es endlich einerley beh dem Volcke Gottes, wenn sie den Mesiam nenneten, und wenn sie nur von einem, der kommen solte / gesprochen. Wenn demnach auch in dem heutigen Evangelischen Text Matth. 11, 3. Johannes Christo sagen ließ: **Bist du, der da kommen soll?** oder sollen wir eines andern warten? so wars eben so viel, als wenn er gesagt hätte: **Bistu der Mesias, oder Christus, der in der Heil. Schrift verheissen ist?** Darum auch der Nachdruck im Griechischen wohl zu mercken ist, daß er von Johanne genennet wird *ὁ ἐρχόμενος* der Kommende; welches im Deutschen nicht besser hat ausgedrückt werden können, als es ausgedrückt ist, nemlich: **der da kommen soll**; als spräche er: Im Gesez, in den Psalmen, u. in den Propheten stehet allenthalben die klare Verheissung von einem, der kommen soll / und wir wissen, daß das der Mesias ist, haben wir denn nun an dir den rechten Mann, der da kommen sollen / und also den wahren Mesiam angetroffen?

Gleichwie nun aber die Heil. Schrift, in dem sie verheißt, daß einer kommen solle, auf Christum hinweist: also pfleget dieselbige auch von dem Glauben an Christum, damit man ihn annehmen, und dadurch man seiner theilhaftig werden, alles Heyl und alle Seligkeit in ihm finden sollte, auf gleiche Weise zu reden, nemlich also, daß sie es ein Kommen nennet zu dem, der da

da kommen sollte. Zu solchem Kommen wecket der 95. Psalm in den angezogenen Worten die Menschen auf, sprechend: Kommt herzu/ laffet uns dem Herrn frolocken. Lasset uns mit Danccken vor sein Angesicht kommen. Kommt / laßt uns anbeten und knien/ und niederfallen vor dem Herrn. Damit wolte denn der Heilige Geist nichts anders sagen, als daß die Menschen, wenn die Zeit nun erfüllet würde, daß Christus käme, ihn nun auch, als den verheissenen Welt: Heyland, mit demüthiger und bußfertiger Erkenntniß ihrer Sünden, und mit wahrem Glauben, daß er ihnen von Sünde und Verdammniß helfen wolle, annehmen, und in ihm Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit allein suchen sollten. Es ließe sich leicht gar leicht ausführen, daß die Heil. Schrift eben so viel spreche von unserm Kommen zu Christo, oder uns in den Prophetischen Weissagungen, da sie von der Gnade, die auf uns kommen sollte, geredet, eben so starck und ernstlich zu dem Kommen zu Christo angetrieben und aufgeweckt, als sie von einem, der da kommen solte/ geredet hat. Dies geben wir aber eines jeden aufmerck samen Zuhörers weiterem Nachforschen anheim, und wollen diese Stunde vielmehr dazu anwenden, daß wir aus unserm Evangelischen Text nicht nur lernen mögen, wie wir zu dem gekommenen Welt: Heyland recht kommen sollen, sondern auch, und zwar am allermeisten, daß unser Herz und ganzer Wille recht aufgeweckt werde, in der That

zu ihm zu kommen. Ihr habt jetzt gesungen: Nun komme der Herden Herland. Ist wohl gethan. Er ist freylich gekommen; aber bekümmert euch auch ernstlich darum, wie ihr zu ihm kommen möget. So aber jemand schon zu ihm kommen ist, der trachte noch besser, noch ehrerbietiger, noch bußfertiger, noch gläubiger, noch lauterer und brünstiger zu ihm zu kommen, ja mit ihm aufs allerbeständigste und festeste verbunden und vereinigt zu werden. Gott verleihe uns hierzu seine Gnade von oben herab. Lasset uns ihn hierum demüthiglich bitten in dem Gebet des Herrn, und vorher in dem Christlichen Gesang: **VERX JESU CHRIST**, dich zu uns wend ic

TEXTUS.

Matth. XI, 2---10.

Nu aber Johannes im Gefängniß die Wort Christi hörte / sandte er seiner Jünger zween / und ließ ihn sagen: Bist du / der da kommen soll / oder sollen wir eines andern warten? **JESUS** antwortete / und sprach zu ihnen: Gehet hin / und saget Johanni wieder / was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen / und die Lahmen gehen / die Aussätzigen werden rein / und die Tauben hören / die Todten

ste.

stehen auf / und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist / der sich nicht an mir ärgert. Da die hingen / fing Iesus an zu reden zu dem Volck von Johanne : Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen ? Woltet ihr ein Rohr sehen / / das der Wind hin und her wehet ? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen ? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen ? Siehe / die da weiche Kleider tragen / sind in der Könige Häuser. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen ? Woltet ihr einen Propheten sehen ? Ja / ich sage euch / der auch mehr ist / denn ein Prophet. Denn dieser ist / von dem geschrieben stehet : Siehe / ich sende meinen Engel vor dir her / der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Nach diesem verlesenen Evangelischen Text ist E. L. vorm Jahr der gekommene Welt-Heyland Iesus / als eben der / welcher kommen sollen / vorgestellt ; für diesmal aber wird zu erwarten seyn

Ein aufweckender Ruf /
zu kommen zu dem Herrn

a 4 Iesu /

Jesus/ als zu dem/ der
uns zu helfen in die Welt
kommen ist.

Wir sagen nochmals: Herr Jesu
Christ/ dich zu uns wend/ deinen
Heiligen Geist du zu uns send;
auf daß wir recht lernen/ wie wir zu dir
kommen sollen/ zu dir kräftiglich gezogen
werden/ und in der That zu dir kommen
mögen. Zieh du uns selbst nach dir/ auf
daß wir dir nachlaufen. Amen!

Abhandlung.

Aber Johannes im Gefängniß die
Werke Christi hörete/ sandte er
seiner Jünger zween/ und ließ ihm
sagen: Bist du/ der da kommen soll/oder sol-
len wir eines andern warten? Hier habt ihr
einen Mann, der schon zu Christo kommen war.
Dies war Johannes der Täufer, der von He-
rode, weil er seine Sünden bestrafet, ins Gefäng-
niß gelegt worden. Daß er aber schon vorhin
zu Christo kommen, erhellet am kläresten aus sei-
nen eigenen Worten Joh. 3, 29. Wer die Braut
hat, der ist der Bräutigam/ der Freund
aber des Bräutigams stehet/ und höret ihm

zu / und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieselbige meine Freude ist nun erfüllet. Da nennet er Christum den Bräutigam, nemlich der menschlichen Seele, mit der er sich in Annehmung der menschlichen Natur und im Werck der Erlösung, von ihrer Seiten aber durch den Glauben vermählet; sich aber nennet er seinen Freund / der da vor ihm steht / wie ein Knecht vor seinem Herrn, ihm zu hören / und sich über des Bräutigams Stimme hoch erfreue. Kurz: Dies war das ganze Herz Johannis, daß er an Christum glaubte, als an das Lamm Gottes / das die Sünden der Welt / und demnach auch seine Sünden trüge / wie er selber von ihm redet Joh. 1, 29. und daß er ihn erkennete für den Sohn Gottes / in welchem er das ewige Leben hätte. cap. 3, 36. Das Gefängniß konte ihn, da er also zu Christo kommen war, nicht von ihm scheiden; er blieb mit ihm vereinigt, und da ihm seine Jünger im Gefängniß erzehleten, daß Christus einen Jüngling zu Nain von den Todten auferwecket hätte, freuete er sich desto mehr über des Bräutigams Stimme, die auch die Todten aufweckte, und ergriff diese schöne Gelegenheit, seine Jünger dem Herrn JESU auch vollends zuzuführen. Denn darauf wars angefangen, als er sie zu ihm sandte, daß auch sie zu ihm kommen, und in völligen Glauben mit ihm vereinigt werden mögten.

Mercket wohl darauf, ihr alle, die ihr hie zugegen seyd. Womit soll ich wol die meisten

unter euch vergleichen, wenn ich sie noch loben wil? Mit niemand besser, als mit den Jüngern Johannis. Diesen predigte Johannes genug von Christo, aber sie ließens dabey, daß sie Johanneum von Christo predigen hörten, kamen aber nicht zu dem HErrn Jesu selbst, wie es gleichwol Andreas, Simon, Philippus und andere, die auch Jünger Johannis gewesen waren, gemacht hatten. Also habt ihr auch immer euch von Christo vorpredigen lassen, aber dabey laßt ihrs, und wird nimmer was daraus, daß ihr selber mit eurem Herzen recht zu Christo kommt, damit ihr auch in der That und Wahrheit das Gute an euren Seelen erfahren mögtet, das euch so lange von ihm verkündigt ist. Darum, wie Johannes seine Jünger zu **CHRISTO** hat gehen heißen; also weise ich euch auch von mir zu **CHRISTO**, den ich euch predige, nicht, daß ihr mein Zeugniß von ihm nicht weiter hören, sondern daß ihrs dabey nicht, wie leider! bisher, immerhin beruhen lassen sollet. Weil ich vor eurem Angesicht stehe, und mein Zeugniß von Christo unter euch führe, so rufe ich euch zu: Ach! Kommet doch! laßet uns zu dem Kommen! Der zu unserm Heyl kommen ist. O! daß ihr mir so willig hierin mögtet folgen, als Johanni seine Jünger gefolget. Denn da war dictum factum, oder es geschah gleich, sogar, daß in unserm Text nicht einmal gesagt wird, daß sie hingegangen seyn; wiewol es Lucas meldet c. 7, 20. Aber hier wirds voraus gesetzt, und stehet nur

nur

nur weiter, wie der Herr Jesus ihnen geantwortet habe, nemlich also: Gehet hin / und saget Johanni wieder / was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen / und die Lahmen gehen / die Auffägigen werden rein / und die Tauben hören / die Todten stehen auf / und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist / der sich nicht an mir ärgert. Welch eine sonderbare Antwort ist das! Ist gewiß eben so viel, als wenn der Herr Jesus zu ihnen gesagt hätte: Ihr lieben Leute! bringet ihr noch erst die Frage vor: Bist du / der da kommen soll / oder sollen wir eines andern warten? Das hättet ihr längst von Johanne lernen sollen: denn der hats euch ja von Anfang bezeuget, es auch oft wiederholet, und aufs aller-nachdrücklichste eingeschärft. Weil ihr aber so langsam und träge seyd zum Glauben, so hat er euch mit dieser Frage zu mir gesandt, damit ihr mein Wesen selbst in Augenschein nehmen, und euch durch dies Mittel doch einmal eures Unglaubens schämen lernen möget. Mittlerweile nun, daß ihr hestiret, oder zweifelt, und euch bedenkset, ob ihr zu mir kommen wollet oder nicht, hats nicht gefehlet an andern, die es besser gemacht, als ihr; das sind die, die ihr hie sehet. (Denn zu derselbigen Stunde machte er viele gesund von Seuchen / Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden schenckte er das Gesicht / nach dem Zeugniß Luc. c. 7, 21.) Sehet, diese sind blind zu mir kommen, und ich habe ihnen das Gesicht

sicht geschencket; diese sind lahm zu mir kommen, und nun gehen sie; diese auffässig, u. sind nun rein; diese taub, und nun hören sie. Dazu wisset ihr, und habt Johanni selbst die Nachricht bracht, daß ich die Todten auferwecke. Und dies arme Volk, welches ihr bey mir sehet, und unter demselben sonderlich die geistlich Armen, hören mit aller Herzens-Lust das süsse Evangelium von der Gnade und Liebe Gottes gegen die Menschen. Ihr aber seyd so lange zurück geblieben, da euch doch Johannes längst bezeuget hat, ich sey das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. So gehet nun hin, und saget Johanni wieder, was ihr hie mit euren Augen gesehen, und mit euren Ohren gehört habt. Ich weiß, er wird euren Unglauben strafen, und zu euch sagen: So hättet ihrs auch machen sollen, wie diese Blinde, Lahme, Auffässige, Taube, damit ihr von eurer geistlichen Blindheit, und von allem euren Seelen-Elend errettet, ja als vom Tode aufgewecket, und zu einem rechten neuen, geistlichen, himmlischen und göttlichen Leben gebracht wärdet. Er wird euch zu Gemüth führen, was das für selige Leute seyn, die sich an meiner geringen Gestalt nicht geärgert haben, wie ihr, sondern seinem Zeugniß gegläubet, daß ich der Sohn Gottes sey, auch sich ihre Noth antreiben lassen, zu mir zu kommen. Wenn ihr ihm sagen werdet, was ihr bey mir gesehen und gehört habt, so wird er euch zeigen, wie Jesaias (c. 35, 4. 5. 6. c. 61, 1. c. 8, 14. 15.) und andere Propheten solches vorher
von

von mir verkündiget haben. Wenn ihr nun dies von Johanne hören werdet, so nehmet solch Zeugniß an, daß ihr auch zu mir kommt, auf daß ihr das Leben und volle Gnüge bey mir finden möget.

Höret ihr, was der Herr den Jüngern Johannis geantwortet hat? Wie es aber damalsgangen ist, so gehet es noch. Es waren auch in unsern Tagen manche geistlich blind, aber sie sind zu Christo kommen, haben das Wort vom Buß und Glauben in ihrem Herzen zur Kraft kommen lassen, und sind sehend worden. Inzwischen sind noch immer welche, die sich lang bedencen, ob sie so, wie sie sind, bleiben, oder ob sie anders werden sollen. Bey dem hellen Licht sind sie blind, und fürchten, es mögte Verführung seyn. Jene aber mögen ihnen antworten, wie dort der Blinde gebohrne den Jüden antwortete Joh. 9, 25. Ist er ein Sünder / das weiß ich nicht / eines weiß ich wohl / daß ich blind war / und bin nun sehend.

Manche waren geistlich lahm, wolten für Christen angesehen seyn, gingen aber nicht recht gleich in den Wegen Gottes, sondern strauchelten wie die Lahmen; aber nun ihnen die Kraft Christi verkündiget ist, sind sie zu Christo kommen, der sie so gestärket, daß sie sich nun freuen, wie ein Held, zu laufen ihren Weg. Mittlerweile bleiben noch gar viele lahm, und wolten nicht zu Christo kommen, daß er ihnen helfe.

Manche steckten in dem Nussack ihrer Sünden, die sie über sich herrschen ließen; bber nun sind
sie

sie zu Christo kommen, und in seinem Blut von ihren Sünden rein abgewaschen, sind im Stande der Gnaden, und haben durch den Glauben ein rein und fröhlich Gewissen vor Gott. Indessen aber stecken noch viele in ihrem schändlichen Sünden-Aussatz, und wollen nicht zu Christo kommen, daß er sie davon reinige.

Manche waren wie eine taube Otter. Man sagte ihnen wol, wie sie sich bekehren, und zu Christo kommen sollten, aber sie waren ungehorsam, thaten, als wenn sie es nicht gehört hätten. Aber der Herr Jesus hat ihnen ihre Ohren aufgethan; er hat sie gerufen, und sie sind zu ihm kommen, und nun hören sie die Stimme des Bräutigams, und freuen sich mit Johanne hoch über solche Stimme.

Manche waren todt, und siehe, sie sind lebendig worden. Denn Christus ist zu ihnen kommen, der sie lebendig gemacht hat; und sie sind zu ihm kommen.

Manche waren reich und satt, aber sie sind geistlich arm worden, und da sie vorhin gemeinet, sie hätten das Evangelium schon ausgeglaubt, so dünckt ihnen nun, da sie in göttlicher Ordnung zu Christo kommen sind, daß sie erst anfangen die Süßigkeit des Evangelii zu schmecken, und die Worte des ewigen Lebens zum Trost und zur Freude ihres Herzens anzuhören. Aber es fehlet indeß nicht an solchen, die in ihrem geistlichen Tode bleiben, und sich zu Christo nicht bringen lassen, daß er ihnen das Leben gäbe; noch an solchen, die
in

in ihrer Meynung gar reich und satt sind, und sich selber mit dem Evangelio schon genug zu trösten wissen, wissen aber nicht, daß sie sind arm und elend, nacket, blind und bloß. O daß sie sich rathen ließen, ihre Armuth und Elend recht zu erkennen, und zu Christo zu kommen, daß er ihnen das rechte durchläuterte Gold des Glaubens gäbe.

Manche haben sich geärgert an der geringen Gestalt und an der Schmach, damit Gottes Werck beleget worden. Aber sie haben ihren Irrthum erkannt, und sind nun selig, daß sie sich nicht mehr ärgern, noch sich durch einige äußerliche Dinge weiter aufhalten lassen, sondern zu Christo kommen sind, und in seinem Evangelio ihre gute Weide finden. Aber da sind doch noch immer solche, die sich bald hieran, bald daran ohne Ursach ärgern und stossen, und einen praetext und Vorwand bald von diesem bald von jenem Dinge nehmen, warum sie sich nicht rechtschaffen bekehren und zu Christo kommen wollen.

Weil denn nun auch noch unter euch viele Blinde, Lahme, Aussätzige, Taube und Todte sind, so rufe ich euch zu in dem Namen des Herrn: Ihr Blinde, kommt zu dem Herrn Jesu, daß er euch das Gesicht schencke. Kommet ihr Lahmen zu dem Herrn Jesu; er wird eure Beine stärken, daß ihr gewisse Tritte mit euren Füßen thun und nicht straucheln werdet. Ihr Aussätzigen, die ihr mit dem Aussatz der Augen-Lust, der Fleisches-Lust, und des hoffärtigen Lebens behaftet seyd, (denn die Liebe der Welt ist lauter geistlicher

cher Auffatz) wollet ihr nicht rein werden? Ach kommt doch zu dem HErrn JESU, kommt weinend und betend zu ihm, sprecht: HErr, so du wilt, laßst du mich wol reinigen. Er wird euch antworten: Ich wils thun/sey gereinigt; und ihr werdet gereinigt werden, daß ihr euch hinfort als die reinen mit frölichem Gewissen zu Gott nahen dürfet. Kommet doch auch ihr, die ihr bisher als taub gewesen, wenn euch das Wort von Buße und Glauben verkündigt worden. Kommet zu dem HErrn JESU, daß er euch von eurer geistlichen Taubheit errette, und euch hören lasse Freude und Bönne. Waschet auf / die ihr schlafet / stehet auf von den Todten / so wird euch Christus erleuchten. Bittet den HErrn um die selige Armuth am Geiſt, auf daß ihr fähig seyn möget, sein Evangelium recht zu hören, zu schmecken und zu sehen, wie freundlich der HErr ist, und wie holdselig er sich erweist gegen die blöden Herzen, die über ihre Sünde weinen, und sich mit Furcht und Zittern über seine Gnade erfreuen!

Sehet ihrs nun und mercket ihrs, was für ein Unterscheid sey, zwischen denen die zu Christo noch nicht kommen sind, und denen / die zu ihm kommen sind? Wir müssen freylich alle zu Christo kommen als die Blinden, Lahmen, Auffsäzige und Taube, ja wir werden alle als geistlich Todte zu ihm gebracht. Wir stecken alle von Natur so voll Eigenliebe, daß wir wol fragen solten mit dem reichen Jüngling Matth. 19, 20. Was fehlet mir noch? Aber wenn wir

zu Christo kommen, so bleiben wir nicht blind, sondern wir werden sehend; Wir bleiben nicht lahm, sondern lösen wie die Lutscher. Jes. 35, 6. Wir bleiben nicht aussäsig, sondern werden rein; Wir bleiben nicht taub, sondern er wecket uns das Ohr / daß wir hören / wie ein Jünger. Jes. 50, 4. Wir bleiben nicht todt, sondern werden lebendig. Wir bleiben nicht arm, sondern werden durch seine Armuth reich. 2 Cor. 8, 9.

Eine solche grosse Veränderung bringts mit sich, wenn man in der Wahrheit zu dem HErn Jesu kommt. Das erfahren ietzt manche in der Welt zu ihrer grossen Freude. Darum bleibet ihr doch nun nicht vergeblich zurück, wie damals die Jünger Johannis zurück blieben; da ihnen die Blinden und Lahmen, ja Todten zuvor kamen; sondern kommet doch. Worauf wartet ihr? Christus ist ja kommen und bietet sich in seinem Worte frey euren Seelen dar. Kommt doch, kommt doch zu euren Hirten, ihr armen verlorrenen Schafe! es wird euch bey ihm nichts mangeln, er wird euch weiden auf einer grünen Aue, und euch zu frischen Wassern führen. Eset doch das Gute, daß eure Seele in Wollust fett werde. Selig seyd ihr, so ihr euch nicht an Christo, noch an seinen Gliedern und Dienern argert.

Höret aber auch, was uns weiter in unserm Evangelischen Text gesagt wird: Da die hingen / fing Jesus an zu reden zu dem Volck
Am 3. C. des Adv. b von

von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen/das der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe / die da weiche Kleider tragen / sind in der Könige Häuser. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja / ich sage euch / der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist's / von dem geschrieben stehet: Siehe / ich sende meinen Engel vor dir her / der deinen Weg vor dir bereiten soll. Ihr habt zu anderer Zeit die Erklärung dieser Worte vernommen, und könnet euch erinnern, daß der HErr JESU dies gesagt habe, damit niemand meynen mögte, Johannes zweifelte selber noch, ob er, der HErr JESUS, der verheißene Christus sey. Denn dies hätte sie hindern mögen, daß sie nicht zu ihm kommen wären, da doch Johannes mit seinem ganzen Amt nichts anders gesucht, als daß er ihm den Weg bereiten, und iederman zu ihm kommen mögte.

Wir lassen diesmal die Worte des HErrn JESU, als auf die damalige Umstände gerichtet, zurück. Ich rufe euch aber zu, wie es sich auf euren Zustand und auf die heutige Umstände schicket. Warum seyd ihr in eurer zartesten Kindheit auf JESUM CHRISTUM getauft? War nicht die Meynung, daß ihr da schon zu ihm kommen soltet?

Wo-

Wozu seyd ihr in eurer Kindheit zur Schulen geschickt? Seyd ihr nicht da schon zu dem Lamm Gottes gewiesen, das eure Sünden getragen hat? Und warum seyd ihr von Jugend auf in die Kirche gangen? Hat euch da nicht Christus durch den Mund der Lehrer zum öftern zugerufen; daß ihr zu ihm kommen müßet / so ihr anders selig werden wollet. Warum seyd ihr so mannichmal zum heiligen Abendmahl kommen? Bedencket dies alles, so werdet ihr befinden, daß, wenn ihr gleich nicht den rechten Zweck bey dem allen gehabt hättet, hättet ihr ihn doch haben sollen, nemlich daß ihr zu Christo kommen, mit ihm aufs allerinnigste verbunden werden, und ewig bey ihm bleiben möget. Ey nun so seyd doch kein wankendes Rohr, das der Wind hin und her wehet, sondern befehret euch von ganzem Herzen zu dem Herrn Jesu, glaubet an seinen Namen, und bleibet in seiner Nachfolge, auf daß ihr auch zu ihm in seine Herrlichkeit kommen möget. Dencket ja nicht, daß die Liebe der Welt und die Wollüste dieses Lebens bey ihm bestehen können. Ihr wisset ja, daß die heylsame Gnade Gottes uns züchtiget, daß wir verleugnen sollen das ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste / und züchtig / gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Tit. 2, 11, 12. Das Amt, das wir führen, ist das Amt Johannis, in so fern, daß wir Christo in euren Herzen den Weg bereiten.

Ihr habet gehört, wie Johannes Christus den Bräutigam nennet, sich aber einen Freund desselben; wodurch er zugleich zu erkennen gegeben, daß er als ein Brautführer dem Herrn Jesu diene, dessen ganzes Amt und Geschäfte darin bestehe, daß er nach der von oben empfangenen Gnade ihm die Seelen der Menschen zuführete. Eben dies und kein anders ist auch das Amt und Werck eines jeden treuen Lehrers; und ihr habet von Anfang gehört, daß auch wir euch das Wort zu keinem andern Zweck verkündigen, als daß wir eure Seelen dem Herrn Jesu in seine Gnaden-Arme liefern mögen. Ach, so erfüllet doch nun unsere Freude, daß ihr euch zu dem Herrn Jesu bringen laisset! Gebet ihm doch eure Herzen. Er hat euch ja bis in den Tod geliebet, und sein Blut für euch vergossen. So ist es ja billig, daß ihr ihn hinwiederum aufs allerherzlichste und innigste liebet. Gedencet doch, wie selig eure Seele seyn wird, wenn sie ihn wird ihren Bräutigam nennen dürfen, und ihm in keuscher und reiner Liebe ergeben seyn. Lasset doch die Liebe zu dem vergänglichlichen Wesen dieser Welt hinfahren. Er wird euch selbst Kraft geben, daß ihr sie um seiner willen verleugnen, und euch davon los reißen könnet, so ihr ihn nur darum bittet. Nehmet doch eine Probe davon, wie wohl derjenigen Seelen sey, die sich durch seine Gnade des irdischen Kummers entschlagen, und allein in seiner Liebe brennet. Rufet er nicht in eben

eben der Rede, daraus unser Evangelischer Text genommen: Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquickē. Versucht es doch, kommet doch zu ihm, ihr werdet erfahren, daß er euch in aller eurer Mühe und Arbeit trösten, euch erquickē und für eure Seele Ruhe schaffen wird.

Sind aber unter euch, die albereit eine Probe davon genommen haben, die lassen es doch dabey nicht, sondern trachten vielmehr immer näher zu ihm zu kommen, immer fester ihm anzuhängen, damit sie, wie die Schrift saget, ein Geist mit ihm werden, und von Tage zu Tage immer in ihn tiefer einzudringen, auf daß sie alle das Gute, das ihnen von ihm durch den Dienst der Lehrer verkündiget ist, oder sie selbst aus der heiligen Schrift von ihm erlernen haben, überschwenglich bey ihm finden mögen. Gedencet doch daran, wie der Herr JESUS gleich nach unserm Text von denen redet, die das Himmelreich mit Gewalt zu sich reißen, oder es gleichsam mit vollem Sturm anfangen, damit sie keine Zeit verlihren, und kein Gutes versäumen, das ihnen von Gott in Christo bereitet ist. Das lasset euch doch zu einer kräftigen Aufweckung dienen, daß auch ihr einmal anhebet dem Himmelreich recht Gewalt anzuthun, alles aus euren Herzen fahren zu lassen, was die reine Liebe zwischen euch und Christo hindern kan, zu wachen und zu beten, damit ihr Christi in vollem Maas theilhaftig werdet, und ihm als eurem allerbesten

b 3

Freund

Freund, der euch ewig lieben wil, im innern und außern euch treu zu erweisen, auch alles euer Thun und Lassen aus dem göttlichen Liebes-Bande, so zwischen euch und ihm ist, herzuleiten.

Schluß-Gebet.

Du aber / o Herr Jesu /
 komme uns doch hierin zu
 Hülfe / und wie du zu deinen er-
 sten Jüngern gesagt hast: komit
 und sehet; so sprich auch zu
 unserm Herzen / und gib uns
 auch die Kraft dazu / daß wir
 kommen / aus deiner Fülle neh-
 men Gnade um Gnade / deine
 Herrlichkeit sehen / und bey dir
 bleiben den ganken übrigen
 Tag unsers Lebens /
 ja in Ewigkeit.
 Amen!

Die
Söttliche

4
Anlockung

zur wahren

Erkenntniß Christi /

Aus dem

Evangelischen Text

Joh. I, 19 -- 28.

Am IV. Sonntage des Advents

M DCC XVI.

In der St. Ulrichs - Kirchen in Halle

vorgeſtellt

von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. & Paſt. zu S. Ulrich, und
des Gymnaſii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waiſen-Hauſe. 1716.



GOTT / der uns seinen Sohn zum Hey-
land gegeben hat / verleihe uns auch die
heylsame Erkenntniß desselbigen / und ver-
mehrte sie in uns immerdar / ihm sein selbst
willen. Amen!



As ist das ewige Leo-
ben / daß sie dich / daß
du allein wahrer GOTT
bist / und den du gesandt
hast / IESUM Christum
erkennen. So spricht
unser Heyland, Geliebte
in dem HERN, in dem

Evangelisten Johanne cap. 17/3. Auf das letz-
te Wort müssen wir hier gar eben mercken. Er-
kennen / spricht er. Ein Erkennen oder Er-
kenntniß ist es, davon er sagt, daß es das ewige
Leben sey, d. i. daß es dem Menschen das ewige
Leben bringe, ja daß derjenige, der solch Erkent-
niß erlanget, schon dasselbe ewige Leben, obwol
Am 4. S. des Abv. a 2 hier

hier noch im Glauben, habe. Was ist denn das für ein Erkenntniß, das von so hoher Wichtigkeit ist, daß der, welcher es hat, das ewige Leben darin findet? Das lernen wir hier aus dem Munde unsers Heylandes. Daß sie dich / spricht er, daß du allein wahrer GOTT bist / und den du gesandt hast / *IESum Christum* / erkennen / oder wie die letzten Worte wohl verteutschet werden mögten, und daß sie *IESum* / den du gesandt hast / für den Messiam oder Christum erkennen. So ist nun das Erkenntniß GOTTES und des HERRN *IESu*, als des uns von GOTT gegebenen Christi oder Mittlers und Heylandes, die Sache, darin Christus das ewige Leben setzet; und ist, nach diesem Ausspruch Christi, keine heylsame Erkenntniß GOTTES, ohne diejenige, die mit der Erkenntniß des HERRN *IESu*, als unsers Heylandes und Seligmachers, verknüpffet ist. Daher auch die Schrift, wenn sie von einer seligmachenden Erkenntniß GOTTES redet, von keiner andern, als solchen, die im Glauben an Christum gegründet, zu verstehen ist. So schiene es beyhm Jeremia cap. 9, 24. als wenn der Prophet allein von der Erkenntniß GOTTES redete, sprechend: Wer sich rühmen wil, der rühme sich deß / daß er mich wisse und kenne / daß ich der *HERr* bin / der Barmherzigkeit / Recht und Gerechtigkeit über auf Erden / denn solches gefällt mir / spricht der *HERr*. Paulus aber ziehet das, nach dem rechten Sinn des Heiligen Geistes, auf die heylsame Erkenntniß

niß

niß Gottes und Jesu Christi. Denn er spricht
 1 Cor. 1, 30. 31. Christus Jesus ist uns ge-
 mache von GOTT zur Weisheit / und zur
 Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur
 Erlösung. Auf daß / wie geschrieben ste-
 het / wer sich rühmet / der rühme sich des
 HErrn.

Dannenhhero, was der Mensch auch mey-
 net von Erkenntniß Gottes zu haben, ist doch kei-
 ne heilsame Erkenntniß / wenn sie ist ohne Erkent-
 niß des HErrn Jesu, als welcher zu dem Ende
 in die Welt kommen ist, daß wir durch ihn und
 in ihm das ewige Leben haben sollen. Wer dies
 erweget, wird selbst erkennen, daß wir keine Sa-
 che in unserm ganzen Leben mit größerm Ernst
 und Fleiß suchen müssen, als das Erkenntniß Got-
 tes und des HErrn Jesu, als des von Anbegin
 verheissenen, und in der Fülle der Zeit erschiene-
 nen Christi, zu erlangen. Wo aber eine wahre
 Erkenntniß Christi ist, da ist auch eine wahre Er-
 kentniß Gottes. Denn wer den Sohn hat, der
 hat auch den Vater und den Heiligen Geist, der
 vom Vater und Sohn ausgehet.

Weil denn nun, Geliebte in dem HErrn,
 dies unser aller vornehmster Beruf ist, den wir,
 so lange als wir leben, mit der allergrößten Sorg-
 falt in acht nehmen sollen, solch Erkenntniß zu su-
 chen, so gehet zwar alles Lehren und Predigen
 dahin, daß wir dazu gelangen mögen, iedoch ist
 nöthig, daß auch öfters ganz besonders davon ge-
 handelt werde. Und da nun dies mein Vorha-

ben auch in dieser Stunde ist, so habe ich euch zuvor durch die Vorstellung der Wichtigkeit dieser Sache allesamt zur Aufmerksamheit erwecken wollen / damit ihr das, was in der Kürze vorge-
tragen werden wird, desto tiefer zu Herzen fas-
set. Lasset uns aber auch mit einander GOTT
demüthiglich anrufen um den Beystand und die
Mitwirkung seines Heiligen Geistes, in dem Ge-
bet des HErrn, und vorhero in dem Christlichen
Gesang: **HERR JESU** Christ / dich zu
uns wend ic.

TEXTUS.

Joh. I, 19--- 28.

MId dies ist das Zeugniß Johannis /
da die Jüden sandten von Jerusalem
Priester und Leviten / daß sie ihn
fragten / wer bist du? Und er bekante / und
leugnete nicht / und er bekante / ich bin nicht
Christus. Und sie fragten ihn: Was denn?
Bist du Elias? Er sprach: Ich bins
nicht. Bist du ein Prophet? Und er ant-
wortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm:
Was bist du denn? Daß wir Antwort ge-
ben denen / die uns gesandt haben. Was
sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich
bin eine Stimme eines Predigers in der
Wüsten/

Wüsten / richtet den Weg des HErrn / wie
 der Prophet Esaias gesagt hat. Und die
 gesandt waren / die waren von den Pha-
 risäern / und fragten ihn / und sprachen zu
 ihm : Warum taufest du denn / so du nicht
 Christus bist / noch Elias / noch ein Pro-
 phet ? Johannes antwortete ihnen / und
 sprach : Ich taufe mit Wasser / aber er ist
 mitten unter euch getreten / den ihr nicht ken-
 net / der ist's / der nach mir kommen wird /
 welcher vor mir gewesen ist / des ich nicht
 werth bin / daß ich seine Schuh-Riemen
 auflöse. Dies geschah zu Bethabara / jen-
 seit des Jordans / da Johannes täufete.

Sist E. L. vorm Jahr, nach Anleitung
 des iezo verlesenen Textes, vorgestellt
 worden der unbekante und doch be-
 kante Christus; für diesmal werdet ihr in eben
 diesem Text wahrzunehmen haben

Die Göttliche Anlockung zur wahren Erkentniß Christi /

Und zwar

I. Der Welt / daß sie selbige zu
 erlangen trachte /

a 4

II. Der

II Der Gläubigen / daß sie durch deren rechten Gebrauch in derselben zuzunehmen suchen.

In welchen allen ich doch die kurze Erklärung des Textes, so vorm Jahr gegeben ist, voraus setze, damit ich desto eher, und desto näher an eure Herzen komme, darum mirs nur zu thun ist.

Sey du / o HErr JESU / mitten unter uns / gib selbst das Wort / und segne es an unser aller Herzen zu unser ewigen Seligkeit. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Senn wir, Geliebte im HErrn, den Zweck Gottes in dem Zeugniß Johannis, so in unserm Text erzehlet wird, in so fern, als derselbe Göttliche Zweck auf die Welt, oder auf die an dem Wesen der Welt hangende Menschen gerichtet ist, genau betrachten, so finden wir, daß Gott im Grunde diesen Zweck eigentlich dabey gehabt, daß er die Welt anlocken mögte, nach der wahren Erkenntniß Christi zu trachten. Denn Johannes war dazu geboren, daß er die Herzen der Väter zu den Kindern (oder die Väter samt den Kindern) bekehrte / und die Ungläubigen

bigen zur Blugheit der Gerechten / zuzurichten dem Herrn ein bereit Volk / Luc. 1, 17. oder, vor dem Herrn herzugehen / seinen Weg zu bereiten / und Erkenntniß des Heyls zu geben seinem Volk / die da sey in Vergebung ihrer Sünden. v. 76. 77. So war nun dies schon in seiner Geburt das Consilium Dei, oder der Rath Gottes, daß, wenn er dergleichen als ein Herold des verheissenen Messia hervor träte, die Welt durch ihn mögte angelockt werden, nach dem zu fragen, den er als ein Botschafter Gottes, nicht als einen Zukünftigen, sondern als einen Gegenwärtigen ihnen verkündigte.

Unser Text aber stellet uns Johannem dar, wie er sein Vorläufer-Amt nun wirklich führet; und da sehen wir, daß dies GOTT so lautbar werden lassen, daß, ob er gleich in der Wüsten taufete, und von Christo predigte, dennoch das ganze Jüdische Land dadurch gleichsam allarmirt und aufgeweckt ward, wie denn Matthäus im 3. cap. v. 5. spricht: Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem / und das ganze Jüdische Land / und alle Länder an dem Jordan. Was war nun dabey für ein Rath Gottes, oder göttlicher Zweck? Gewiß kein anderer, als daß iederman, er stecke so tief in dem Wesen dieser Welt, als er wolle, mögte angelockt werden, zu Johanne zu kommen, und alsdann, wenn er zu diesem käme, und von ihm hörte, daß der Messias nun kommen wäre, auf den

a 5.

den das Volk so lang gehoffet, auch darnach zu trachten, daß er zur Erkenntniß dieses Mesia, oder Heylandes gelangen mögte.

Es tritt aber unser Text der Sache noch näher. Denn da sehen wir, daß nicht nur das gemeine Volk von der Taufe und Predigt Johannis gehöret, sondern daß auch die Vornehmsten im Volk, der grosse Rath zu Jerusalem, alles erfahren, und dadurch aufgebracht worden, eine förmliche Gesandtschaft von angesehenen Leuten, Priestern und Leviten, die von den Pharisäern waren, an Johanne ergehen zu lassen, und sich seines Thuns aufs allergenaueste zu erkundigen, und ihnen eine Antwort wieder zurück zu bringen. Warum regierte die göttliche Weisheit die Sachen also, daß Johannes so förmlich um seine Person und um sein Vornehmen befragt werden mußte? Sie wolte die Jüden dergestalt hinaus in die Wüsten locken, damit sie mehr attention und Aufmerksamkeit kriegten, wenn sie nun selbst von Johanne hörten, er sey zwar selbst nicht der Mesias, oder Christus, indessen sey dieses sein ganzes Werk und Vornehmen, daß er öffentlich dem ganzen Volk bezeuge, Christus sey schon wirklich gekommen, und sey schon mitten unter sie getreten. Denn da sollten sie ja aufgewecket werden, daß sie nicht ruheten, bis sie den Mann auch kenneten, von dem ihnen Johannes so grosse Dinge gesagt, daß er mit dem Heiligen Geist taufete, und gegen den er sich so gering macht, daß er sich auch nicht werth

ach

achtet, seine Schuh-Niemen aufzulösen. Son-
 derlich aber sollten sie ja nachdencken, wie groß
 der seyn müste, von dem Johannes ihnen gesagt,
 daß er vor ihm gewesen sey, ob er gleich nach ih-
 me käme. Sie gingen aber weg, brachten ih-
 ren Bescheid denen, die sie abgeordnet hatten,
 zurück, und blieben so blind an der Erkenntniß
 Christi, als sie zuvor waren. Das war nicht
 Gottes, sondern ihre eigene Schuld; denn
 Gott hatte es ihnen nahe genug gelegt. Und
 wären sie noch einen Tag bey Johanne blieben,
 so hätten sie den HErrn Jesum selber sehen, und
 dies Wort aus dem Munde Johannis hören
 können: **Siehe / das ist Gottes Lamm /**
welches der Welt Sünde trägt. Dieser ist,
 von dem ich euch gesagt habe, u. s. w. Wie dies
 gleich darauf im nachfolgenden zu finden ist v. 29.
 30. Eben also rief Johannes auch des folgen-
 den Tages: **Siehe / das ist Gottes Lamm.**
 v. 35. 36. War dies nicht eine gewaltige Anlo-
 ckung, ja auch wirkliche Anleitung der Welt
 zur Erkenntniß Christi, oder, daß die in Sünden
 liegende Menschen zu ihm kommen mögten, daß
 sie ihrer Sünden los würden?

Wie es nun, Geliebte in dem HERN,
 Gott damals gemacht hatte, so macht ers noch.
 Denn bis auf den heutigen Tag höret seine göttli-
 che Anlockung nicht auf, sondern er läset die Stim-
 me seiner Knechte, die von Christo zeugen, frey
 und öffentlich erschallen, und leget es der Welt so
 nahe, daß gewiß keiner am jüngsten Tage eine
 Ent-

Entschuldigung haben wird, so er in Unerkenntniß und Unwissenheit dessen, was zu seinem Frieden und ewigen Heyl dienet, hingestorben ist. Was soll ich aber jetzt viel von andern reden? Ist's euch nicht nahe genug gelegen? Ihr dürft nur an das, was euch vorm Jahr von dem der Welt und ihren Kindern unbekannten / aber den Seinigen wohl bekanten Christo geprediget ist, zurück gedencken, so habt ihr gewiß keine Entschuldigung. Und von derselbigen Zeit an bis hieher ist's euch noch immer näher gelegt, ob ihr euch einmal zum rechten Nachdencken wollet bringen und doch endlich überzeugen lassen, wie es euch noch größten Theils an der lebendigen Erkenntniß Christi mangelt, und deswegen darnach mit grösserm Ernst zu streben habt. Gott hat euch ja durch unsern Mund oft und vielfältig gelockt zur Erkenntniß Christi. Aber die wenigsten unter euch sind verständiger, als jene abgesandte Jüden waren. Denn wie jene zu Johanne kamen, und wieder weggingen, und blieben so blind, als sie zuvor waren: Also seyd auch ihr kommen, und habt von Christo predigen gehöret, und seyd wieder weggegangen; Aber wie viel haben sich wol gefunden, die sich um die Erkenntniß Christi recht bekümmert hätten, ich schweige, in der rechten Kraft dazu gelangen wären?

Meine Seele ist mannigmal betrübt in mir, zu wohnen unter einem so unverständigen Volck, das sich weder durch Vorstellung der Gerichte Gottes und Drohungen des Gesetzes, noch durch
die

die aller süßeste Lockungen, wil von dem Wesen dieser Welt abziehen, und zur wahren und lebendigen Erkenntniß Christi bringen lassen. Ich hätte davon so viel zu sagen, daß ich wol kein Ende meiner Rede finden würde. Die an diesem Ort, als auf einer Hohen Schule, dem Studiren ergeben sind, solten klüger seyn; aber es ist Welt, und bleibt Welt. Hiemit spreche ich dem verkündigten Wort seinen Segen nicht ab. Es wird ja noch immer diese und jene Seele von der Welt abgezogen, und zur Erkenntniß Christi gebracht; aber der grösste Haufe der Gelehrten und Ungelehrten bleibt in der Liebe der Welt stecken, und ihr Ding soll noch recht gethan seyn, und indifferent heißen, wenns gleich lauter Sünde ist. Dahin rechne ich nicht unbillig das dieser Tagen, und noch gestern geschene Schlittenfahren, und lege hiemit mein öffentliches Zeugniß und Bekenntniß vor Gott ab, daß solches ein ungöttliches und sündliches Wesen sey. Es versündigt sich erstlich darin die studirende Jugend. Denn sie verderben ihre Zeit, die ein so köstlicher Schatz und ihnen von Gott dazu verliehen ist, daß sie einen Grund ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt legen sollen. Ist denn dieser Zeit-Verderb nicht Sünde? Sie verschwenden ihr Geld, daß sie wol in einer Stunde mehr verthun, als mancher nicht in etlichen Wochen zu verzehren hat. Ist das nicht Sünde? Die Noth vieler armen und höchstbedürftigen Menschen wird Rache über sie schreyen. Denn diese haben oft nicht, womit
sie

sie sich des Hungers und des Frosts erwehren ; aber solche Müßiggänger verthun ihren Überfluß, womit sie ihrem armen Nächsten dienen könnten, in ihrer fleischlichen Wollust. Ist das nicht Sünde? Sie mißbrauchen die Creaturen wider Gottes Ordnung. Wie sie aber die Creatur ietzt vergeblich ängstigen, welches keine geringe Sünde ist, so wird sie ihr Gewissen wieder ängstigen, wenns aufwacher. Jetzt haben sie dormientem conscientiam, ein schlafendes Gewissen. Ich wil iezo nicht gedenccken, wie sich auch sonst die studirende Jugend bey diesem üppigen Welt-Besessen auf viele andere Weise versündigt.

Es versündigen sich auch zum andern hierin die Bürger und Einwohner der Stadt, welche Schlitten halten, nicht etwa zu nöthigen Reisen, welches niemand zur Sünde machen würde, sondern daß sie damit fein Wucher treiben können, wenn sie sie den Welt-Kindern zur Ausübung ihrer weltlichen Lüste hinleihen. Dies wird gewiß ihrer Nahrung keinen Segen, sondern vielmehr einen Fluch zuziehen, weil sie die Werkzeuge sind, daß dies ungöttliche Wesen vollbracht werde.

Und damit es ja nicht an Sünden fehle, und es recht gehe, wie uns der Welt ihr Wesen beschrieben wird im B. der Weish. 2, 6. u. f. Jes. 5, 12. Amos 6, 5. 6. so müssen auch zum dritten noch die Spiel-Leute dazu kommen, und sich auch versündigen, damit solch heydnisches Wesen desto mehr auf allen Strassen und Gassen gehöret werde, und ieder-

man

man sehe, daß bey dem hellen Licht des Worts der Buße, so täglich verkündiget wird, noch Kinder der Welt genug da sind, die nicht anders werden, und Gott nicht fürchten. Auch die Spiel-Leute werden von Gott nicht ungestraft bleiben, darum, daß sie ihre Musie nicht zu Gottes Ehren gebrauchen, sondern damit eben die rechten instrumenta luxuriz sind, oder Werkzeuge des sündlichen Wohllebens der Welt. O blindes Volk, wenn du meynest, daß das bey der Erkenntniß Jesu Christi wol bestehen könne! Und o wäre doch das nur die einige Sache, woraus der Mangel der wahren und lebendigen Erkenntniß Christi abzunehmen, so wäre es doch nicht länger, als der Schnee wäre. Aber das ist nur eins, und sind noch andere unzählige Dinge, daraus man erkennen kan, wie der grösste Haufe der Gelehrten und Ungelehrten noch so arm, elend, nackend, blind und bloß von aller wahren Erkenntniß Christi ist. Dixi. Ich habe es gesagt, und meine Seele an euch errettet. Wers fassen wil, der fasse es; wers nicht fassen wil, der lasse es. Gott wird einen jeden lohnen nach seinem Thun.

Ander Theil.

Erinnere mich aber, daß die göttl. Anlockung zur wahren Erkenntniß Christi auch den Gläubigen oder Kindern Gottes hat sollen vorgestellt werden, damit sie durch

durch deroſelben rechten Gebrauch in derſelben zu zunehmen ſuchen mögen. Darum laſſe ich jetzt die Welt, u. wende mich nun zu euch, die ihr euch fürchtet vor dem Worte Gottes, und den Herrn Jeſum lieb habet in der Wahrheit, darum daß ihr ihn, als euren einigen Heyland und Seligmacher, erkennet. Dies hielt Johannes der Täufer für ſeinen größten Schatz / daß er den Herrn Jeſum erkennete, als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, als den Sohn Gottes, das ewige Wort, welches Fleiſch worden, als den einigen Bräutigam der menschlichen Seele, der ſie zur Herrlichkeit ſeines Himmlischen Vaters einführe. Dieſe meine Freude, ſprach er, iſt nun erfüllt. Joh. 3, 29. Alſo ſage ich auch euch: ihr habt ein groſſes und unſchätzbares Guth darin erlanget, daß ihr durch den Weg einer rechtschaffenen Bekehrung zur wahren und lebendigen, ob gleich noch ſchwachen Erkenntniß Chriſti kommen ſeyd. Preiſet Gott für ſolche groſſe Gnade, die euch wiez verfahren iſt. Lobet ihn ohn Unterlaß, daß er euch von eurer Blindheit erlöſet hat, daß ihr erkennet, wie in Jeſu ein rechtschaffen Weſen iſt, und euch durch die heylſame Gnade Gottes züchtigen laſſet, alles ungöttliche Weſen und die weltlichen Lüſte zu verleugnen. Eins aber ſage ich euch: Ihr müſſet es dabey nicht laſſen, daß ihr ſolche ſeltige Erkenntniß erlanget habt und Gott dafür preiſet. Es wäre Jammer und Schade, wenn ihr ſolchen köſtlichen Schatz, den Gott in eure Seelen geſeget, nicht recht gebrauchten

chen und anwenden wollet. Ich sage euch, wenn ihr den Schatz, den ihr albereit habt, nur recht gebrauchet, so wird er bey euch täglich vermehret werden.

So spricht Paulus Col. 1, 10. II. Daß ihr wandelt würdiglich dem H^{er}ren zu allem Bes fallen / und fruchtbar seyd in allen guten Wercken / und wachset in der Erkenntniß Gottes / und gestärcket werdet mit aller Kraft / nach seiner herrlichen Macht. Da sehet ihr, daß man dann in der Erkenntniß recht zunehme und gestärcket werde, wenn man die erlangte Erkenntniß recht gebraucht und fruchtbar seyn lästet. So lehret Petrus 2 Epist. c. 1, daß man allen seinen Fleiß daran wenden und darreichen solle im Glauben Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Geduld / und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. v. 5. 6. 7. und setzt hinzu: Denn wo solches reichlich bey euch ist / wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers H^{er}ren Jesu Christi. Welcher aber solches nicht hat / der ist blind / und tappet mit der Hand / und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. Da sehet ihr abermal, daß man denn recht in der Erkenntniß Christi wächst und zunimmt, wenn man das, was man davon erlanget hat, recht anzuwenden beflissen ist;

Am 4. C. des Adv. b und

und daß man das wieder verlieret, was man davon erlangt, wenn man seinen erlangten Schatz müßig liegen läßt.

Sehet Johannem den Täufer an. Der erkante Christum; darum stund er und horete seiner als des Bräutigams Stimme zu / und freuete sich hoch über seiner Stimme. Macht es auch also, wie viel eurer eine wahre und lebendige Erkenntniß Christi erlangt haben. Ein Wörtlein, das der HErr Iesus geredet hat, und euch von den Evangelisten und Aposteln aufgezeichnet ist, achtet höher als allen Reichthum der Welt, denn er hat Worte des ewigen Lebens. Wie, könnet ihr in seiner Erkenntniß besser zunehmen, als wenn euch seine eigene Worte durch den Heiligen Geist tief ins Herz eingedrucket werden. Und dies wird geschehen, so ihr acht habet auf seine Worte, und ihn bittet, daß er sie durch den Heiligen Geist in euren Herzen kräftig machen und versiegeln wolle. Es wird geschehen, wenn sich eure Seele zu diesem euren Bräutigam hält, und sich mit ihm je mehr und mehr in zarter Liebe verbindet. Es wird geschehen, wenn ihr euch seiner vor der argen Welt nicht schämet, wie Johannes der Täufer sich sein nicht geschämet, noch ihn verleugnet, sondern vor der argen Welt frey bekennet hat. Es wird geschehen, so ihr, wie Johannes, eure Unwürdigkeit je mehr und mehr erkennen, und euch vor dem HErrn Iesu als dem einzigen HErrn immer tiefer erniedrigen werdet. Johannes achtete sich nicht werth, dem HErrn Iesu

Jesu seine Schuh-Riemen aufzulösen, wiewol
 er nach dem Zeugniß Christi selbst der größte war
 von allen, die ie von Weibern gebohren sind.
 Also leget auch ihr euch in den Staub vor dem
 Herrn Jesu, als dem Herrn der Herrlichkeit.
 Betet an zu seinem Fußschemel, und haltet euch
 unwürdig, euch die allergeringsten von seinen
 Knechten und Mägden zu nennen. Haltet euch
 ja nicht für etwas. Denn wir sind nichts, er a-
 ber ist alles. Darum vergeßet alles, was dahinten
 ist, und achtet alles für Schaden und Dreck,
 auf daß ihr Christum gewinnen und in ihm erfun-
 den werden möget.

Gehet hin in seine Braut-Kammer, beschau-
 et das Lammlein Gottes, das eure Sünden ge-
 tragen, und euch mit seinem Blut rein davon ab-
 gewaschen hat. Er hat an euch nichts gefunden,
 als Schandigkeit und Unreinigkeit, und er hat euch
 dennoch geliebet, und die Reinigung eurer Sünden
 gemachet durch sich selbst. Das liebe Lamm Got-
 tes wird sich denn euren Seelen ie mehr und mehr
 offenbaren, daß ihr seine Herrlichkeit sehen wer-
 det, eine Herrlichkeit, als des eingebornen
 Sohns vom Vater. Er wird in euch wohnen
 voller Gnade und Wahrheit, und ihr werdet aus
 seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade, ie mehr
 ihr euer Nichts und sein Alles zu erkennen trach-
 ten werdet. Da, da wird er euer Herz mit gött-
 licher Freude erfüllen, wenn ihr eures Volcks
 und eures Vaters Hauses vergessen, d. i. allen
 b 2 fleisch=

fleischlichen Ruhm von eigener Gerechtigkeit hinweg legen, und ihn allein, als eure Weisheit von Gott, eure Gerechtigkeit, eure Heiligung und eure Erlösung anbeten werdet. Da wird euer Thun aufhören, und seine Gnaden-Wirkung wird in euch in ihre volle Kraft treten. Seine Liebe wird sich durch euer Marck und Bein, Seele und Geist ergießen, und euer Herz wie eine Fluth lebendiger Wasser überströmen, daß wie der Welt-Kinder ihr Wesen alles aus der Liebe der Welt herkommt, also alles euer Wesen, Thun und Vornehmen, die Liebe eures einig geliebten zum Grunde und zur Wurzel habe.

Wenn man denn jetzt zur Welt sagen muß: Bereitest du dich also auf das Weihnacht-Fest, da von der Menschwerdung des ewigen Worts zu handeln ist, du tolles und thörichtes Volk? so wird man zu euch sagen können: Gehet hin in eure Kammer, und betet zu eurem Vater im Verborgenen. Nehme ein jeglicher seine Harfen und die güldene Schalen voll Räuchwerck, welches sind die Gebet der Heiligen, singet ein neues Lied dem Lämmlein Gottes, das in die Welt kommen ist, daß sichs für uns erwürgen lasse, und uns erkaufe mit seinem Blut aus allerley Geschlecht und Zungen, und Volk und Heyden, und uns unserm Gott zu Königen und Priestern mache. Lob und Ehre, und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dies sey eure Zubereitung auf das Weihnacht-Fest, dazu auch meine Seele sich bereiten soll, damit ich durch seine Gnade mit Freude

Freude und Wonne des Herzens auf dieses hohe Fest wieder vor euer Angesicht trete, und euch von dem hohen Geheimniß seiner Menschwerdung das verkündige, was mir sein Wort und Geist darreichen wird. Kommt, laßt uns mit einander also beten:

Schluß-Gebet.

Herr Jesu / schone der
Armen blinden Welt / daß
sie nicht in ihren Sünden ver-
lohren werde. Lode sie noch
ferner auf alle Art und Weise
von ihrer unseligen Welt. Lie-
be zu deiner wahren Erkent-
niß. Fahre unter sie mit dei-
nem Wort und überzeuge ihre
Gewissen / daß sie das alberne
und thörichte Wesen verlassen/
und zu dir kommen / daß sie
b 3 wei-

weise werden. Wende aber
dein gnädiges Angesicht auf
die / die dich kennen / und dein
Weyl lieben. Bereite sie selbst
nach allem Wohlgefallē deines
Werkens / zu den instehenden
Feyer-Tagen / und laß sie in
deiner Erkenntniß stets frucht-
bar seyn / und darin zunehmen
und gestärcket werden durch
deine Kraft / nach deiner herrli-
chen Macht. Lob und Preis
sey dir in Ewigkeit.
Amen!



Der
B a u
des
Glaubens,

der
Hoffnung und der Liebe auf der
Grund-Lehre von der Geburt unsers
H E R R N

Jesus Christi/

Aus dem Evangelischen Text

Luc. II, 1--14.

Am 1. Weihnachts-Feyer-Tage

M DCC XVI.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle
vorgestellt

VON

August Hermann Branden/

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Wapfen-Hause. 1717.

Handwritten text in a cursive script, likely a title or heading.



Handwritten text in a cursive script, appearing to be a paragraph or a list of items.

Handwritten text in a cursive script, continuing the list or paragraph.

Handwritten text in a cursive script, possibly a signature or a date.

Handwritten text in a cursive script, appearing to be a concluding statement or a note.

Handwritten text in a cursive script, possibly a final signature or a date.



Gelobet sey / der da kömmt in dem Namen
des HErrn / Hosianna in der Höhe!
Gnade sey mit euch / und Friede von
dem / der in die Welt kommen ist / die
Sünder selig zu machen / der euch gelie-
bet hat / und um eurent willen Mensch
worden ist / damit er euch von den Sün-
den mit seinem Blut wasche und reinige/
und euch darstelle vor Gott und seinem
Vater. Demselbigen unsern Heylan-
de sey Lob / und Ehre / und Preis / und
Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit
Amen!



Jehe / ich lege in Zion ei-
nen Grund-Stein, einen
bewährten Stein / einen
köstlichen Eck-Stein / der
wohl gegründet ist. Mit
diesen Worten, Geliebte
in dem HErrn, die in dem
Jesaja am 28. Cap. v. 16.

Am 1. Weyhn. Teyert.

a 2

bestind

befindlich sind, habe ich euch vorm Jahr an dem
 Heil. Weihnacht-Fest angeredet, und mich dar-
 auf in der ganzen Predigt bemühet, Jesum Chri-
 stum, als diesen Grund-Stein, und ewigen
 Fels des Heyls in eure Herzen zu legen, da ich
 von der Gründung des Glaubens, daß uns
 der Heyland / Christus / wahrhaftig gebo-
 ren sey / aus dem ordentlichen Evangelischen
 Text mit mehreren, und so viel die Zeit zulassen
 wollen, gehandelt. Ach, daß ich meinen Zweck
 bey einem Ieden unter euch mögte erlangt haben,
 es sey nun zu derselbigen Zeit, oder nachhero ge-
 sehen! Ich erinnere mich an meinem Theil
 nun der Worte Pauli 1 Cor. 3, 10. 11. Ich von
 Gottes Gnaden / die mir gegeben ist / habe
 den Grund gelegt / als ein weiser Bau-
 Meister / ein ander bauet darauf. Ein ieg-
 licher aber sehe zu / wie er darauf baue. Ei-
 nen andern Grund kan zwar niemand le-
 gen ausser dem, der gelegt ist / welcher ist
 Jesus Christ. In welchen Worten ich diese
 meine und aller Lehrer Pflicht erkenne, nicht al-
 lein eben denselbigen Grund zu legen, den Pau-
 lus gelegt hat, nemlich Jesum Christum, son-
 dern auch auf demselbigen einigen guten Grund
 in fernerer Verkündigung der heylsamen Lehre
 fortzubauen. Und da ich nun vorm Jahr den
 Glauben, daß euch der Heyland gebohren
 sey, in euren Herzen zu gründen gesucht, so
 wird nun mein Werck in dem HERRN dieses
 seyn, daß ich denselbigen Grund der Christlichen
 Lehre

Lehre steht lasse, und nur darauf euch weiter in Gott zu erbauen trachte.

Es giebt aber Paulus in besagtem 3. Cap. der 1. an die Cor. im folgenden 12. bis 15. Vers allen Lehrern gar eine schöne und nachdrückliche Erinnerung, daß, wenn gleich der von ihm und den übrigen Aposteln gelegte Grund bleibe, den noch dasjenige gar sehr unterschieden seyn könne, was weiter darauf gebauet werde. Denn da vergleicht er einiges, so darauf gebauet werde, mit Gold, Silber und Edelgesteinen; einiges aber mit Holz, Heu und Stoppeln. Seine Meinung ist diese, daß einige Lehren so können beschaffen seyn, daß die Seelen dadurch wahrhaftig zu einer nähern Gemeinschaft mit Christo gebracht, in ihm gestärket und befestiget, und zu ihrem ewigen Hehl befördert werden; daß aber hingegen andere Lehren so beschaffen seyn können, daß sie zwar die Ohren und das Gedächtniß erfüllen, das Herz aber leer lassen, und dasselbe nicht näher in Gott einführen, noch demselben das geben, was ihm zur wahren Förderung im Glauben an Jesum Christum, und in der Vereinigung mit ihm dienen möge. Gene Lehren vergleicht er mit Gold, Silber und Edelgesteinen; diese aber mit Holz, Heu und Stoppeln. Es kan aber auch seyn, daß die Lehren an sich selbst gut sind, aber daß sie nicht recht appliciret oder zugeeignet werden, z. E. der Trost kan an sich selbst im Worte Gottes gegründet, köstlich und gut seyn, er wird aber solchen gegeben, die nicht

getröstet, sondern gestrafet werden solten, und wird also die köstliche Perle des Evangelii vor die Säue geworfen; so ist denn dieser unrechte Vortrag des Worts mit Holz, Heu und Stoppeln zu vergleichen, oder der Lehrer ist in solcher unweisslichen application der göttlichen Wahrheit einem solchen unweisen Bau-Mann gleich, der auf einen an sich guten Grund nicht also bauet, daß es bestehen könne. Da bezeuget er nun, es werde an jenem Tage offenbar werden, was ein ieder Lehrer bey seinen Zuhörern gebauet habe. Denn wenn er was rechtschaffenes, und zu ihrer wahren und gründlichen Erbauung in GOTT dienliches ihnen vorgetragen, so werde sich das alsdenn wieder finden, und vor dem Angesichte Jesu Christi offenbarlich dargestellt werden, wie er einer jeden Seelen zu ihrem wahren Nutzen in Christo gedienet; und würden diejenigen Lehrer, so viel ihr Lehr-Amt betrifft, mit Schanden bestehen, welche nicht solche Lehren, oder doch die an sich gute Lehren, nicht mit solcher gehörigen Theilung des Worts ihren Zuhörern vorgebracht, daß sie dadurch, wenn sie einmal den Grund gelegt, in dem Guten immer wachsen, und zur männlichen Kraft in Christo gebracht werden können. Von solchen Lehren oder dergleichen unweisen Vortrag würde dann keine Frucht zur Ewigkeit kommen seyn, sondern wie Holz, Heu und Stoppeln, wenns noch so fein gebauet ist, in einer Feuers-Brunst verzehret wird, daß von dem Bau nichts übrig bleibt; so

so würden auch die Lehrer von ihrem ganzen geführten Amte an jenem Tage keinen Nutzen und Frucht an ihren Zuhörern finden, wenn sie nicht durch ihren Dienst in den Seelen der Menschen das geschafft und ausgerichtet, daß sie näher mit Gott in Jesu Christo vereinigt worden.

Hier ist nun meine Sorge in dem Herrn, daß der mir an eure Seelen anbefohlene Bau von Gold, Silber, Edelsteinen aufgeführt werden, d. i. in solchen Lehren u. Ermahnungen bestehen möge, da von ihr einen wahrhaftigen und ewigen Nutzen habet; und ist deswegen mein Bitten und Flehen zu Gott, daß er mich in Gnaden bewahre, daß ich euch ja nimmer, und auf keine Weise, Holz, Heu und Stoppeln, oder untaugliche und euch wenig nützende Lehren vorbringe, noch auch die an sich guten Lehren euch wider göttliche Ordnung applicire und zueigne. Für diesmal aber habe ich insonderheit diese Sorge, daß ich gedенke den ganzen Evangelischen Text, nach dem gelegten Grunde der Erklärung, nur auf eure Herzen zu appliciren, oder euch dergestalt zuzueignen, daß ihr im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe, und also wahrhaftig in Christo Jesu zur Seligkeit erbauet werdet. Das Fest ist an sich selbst so beschaffen, daß es unsere Herzen zur Aufmerksamkeit erwecket; ermuntert euch aber nun desto mehr zum scharfen Aufmerken, da ihr gehört, wie es für diesmal ganz darauf angefangen sey, daß ihr die Menschwerdung und Geburt Jesu Christi aufs allerbeste und herrlichste zu euer

rer Erbauung in Gott, und ewigen Seligkeit anwenden möget. Bittet mit mir einmüthiglich den Herrn, daß er mir im Lehren, und euch im Zuhören, mit reicher Gnade beywohnen wolle, in einem andächtigen Vater Unser, und hierzu erwecket euch auch zuvor durch den Christlichen Gesang: Ein Kindelein so löblich ist uns geboren heute ꝛc.

TEXTUS.

LUC. II, 1-14.

Es begab sich aber zu der Zeit / daß ein Gebot vom Kaysen Augusto ausging / daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste / und geschach zur Zeit / da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jederman ging / daß er sich schätzen liesse / ein teglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa / aus der Stadt Nazareth / in das Jüdische Land zur Stadt David / die da heisset Bethlehem / darum / daß er von dem Hause und Geschlecht David war / auf daß er sich schätzen liesse mit Maria / seinem vertrauten Weibe / die war schwanger. Und als sie daselbst waren / kam die Zeit / daß sie gebä-

gebären sollte. Und sie gebär ihren ersten Sohn / und wickelte ihn in Bindeln / und legte ihn in eine Krippen / denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden / die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe / des HErrn Engel trat zu ihnen / und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie / und sie fürchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen : Fürchtet euch nicht / siehe / ich verkündige euch grosse Freude / die allem Volck widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren / welcher ist Christus / der HErr / in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen / ihr werdet finden das Kind in Bindeln gewickelt / und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen / die lobten GOT / und sprachen : Ehre sey GOT in der Höhe / und Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen.

Eure Liebe hat denn für diesmal zu Herzen zu fassen

Den Bau des Glaubens /
a 5 **der**

der Hoffnung und der
Liebe auf der Grund-
Lehre von der Geburt
unsers Herrn Jesu
Christi.

Abhandlung.

Erster Theil.

S Lutherus spricht wohl: Das Evangelis-
mus ist so klar / daß es nicht viel
Auslegens bedarf / sondern es wil
nur wohl betrachtet / angesehen und tief zu
Hertzen genommen seyn. Und auch hierzu
haben wir vorm Jahr einem jeden Anlaß und
Gelegenheit genug gegeben. Daher kommen
wir iezo desto näher zu unserm Zweck, und rich-
ten unsere Betrachtung erstlich dahin, wie der
Glaube sich darauf bauen soll. Der Glaus
be kommt aus der Predigt / das Predigen
aber durch das Wort Gottes / spricht Pau-
lus gar recht Röm. 10, 17. Dies deute ich son-
derlich auf unsern Text. Denn das ist jedes
materiaz, der rechte eigentliche Ort in dem Wor-
te Gottes, da von der Geburt Jesu Christi
ausführlich und umständlich gehandelt wird.
Und da er nun so klar und helle ist, daß er, wie
Luthe-

Lutherus sagt, keiner Auslegung bedarf, so hat hier der Glaube sein Geschäft, daß er sich an dies klare Wort halte, das zum Grunde ins Herz lege, und es darin fest bewahre. Gläubeſtu nun dieſem Wort von Herzen, (denn ich rede nicht mit Welt-Kindern, ſondern mit wahren, bußfertigen und gläubigen Seelen,) ſo gehe mit deinem ganzen Gemüth in dieſes Wort hinein, und gib hier dem Glauben ſeine Übung. Das mache alſo. Tritt gleichſam hin bey die Hirten auf dem Felde, und höre mit ihnen dem Engel zu, was er ihnen ſaget, und wie er ihnen die Geburt Chriſti verkündiget. Fürchte euch nicht / ſpricht er, ſiehe / ich verkündige euch groſſe Freude / die allem Volck wiederfahren wird. Hier gedeneke an dich ſelbſt, und betrachte den Zuſtand deines eigenen Herzens. Findeſt du nun da die Schwachheit und Blödigkeit deſſelbigen, und wie du keine rechte Freudigkeit vor Gott habeſt, in einer lautern, ſüßen und kindlichen Zuverſicht, und ohne Furcht mit ihm, wie ein liebes Kind mit ſeinem Vater, umzugehen, ſo recolligire und faſſe dich bald, daß du ſuchſt, zu einer wahren und kindlichen Freudigkeit zu Gott zu gelangen. Gott läßt dir ja durch den Engel ſagen, ja dir, dir, als einem armen, ſchwachen Menſchen, läßt er ſagen: Fürchte dich nicht. Da merckeſtu ja, es ſey Gott darum zu thun, daß du ein recht Vertrauen zu ihm faſſen, und dich nicht knechtlich vor ihm fürchten ſolt. Siehe doch, der Engel verkündiget dir groſſe Freude /

de / daran alle Theil haben können, es sey denn, daß sie sich selbst nicht wolten helfen lassen. Wiltst du dir nun von Herren gerne helfen lassen, ey, so gehöret diese Freude auch für dich, die hier der Engel verkündiget. Eben um deswillen hat er hinzu gesetzt; die allem Volck wiederfahren wird / damit sich ein ieder, jedoch bußfertiger, nicht in Sünden muthwillig fortfahrender Sünd der dieser Freude nur recht herzlich annehme. So übe nun sicher hierinne deinen Glauben. Du wirst sehr darin gestärcket werden, wenn du dich in diesen Tagen, ja sonst immer mit diesen Worten trágst, die der Engel den Hirten und dir gesagt hat. Alle Furcht und Angst soll weg aus deinem Herzen; der Glaube soll sie austossen. Groesse Freude soll hingegen in dein Herz kommen. Dein Vater im Himmel läßt dir's anbefehlen, daß du dich nur recht getrost erfreuen sollest. Dein Glaube soll nun weder innerliches noch äußerliches Elend ansehen, das dich betrübt machen mögte. Sein väterliches Herz hat dich so lieb, daß er dich nicht betrübt und traurig, sondern freudig und frölich wissen wil. Er hat so viel Gutes für dich, das er dir jetzt geben wil, daß gar keine Ursach zu trauern mehr übrig bleiben soll.

Ich rede dies zwar, wie ich oben gedacht, mit den bußfertigen und gläubigen Seelen; aber o! daß nur ein ieder unter euch jetzt gedenccken und glauben mögte, **GOET** rede also mit ihm. Denn wenn gleich auch mancher noch nicht in der Buße stehet, so wil ihn doch **GOTT** gerne bekehren;

ren; und da ist kein näherer Weg zu, als daß ihm Gott sagen läßt, die Sünde bringe lauter Leid, er solle doch keinen Augenblick ferner derselben dienen, tezt. wolle er ihm zeigen, wie er zur rechten Freude kommen solle, die er in der Sünde vergeblich suche. Wer Ohren hat zu hören, der höre dieses.

Wer aber schon aufgeweckt ist, in der Buße steht, u. an Christum und Herken gläubet, der baue sich nun also im Gläuben, wie ich gesagt habe, daß er seinem Herzen hinfort den Lauf gebe, dies immer zu üben, was der Engel gesagt hat, alle Furcht fahren zu lassen, und das Herz zur Freude getrost aufzuthun, wie es der Engel hat von den Hirten haben wollen.

Doch dies war nur eine Zubereitung des Engels; Höre die Sache selbst. Denn euch ist heute der Heyland gebohren / welcher ist Christus / der HERR / in der Stadt David. Wenn der Engel spricht: Euch ist heute der Heyland gebohren / so muß dein Glaube dies ergreifen und fest halten. Denn da weißt und erkennest du ja, daß Christus nicht den Hirten allein gebohren sey, sondern dir so wol, als allen armen Sündern. So nimm nun hin im Gläuben dies Geschenk, das dir Gott giebt, den Heyland, den er dir, dir, dir hat lassen gebohren werden, Christum, den Herrn, der zu dem Ende da zu Bethlehem in der Stadt David gebohren ist, damit er dich erlösete, erwürbe und gewönne von der Sünde und vom Tode / und

von

von der Gewalt des Teufels / nicht mit Gold
 oder Silber / sondern mit seinem heiligen
 theuren Blut / und mit seinem unschuldigen
 Leiden und Sterben / auf daß du sein eigen
 seiest / und in seinem Reich unter ihm lebest /
 und ihm dieneest in ewiger Gerechtigkeit /
 Unschuld und Seligkeit. Dies ist die Sache
 darüber du dich freuen solt, wie der Engel ge-
 sagt hat, und liegt alles daran, daß du die Sün-
 de und alles Wesen dieser Welt ferner getrost
 aus deinem Herzen fahren lassest, und mit dei-
 nem Glauben dich ganz an Christum hängest,
 der dir seine Gerechtigkeit schencken, und dich ewig
 selig machen wil. Hierin muß dein Glaube sich
 alle dein Lebelang üben, und alles darauf bauen.
 Denn weil der HErr Iesus dir gebohren ist, so
 hast du auch die Kindschafft empfangen, wie Pau-
 lus spricht Galat. 4, 5. Und so hat auch Gott
 gesandt den Geist seines Sohnes in dein Herz /
 der schreyet: Abba / lieber Vater. v. 6. Weil
 Christus dir gebohren ist, so schämet er sich auch
 nicht / dich seinen Bruder zu heißen, wie
 Paulus dies darauf bauet Ebr. 2, 11. Nun
 kanst du ja dich über nichts mehr zu beklagen ha-
 ben. Denn dir ist ja ein Heyland / oder Helfer
 gebohren. Nichts kan dir nunmehr schaden.
 Keine Noth ist so groß, daraus er dir nicht helfen
 könne und wolle. Er wil / und kan dich las-
 sen nicht / setz nur auf ihn dein Zuversicht:
 es mögen dich viel sechten an / dem sey trost,
 ders nicht lassen kan. Zuletzt mußt du doch

haben Recht / du bist nun worden Gottes
Geschlecht / deß dancke Gott in Ewigkeit/
geduldig, fröhlich allezeit. Siehestu? dies muß
dein Glaubens-Bau seyn. Sehest du den dein
Lebelang fort, so wirst du immer stärker in Gott
werden, und täglich zu einer nähern Gemeinschaft
mit ihm kommen, daß deine Freude recht völlig
werde. Nur muß das Herz dabei ohne Falsch
seyn, Gott allein dienen, und nicht der Welt.
So gehet denn dieser Bau des Glaubens frisch
von statten.

Anderer Theil.

SUlln habe auch acht auf den Bau der
Hoffnung. Was ist Hoffnung an-
ders, als ein fortgesetzter, und aufs
künftige sehender Glaube? Denn der Glau-
be ist ja eine gewisse Zuversicht deß, das man
hoffet / und nicht zweifelt an dem / das man
nicht siehet. Ebr. II, 1. Die Hirten glaubten,
daß ihnen heute der Heyland gebohren sey, wie
der Engel gesagt hatte; und da sie das gläube-
ten, so hoffeten sie auch gewiß, er werde Israhel
erlösen, daß ichs so ausspreche, wie es die
Jünger nach Christi Auferstehung Luc. 24. aus-
sprachen. Also gläubest auch du, daß der Hey-
land dir so wol, als ihnen, gebohren sey, so hast
du auch zugleich die Hoffnung in deinem Herzen,
daß er dich erlösen werde. Aber, da er dich nun
schon wirklich durch seinen Tod erlöst hat,
so ist auch dies die Sache, die du nun nicht erst
hoffest, sondern die du ja so wol, als die Geburt
Christi,

Christi, mit deinem Glauben fassst. Hingegen ist das nun die Hoffnung, die dein Glaube in sich schließet, daß der Heyland, der dir gebohren ist, und der dich auch wirklich erlöset hat, dir zu der ewigen Seligkeit helfen wolle und könne, die er dir erworben hat. Diese Hoffnung mußt du stets üben, und sie immer vester darauf bauen, daß dir, dir Christus gebohren ist. Wenn nun Sünde, Tod, Teufel und Hölle auf dich zustürmet, so sprichst du dennoch: Num Herr/ weß soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich! Psalm. 39, 8. In aller deiner Noth und Trübsal unterstützet dich diese lebendige Hoffnung, weil Christus dir gebohren sey, so werde er dir auch helfen. Die Hoffnung wehret allen Sorgen. Denn sie weiß, daß Gott alles fein thut zu seiner Zeit. Sey du nur stille und harre des Herrn, so wirst du immer neue Kraft kriegen, daß du auffahren wirst mit Flügeln wie ein Adler/ laufen/ und nicht matt werden/ wandeln/ und nicht müde werden. Auf diesem Grunde, daß der Heyland dir gebohren ist, wirst du starken Trost/ und eine gewisse Zuflucht haben/ und halten an der angebotenen Hoffnung/ welche du haben wirst als einen sichern und festen Anker deiner Seelen/ der auch hinein gehet bis in das Inwendige des Vorhangs/ dahin der Vorläufer, der Heyland, der dir zu Bethlehem gebohren ist, für dich u. dir zu gut eingegangen/ Jesus/dein Hoherpriester in Ewigkeit/Ebr. 6, 18. 19. 20.) dazu er auch gebohren und in die Welt kommen ist.

Drit-

Dritter Theil.

Dies war der Bau der Hoffnung; vernimm nun auch den Bau der Liebe. Gläubeſt du das von Herzen, daß der Heyland dir gebohren iſt, ſeßeſt du auf ihn eine lebendige Hoffnung; ſo iſt es unmöglich, daß du nicht auch in ſolchem Glauben und in ſolcher Hoffnung eine herzliche Liebe zu ihm haben ſolteſt. Und hätteſt du keine herzliche Liebe zu ihm, ſo wäre es ein gewiſſes und untrügliches Kennzeichen, daß weder dein Glaube, noch deine Hoffnung, die du vermenneſt zu haben, rechter Art wäre. Du mußt aber wiſſen, daß du dich durch den Glauben in der Liebe Chriſti / deines dir gebohrnen Heylandes, täglich weiter zu erbauen, zu üben und zu ſtärken trachten mußt. Je mehr du nun der Sache nachdencken wirſt, daß Gott dich ſo geliebet habe, daß er dir ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben, damit du nicht verlohren werdeſt, ſondern das ewige Leben haben mögteſt; und je mehr du dich in ſolchem Glauben, wie dir zuvor die Anweiſung dazu geſchehen, täglich üben wirſt, daß du dein Herz gewöhneſt, deinem Heylande und ſeiner pur lautern Gnade ſtets anzuhängen, und dich ſeiner, als deines Heylandes, der ſich ſelbſt für dich dahin gegeben, zu erfreuen; je mehr wird auch deine Liebe zu ihm täglich wachſen und zunehmen, welches dich die Erfahrung viel beſſer lehren wird, als ich dirs ietzt mit Worten beſchreiben kan. Denn dieſe Sache muß ſtets in Übung gehen, Tag und Nacht, unter deiner Ar-

Am 1. Weihn. Feiert. b beit

beit und in deiner Ruhe, bey deinem Essen und Trinken muß sich dein Herz in der Liebe Christi üben. Das ist aber keine arbeitsame Bemühung, sondern vielmehr eine stetige Weide der Seelen, ein stetiges Ausgehen aus aller Unruhe der Welt, und ein stetiges Eingehen in die Ruhe Gottes. Und wenn du nichts anders thätest, so viel die Übung deines Christenthums betrifft, als daß du dich durch den Glauben an den HERN JESUM in seiner herrlichen Liebe übestest, so würde alles andere von sich selbst daraus folgen, was dir nur zum Bau deiner ewigen Seligkeit nöthig und dienlich seyn mögte. Dies ist compendium compendiorum im Christenthum/der allergrößte Vortheil, daß man sich ohne Unterlaß in der Liebe Christi übe. Der Allergelehrteste muß sich von aller seiner Weisheit herab in diese Niedrigkeit lassen, wenn er ein vollkommener Mann in Christo werden wil, und der allereinfältigste, dem alles zu schwer düncket, und sich bald in dieses bald in jenes nicht recht zu finden weiß / kömmt gar nicht zu kurz, wenn er sich nur an diese Übung hält, ich sage, an diese seel. Übung des Herzens in der Liebe desjenigen, der aus Liebe zu uns in die Welt kommen, unser Heyland und Seligmacher worden ist, und als unser Blut-Bräutigam sein Leben für uns gelassen, und sein Blut für uns vergossen hat. Nim dies wohl in acht, wer du bist, der du dich gern des größten Vortheils in deinem Christenthum, um der ewigen Seligkeit nicht zu verfehlen, bedienen willst. Wirfst du dich also in der Liebe Christi täglich erbauen, so wird auch

auch zugleich in dir die Liebe Gottes gar lieblich daher wachsen, daß du immer eine grössere, herzlichere, reinere, und brünstigere Liebe zu Gott, der dir seinen Sohn zum Heiland gegeben hat, eriegen wirst.

Wisse aber, daß der Bau der Liebe auch die Liebe des Nächsten in sich schliesset. Denn wie dir Christus gebohren ist, so mußt du dich dafür halten, daß du deinem Nächsten zum Nutzen und Besten gebohren bist. Wie sich Christus dir ganz dahin gegeben, also mußt du dich auch durch Christum und in Christo deinem Nächsten wieder ganz dahin geben. Lutherus hat ein gar sonderlich Wort hievon gesprochen: daß, wie dir Christus dergestalt zu deinem Heyl und Nutzen gebohren ist / daß du nun in seinen Gütern frey schalten und walten/und der selben geniessen magst: also dein Nächster auch in allem, was du hast, thun möge. Siehe, spricht er, das sind die zwey Stücke / darin sich ein Christ üben soll / eins gegen Christo / daß er denselben wohl in sich ziehe und durch den Glauben ihm zu eigen mache / kleide sich in Christi Güter und baue kecklich drauf; das andere gegen seinem Nächsten, daß er sich zu dem sende/und lasse denselben auch also in seinen Gütern walten/wie er in Christi Gütern waltet. So redet er in seiner Kirchen-Postill über das heutige Evangelium; damit er doch gute Ordnung nicht aufhebet, noch dem Muthwillen Thür und Thor aufthun, sondern uns nur zu Christi rechten Nachfolgern in der Liebe nach uns

serm Herzen, Sinn und Gemütthe machen wil; Darin sich aber ein ieder wohl prüfen muß, ob sein Herz in solcher reinen und völligen Liebe stehe, oder doch, getrieben durch die völlige Liebe Christi, sich dahin schwinde. Wer sich also im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe beständiglich auf der Grund-Lehre von der Menschwerdung und Geburt des Sohnes Gottes, Jesu Christi unsers Heylandes, erbauet, der wird an jenem Tage sehen, daß er nicht Holz, Heu und Stoppeln, sondern Gold, Silber und Edelsteine auf den einigen Grund des Heils Jesum Christum gebauet habe, und wird im Jerusalem, das droben ist, im himmlischen Glanze leuchten, immer und ewiglich!

Schluß-Gebet.

I Herr Jesu, wir danken dir von ganzem Herzen und von ganzer Seele dafür, daß du uns ein Heyland gebohren bist, das ist der Grund unserer Seligkeit, der Grund der Apostel und Propheten, da du selbst der Eckstein bist. Mache du selbst allen falschen Grund zunichte samt allem, was diesen einigen wahren Grund in uns verhindern wil, und erbaue uns selbst ferner hin durch unser ganzes Leben hindurch auf diesem Grunde, der ewiglich bleibet. Laß uns im Glauben an dich, und in der Hoffnung auf dich, und in der Liebe zu dir stets wachsen und zunehmen; und wie, du dazu gebohren bist, daß du unser Heyland seyst, so gib uns auch einen solchen Sinn, daß wir uns dazu gebieten achten, daß wir nicht uns selbst, sondern dir leben, da mit du alles in uns sehest, und unser Leib und Seel sich in deinem Dienst ganz dahin gebe, bis wir dich in deiner Herrlichkeit sehen. Amen!



Die

Srucht

und der

Senuß

des

Glaubens

an den uns

gebohrnen Heyland /

Aus dem Evangelischen Text

Luc. II, 15 -- 20.

Am II. Weyhnachts Feyer-Tage MDCCXVII.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle

vorgesteller von

August Hermann Branden

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und

des Gymnasii Scholarcha.

HALLE, gedruckt im Wäpfen-Hause, 1717.

[Faint, mostly illegible text in a historical script, possibly Gothic or similar, with some decorative initials and flourishes.]



Der uns gebohrne Heyland sey auch in dieser Stunde mit uns / wircke in uns durch sein Wort den Glauben an seine Heylbringende Menschwerdung / und schaffe in uns eine wahre Frucht desselbigen Glaubens / um seiner Liebe willen. Amen!



Der Gerechte lebet seines Glaubens. Dis ist, Gesiebte in dem HERN, der schöne Spruch, welchen Paulus aus dem Habacuc c. 2, 4. mit besonderm Nachdruck zu unterschiedenen machen, nemlich Röm.

1, 17. Gal. 3, 11. Ebr. 10, 38. anführet. Eigentlich hätten die Worte nach dem Ebräischen mögen gegeben werden: Der Gerechte durch den Glauben, oder der, welcher durch den Glauben gerecht ist, wird leben; wie denn Paulus sonderlich auf diesen Verstand siehet, da er nicht nur A. II. Weyhn. Seyert. 8 2 in

4 Die Frucht u. der Genuß des Glaubens

in gedachtem 17ten v. des 1ten Cap. an die Römer aus diesem Spruch beweiset, daß die Gerechtigkeit, die vor Gott gelte, aus dem Glauben komme; sondern auch im 5ten Cap. v. 1. darauf zielet, da er spricht: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ. Sonst lieget in diesem Spruch nicht allein diese Wahrheit, daß wir durch den Glauben gerecht werden, sondern noch ein mehrers, wie das der Gebrauch desselben zeigt, der zum Ebr. 10, 38. davon gemacht wird. Denn daselbst will der Apostel so viel damit beweisen, daß, wenn man wolle, daß GOTT ein gnädiges Wohlgefallen an uns haben, aus aller Noth erretten, und endlich des ewigen Lebens theilhaftig machen solle, so müsse man im Glauben bleiben, sein einmal gefaßtes Vertrauen auf Gott nicht wieder wegwerfen, sondern seiner Hülfe durch den Glauben geduldig erharren. Wo der Glaube ist, da hat er gleich seine Frucht; und wer dadurch gerecht ist, der hat auch bald einen wahren Genuß desselbigen. So nun einer bleibet im Glauben, so bleibet er auch in dessen stetigem Genuß; davon auch der 38. Psalm sagt: Der Gerechte wird sein ja genießen. Und diß erkannete Paulus so herrlich, daß er von keinem andern Leben mehr wußte, als von dem Leben im Glauben des Sohnes Gottes, wie er spricht Gal. 2. Was ich lebe / das lebe ich im Glauben des Sohnes

Sohnes Gottes, der mich geliebet / und sich selbst für mich dargegeben hat. Ich werfe die Gnade Gottes nicht weg / nemlich durch Unglauben.

Geliebte in dem Herrn, es ist mein Zweck an dem heutigen andern Christ-Tage, an den Hirten zu Bethlehem, als in einem klaren Exempel zu zeigen, daß, so bald der Glaube an den uns gebohrnen Heyland da ist, auch der Genuß und die Frucht desselbigen sich finde, so, daß sich gleich zeige, daß dieser Glaube dem Herzen ein neu Leben gebracht, den Sinn und das Verstand geändert, und den ganzen Menschen in Christum hinein gezogen habe, daß der ihm hinfort sein Leben sey. Christum suchten nun die Hirten, bis sie ihn funden, von Christo redeten sie zu andern, und über alles, was sie gehört und gesehen hatten, priesen und lobeten sie Gott. Dazu hat auch der Evangelist das schöne Exempel der Marien gefügt, von welcher er saget, sie habe alle diese Worte behalten, und sie in ihrem Herzen beweget.

Gy wohl! Weil nun von der Gründung des Glaubens gepredigt, auch am gestrigen Tage gezeigt ist, wie der Bau des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe auf diesen Grund gesetzt, und dergestalt geübet werden soll; so laßt uns auch am heutigen Tage lernen, wie der Gerechte seines Glaubens lebe, oder, nicht allein das ewige Leben, als das Ende des Glaubens, erwarte, sondern auch schon hier in diesem Leben seines Glaubens

6 Die Frucht u. der Genuß des Glaubens

bens zur Stunde genieße, auf daß wir dadurch desto mehr erwecket werden, an den uns gebornen Heyland zu glauben, und auf solchen Glauben den ganzen Bau unsers Christenthums unermüdet fortzuführen. Wir wenden uns aber vor allen Dingen zu Gott, und bitten ihn um die Mitwirkung seines Heil. und guten Geistes in dem Gebet des Herrn, wenn wir zuvor mit Andacht werden gesungen haben: Ein Bindelein so lobelich &c.

TEXTUS.

Luc. II, 15 -- 20.

MId da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren / sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem / und die Geschichte sehen / die da geschehen ist / die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend / und funden beyde Mariam und Joseph / dazu das Kind in der Krippen liegend. Da sie es aber gesehen hatten / breiteten sie das Wort aus / welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle / vor die es kam / wunderten sich der Rede / die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Wort / und bewege sie in ihrem Herzen.

gen. Und die Hirten kehreten wieder um/
preiseten und lobeten GOTT um alles/
das sie gehöret und gesehen hatten / wie denn
zu ihnen gesagt war.

Nach diesem icht verlesenen Evangelischen
Text wird E. I. dñmal das Herz zu rich-
ten haben

**Auf die Frucht / und auf
den Genuß des Glaubens
an den uns gebornen
Heyland.**

Sodda die Engel, spricht der Text, von
ihnen gen Himmel führen / sprachen
die Hirten unter einander: Lasset
uns nun gehen gen Bethlehem / und die Ge-
schichte sehen / die da geschehen ist / die uns
der Herr kund gethan hat. Gehet, so genos-
sen die Hirten gleich ihres Glaubens an den ihnen
gebornen Heyland, den sie noch nicht gesehen
hatten, und doch an ihn glaubten, weil er ihnen
von dem Engel verkündiget war. Denn das war
schon eine Frucht ihres Glaubens, deren sie selbst
zu genießten hatten, daß sie jetzt gleich so erweckt
und entzündet waren in ihren Herzen / daß
ein jeder gern gen Bethlehem gehen, und die Ge-
schichte mit Augen sehen wolte, die da geschehen,

8 Die Frucht u. der Genuß des Glaubens

und die der HErr ihnen kund gethan hatte. So sehen wirs an Maria im vorhergehenden ersten Capitel Lucã. Da sie dem Engel gegläubet, wie er wecket und entzündet war sie zur Elisabeth zu gehen? Der Glaube bringet den H. Geist mit sich, der machet den Menschen so lebendig, und seinen Willen so feurig, daß man gleich sehen und erkennen muß, es sey eine höhere Kraft vorhanden, die den Menschen so wacker und hurtig mache, den Willen Gottes zu thun. Denn diß war der Wille Gottes, daß die Hirten gen Bethlehem gingen. Sie waren von dem Engel ausdrücklich dahin gewiesen.

Diß machet euch gleich zu Nuß, wie viel euer hier sind, und dieses hören. Denn ich sage euch, wenn ihr diß von Herzen gläubt, daß euch ein Heyland gebohren sey, oder daß ihr an dem zu Bethlehem gebohrnen Jesu einen solchen Heyland habt, der euch von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und aus aller Noth erretten könne und wolle, so werdet auch ihr gar bald solches Glaubens leben, oder desselbigen genießten, und diese Frucht davon in euch selbst erfahren, daß ihr dadurch kräftig aufgewecket, recht lebendig gemacht und entzündet werdet, dem Worte Gottes zu gehorchen, und insonderheit eine nähere Gemeinschaft mit Christo, eurem Heyland, zu suchen. Es bleibet bey dem Wort: Die Gott suchen / denen wird das Hertz leben. Psalm 69, 33. Wo sich aber inwendig im Herzen und in der Seele kein göttlich Leben und Feuer findet, sondern lauter todes

tes,

tes, schläfriches und träges Wesen ist, da ist nichts als ein blosser Mund - Glaube, dessen das Herz nicht genießet, noch eine Frucht davon hat. Darum sollet ihr euch an diesem Christ-Fest scharf hiernach prüfen, damit ihr mercket und inne werdet, ob euer Glaube an den euch gebohrnen Heyland rechter Art sey, oder nicht. Wenn ihr denn erkennen müßet, daß euer Gemüth sich nur bey der äußerlichen Feyer des Festes aufhalte, nicht aber an dem Wort Gottes eine rechte Freude habe, noch sich durchs Evangelium recht lebendig gemacht und aufgeweckt befinde, noch auch hiernach in wahrer Bußfertigkeit ein Verlangen trage, so sollet ihr so verständig seyn, daran zu merken, daß es noch nicht recht um euren Glauben stehe; dieweil ihr eures Glaubens noch nicht lebet, sondern so todt dabey seyd. Hingegen, wie viel euer des Glaubens an den euch gebohrnen Heyland in der Kraft theilhaftig worden sind, von denen bin ich versichert, daß sie mir in ihrem Herzen Zeugniß geben werden, daß sie ihres Glaubens leben, und diese Frucht davon in ihnen selbst haben, daß sie dadurch in ihren Seelenkräften bewegt und rege gemacht sind, sich mit ihrem Heyland von nun an aufs allerinnigste zu vereinigen. Man kan diß der Welt nicht sagen, was lebendiger Glaube sey, oder wie lebendig und erweckt das Herz sey, wenns erst wahren Glauben empfangen hat. Denn diß sind geistliche Dinge, die der natürliche Mensch nicht verstehet. Wer aber zum Glauben kommen ist, der weiß es, wie

10 Die Frucht u. der Genuß des Glaubens

er gleich diese Eigenschaft des Glaubens befunden und genossen habe, daß er dadurch ein ander Mann oder gleichsam aus den Todten lebendig worden sey. O wie wünsche ich euch so herzlich, daß ihr solches an euch selbst allesamt erfahren möget!

In unserm Text ist mit diesem Genuß des Glaubens noch eine andere Frucht verknüpft, nemlich das gottselige Gespräch, welches die Hirten mit einander führen. Weil sie mit einander dem Evangelio glaubten, so waren sie auch mit einander in ihrem Herzen erweckt; und wie ihr Herz davon voll war, daß der Engel ihnen verkündiget, es sey jetzt der Messias, oder Christus geboren, der ihr Heyland seyn sollte, so ging ihr Mund davon über. Es hieß auch hier bey einem ieglichen: Ich gläube / darum rede ich / wie Paulus diß Wort in der 2. Cor. 4, 13. aus Psalm 116, 10. anzeihet. So genossen sie nun ihres Glaubens unter einander, indem sie sich mit einander im Glauben stärcketen, und in ihrem guten Vorsatz gen Bethlehem zu gehen, und daselbst Christum mit ihren Augen zu sehen, bekräftigten.

Hieraus habet ihr denn zu lernen, daß, wo erst wahrhaftig der Glaube ins Herz kommen ist, da auch mit denen, die samt uns eben denselben theuren Glauben überkommen haben (2 Petr. 1, 1. eine Gemeinschaft und gottselige Gespräche sich gar bald finden. Auch hieran könnt ihr mercken, ob euer Glaube an den euch gebohrnen Heyland rechter Art sey. Es kommt zwar nicht aufs Geschwätz an. Denn das können die Heuchler auch.

Aber!

Aber, das ist gleichwol des lebendigen Glaubens Art und Eigenschaft, daß man im Herzen solche Lust und Freude an Gott und göttlichen Dingen hat, daß man von nichts liebers spricht, als von dem, das unserer Seelen Heyl und Wohlfahrt angehet. Und diß ist keine geringe Frucht des Glaubens, daß man dadurch in die Gemeinschaft mit andern Kindern Gottes gezogen, und dann durch manches gottseliges Gespräch wohl von ihnen in seinem Glauben gestärket und bevestiget wird. O wie ist Consolatio fraterna, der brüderliche Trost, ein so grosser und herrlicher Genuß des Glaubens, den die Glieder Christi mit einander haben! Wo aber das Herz voll Welt-Liebe stecket, da redet man auch nicht gern von göttlichen und geistlichen Dingen, oder wenn man auch davon redet, geschieht es doch nicht aus rechter Herzens-Lust und Freude, die man daran hat, und erwecket einer den andern nicht recht, wie hier die Hirten gethan, und wie es Jes. 2. beschrieben wird: Kommet / laßet uns auf den Berg des Herrn gehen / zum Hause des Gottes Jacob / daß er uns lehre seine Wege / und wir wandeln auf seinen Steigen. Ach ihr Lieben, in die meisten unter euch muß noch gar was anders kommen, wenns so mit euch werden soll, daß ihr euch dergestalt selbst unter einander aufwecket.

Von den Hirten stehet hier ferner: Und sie kamen eilend / und funden beyde Mariam und Joseph / dazu das Kind in der Armpfen liegend. Wir haben zuvor gehöret, daß diß die Frucht

Frucht ihres Glaubens war, daß sie in ihrem Gemüth so aufgeweckt worden, gleich mit einander darüber eins zu werden, daß sie gen Bethlehem gehen, und die Sache selber sehen wollten. Hier giebt's der Evangelist selbst deutlich zu erkennen, indem er sagt, sie seyn eilend kommen, als wenn er sagen wolte, weil sie dem Wort des Engels geglaubt, so hatte der Glaube auch diese Frucht bey sich, daß er gleichsam ein Feuer in ihnen war, daß sie kaum die Zeit erwarten konnten, bis sie auch das Zeichen gesehen hätten, und daß es alles so zu traffe, wie ihnen der Engel gesagt. O wie werden sie mit so hurtigen Schritten gen Bethlehem gegangen seyn!

Ihr solltet aber wissen, daß, wenn wahrer Glaube an den euch gebohrnen Heyland in euren Herzen ist, ihr solches eures Glaubens eben also auch genießten werdet, daß er euch nicht nur auf den rechten Weg bringe (denn er richtet unsere Füße auf den Weg des Friedes); sondern auch mache, daß ihr auf dem rechten Wege munter und frisch fortgehet, wie Paulus sagt, daß er durch den Glauben alles vergesse, was dahinten, und sich strecke nach dem, was da vorne ist. Diß ist des lebendigen Glaubens wahre Frucht, daß er das Herz immer forttreibet, und keine Verzögerung gestatten wil, dadurch man sich an einigem Guten, so uns Gottes Wort zusaget, ver säumen mögte. Darum, wenn ihr an euch selber gewahr werdet, daß ihr immer noch meynet, Zeit genug zu haben mit der Aenderung eures

Bez

Wesens und gründlichen Besserung, so sollt ihr eben daraus mercken, daß kein lebendiger Glaube in euch sey. Wie viel aber euer sind, in welchen lebendiger Glaube ist, die werden diß aus eigener Erfahrung wissen, wie derselbe Glaube sie Tag und Nacht antreibe/nicht dahinten zu bleiben, sondern in den Wegen des HErrn frisch fort zugehen, und die allernäheste Vereinigung mit Gott ohne Unterlaß zu suchen.

Da die Hirten nun also vom Glauben getrieben waren, kamen sie eilend / und funden beyde Mariam und Joseph / dazu das Kind in der Krippen liegend. Da, da erlangten sie nun die schöne Frucht und den Genuß des Glaubens; daß sie es also funden, wie der Engel zu ihnen gesagt hatte. Erst hatten sie nichts, als das Wort des Engels; dem gläubeten sie. Nun aber funden sie auch in der That das Zeichen, so ihnen der Engel gegeben, und sahen den ihnen gebohrnen Heyland mit ihren Augen. O wie selig waren sie, daß sie gegläubet hatten, und zwar ehe sie sahen; denn nun wurden sie auch gewürdiget, daß sie das sahen, was sie zuvor gegläubet hatten.

Sehet, so genießet man des wahren und lebendigen Glaubens. Man hat erst nichts, als das bloße Wort Gottes; da ist keine Empfindung des Herzens, sondern die Wahrheit wil an sich selbst geglaubet seyn. Man wagt's auf blossen Glauben, und ist noch keine apparenz oder Schein in äußerlichen Umständen, daß sich also finden werde, wie uns Gottes Wort saget.

Wenn

14 Die Frucht u. der Genuß des Glaubens

Wenn wir aber dem Worte Gottes gegläubet haben, so ist das der Genuß und die Frucht unsers Glaubens, daß wirs denn auch schmecken und erfahren. Sind wir dem Herrn treu im Glauben, so wil er sich uns auch offenbaren, wie er verheissen hat Joh. 14, 21. Dieser Genuß des Glaubens begleitet einen Gläubigen durch sein ganzes Leben hindurch, so weit ers im Glauben führet. Denn das ganze Leben eines Gläubigen erlangt eine göttliche Erfahrung nach der andern, und wird damit gleichsam ganz erfüllt. O daß ihr alle diß erkennen mögtet, wie würdet ihr so ernstlich GOTT bitten, daß er euch einen lebendigen Glauben geben wolle.

Von den Hirten lautet's hier nun weiter also: Da sie es aber gesehen hatten / breiteten sie das Wort aus / welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Diß war eine neue Frucht ihres Glaubens. Bishero hatten sie nur selbst der Frucht ihres Glaubens genossen; aber nun ließen sie auch andere derselben genießen. So wars auch recht gethan. Die erste Kraft, die der Gläubige von Gott empfähet, muß er nicht ausschütten auf andere, sondern sie sein ernstlich zu seiner eigenen Stärkung anwenden. Er hat sie zuerst nöthig, und wird ihm wohl gegönnet, daß er zuerst zu seiner eigenen Seelen besten damit wuchere, damit er noch mehr kriege, und zu einer rechten plerophorie oder Gewißheit gelange.

Merckes

Mercket diß gar eben, die ihr durchs Wort Gottes gerühret seyd, und nunmehr etwas göttliches in eurer Seele gewahr werdet, nemlich die Kraft Gottes, die euer Herz zu Christo ziehet. Wendet ja diese erste Kraft zu eurer eigenen Seelen besten zuvorderst an. Genießet also erst selbst eures Glaubens, und seiner edlen Frucht. Dann aber machts, wie die Hirten zu Bethlehem, daß ihr euer Licht leuchten lasset vor den Leuten, euch Christi nicht schämet, sondern ihn frey bekennet, auch euren Nächsten in gehöriger Ordnung zu gewinnen und zur Erkenntniß Jesu Christi zu bringen trachtet. Wartet aber auch nicht allzulang, sondern wenn Gott euren Seelen Gnade gethan hat, so lasset das euren Nächsten auch genießen. Das muß die Frucht eures Glaubens dermaleins vor dem Thron Christi seyn, daß ihr nicht allein zu ihm kommet, sondern daß ihr auch andere mit euch bringet, die durch euer Wort, oder auch durch euren Wandel ohne Wort gewonnen sind.

Und alle / heißt es weiter / vor die es kam / wunderten sich der Rede / die ihnen die Hirten gesagt hatten. Diese Verwunderung mögen wir wol eine unzeitige Frucht nennen, wenn sie es dabey gelassen haben. Denn sie sollten den Hirten von ganzem Herzen gegläubet haben, und selbst, wie die Hirten, hingegangenseyn, den nun gebornen Heyland selbst zu sehen; so wäre es eine zeitige und reife Frucht gewesen.

Hüter

16 Die Frucht u. der Genuß des Glaubens

Hütet euch dafür, die ihr diß höret; denn es gehet vielen also, daß das Wort nicht recht bey ihnen durchschläget, und wenn sie gleich erst scheinen ein wenig aufgeweckt zu seyn, so glauben sie doch nicht von Herzen, und suchen daher auch nicht, daß sie die Sache an ihnen selbst erfahren mögen.

Von Maria aber stehet nun hier: Sie behielt alle diese Wort / und bewegete sie in ihrem Herzen. Diß ist im Gegensatz gesprochen. Sie machte es nicht wie die andern, bey denen die Verwunderung gleichsam nur ein Ubergang war; sie war zwar stille dabey, aber dabey genoß sie wohl ihres Glaubens. Denn sie hatte vorhin schon geglaubet, aber so manches geschah, und so manches ihr von dem Kindlein gesagt ward, so manche Stärkung frigte sie in ihrem Glauben; und auch das war ihres Glaubens Frucht / daß sie alles so fein behielt in ihrem Herzen, eins mit dem andern vergliche, und also aus Kraft in Kraft ginge, ihren Glauben gleichsam weidete und nährte, und dadurch immer stärker wurde.

Wer hier Ohren hat zu hören, der höre, wie es die Maria gemacht hat; und wer Glauben hat an den ihm gebornen Heyland, der folge ihrem Exempel nach. Hat man einen guten Spruch gefunden, der einem das Herz getroffen, und das selbe zum Glauben erwecket hat, so genieße man dieses seines Glaubens auf eben die Weise, wie Maria, daß man nicht nur einen solchen Spruch als einen köstlichen Schatz in seinem Herzen bewahre, sondern auch weiter in der Heil. Schrift forsche,

forsche, andere gute Sprüche damit vergleiche, und dergestalt seinen Schatz täglich vermehre. Ich sage euch, eben daran fehlet es gar vielen unter euch. Es hören wol alle das Wort Gottes, aber gar wenige trachten es zu behalten, und die allerwenigsten bewegen es recht in ihrem Herzen. Gesähle dieses, so würde es weit grössere Kraft an euren Herzen beweisen.

Höret auch ihr, die ihr das Wort Gottes lieb habt, und zum lebendigen Glauben kommen seyd. Das Herz der Marien stehet euch hier zum Vorbilde. Es war gleichsam ein stilles und tiefes Wasser Gottes, in dessen innerstem Grunde die köstliche Perle des Reiches Gottes bewahret ward. Bittet Gott, daß er euer Herz auch so stille mache in heiliger meditation und Betrachtung seines Worts, damit auch ihr solcher überschwenglichen Gnade ie mehr und mehr von Gott gewürdiget werdet, den Reichthum Christi in euch zu verwahren.

Von den Hirten heisset es denn nun endlich: Sie lehrten wieder um / preiset und lobeten Gott / um alles / das sie gehört und gesehen hatten / wie denn zu ihnen gesagt war. Welch ein selige Frucht u. Genuß des Glaubens war dieses / daß sie dergestalt Gott lobeten und preiset? Ihr ganzes Herz, ihr ganzer Sinn und ihr ganzes Gemüth war nun angefüllet mit der rechten wahren himmlischen Weisheit. Denn sie erkannten nun und glaubten in der Wahrheit, daß der Welt Heyland gebohren. A. II. Weyhn. Feyert. b sey.

18 Die Frucht u. der Genuß des Glaubens

sey. Gott hatte es ihnen durch seinen Engel offenbaret. Sie wußten, daß diß keine Phantasie und Einbildung war. Sie hatten mit einander wachend alle Worte des Engels gar deutlich gehört und vernommen. Sie hatten die Klarheit oder Herrlichkeit des H E R R N gesehen, welche um sie geleuchtet. Dazu waren sie selbst hingegangen gen Bethlehem, und hatten alles in Augenschein genommen, und es alles so gefunden, wie es ihnen der Engel gesagt hatte. Ohne Zweifel waren sie auch von Joseph und Maria nicht wenig in ihrem Glauben gestärket worden. Da waren sie nun in einer völligen Glaubens-Gewißheit und Freudigkeit. Darum, wenn sie den Mund aufthaten, so sprachen sie: Ach Gott Lob und Danck, der uns solche grosse Gnade erzeiget hat! Lob und Preis sey dem Gott Israel, der sein Volck heimgesuchet, und ihnen den Heyland gegeben, darauf die Väter so lange gehoffet haben. Und wer kans aussprechen, wie sie da einander immer aufs neue zum Lobe und Preise Gottes selbst erwecket? Der Englische Gesang: Ehre sey Gott in der Höhe / und Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen, wird noch immer in ihren Ohren geklungen, und sie stets zum frischen Lobe Gottes ermuntert haben.

Glaubet mir, ihr Lieben, je mehr der Glaube bey einem Menschen wächst und zunimmt, je mehr wird ein Lob Gottes draus. Der Glaube kommt in seinem Fortgang dem Himmel immer näher,

näher, da das ewige Halleluja seyn wird. Je beständiger man im Glauben ist, je mehr erfähret man Gottes Herrlichkeit, darum weiß man auch endlich kein Ende mehr von dem Lobe Gottes, und man giebt sich selbst Gott ganz dahin mit Leib und Seel zum rechten ihm in Christo wohlgefälligen Lob- und Dancß-Opfer.

Schluss: Gebet.

SO sey denn auch dir /
Mirr **I**esu / Lob
 und Preis für die Gnade / so
 du uns in dieser Stunde erzei-
 get hast / da du das Bedächt-
 niß deiner Geburt bey uns
 neu gemacht / uns dadurch
 zum Glauben gereicket / und in
 demselben kräftiglich gestär-
 cket hast. Dir sey auch aber-
 mal Preis und Lob / und Ehre
 und Dancßsagung für deine
 b 2 Mensch-

Menschwerdung und Ge-
burt. Deine Herrlichkeit
erleuchte hinfort den Erdbod-
den / damit die / so drauff woh-
nen / die höchste Liebe Got-
tes / so sich darin dem mensch-
lichen Geschlecht gezeiget hat/
danckbarlich erkennen / und
dich hinfort darüber in E-
wigkeit loben und preisen.
Amen !



Der

Serüß

zu
der Herrlichkeit
des Glaubens /

Aus dem
Evangelischen Text

Joh. 1, 1 -- 16.

Am III. Weihnachts-Feyertage
MDCCXVII.

In der Schul-Kirchen in Halle
vorgestellt
von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,
Gedruckt und zu finden im Waisens-Hause, 1717.

7

183

183

183

183

183

183

183



GOTT / der uns berufen hat von der
Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht
und vom Unglauben zu seinem aller-
theuersten Glauben / den er jederman
darbietet / der verleihe uns in dieser
Stunde / daß wir solchen unsern Beruf
erkennen / demselben gehorsam seyn /
und dessen herrliche Frucht/unserer See-
len Heyl und Seligkeit erlangen mögen/
durch JESUM Christum unsern
Heyland. Amen!



En da dürstet / der kom-
me zu mir und trincke.
Wer an mich gläubet /
wie die Schrift sagt /
von des Leibe werden
Ströme des lebendi-
gen Wassers fließen.

Diß sind, Geliebte in dem
HErrn, Worte des HErrn Jesu, die er mit be-
sonderm Ernst öffentlich im Tempel zu Jerusale-
m
Am 3. Weyhn. Feyert. a 2

lem ausgerufen hat, wie wir solches finden Joh. 7, 37. 38. Etwas gar besonders hat dieser Spruch darin, daß die Erklärung desselben von dem Evangelisten selber gleich dabey gefüget wird. Denn im nächstfolgenden 39. Vers spricht Johannes: Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten / die an ihn gläuben. Wir mögen aber den Spruch an sich selbst, oder die Erklärung ansehen, so finden wir, wie der Zweck Christi kein anderer, als dieser hie bey gewesen sey, daß er die Menschen öffentlich zum Glauben an seinen Namen berufe, und daß er zu Annahme dieses Berufs einen jeden durch Vorstellung der Herrlichkeit des Glaubens, oder des Guten, welches die Gläubigen von ihm zu erwarten haben, bewege. Denn er verheisset denen, die zu ihm kommen, und an ihn gläuben, ganze Ströme der lebendigen Wasser / die sich von ihm, als der Quelle des Lebens in sie, und von ihnen, als seinen gesegneten Brunnen, wieder in andere ergießen sollten. Johannes aber sagt uns, was wir durch diese Ströme der lebendigen Wasser verstehen sollen. Denn er bezeuget, daß Christus solches gesagt habe von dem Heiligen Geist / welchen die, so an ihn gläubeten, empfangen sollten.

Dies ist in seine Erfüllung gegangen am heiligen Pfingst-Tage, wie wir solches lesen mögen Apost. Gesch. 2. Es hat aber die Erfüllung solcher herrlichen Verheißung keines weges mit dem Pfingst-Tage ein Ende genommen, als welches gegen

gegen den Nachdruck der Worte Christi wäre, welcher die Verheißung nicht an eine gewisse Zeit bindet, noch sie nur einigen und wenigen Menschen gegeben hat. Denn gleichwie er dort Matth. 11. allen Mühseligen und Beladenen ruhet, und ihnen verheisset, daß er sie erquicken wolle: also ruft er auch hier allen, die da dürsten, daß sie zu ihm kommen, und verheisset nach der Schrift die Ströme der lebendigen Wasser allen, die an ihn glauben. Hier ist alles Ansehen der Person und aller Unterscheid der Zeit aufgehoben. Der Glaube hat die Verheißung; dem auch in der Schrift, und sonderlich Jes. 44, 3. diese allgemeine Verheißung geschehen ist: **Ich wil Wasser gießen / heist es an besagtem Ort, auf die Dürstige / und Ströme auf die Dürre.** Damit wir auch den Propheten Joel c. 3, 1. 2. zu vergleichen haben. Wollen wir auch einen deutlichen Spruch aus den Apostolischen Schriften, so dürfen wir nur unter vielen andern gedencken an die Worte Pauli Gal. 3, 2. da er den Galatern zu Gemüth führet, daß sie durch die Predigt vom Glauben den Geist empfangen haben; im folgenden 4. Cap. aber v. 6. sich weiter erkläret, sprechend: **Weil ihr denn Kinder seyd / hat Gott gesandt den Geist seines Sohns in eure Herzen / der schreyet: Abba! lieber Vater.** Auch in dem weiter folgenden 5. Cap. v. 22. die Frucht benennet, die von diesen Strömen der lebendigen Wasser, d. i. von dem Geist der Gnaden und der Kindschafft gar lieblich daher
a 3 wach

wachsen, nemlich Liebe / Freude / Friede / Geduld / Freundlichkeit / Gürtigkeit / Glaube / Sanftmuth / Keuschheit. Denn diese sind vor Gott köstlicher, als alle außerordentliche und Wunder-Gaben, die sonst allerdings in der Verheißung Christi mit begriffen, und den Aposteln und andern Gläubigen um der Ungläubigen willen gegeben waren.

Geliebte in dem Herrn, ich nehme dem Herrn Jesu in gläubiger und kindlicher Zuversicht, die ich auf seine Verheißung sehe, die Worte für diesmal aus dem Munde, und da ich unter euch in seinem Namen aufgetreten bin, so rede ich euch damit also an: Wen da dürstet / der komme zu Christo. Wer an ihn gläubet / wie die Schrift sagt / von des Leibes werden Ströme der lebendigen Wasser fließen. Der Quell ist nicht vertrocknet. Er giebet noch seinen klaren Strom, wie ein Crystall. (Offenb. 22, 1.) Es lieget nur daran, daß man durstig sey, oder ein herzlich Verlangen darnach habe, und daß man von Herzen glaube an Jesum Christum, das Lamm Gottes, von dessen Stuhl dieser Strom ausgehet, so wird die Verheißung des Herrn immer ihre neue Erfüllung finden. Es ist mein Zweck, diesen öffentlichen Beruf in dieser Stunde fortzusetzen. Lasset uns Gott emüthiglich bitten, daß er so wol mir, dem Berufenden, als euch, die ihr berufen werdet, seine Gnade und göttliche Kraft darreichen wolle, damit diese Stunde des Berufs uns allen

len zum Heyl angedeyete. Hierum laßt uns ihn bitten im Gebet des Herrn, und vorher in den Worten des Gesangs: Laß uns in deiner Liebe ic.

TEXTUS.

Ioh. I, 1---16.

In Anfang war das Wort / und das Wort war bey Gott / und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist. In ihm war das Leben / und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsterniß / und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt / der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß / daß er von dem Licht zeugete / auf daß sie alle durch ihn gläubten. Er war nicht das Licht / sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrehaftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen. Es war in der Welt / und die Welt ist durch dasselbige gemacht / und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum / und

die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von GOTT gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch / und wohnte unter uns / und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater / voller Gnade und Wahrheit.

Selbte in dem Herrn, vor dem Jahr habe ich aus dem iezo verlesenen Evangelischen Text gehandelt von der Herrlichkeit des Glaubens. Für diesmal gedencke ich bey eben dieser Sache zu bleiben, und wird der Inhalt dieser Predigt seyn

Ein Beruf zu der Herrlichkeit des Glaubens.

Dieser öffentliche Beruf wird geschehen nach den vier Stücken, welche vorm Jahr auch abgehandelt sind.

Das erste ist: Die Herrlichkeit der Person Christi / auf welche sich der Glaube gründet.

Das

Das andere : Die Kindschaft Gottes / die wir durch den Glauben erlangen.

Das dritte : Die Beschauung der Herrlichkeit Christi / als zu welcher Beschauung wir durch den Glauben kommen.

Das vierte : Die Fülle der Gnade und Wahrheit / die uns durch den Glauben an ihn geschencet wird.

Mer Ohren hat zu hören / der höre!
Du aber / o Herr Jesu ! wollest
uns unsere Herzen öffnen / daß
wir wohl zusehen / was wir hören / wie du
befohlen hast / den himmlischen Beruf an-
nehmen und ihm folgen / auf daß wir deine
Verheißung empfangen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Sen da dürstet / der komme zu dem
Herrn Jesu und trincke. Wer
an ihn gläuber / wie die Schrift
saget /

saget / von deß Leibe sollen Ströme der lebendigen Wasser fließen. Sehet, wie herrlich derselbige ist / der euch zum Glauben an seine Person berufen hat, und euch auch jetzt durch mich beruſet. Es ist das ewige Wort. In der Fülle der Zeit ist es zwar Fleisch worden, und ein wahrer Mensch gebohren; aber er ist der, von welchem der Vater gesagt hat: Du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget / Ps. 2, 7. der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens / der, wie hier unser Text sagt, schon im Anfang war, da nichts war, als die groſſe Ewigkeit, die keinen Anfang hat. Da war diß ewige Wort bey Gott, und dieses Wort war selbst Gott. Es war aber dennoch bey Gott, eins nach dem Wesen, selbständig nach der Persönlichkeit, daß ein ander ist der Vater, und ein ander der eingeborne Sohn vom Vater, wie sich hier Johannes selbst erkläret v. 14. Der in der Niedrigkeit ein Mensch gebohren ist zu Bethlehem, ist selbst der HERR vom Himmel, und ist über alle, Joh. 3, 31. der Herr der Herrlichkeit, 1 Cor. 2, 8. Jac. 2, 1. der HERR der starcke GOTT / wie ihn Jesaias nennet c. 9, 6. Gott / der Starcke / zu dem sich die übrige in Jacob bekehren sollen. Jes. 10, 21. Darum ist seine Herrlichkeit nicht die Herrlichkeit eines Menschen, noch eines Engels, noch eines Boten und Knechtes Gottes, sondern die Herrlichkeit des eingebornen Sohns vom Vater.

ter. Der ist es, der euch durch mich anieho zu sich berufet.

Wie soltet ihr euch denn solches Berufes wegern? Er ist vor der Welt, und allen Geschöpfen gewesen, und alle Dinge sind durch ihn geschaffen, es ist nichts worden, das nicht durch ihn worden ist. Die Welt kannte ihn zwar nicht, da er in der Welt war; aber die Welt war durch ihn gemacht. In ihm ist das Leben und das Licht der Menschen. Wen er erleuchtet, der wird erleuchtet, und wen er nicht erleuchtet, der bleibet in der Finsterniß. Er gibt die Macht GOTTes Kinder zu werden, denen die an ihn glauben. Wer dem Evangelio gehorsam wird, diesen Beruf annimmt, und an ihn glaubet, der wird durch solchen Glauben ein Kind des lebendigen GOTTes, nicht durch eine bloße äußerliche Aufnahme in die Kindschaft, sondern durch den Heiligen Geist GOTTes, so, daß er aus Gott und aus dem Geist gebohren sey. Diß ist seine Herrlichkeit, die euch hier von dem Evangelisten Johanne so ausbündig schön und nachdrücklich vor Augen gelegt ist. Derselben dencket nach. Die ganze heilige Schrift zeuget von seiner Herrlichkeit, wie er selber spricht Joh. 5, 39. Sie / die Schrift, ist es / die von mir zeuget. So suchet nun in der Schrift, und lasset diß euren Haupt-Zweck in Lesung und Betrachtung derselben seyn, daß ihr ihn und die Herrlichkeit seiner Person recht erkennen möget. Laßt aber
daben

daben nicht, sondern kommet zu ihm, damit ihr das Leben in ihm haben möget. Zu dem berufe ich euch.

O daß ihr solchen Beruf ietzt aufs allereinfältigste in euer Herz und Seele fassen, und ihn mit der allerherzlichsten und innigsten Begierde annehmen möget. Er hat selbst den Beruf mit gar wenig Worten ausgesprochen, wie ihr zuvor aus dem 7. Cap. Joh. gehöret habt, und hat selbst keine Erklärung dazu gethan. Und gewiß, es bedarf auch ietzt keiner Erklärung, sondern wenn diß einige bey einer Seele sich finden mögte, daß sie ein wahrhaftiges, aufrichtiges und herrliches Verlangen hätte nach ihrem ewigen Heyl, welches der Durst ist, davon Christus saget: Wen da dürstet / der komme zu mir! so wäre diß schon genug und besser, denn alle Erklärungen. Denn wenn die Seele diese innige Begierde nach ihrem Heyl iezo hätte, und hörte, das ewige Wort, der eingebohrne Sohn vom Vater, der Schöpfer aller Dinge, das Leben und Licht der Menschen nahe sich zu ihr, rufe und locke sie aufs allersfreundlichste, und spreche: Komme zu mir her, ich wil dir deinen Durst, den du in dir hast nach deinem ewigen Heyl, wohl stillen; glaube an mich, dir soll nicht allein dein Durst gestillet werden, sondern du solst ganze Ströme der lebendigen Wasser haben, ja das Wasser des Lebens, das ich dir gebe, soll in dir selber ein Brunn werden, der sich wie ein Strom ergießt.

ergieße, und ins ewige Leben quille. Selig bist du, der du dieses hörest, so du es also, wie es jetzt gesagt ist, mit größtester Einfältigkeit in herrlicher Begierde annimmst, und wohl auf dich achtest, daß du ja nicht der sich hiebei in dein inwardiges einseufzenden Gnaden-Wirkung widerstrebst, sondern sie zulässest, und ihr Raum giebest.

Anderer Theil.

Ich gehe aber weiter, und gebe euch zu bedencken die Kindschaft Gottes, die wir durch den Glauben an ihn erlangen. Ich habe euch schon gesagt, daß die Herrlichkeit seiner Person mit daraus zu erkennen, daß er die Macht giebt Gottes Kinder zu werden, denen die an ihn gläuben. Aber nun erweget doch eure Herrlichkeit, die ihr durch den Glauben an ihn erlanget. Hörestu, o Mensch! du sollst Gottes lieber Sohn, Gottes liebe Tochter werden. Komm doch zum Herrn Jesu, nimm ihn doch auf im Glauben, so wil er dir die Macht geben, daß du ein werthes und theures Kind Gottes werdest. Wirstu ein Kind Gottes, so wirstu ja auch Gottes Erbe und Christi Miterbe, wie diß Paulus starck treibet Rom. 8, 17. Gal. 4, 7. Ey willst du denn nicht Gottes Erbe durch Christum werden? Das sey ferne! Willstu es aber, ey so nimm doch den Beruf, der dir jetzt gegeben wird,

willig

williglich an. Komm, komm zu dem HERRN
 Jesu, er wil dich zum Kinde und Erben Got-
 tes machen. Er wil ja nichts haben von dir, als
 dein Herz. Wen dürstet / spricht er, der
 komme / und wer da wil / der nehme des
 Wassers des Lebens umsonst. Offenb. Joh.
 22, 17. Siehest du nicht, wie er dirs so nahe le-
 get. Er rufet dich; antworte du ihm in deinem
 Herzen: Mich dürstet, HErr Jesu, nach dir,
 ach mache du mich recht durstig, damit mirs nicht
 an der Eigenschaft fehle, die ich haben muß,
 wenn ich deiner theilhaftig werden wil. Ich ge-
 be dir mein Herz, ach nimm es nur selber hin.
 Ich gläube an dich, ach hilf meinem Unglauben.
 Es ist keine Würdigkeit bey mir, ach laß mich
 das Wasser des Lebens umsonst nehmen. Ich
 bin von Natur ein Kind des Zorns. O HErr
 Jesu, mache mich zum Kinde der Gnaden. Ich
 bin Fleisch von Fleisch gebohren, ach zeuge du
 mich, mein Vater, nach deinem Bilde, mache
 mich zur neuen Creatur, ja HErr Jesu, dein
 Geist mache mich ganz anders und ganz neu.
 Ach sehet doch, welch eine Liebe hat uns der Va-
 ter erzeugt, daß wir Gottes Kinder sollen heis-
 sen, und es wird noch erst erscheinen, was wir
 seyn werden. Darum nehmet doch den Beruf
 an, den ich jetzt abermal aus den Worten des
 HErrn Jesu an eure Herzen legen wil: Wen
 da dürstet, der komme zu ihm und trinke. Wer
 auch unter euch an ihn gläubet, (o daß ihrs alle
 wä-

wäret! Wie die Schrift saget, von des Leibe sol-
len Ströme der lebendigen Wasser fließen.

Dritter Theil.

Ich fahre aber fort, und stelle euch auch
vor, die selige Beschauung der Herrlich-
keit Christi. Denn diese Herrlichkeit
Christi sollt ihr sehen, oder sie im Geist beschauen,
so ihr diesen Beruf annehmet, zu ihm zu kommen
und an ihn zu glauben. Johannes saget hier von
sich und den übrigen Jüngern: Wir sahen sei-
ne Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des ein-
gebornen Sohns vom Vater. Ihr seyd a-
ber unterrichtet, daß, wer da gläubet, auch zum
Schauen dieser Herrlichkeit Christi gelanget.
Wir schauen alle, spricht Paulus 2 Cor. 3, 18. die
Clarheit oder die Herrlichkeit des Herrn/
wie in einem Spiegel / oder vielmehr sie spie-
gelt sich in uns allen / und wir werden ver-
kläret in dasselbige Bilde. Und hat der Herr
Jesus nicht ausdrücklich verheissen, er wolle sich
denen, die ihn lieben / offenbaren? Joh. 14, 21.
ja sie zu Wohnungen und Tempeln Gottes
machen. v. 23. Wir wollen zu ihm kommen/
und Wohnung bey ihm machen / spricht er,
wie hier stehet: Er wohnete unter uns. Gle-
he, das ist des Glaubens Herrlichkeit. Erkennest
du jetzt die Wichtigkeit dieser Sache noch nicht;
wundere dich nicht darüber. Komm nur zu dem
Herrn Jesu, und gläube an ihn, so wird er die
seine

seine Herrlichkeit zeigen. Er spricht zu dir, wie er zur Martha gesagt hat: So du glauben würdest / du soltest die Herrlichkeit Gottes sehen. Joh. 11, 40. Du wirst hernach erfahren, was es auf sich habe, daß der Herr Jesus sich der Seele offenbaret. Jetzt wil es von dir gegläubet seyn. Es sahen Christum viele in den Tagen seiner Niedrigkeit mit leiblichen Augen, aber sie sahen seine Herrlichkeit nicht, wie Paulus spricht: Sie haben den Herrn der Herrlichkeit nicht erkannt / sonst hätten sie ihn nicht gecreuziget. 1 Cor. 7, 8. Die sich aber nicht an seiner niedrigen Gestalt ärgerten, sondern glaubten an ihn, dieselben sahen seine Herrlichkeit, wie hier Johannes v. 14. mit Wonne und mit Verwunderung davon spricht: Das Wort ward Fleisch / und wohnte unter uns / und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater. So gehets auch jetzt. Christus wird vielen geprediget, aber die meisten verachtens. Die es aber nicht verachteten, sondern kommen zu dem Herrn Jesu, und glauben an ihn, in denen spiegelt sich die Klarheit des Herrn mit aufgedecktem Angesicht, und die, die werden noch immer verkläret in dasselbige Bilde von einer Klarheit zur andern. So du nun diesen Beruf annimst, der dir jetzt gegeben wird, o Mensch! wer du auch bist, so wird auch dir dein Loos also aufs lieblichste fallen, daß du deines Herrn Herrlichkeit im Glauben beschauest.

est. Das ist nicht allein. Er hat noch viel was größers verheißendenen, die an ihn glauben. Sie sollen auch dort seine Herrlichkeit sehen, d. i. ihrer selbst theilhaftig werden, wie er verheißsen hat Joh. 17. Ey! so beraube dich doch solcher grossen Herrlichkeit nicht. Jetzt kommt der HErr Iesus in diesem öffentlichen Beruf zu dir, und bewirbet sich um dein Herz, verheißet dir gar freundlich, daß er dir seine Herrlichkeit zeigen wolle, ja der eingeborne Sohn vom Vater wil dir seine Herrlichkeit schencken. Nichts wil er von dir haben. Du solst nur von der Sünde ablassen und zu ihm kommen, ihn im Glauben in dein Herz aufnehmen, und an ihn dich halten, so solls geschehen. Woltestu dich dieses Berufs wegern? Ach das sey ferne! Wohlan, alle die ihr durstig seyd, kommet zu diesen Wassern des Lebens, trincket alle. Denn bey ihm ist die lebendige Quelle, und in seinem Licht werdet ihr das Licht sehen. Wohl euch, wohl euch, so ihr jetzt nicht widerstretet, sondern vielmehr Raum gebet der Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes eures Heylandes.

Vierter Theil.

Ich gehe weiter, u. stelle euch auch endlich vor die Fülle der Gnade und Wahrheit, die uns durch den Glauben an den Herrn Iesum geschencket wird. Wie beschreibet Johannes hier den HErrn Iesum? Voller Gnade und Wahrheit. Es ist das Wohlge-
Am 3. Meyhn. Feyert. b salo

fallen gewesen / daß in ihm alle Fülle wohnen sollte. So redet Paulus davon Col. 1, 19. Aber hat er denn diese Fülle der Gnade und Wahrheit nur für sich gehabt und behalten, und gleichsam einen Raub daraus gemacht? Ach nein! Das sagt uns Johannes gar anders im nachfolgenden. Denn er spricht: Aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Er spricht ferner: Durch Christum ist Gnade und Wahrheit worden. Was ist das anders, als daß wir durch Christum und in Christo erlangen sollen; wie es denn würcklich alle, die ihn aufgenommen und an ihn gegläubet, erlangt haben, und auch hinfort alle, so ihn noch aufnehmen und an ihn glauben werden, erlangen sollen. Höre doch, o Mensch, Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, er hat ihn lassen einen wahren Menschen geboren werden, und für dich und alle arme Sünder, als ein Sündopfer und zur Versöhnung für deine Sünde in den Tod dahin gegeben, wie sollte er dir mit ihm nicht alles schenken? Wenn du Christum kriegest (du kriegst ihn aber, wenn du von der Sünde lässest und an ihn gläubeest) so kriegst du alles mit ihm. Er ist dann dein Hirte, und du sein Schäflein. Dir wird dann nichts mangeln. Er wird dich in seine Armen sammeln, und in seinem Busen tragen, er wird dich weiden auf einer grünen Auen, und dich führen zum frischen Wasser, er wird deine Seele erquickten, und dich leiten auf rechter Straßse um seines Namens willen.

len. Wenn er dich gleich auch durch ein dunckes
 les Creuzes Thal führen sollte, so wirstu doch
 kein Unglück fürchten dürfen. Sein Stecken
 und Stab wird dich trösten. Er wird dir deinen
 Tisch bereiten gegen deine Feinde. Dein Haupt
 wird er salben mit frischem Oele seiner Gnade
 und Wahrheit. Er wird dir voll einschenken
 vom Wein seiner himmlischen Freude. Gutes
 und Barmherzigkeit werden dir folgen dein Le-
 benlang, und wirst bleiben im Hause des HErrn
 immerdar. Wohl an, so rufe ich denn im Na-
 men des HErrn abermal aus: Wer da durstig
 ist und sein Heyl liebet, der komme zu dem HErrn
 Jesu, und trincke aus seiner lebendigen Quelle.
 Wer von der Sünde abläßt, sich aber zu dem
 HErrn Jesu wendet und an ihn gläubet, in
 dessen Herz sollen sich ergießen die Ströme le-
 bendigen Wassers, und diese sollen in ihm ein
 Brunn werden, der ins ewige Leben quillet.

Schluß: Gebet.

HERR JESU in dei-
 nem Namen ist dieser
 öffentliche Beruf geschehen.
 Es sey also; alle/die das Wort
 ietzt angehört haben / sollen
 hiemit berufen seyn / daß sie
 b 2 von

von nun an zu dir kommen
und an dich glauben. Auch
die dareich und satt sind / und
meynen / daß sie schon längst
zu dir kommen sind / und an
dich zuvor geglaubet haben /
müssen hiemit auß neue beru-
fen seyn. Ja die zu dir kom-
men sind / lassen nur immer
diesen Beruf / als wäre er
ganz neu / in ihr Herz und
Seele eindringen / nehmen
ihn nur recht in sich / kommen
mit frischer neuer Glaubens-
Kraft zu ihrem Heylande.

Hilf du uns allen dazu!

Herz Jesu Amen!

Amen!



[0]



Die
Erneuerung
der
Ersten Liebe

zwischen
JEHESU und der gläubigen
Seelen /

Aus dem
Evangelischen Text

Luc. II, 21.

Am Neuen Jahrs-Tage

M DCC XVII.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle
vorgestellt

von

August Hermann Francken /
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,
Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause. 1717.

1811

1811

1811

1811

1811

1811

1811



GOTT / der uns erst geliebet hat / und
bis hieher seine Liebe an uns alle Tage
unser Lebens / wiewol wir deren uns
würdig sind / väterslich und treulich er-
wiesen / lasse uns den Reichthum seiner
Liebe je mehr und mehr in der Wahrheit
erkennen / und wircke durch seinen Hei-
ligen Geist in uns eine wahrhaftige und
thätliche Gegen-Liebe / damit wir seine
Gnade in **CHRISTO JESU**
nicht vergeblich mögen empfangen ha-
ben. Amen!



Sehe / ich mache es alles
neu. Diese Worte, Ge-
liebe in dem Herrn, sind
Worte des Herrn, die er
in der Offenb. Joh. 21, 5.
als wahrhaftige und ge-
wisse Worte aufzuschrei-
ben befohlen hat. Es sa-

Am N. Jahrs-Tage.

a 2

got

get zwar der erste Vers besagten Capitels, daß damit eigentlich und zunächst auf den neuen Himmel und auf die neue Erde, so Johannes sah, gezelet werde. Wir sind aber im Worte GOTTES unterrichtet, daß die Worte des HERN, indem sie Geist und Leben sind, auch sonst ihre Erfüllung finden, wo sie nur solche Herzen antreffen, welche die application oder Zueignung derselben in gehöriger Ordnung auf sich machen, und durch den Glauben die Kraft und die Frucht derselben suchen. Daraus herab laßt denn auch uns bey dem Anfange dieses Jahrs aus derselben so herrlichen Verheißung GOTTES einen Wunsch machen, und nach dem Inhalt derselben Worte unser Gebet und Flehen also zu GOTT schicken:

Du ewiger und lebendiger GOTT, du hast in dem ieko zurück gelegten Jahre, und in allen vorigen, deine Erbarmung und Wohlthaten gegen uns täglich neu gemacht. Dafür loben und preisen wir deinen heiligen Namen, und wollen durch deine Gnade hinfort täglich dein Lob erneuern, bis wir zu dem fröhlichen Hallelujah der unveränderlichen Ewigkeit gelangen. Wie viele aber unter uns und auf dem ganzen Erdboden in ihren Sünden blieben sind, den alten Menschen nicht ausgezogen, noch den neuen angezogen haben, die erkennen auch deine Liebe noch nicht, wie sie sollen; darum loben sie dich auch noch nicht von Herzen, und preisen nicht in der Wahrheit deinen heiligen Namen. Darum bitten

bitten wir dich denn auch für solche, daß du sie bekehrst und neu machest, damit dich alle mit einem Herzen und mit einem Munde loben und dir Dank sagen.

Wir haben nun durch deine Gnade nach der Geburt unsers Heylandes das 17te Jahr des 18ten Jahr-Hundert erlebt, welches das Jahr ist, da nun vor 200. Jahren du dich gnädiglich über deine Kirche erbarmet, in derselben durch die Reformation eine grosse Aenderung geschaffet, und vieles neu gemachet hast. Billig erinnern wir uns an dem heutigen Tage solcher grossen Gnade, aus welcher unbeschreibliche und unzählige Wohlthaten auf uns kommen sind. Wir bitten dich aber demüthiglich, du wollest durch dein Evangelium, welches du durch solches dein göttliches Werck gleichsam neu bey uns gemachet hast, uns auch in unsern Herzen wahrhaftig neu machen, und zum neuen Wesen des Geistes bringen, damit wir nicht durch den Mißbrauch deiner Gnade zwiefache Kinder der Hölle werden, sondern in dem Lichte wandeln, welches dadurch in der Welt, und vornemlich in unserm Teutschland, am allermeisten aber in diesen Gegenden aufgegangen ist. Ach fahre fort, du getreuer Gott, in deiner Kirchen alles neu zu machen; und laß auch die Heydnischen, und alle ungläubige Völker, wie du angefangen, mit dem lieblichen Glanz des Evangelii, so uns erschienen ist, bestrahlet und zu dir bekehret werden. Gedencke aufs neue an unsern König / als das ge-

salbete Haupt dieser Lande, mit Gnade, Liebe und Barmherzigkeit. Mache das Gebet und Flehen vieler 1000. Menschen neu über Seiner Majestät hohen Person und Regierung, und zeige in beyden die reichliche Erhörung aller Gebete und Fürbitten, so deshalb albereit in verwichenen Jahren zu dir aufgestiegen sind, auf daß man mit Augen sehe, daß dem Bösen in allen Dero Landen und Provinzien mit gerechtem Nachdruck gesteuert, alles Gute aber mächtiglich und mit deinem offenbaren Segen befördert werde. Gib Seiner Majestät langes Leben, und laß die Vermehrung Ihrer Jahre dazu dienen, daß Sie zum ewigen Genuß deiner himmlischen Herrlichkeit in Dero eigenen theuer erkauften Seele so viel mehr, und so viel durchdringender zubereitet werden. Auch über der Königin Majestät mache neu, o GOTT, deine Gnade und göttlichen Segen, heilige Dieselben durch die Wahrheit deines Worts, zu täglichem neuen Genuß deiner Gnade und Barmherzigkeit. Erwecke uns aufs neue, dich in unserm Gebet anzuflehen um das Leben des Cron-Prinzens, und um die Heiligung seines Herzens zum besten der gesamten Könighchen Lande, wie auch der ganzen Christenheit. An denen Prinzessinnen und dem ganzen Könighchen Hause wollest du gleicher Weise aufs neue deine Liebe und Gnade miltiglich erzeigen. In allen Provinzien und Landen, so du dem Scepter unsers Königes unterworfen hast, und besonders in allen hohen Col.

Collegiis und Regierungen erneure, o Gott, deinen Segen. O daß deine Gnade im Regier-
Stande / Lehr-Stande und Haus-Stande
dergestalt alles neu machete, damit man sagen
mögte: Das hat GOTT gethan / und ieder
man erkennen müsse / daß es deine Hand sey.
Wir befehlen dir aufs neue insonderheit die Re-
gierung und das Consistorium dieses Landes /
auch die Universität und den Rath hieselbst/
samt denen dreyen Kirchen Collegiis dieser
Stadt / besonders dem an dieser unser Ulrichs-
Kirchen / ingleichen die gesamte Bürgerschaft
und alle Einwohner dieser Stadt und ihrer Vor-
städte. Auf das Lehr-Amt lege deinen be-
sondern Segen, und verleihe uns allen, die wir
dazu bestellet sind, auch denen, so noch ferner da-
zu bestellet werden mögten, deine Gnade, nicht
nur mit gesunder Lehre, sondern auch mit heil-
gem und gottseligen Wesen, wie auch mit derer
unsrigen exemplarischen Wandel allen vorzuleuch-
ten. Ich befehle dir aufs neue, o himmlischer
Vater, diese ganze Gemeine / zu deren Dienst
du mich am Evangelio bestellet hast. Ach HErr,
sprich aus Gnaden zu uns das Wort: Siehe /
ich machs alles neu. Erhöre uns um deiner
unendlichen Liebe willen in Christo Jesu, unserm
HErrn. Amen!

Nachdem wir denn nun, Geliebte in dem
HErrn, dergestalt Gott für die empfangene
Gnade gedancket, und ihn zum gesegneten An-
fang des Neuen Jahrs demüthiglich gebeten ha-

ben, so laßet uns auch in seinem Namen aufs neue zur Handlung seines Worts schreiten. Weswegen wir uns denn auch zu dem Ende zum andächtigen Gebet zu wenden, und ihn um den Segen seines Worts anzusehen haben in einem andächtigen Vater Unser, und vorher zu unserer desto mehrern Erweckung anstimmen wollen. Ein Kindelein / so löblich ic.

TEXTUS.

Luc. II, 21.

Mird da acht Tage um waren / daß das Kind beschnitten würde / da ward sein Name genennet Jesus / welcher genennet war von dem Engel / ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Sie liebte in dem Herrn, Vom Jahr hatten wir am Sonntage nach dem Christ-Tage die erste Liebe zum Herrn Jesu betrachtet. Daher ward dann Gelegenheit genommen, daß an dem Neuen Jahrs-Tage die Erstlinge der Liebe Christi zu uns / aus dem iezo verlesenen Evangelischen Text, in Erwägung gezogen wurden. Für diesesmal setzen wir beide icht erwähnte Materien voraus, und wird E. L. ihre Andacht zu richten haben auf eine gehörige appli-

plication und Zueignung dessen, was damals
vorgetragen ist; inmassen ich iezo in dem Namen
des HErrn E. L. anzuweisen gedencke

Die Erneuerung der ersten Liebe zwischen Christo und der gläubigen See- len.

Abhandlung.

In dieser so wichtigen Sache, davon an-
iezo nur in der Kürze kan gehandelt
werden, könten wir wol die Abtheilung
machen, daß erstlich von der Erneuerung der
ersten Liebe Christi zu uns / und dann von der
Erneuerung der ersten Liebe der Seelen zu
Christo gehandelt würde. Aber es ist hier eine
solche Beschaffenheit, daß auf diese Ordnung
nicht kan allwege gesehen werden. Denn in die-
ser Erneuerung der ersten Liebe zwischen Christo
und der Seelen gehets immer Wechsels-Weise
zu. Christus ist ja freylich der erste in seiner Lie-
be gegen uns; das ist nicht die Liebe / daß
wir ihn / sondern daß er uns zuerst geliebet/
sich unsers Elendes angenommen, und sich selbst
für uns dahin gegeben hat. Es heisset derowe-
gen immer: Lasset uns ihn lieben / denn er
hat uns erst geliebet. 1 Joh. 4, 19.

Wenn aber nunmehr die Liebe zwischen Christo und einer gläubigen Seele wirklich da ist, so geschiehet die Erneuerung derselben, welche denn nicht etwa nur jährlich, sondern täglich geschehen muß, eigentlich nur in der gläubigen Seele. Denn Christus ist und bleibet eben derselbe gestern und heute / und auch derselbe in Ewigkeit. Ebr. 13, 8. Und er hat mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet / die geheiligt werden. cap. 10 / 14. Aber die Seele, welche einmal zur Liebe Christi gebracht worden, ist in diesem Leben der Schwachheit unterworfen, und bedarf also, daß sie diese Schwäche an ihrer Seiten erkenne, und sich in der Liebe dessen, der sie geliebet hat, ohne Unterlaß zu erneuern suche.

Da geschiehets nun, daß die Seele bald sich der genossenen Liebe ihres Heylandes erinnert, und dadurch die Gabe Gottes, so in ihr ist, nemlich die herrliche Liebe zu Christo, erwecket; bald erzeiget Christus der Seelen neue Proben seiner gegen sie tragenden Liebe, und wecket sie dadurch kräftiglich auf, ihn desto inbrünstiger zu lieben, und hinwiederum ihm neue Proben ihrer treuen Liebe darzulegen; und gehets also hier, wie ein gewisser Lehrer gar wohl gesagt hat, *interminatum orbem gustandi, amandi & cognoscendi volumus*, d. i. in der Übung des Christenthums ist gleichsam ein unaufhörlicher Zirkel / zu schmecken die Freundlichkeit des Herrn / ihn zu lieben / und seine Liebe zu erkennen / und gehet da immer eins ums andere /

dere / auch ie mehr dieses Wechsels. Weise also gehet / ie kräftiger wird die Liebe zwischen Christo und der Seelen erneuret.

Dies höret ihr nun zwar alle mit einander an; aber die mit ihrem Herzen an der Welt hängen, fassen das nicht. Denn sie wissen nichts von einem solchen Christenthum, da die Seele in wahrer und herglicher Liebe mit Christo verbunden ist. Sie trösten sich wol auch der Liebe Christi; denn sie hoffen durch sein Verdienst selig zu werden; aber wenn man ihnen von der ersten Liebe der Seelen zu Christo saget, wie Christus selbst davon redet Offenb. Joh. 2, 4. so ist ihnen das eine fremde Sprache, weil sie keine Erfahrung davon haben. Hingegen, die wahrhaftig zu Christo bekehret sind, haben auch, wie Petrus redet in der ersten Epist. c. 2, 2. 3. als die jetzt gebornen Kindlein geschmecket / daß der Herr freundlich ist / da er die erste Liebe in ihnen angezündet hat. Daher ist ihnen dies auch gar nicht fremde, sondern wissen wol, daß sie in dieser Liebe, als in ihrem rechten Element, leben. Darum sind sie auch begierig nach der vernünftigen und lautern Milch, nemlich des Worts Gottes, auf daß sie durch dieselbige zunehmen / wie abermals Petrus an gedachtem Ort von der Sache redet. So ihr nun, wenn ihr dies höret, eure Unerfahrenheit in diesen himmlischen Dingen erkennen müßet, so sollet ihr zugleich euch eben dadurch überzeugen lassen, daß es noch gar schlecht um eure Seelen stehe, indem

indem ihr von dem, was euch am allerbekantesten seyn sollte, noch nichts aus Erfahrung gelernt habt. Ihr solltet euch aber durch diese Vorstellung reizen lassen, hinfort in eurem Christenthum nicht bloß am äußerlichen zu hängen, sondern nach dem inwendigen, nemlich nach der wahren Liebe Christi, zu trachten.

Unser Text hat eine gar kurze Erzählung in sich von dem, was mit Christo in seiner zartesten Kindheit vorgegangen ist; aber in diesen kurzen Worten wird uns gleichwol Anlaß genug gegeben, leztgedachten inwendigen Schatz zu suchen, und die herrliche Liebe mit Christo zu erneuern. Und da acht Tage um waren, heißt es alhier, daß das Kind beschnitten wurde/ da ward sein Name genennet **JESUS**. Diese Zeit, daß die Beschneidung am achten Tage geschehen sollte, war von Gott verordnet, wie aus dem 17. Cap. des ersten Buchs Moses zu sehen ist. Wir bedencken aber billig darbey, daß uns dies zurück weist auf die Geburt Christi. Da hatte uns der Sohn Gottes die ersten primitias oder die ersten Erstlinge seiner herrlichen Liebe gegen uns schon gar reichlich dargelegt. Jetzt nach 8. Tagen schencket er uns nun novas primitias, neue Erstlinge solcher seiner Liebe. Denn in seiner ganzen Kindheit waren nichts anders, als lauter Erstlinge seiner Liebe. Der ganze und volle Stroh der Liebe ergoffe sich gegen uns erst in seinem Tode, den er am Stamm des Creuzes für uns erlitten.

Wie

Wie nun hier der Herr Jesus nach 8. Tagen die Liebe gegen uns in der Beschneidung erwiesen, so erneuret sich die Seele in der Liebe zu ihm, durch die ernstliche Betrachtung dieser seiner neuen Liebes-Probe. Jetzt empfähet sie seine ersten Blutströpflein, die er hie für sie vergossen als amoris arrham, ein Zeichen und Pfand seiner Liebe / damit sie dieser ihr Blut-Bräutigam in seiner Beschneidung beschencket. Sie hat in diesen 8. Tagen an seiner Menschwerdung und Geburt genug zu bedencen und überflüssige Materie, sich über seine Liebe zu verwunden, gehabt. Ist nun durch solche Betrachtung in einer gläubigen Seele ihre erste Liebe zu Christo erneuret worden, so kriegt sie hier wieder was neues, dadurch die Liebe zwischen ihr und ihrem einig geliebten verneuret werde.

Ihr, die ihr die Welt lieb habt, sehet diese Sachen gar äußerlich an, oder, wenns weit kommt, macht ihr euch daraus einen falschen Trost. Ihr aber, denen die Liebe Christi das Herz verwundet hat, daß ihr zu ihm, wie dort Petrus, Joh. 21, 17. sagen möget: Herr / du weissest alle Dinge / du weissest / daß ich dich lieb habe; ihr, sage ich, schauet billig tiefer in das Geheimniß der Beschneidung Christi hinein. Wie könntet ihr ohne Bewegung eures Herzens betrachten, wie sich hier das liebe Lämmlein Gottes aus reiner Liebe zu euch am 8. Tage nach seiner Geburt in seiner Beschneidung unter das Gesetz gegeben hat, auf daß er euch vom
 Glück

Glück des Gesetzes erlösete / und den Segen auf euch brächte, ihr aber die Kindschafft empfanget, und durch den Heiligen Geist das Abba / lieber Vater hinfort zu Gott sprechen möget. Je tiefer ihr nun dermaßen, wie Paulus zum Gal. 4. gethan, in diese seine Liebe hinein schauet, je mehr wird in euch die Liebe zu ihm erneuret, bekräftiget und gestärket. Das lasset nur sein eure inwendige Übung seyn. Lasset euer Herz sein Gespräch hiervon mit ihm führen. Habt ihr ihm gedancket in eurem Gebet für die Liebe, so er euch darin, daß er ein Mensch worden, erzielt hat; ey so dancket ihm nun auch herzlich für diesen Anfang seines Blutvergiessens für euch, und gebet Raum seiner Gnaden-Wirkung, die sich dadurch gar sanftiglich in eure Seelen sencket, euch durch den Beweis seiner Liebe auch in der ersten Liebe zu ihm zu erneuren, und euch viel herzlicher und inniger mit ihm zu verbinden.

Ich muß euch aber, die ihr Christum liebt, hiebei eurer eigenen Erfahrung erinnern. Wie heißt es: Da acht Tage um waren. Wenn ihr die Proben bedencket, so ihr sie anders treulich wahrgenommen habt, die euch Christus von seiner Liebe gegeben, seit dem ihr mit ihm durch wahre Bekehrung im Glauben bekant worden seyd, so werdet ihr das auch von diesen und jenen Erweisungen seiner Liebe sagen können, daß, wenn er euch eine merckliche Probe seiner Liebe gegeben, wiederum eine andere verlieden, wenn
acht

acht Tage umgewesen. Was sage ich von acht Tagen? Wenn eine Seele in wahrer Vereinigung mit Christo lebet, so gehet kein Tag hin, da sie nicht in ihrer ersten Liebe zu ihm durch eine neue Erfahrung seiner Liebe erneuret wird. Jedoch ist immer eine Probe seiner Liebe der gläubigen Seele empfindlicher, als die andere, die sie denn sonderlich bemercket, und sich dadurch so viel kräftiger zu ihm gezogen befindet.

Gleichwie aber der Herr Jesus durch diesen Anfang seines Blutvergiessens hier eine Probe seiner Liebe gar bald abgelegt: also fehlets auch der Seelen nicht an den primitiis crucis, oder Erstlingen des Creuzes, wenn sie sich nur erst dem Herrn Jesu in wahrer Liebe ergeben hat. Aber sie leidet gar willig, und freuet sich, daß sie gewürdiget worden, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch etwas um seinet willen zu leiden, und spricht: Ach, das sind nur Erstlinge meiner treuen Liebe zu ihm, die er in mir gewircket hat. Wie sollte ich das nicht um seinet willen leiden, da er mich so sehr geliebet. Er verleihe mir doch auch seine Kraft, wenn ich grössere Proben darlegen soll, daß ich mich durch nichts von seiner Liebe scheiden lasse.

Wie auch der Herr Jesus, so bald er aus Liebe zu uns Mensch worden, sich aus Liebe dem Gesetz unterworfen hat, ob gleich die Beschneidung erst wirklich am achten Tage geschehen konte; also muß sich eure Liebe zu dem Herrn Jesu, die ihr ihn lieb habt, auch gleich in dem Ge-

hört

horsam Gottes einergeben, daß euer Herr gleich bereit sey, seinen Willen zu thun und zu leiden. Wenn nun der Tag und die Stunde kommt, daß sich euer Gehorsam wirklich erzeigen soll, so müßet ihr eure erste Liebe zu ihm erneuern, damit ihr sein getrost thut, oder leidet, was er euch aufgelegt hat. Wenn ihr denn darin treu seyd, so wird er auch seine Liebe gegen euch erneuern, und euch bald neue Proben derselben sehen lassen.

Hier war die Beschneidung seine Probe. Wollt ihr ihm beweisen, daß ihr ihn liebet, so wehret ja nicht der Beschneidung eures Herzens in gänzlicher Ablegung der Herrschaft der Sünden / der ihr zuvor gedienet habet.

Wollt ihr eure erste Liebe zu ihm gerne nach allem Wunsch erneuern, so bedencket auch, daß, wo seine Liebe in unsern Herzen ist, dieselbe ohne Unterlaß unsere Werke, Worte und Gedancken, sonderlich aber die aufsteigenden bösen Begierden beschneidet, damit wir nicht die reine Liebe zu ihm verlegen, noch an seiner Liebe gegen uns Schiffbruch leiden mögen. Wenn ihr nicht genau auf eure Werke und Worte, u. auf die Gedancken und Begierden des Herzens acht habt, so ist es ein gewiß Zeichen, daß ihr nicht in der Kraft der ersten Liebe stehet; und da sollt ihr denn nicht säumig seyn, die ersten Werke zu thun, das sündliche Wesen, so sich bey euch wieder einschleichen wollen, mit allem Ernst zu beschneiden, und euer Inwendiges durch seinen Beystand in göttliche Ordnung zu

zu setzen. Da wird denn die erste Liebe wieder in ihren rechten Schwang kommen.

In unserm Text aber ist das das vornehmste, daß sein Name **Jesus** genennet worden, welcher auch, wie dabey stehet, genennet war von dem Engel / ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward. Es ist nicht nöthig, daß ich euch diesen Namen wieder aufs neue auslege, welcher euch sonst so oft ausgelegt ist. Ihr wisset, daß **Jesus** einen Helfer, und nicht einen ieglichen gemeinen Helfer aus geringen Nöthen, sondern einen Heyland, d. i. einen solchen Helfer, der uns aus den allergrößesten, nicht weniger aber auch aus allen geringern Nöthen treulich hilft und errettet, nach der Ebräischen Sprache bedeutet. So oft nun eine gläubige Seele dieses Namens gedencfet, so oft wird in ihr die erste Liebe zu ihm erneuret. Denn eben dadurch war die erste Liebe gegen ihm bey ihr erwecket, daß sie ihn, als **Jesus**, als ihren Heyland und Seligmacher, erkant und gegläubet. So ist nun dieser Name ihr köstlicher Balsam, den sie nimmer von sich legt, damit sie dadurch immer aufs neue in seiner Liebe erwecket und gestärket werde. In diesem Namen findet sie alles beschloffen, was ihr die ganze Heil. Schrift gutes von ihrem einig geliebten saget. Darum forschet sie zwar fleißig in der Schrift, und lieset da manche Blümlein auf, dadurch sie ihre erste Liebe zu ihm erneuret; aber weil sie weiß, daß alle Kraft in diesem allerschönsten Namen concentrirer, oder zusammen gefasset ist, so hat
Am Neuen-Jahrs-Tage, sie

sie denselben am allermeisten, und ohne Unterlaß in ihrem Herzen, und wendet ihn stets zu ihrer neuen Aufweckung in seiner Liebe an. Dieser Name ist ihr ein ausgeschüttetes Freuden-Oel, das mit sie zu seiner beständigen und treuen Nachfolge gesalbet wird.

Ey, wohl an denn nun, habt ihr dieses alles angehört, was gedencet ihr denn bey euch selbst? Wollet ihr nicht alle Christen seyn, und schämet ihr euch um deswillen nicht allesamt, von euch sagen zu lassen, daß ihr keine aufrichtige und herzliche Liebe zu dem HErrn Jesu habt? So könnet ihr denn ja nicht leugnen, daß entweder in eurem Christenthum keine Wahrheit sey, oder so es mit demselben Wahrheit ist, daß ihr denn auch in solcher Liebes-Übung mit dem HErrn Jesu stehen müßet. Sehet, das ist die rechte Kraft des Christenthums, daß die Seele mit Christo im festen Bande der Liebe stehe. Christus ist hier in der Gnaden-Zeit der Bräutigam der gläubigen Seelen, wie die Schrift von ihm redet. So sind denn das die rechten dies Sponsi, die Tage des Bräutigams / wie er selbst Matth. 9, 15. davon redet, da die Kinder der Braut-Kammer, d. i. die gläubigen Seelen, bald von dem HErrn Jesu neue Proben seiner Liebe empfangen, bald neue Proben ihrer Liebe gegen ihn erweisen, und geschieht da eine tägliche Erneuerung ihrer Liebe, die sie gegen einander haben. O ihr Lieben, irret euch nicht, kein äußerlicher Ruhm des Christenthums und des Gottes-Dienstes kan ohne dieser Liebes-

Liebes-Übung Christi und der Seele bestehen. Hat euch nun bisher die Liebe der Welt davon abgehalten, so laßet dieselbe fahren aus euren Herzen. Ach erget euer Herz der treuen Liebe eures Erlösers! Dann werdet ihr schmäcken, wie freundlich der Herr sey. Wann ihr habet die eitele und schändliche Welt-Liebe aus euren Herzen verbannen, dann werdet ihr erfahren, wie lieblich und süß der Honig seiner Liebe eurer Seelen sey. Gewiß, es jammert mich eurer von Herzen, daß ihr groffen Theils, weil ihr von dieser himmlischen Liebes-Übung nichts wißet, eures kurzen Lebens noch nicht auf die rechte Gott wohlgefällige Art genoßen habt. Der Herr Jesus gebe es euch zu erkennen, damit ihr hinfort seiner ernstlich begehret, und seiner in der Kraft theilhaftig werdet.

Ihr aber, die ihr im Bunde und Bande der reinen Liebe mit Christo stehet, erneuret euch nun in diesem neuen Jahr in eurer ersten Liebe zu ihm, und übet sie hinfort täglich, damit sie euch nie alt werde, sondern immer frisch und grünend bleibe, bis ihr aus der Zeit in die Ewigkeit tretet, da ihr die herrliche Frucht derselben im Freuden-vollen Anschauen Gottes und eures Heylandes erndten sollet.

Schluß-Gebet.

Du allertreueste Liebe / nimm
hin unser Herz / Seele und
Geist / und zeuch alle Kräfte unsers
Lebens in dich selbst hinein / damit
deine Liebe zu uns in unserm ewigen
Heyl ihre selige und herrliche
Vollendung finde.
Amen!



Der kräftige
Glaubens-
Trost

Aus dem
Neuen und anädigen Jahr
des

SS **SE** **RE** **RE** **SE**,

Aus dem
Evangelischen Text

Matth. III, 13--17.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahr

M DCC XVII.

In der St. Georgen-Kirche zu Glaucha
vorgestellet

von

August Hermann Branden/

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause. 1717.

2
Einführung
in die
Kunst der
Buchdruckerei

von
Johann
Gottfried
Schubert

Leipzig
Verlag von
C. F. W. Neumann, Neudamm

1842
Preis 1 Thaler 12 Sgr.

In der
Buchhandlung
von C. F. W. Neumann, Neudamm

Verlag von
C. F. W. Neumann, Neudamm

Verlag von
C. F. W. Neumann, Neudamm



Die Gnade des HErrn Jesu erneure sich
bey uns allen. Amen!

Sch freue mich im HErrn /
und meine Seele ist frölich
in meinem Gott. Denn
er hat mich angezogen mit
Kleidern des Heyls / und mit
dem Rock der Gerechtigkeit
gekleidet / wie ein Bräun-
tigam / mit priesterlichem
Schmuck gezieret / und wie eine Braut in
ihrem Geschmeide bärdet. Diese Worte,
Geliebte in dem HErrn, finden wir im 61. Jes.
v. 10. Bey deren Anführung ich E. L. erinnere,
daß ich vorm Jahr auch an diesem ersten Sonn-
tag nach dem Neuen Jahr an eben dieser Stäte
mit den Anfangs- Worten dieses 61ten Cap. Jes.
sals den Eingang meiner Predigt gemacht habe:
Der Geist des HERRN HERRN ist über
mir / darum hat mich der HErr gesalbet.
Er hat mich gesandt den Elenden zu predi-
gen.

Am E. n. d. N. Jahr. a 2

4 Der kräftige Glaubens-Trost a. d. neuen

gen / die zubrochenen Herzen zu verbinden / zu predigen den Gefangenen eine Erledigung / den Gebundenen eine Oeffnung / zu predigen ein gnädiges Jahr des **HERN**. Daher ich denn Gelegenheit genommen, das neue und gnädige Jahr des **HERN** aus dem auf den heutigen Tag fallenden Evangelischen Text Matth. 3, 13-17. vorzustellen. Wie nun zu der Zeit deutlich angezeigt worden, daß es Christus sey, der hier von dem Propheten redend eingeführet werde, der auch dies in solchen Worten verheißene gnädige Jahr in seiner Taufe, die er vom Johanne empfangen, wirklich angefangen habe: also haben wir nunmehr wohl zu merken, daß in dem 10. v. es die gläubige Kirche, und eine jede gläubige Seele sey, die als Christo antwortend von dem Propheten also redend vorgestellt wird: Ich freue mich im **HERN** / und meine Seele ist fröhlich in meinem **GOTT** / u. s. w. Denn daß dieses eine Antwort sey aufs vorhergehende, sehen wir klärllich aus dem andern und dritten Vers dieses Capitels, alwo deutlich zu erkennen gegeben wird, was für gutes das neue und gnädige Jahr des **HERN** mit sich bringen werde, nemlich / daß alle Traurigen getröstet, den Traurigen zu Zion Schmuck für Aschen / Freudens-Oel für Traurigkeit / schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden. Daß dies nun wirklich geschehen sey, und daß ein ieder Gläubiger davon die Erfüllung an sich selbst finde,

de, bezeugen die Worte: Ich freue mich im HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem Gott. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet / wie einen Bräutigam / mit priesterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geschnitzte händet. Ja, wie auch dort dabei steht, daß sie genennet werden Bäume der Gerechtigkeit / Pflanzen des HErrn / zum Preise: also wird auch von der Erfüllung dieser Worte geredet v. 11. Denn gleich wie Gewächs aus der Erden wächst / und Samen im Garten aufgehet; also wird Gerechtigkeit und Lob vor allen Heyden aufgehen aus dem HErrn HErrn.

Uns dienet aniezo diese Vergleichung der ersten und der letzten Versicul des 61. Cap. Jesaia dazu, daß wir dadurch Anlaß nehmen, zu gedencken auf eine heylsame application der von mir damals gehaltenen, und von euch gehörten Predigt. Denn wie zu der Zeit von dem neuen und gnädigen Jahr des HErrn ist geprediget worden; so wird diesmal die Frucht solches gnädigen Jahres zu betrachten, und an uns zu suchen seyn. Und da freue ich mich denn auch in meinem Theil im HErrn, daß uns Gott bis hieher unter seinem gnädigen Schutz erhalten, und nun verliehen hat, daß ich euer Angesicht wieder sehen, und euch das Wort zum gesegneten Andencken meines unter euch geführten Amtes unter seiner Gnade

6 Der kräftige Glaubens-Trost a. d. neuen

abermals verkündigen kan. Ehe ich aber dazu komme, kan ich nicht vorbey, E. L. nach dem Umstand und Gewohnheit der gegenwärtigen Neujahrs-Zeit, meinen herzlich-gemeinten Wunsch und Segen zu bringen, welcher dieser ist:

Gott, der groß ist von Barmherzigkeit / und unzählige Zeugnisse und Proben seiner Gnade und Erbarmung an euch bewiesen hat, werde nicht müde in seiner Liebe und Barmherzigkeit über euch, sondern lasse euch seine Freundlichkeit und Leutseligkeit je mehr und mehr erscheinen, errette euch aber auch eben dadurch von dem greuslichen Mißbrauch solcher grossen Gnade, und gebe auch euch, daß, gleich wie Gewächs aus der Erden wächst / und Samen im Garten aufgetrieben / also Gerechtigkeit und Lob vor euch aufsteige aus dem HErrn HErrn. HErr, zerstöre die Werke des Teufels unter ihnen, und richte dein Werk und Reich unter ihnen auf, um deines Namens willen. Dazu segne das Lehr-Altar in der Kirche und in den Schulen, die löblichen Gerichte dieses Orts, die gesamte Bürgerschaft und alle Einwohner, die Alten mit den Jungen. Dies ist mein Wunsch und Segen über euch, den der HERR aus Gnaden erfüllen wolle. Amen!

Hierauf schreiten wir zu der ordentlichen Handlung des Worts, und bitten Gott, daß er uns hierzu seine Gnade und göttliche Kraft darreichen wolle, in dem Gebet des HErrn, und in dem Christl. Gesang: Gott sey uns gnädig und barmherzig &c.

TEX.

TEXTUS.

Matth. III, 13-17.

Au der Zeit kam Iesus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne / daß er sich von ihm taufen liesse. Aber Johannes wehrete ihm / und sprach: Ich bedarf wol / daß ich von dir getauft werde / und du kommst zu mir? Iesus aber antwortete / und sprach zu ihm: Laß ietzt also seyn / also gebührt es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da Iesus getauft war / stieg er bald herauf aus dem Wasser / und siehe / da thät sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist Gottes / gleich als eine Taube / herab fahren / und über ihn kommen. Und siehe / eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe.

Iesen unsern verlesenen Evangelischen Text wollen wir aniesz, vor angezeigter massen, kürzlich also in Betrachtung ziehen, daß wir nicht so wol eine Erklärung,

Der kräftige Glaubens-Trost a. d. neuen

als eine application und Zueignung desselben suchen. Werden demnach unsere Herzen zu richten haben

Auf den kräftigen Glaubens-Trost aus dem Neuen und gnädigen Jahr des HErrn.

Abhandlung.

Ster haben wir denn, Geliebte in dem HErrn, Johannem den Täufer vor uns. Denn da wird beschrieben 1) wie zu Johanne der HErr Iesus kommen, um sich von ihm taufen zu lassen; 2) wie Johannes sich gewegert Iesum zu taufen; 3) wie der HErr Iesus durch seine Antwort ihn dennoch dazu bewogen. Vorn Jahr ist Unterricht genug gegeben, wie wir diese drey Haupt-Umstände recht ansehen, und auf unsern Zweck, den eigentlichen Anfang des verheissenen gnädigen Jahrs des HErrn zu erkennen, richten sollen. Jetzt müssen wir sehen, was für Frucht unsere Seele daraus erlangt habe, oder doch gewis, so wir uns nicht selbst daran verhindert, erlangen können. Johannes war der Vorkäufer des HErrn Iesu, der ihm den Weg bereiten sollte, und hatte ihm
nun

nun schon zum Theil den Weg bereitet, als der HErr Iesus aus Galiläa an den Jordan zu ihm kam. Und da war denn bey diesem Kommen des HErrn Iesu lauter Weisheit, Liebe, Wahrheit, Kraft und alles Gute, so uns die Schrift an ihm zu erkennen giebt, anzutreffen; wie dies vorm Jahr angezeigt worden. Nun bedencket fein, ob dies bishero an euch seine Frucht gebracht habe. Welche? spricht ihr. Diese, daß ihr das Amt Johannis an euch habt kräftig werden lassen, daß eure Herzen dem HErrn Iesu besser denn zuvor bereitet worden; diese, daß ihr, nach solcher gehörigen Zubereitung eures Herzens, die geistliche Zukunft des HErrn Iesu zu euren Seelen auch also erfahren, daß seine Weisheit, seine Liebe, seine Wahrheit, seine Kraft, und alle sein Gutes sich täglich in euren Seelen besser aufgekläret, u. ihr dieses alles, nicht allein besser als zuvor zu Herzen genommen, sondern auch mehr bey euch zur Kraft kommen lassen; diese, daß der HErr Iesus, nach der gedachten Zubereitung eurer Herzen, auch in euch den wirklichen Anfang seines gnädigen Jahrs durch die Kraft des Heil. Geistes gemacht.

Es ist euch damals bezeuget, daß die Worte, so hier Johannes zu dem HErrn Iesu spricht: Ich, bedarf wohl / daß ich von dir getauft werde, und du kommest zu mir / daß dieselb Worte, sage ich, uns zu dem HErrn Iesu hinweisen, daß wir von ihm das neue und gnädige Jahr des HErrn erwarten sollen. Wo ist nun die

Frucht? Welche? spricht ihr. Diese, daß ihr euch in der That zu dem HErrn Jesu hinweisen lassen, daß er in eurem Herzen alles neu mache. Ist dies geschehen? Habt ihr bis hieher euch mehr darum bekümmert, daß ihr mit eurem Herzen, Sinn und Gemüth näher zu dem HErrn Jesu kommen, und des gnädigen Jahres des HErrn in der That und Wahrheit theilhaftig werden möget?

Der Gehorsam Johannis ist euch damals angewiesen aus dem 15. v: Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn, denn also gebührt es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er ihm zu. Habt ihr nun von der Zeit her drauff gedacht, daß ihr auch solchen Gehorsam des Glaubens dem HErrn Jesu erzeigen möget? Denn in solchem Gehorsam würde sich die Frucht des damaligen Vortrags bey euch gefunden haben; wie denn auch darauf in der damals beygefügtten application, so auf euren mir wohl bekanten Zustand geschehen, mit allem Ernst gedrungen worden.

Hätte sich nun diese jetzt angezeigte Frucht bey euch gefunden, so würdet ihr auch in euch selbst den kräftigen Glaubens-Trost aus dem neuen und gnädigen Jahr des HErrn erfahren haben. Denn es zielt, wie das ganze Amt Johannis, also auch die scharfe Predigt, daß ein ieder Baum, der nicht gute Früchte bringet, abgehauen und ins Feuer geworfen werde, und um des willen ein ieder um rechtschaffene Früchte

Früchte der Buße bekümmert seyn solle, auf lauter Trost, obs gleich dem Fleisch und Blut noch so hart vorkommt. Welches auch Jesaias zu erkennen gegeben hat. Denn da er im 40. Cap. von Johanne weissagen sollte, fing er seine Rede also an: Tröstet / tröstet mein Volk, redet mit Jerusalem freundlich. Er setzt aber bald darauf, was erst geschehen müsse, wenn dieser Trost im Herzen haften solle. Denn im 3ten und 4ten v. spricht er: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Bereitet dem Herrn den Weg / machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOTT. Alle Thale sollen erhöht werden / und alle Berge und Hügel sollen geniedriger werden; und was ungleich ist / soll eben / und was höck / richt ist / soll schlecht werden.

So fand sich nun auch in der Erfüllung bey Johanne. Da war kein freundlicher und süßer Mann, denn Johannes. Von ihm haben wir ja den allertöstlichsten Spruch, den man jetzt gerne alle Christen-Kinder lernen läset: Siehe, das ist Gottes Lamm / welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29. Mit welcher Süßigkeit sprach er von dem Herrn Jesu, und von dem überfließenden Trost, den der uns mitbrächte? Kurz vor unserm heutigen Text verheißet er von ihm, daß er mit dem Heiligen Geist, welches der Geist der Gnaden und alles Trostes ist, taufen, und uns also ganz in den himmlischen und göttlichen Trost, als in die Ströme der lebendigen Wasser,

Wasser, eintauchen, und damit überschwemmen werde. Wie benennet er mit so grosser Süßigkeit uns den rechten Bräutigam unserer Seelen, Joh. 3, 29. da er ja an seinem eigenen Exempel zeigt, was er für Freude und Trost aus der holdseligen Stimme des HErrn Jesu empfunden, daß es kein Wunder wäre, so alle Welt durch sein Exempel gerethet würde, und die Stimme des Bräutigams auch gerne hören, und sich auch, wie er, gerne darüber erfreuen wolte. Wie tröstlich er aber in solchen seinen Worten seinen Jüngern fiel, so hart und rauh schien er hingegen gegen allem Volck zu seyn, weil er sie ohne Ansehen der Person so scharf angriffe, eine ungeheure Hesse und gründliche Bekehrung von ihnen forderte, und kurz um andere Leute aus ihnen haben wolte. Aber so mußte es seyn. Das neue und gnädige Jahr des HErrn war da. Jesus Christus, das Lammlein Gottes, brachte es mit sich. Hier sollten nun alle Traurigen getröstet, den Traurigen zu Zion Schmuck für Aschen, Freuden-Del für Traurigkeit, schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden. Aber da war niemand unter ihnen dieses Trostes fähig, niemand konnte diesen herrlichen Schmuck Zions, dies kräftige Freuden-Del, diese schöne Kleider des Heils, und den Rock der Gerechtigkeit, diese Bönne und Freude über den Bräutigam seiner Seelen, als eine geistliche Braut, und diesen priesterlichen Schmuck vor Gott erlangen, ohne allein diejenigen, welche das Wort der Buße

se aus dem Munde Johannis willig annahmen, es in ihr Herz eindringen, andere Leute dadurch aus sich machen, und dergestalt den Weg zu allem Trost in ihnen bereiten ließen. Die sich von Herzen bekehrten, die erfuhren dies alles, und zwar am kräftigsten am Pfingsttag, da sie mit dem Heil. Geist getauft wurden. Denn da war es so in ihrem Herzen, wie es in dem 10. v. des 61. c. Jesaiä ausgedruckt ist: Ich freue mich im HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem Gott: Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet / wie einen Bräutigam, mit priesterlichem Schmuck geziert / und wie eine Braut in ihren Gescheide bärdet. Jetzt sollte das erfüllet werden, daß sie genennet würden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des HErrn, zum Preise. Sollte aber das geschehen, so mußten sie erst das Wort annehmen, daß ein ieder unfruchtbarer Baum sollte abgehauen und ins Feuer geworfen werden. Durch dieses Wort mußten sie erst sich bestrafen, und zur wahren Bekerung bringen lassen. Die nun dies annahmen, hatten hernach Trost genug, und wuchsen gar lieblich daher, als die Pflanzen des HErrn.

Eben also gehet es auch noch heutiges Tages. Denn das Amt Johannis währet noch. Alle Lehrer des Evangelii müssen fortführen. Die haben nun lauter Honig des Göttlichen Trostes in ihrem Munde. Sie tragen, wie die Taube

be Noâ in ihrem Munde das Del-Blat zu der Archen der Christlichen Kirchen. Sie verkündigen das gnädige Jahr des HERRN, nicht als zukünftig, sondern als gegenwärtig; sie sind bereit alle Traurigen zu trösten, und der HERR ist auch mit ihnen, und wirket das durchs Wort, was durch Jesaiam den Traurigen zu Zion von dem HERRN verheissen ist. Aber es müssen auch Traurige zu Zion seyn, die sollen getröstet werden. Es muß ein betrübter Geist da seyn, wenn an dessen Statt die schönen Kleider des Heyls und der Rock der Gerechtigkeit soll gegeben werden. Darum müssen auch Lehrer, sie mögen auch so Evangelisch seyn, als sie wollen, Buße predigen, und darin, wie Johannes, jedoch ein ieder in seinem Maas, im Geist und Kraft Eliâ hervor treten, dergestalt mit aller Macht auf eine rechte Herzens-Änderung und auf die rechten Früchte der Buße dringen. So müssen sie den Weg bereiten. Die nun den Weg dem HERRN JESU also in ihren Herzen bereiten lassen, daß sie über ihr bisheriges Wesen traurig werden, und Leiden tragen, dieselben erfahren auch den rechten Glaubens-Trost, den ihnen der HERR JESUS mitbringt. Die aber bleiben, wie sie sind, nicht anders werden, und Gott nicht fürchten, die erfahren solchen Glaubens-Trost nicht, und haben nichts, als einen faulen und falschen Trost, wann sie sich gleich immer mit Christo trösten.

Erinnert ihr euch doch nun an eurem Theil, wie ich euch vorm Jahr diese Wahrheit, als eine

eine solche, die ich euch vorhin wol tausend mal bezeuget, außs neue vorgehalten habe: Euer Herz muß im Grund geändert/ aus der alten Geburt in die neue versetzet / aus der fleischlichen Sicherheit zu einer wahren Furcht Gottes / aus dem Wahn-Glauben zum Glauben der Kraft Gottes / aus dem Sünden-Dienst zum Dienste der Gerechtigkeit gebracht / an stat der Liebe der Welt mit der Liebe Jesu Christi erfüllet werden; Oder alle eure Hoffnung und alle euer Trost ist lauter falsche Einbildung/ und werdet euch am Ende greulich betrogen finden/ wenn ihr meynet/ das gnädige Jahr des HErrn zu erlangen/ und euch trifft der Tag der Rache/ den Gott angedrohet hat allen denen/ die seiner Wahrheit nicht gehorchen. Dies hätte manchen ein hart Wort scheinen dürfen; und die es so angenommen, und halsstarrig in ihren Sünden blieben, die haben auch in diesem Jahr das neue und gnädige Jahr des HErrn an ihren Seelen nicht erfahren können. Darum sind sie nun noch in ihren alten Sadern und Lumpen, wie Lutherus redet, * ihrer Sünden und Laster,

Luth. Kirch. Post. am 10. Sonnt. nach Trin.

* Und hieraus ist wohl zu verstehen/ was da hie heisset/ daß dieser ist ohne hochzeitlich Kleid / nemlich/ ohne den neuen Schmuck,

Baſter, und wiſſen nichts von dem herrlichen
 Schmuck Zions, von den ſchönen Kleidern des
 Hims, von der weißen Seiden der Gerechtigkei,
 von dem köſtlichen und prieſterlichen Schmuck
 des inwendigen Menſchen, von dem Freuden-
 Del des Geiſtes, von der Braut-Freude einer
 gläubigen Seele. O Jammer! dieſe wahrhaf-
 tigen und herrlichen Dinge könntet ihr iezt alle ha-
 ben, ſo ihr dieſ Jahr beſſer angewendet hättet.
 Aber ihr habet nicht gewolt. Den Troſt habt
 ihr

Schmuck / damit wir GOTT gefallen /
 welches iſt der Glaube an Chriſtum / und
 alſo auch ohne rechte gute Wercke / bleibet
 in ſeinen alten Lädern und Lumpen ſeines
 eigenen fleiſchlichen Dünkels / Unglau-
 bens / Sicherheit / ohne Buſſe / Erkennt-
 niß ſeines Elendes / tröſtet ſich nicht von
 Herzen der Gnade Chriſti / noch ſein Le-
 ben davon beſſert / ſuchet nicht mehr am
 Evangelio / ohne was das Fleiſch gelü-
 ſtet; Denn dieſ hochzeitliche Kleid muß
 ſeyn das neue Licht des Herzens / ſo die
 Erkenntniß der groſſen Gnaden dieſes
 Bräutigams und ſeiner Hochzeit in dem
 Herzen wircket / daß es gantz an Chriſto
 hanger / und von ſolchem Troſt und Freu-
 de auch durchgoſſen / mit Luſt und Liebe
 alſo lebe und thue / wie er weiß / daß es
 ihm gefället / wie eine Braut gegen ihrem
 Bräutigam thut.

ihr zwar gerne haben wollen; aber ihr habet in
 euren Herzen nicht wollen den Weg dazu berei-
 ten lassen, habt die alten Lumpen eures schon
 längst stinkenden Sünden-Besens lieber gehabt,
 als das schöne hochzeitliche Kleid, so euch angebo-
 ten ist; habt nicht sein euren Lehrern gehorcht,
 noch ihnen gefolget, wie euch gebühret hätte; da-
 her ich auch mannichmal an euch betrübt worden,
 sonderlich wenn es geschienen, daß ihr auch das
 Böse, aller ernstlichen Bestrafung eurer Lehrer
 ungeachtet, wieder woltet hervor kommen lassen,
 das vorhin als Unkraut ausgerautet ist. O der gro-
 ßen Langmuth Gottes! Wie läßt er so manchen
 faulen Baum, der nach seinem Verdienst längst
 hätte mögen ins Feuer geworfen werden, unter
 seiner Geduld so lange stehen! Doch sey auch
 GOTT für seine Geduld herzlich gelobet. Es
 ist noch immer einer, der für euch bittet, nemlich
 Christus, der da spricht: Herr, laß ihn noch dies
 Jahr / bis daß ich um ihn grabe / und be-
 dünge ihn / ob er wolce Frucht bringen.
 Luc. 13, 8. Auch eure Lehrer bitten also für euch,
 graben um euch, bauen und bessern euch aufs be-
 ste, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einem
 Guten, dadurch ihr gebessert werden könnet. Ach!
 ich bitte denn euch auch in dem Namen JESU
 CHRISTI, gehorchet doch euren Lehrern hin-
 fort, und folget ihnen, daß sie ihr Amt nicht wei-
 ter mit Seufzen thun müssen. Gehet doch ein-
 mal in euch, und sehet zu, daß ihr rechtschaffene
 A. S. n. d. R. Jahr. b Früch-

Früchte der Buße bringet. Bedenckets doch selbst, wo wollt ihr doch hinfliehen an jenem Tage? Und was wollt ihr dem gerechten Richter antworten, wenn euch vor Augen stehen wird, was für Arbeit an euren Seelen gewendet worden, sie aus dem Verderben zu reissen, und ihr habt nicht gewollt? Ach! Laßt es nicht zu einem blossen Zeugniß über euch dienen, daß auch ich, der ich euch so viel Jahre in dem HERRN vorgestanden, euch vorm Jahr aufs neue zur Buße erwecket, auch hernach am Johannis-Tage neuen Anlaß zu gleicher Erweckung genommen, und nun eben dergleichen wiederhole. Beweiset euch doch als verständige Menschen, die ein Nachdencken haben, und wissen, daß sie Gott um dies alles wird vor Gericht führen. Nun ich wil dennoch hoffen, daß, wo nicht alle, doch manche so verständig seyn werden, der Sache recht nachzudencken, sich vor dem grossen Gott zu demüthigen, und ihr Wesen zu ändern. Ach Herr, erbarme dich über sie, und wecke ihre Herzen auf, als aus einem tiefen Schlaf, ja wecke sie auf als von den Todten, und mache sie lebendig.

Ich weiß aber auch, und bin gewiß in dem HErrn, daß unter euch in aller Wahrheit solche befindlich sind, theils fremde, theils einheimische, welche die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen, sondern, nach vorher gegangener Bereitung des Weges, in ihrem Herzen

ken den rechten Glaubens-Trost, die Süßig-
keit des Evangelii, die Freude und Wonne des
Reichs Gottes, die Kraft Jesu Christi, ihres
Seelen-Bräutigams, geschmäcket, und die
Ströhme der lebendigen Wasser, die aus dem
Brunnen des Leben quillen, bis hieher erfahren ha-
ben. Auch weiß ich, daß noch unter euch sind man-
che traurige Zions-Kinder, die in diesem Jahr
nicht so viel von Trost und Freude, als von be-
trübtem Geiste sagen können, deren Leben aber doch
auch samt Christo verborgen ist in GOTT,
bis sie zu seiner Zeit die Treue desjenigen erkennen
und preisen werden, der sie durch diesen dunkeln
Weg der Traurigkeit zu einer wahren und bestän-
digen Freude, und in dieser Wüsten zum Pa-
radies und Garten des Herrn bereitet hat.
Wohl euch allen, die ihr das Wort der Buße
angenommen habet, oder noch jetzt annehmet!
Wohl euch allen, die ihr den besleckten Rock des
Fleisches hasset, und ein herzlich Verlangen
habet nach dem schönen und weissen Utlaf der
Unschuld und Gerechtigkeit Jesu Christi.
Wohl euch allen, die ihr jetzt Leide traget, da
euch euer Wesen mißfällt; Denn ihr sollet ge-
tröstet werden. Der Glaubens-Trost ist für
euch, ob ihr ihn gleich jetzt nicht empfindet. Fahr-
et nur fort auf dem königlichen Wege der be-
mühtigen und bußfertigen Erkenntniß der Sün-
den. Wenn ändern ihr Licht, das sie in ihrem
falschen Trost vermeynen zu haben, verlöschet,

so wird euch das Licht in der Finsterniß eurer Traurigkeit aufgehen. Denn er selbst, Iesus Christus, die Sonne der Gerechtigkeit wird euch aufgehen, und Heyl unter seinen Flügeln der lieblichen Strahlen seiner heylsamen Gnade. Seyd nur getrost, ihr betrübten Herzen. Ich verkündige euch abermal in dem Namen des HErrn das neue und gnädige Jahr des HErrn. Zweifelt nur nicht, es ist ganz für euch. Gehet nicht auf eure Unwürdigkeit, freuet euch nur im HErrn, und eure Seele sey fröhlich in eurem Gott. Fest, lest werden die Kleider des Heyls ausge-theilet; Der HErr hat euch auch einen schönen Rock der Glaubens-Gerechtigkeit geschenkt, damit wil er euch kleiden, ja damit hat er euch bekleidet und gar lieblich geschmücket. Denn er hat euch geliebet und euch gewaschen mit seinem Blut von euren Sünden. Fürchtet euch nicht, er ist kommen, daß ihr nicht ferner sollet betrübet, sondern getröstet und erfreuet werden.

Die ihr aber albereit seines Trostes theilhaftig seyd, und seine Süßigkeit schon in euren Herzen schmecket, die Welt verabscheuet, und Iesum Christum lieb habet, wie eine Braut ihren Bräutigam, wisset, das es also seyn solte, freuet euch nur immer mehr in der Freude, die der Engel den Hirten verkündiget. Er hat Wohlgefallen an eurer Freude. Wohl euch, und alle
 11

Item Vold / das jauchzen kan / HErr / sie wer-
den im Licht deines Anlitzes wandeln.
(Psalm. 89, 16.)

Ich hätte euch noch mehr zu sagen, um der
application dessen, was ich euch vorm Jahr ge-
prediget, recht nach Wunsch ein Gnügen zu thun:
aber die Zeit will nicht leiden. Wer weiß, ob
mir der HErr nicht diese Vergnügung auf eine
andere Zeit vorbehalten hat. Diesmal laffet
uns mit einem kurzen Gebet schließen.

Schluß-Gebet.

Du ewiger und lebendiger
Gott / laß dieß Wort
nicht umsonst ausgesprochen
seyn. Komm als ein aufge-
haltener Stroh / und erweise
deine Kraft und Liebe unter
uns zur Befehrung der Unbe-
kehrten / zu trösten alle Trauri-
gen /

gen/ zu stärken alle Schwä-
chen/ zu heilen alle Verwun-
deten/ und zu behüten alle/ die
in deiner Kraft fett und stark
sind. Das verleihe durch
Iesum Christum.
Amen!



Aufmunterung 10

zur freudigen

Sachfolge

der

Erstlinge aus den Heyden
in dem Suchen

des

Herrn Jesu/

Aus dem

Evangelischen Text

Matth. II, 1--12.

Am Fest der Heil. Drey Könige

M DCC XVII.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle

vorgestellet

von

August Hermann Branden/

S. Theol. Prof. & Pst. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause. 1717.

10

Einmündung

der Leichen

Einmündung

der Leichen

in dem

der

Einmündung

Einmündung

Einmündung

Einmündung

Einmündung

Einmündung

Einmündung

Einmündung

Einmündung

Einmündung

Einmündung

Einmündung



HERR / laß dein Antlitz leuchten / so ge-
nesen wir.



Je Heyden werden in deis-
nem Lichte wandeln.
So spricht Jesajas Cap.
60, 3. Das ist nichts an-
ders, als das Licht des Eo-
angeli, damit Gott die
Heyden zu erleuchten ver-
heissen hat, und die heyls-

same Erkenntniß Jesu Christi, die unter ihnen
aufgehen solte; wovon denn in dem folgenden des
angeführten 6ten Cap. die allergrößesten und
herrlichsten Verheissungen stehen. Denn also
fähret er fort: Und die Könige im Glantz der
über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf,
und siehe umher / diese alle versammlet kom-
men zu dir. Deine Söhne werden von fer-
ne kommen / und deine Töchter zur Seiten
erzogen werden. Dann wirstu deine Lust
sehen / und ausbrechen / und dein Herz wird

U. Fest der H. Drey Kön. a. 2

sich

sich wundern und ansbreiten / wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret / und die Macht der Heyden zu dir kömmt. Denn die Menge der Kameele wird dich bedecken / die Läufer aus Midian und Ephä. Sie werden aus Saba alle kommen / Gold und Weyhrauch bringen / und des Herrn Lob verkündigen. Alle Heerden in Bedar sollen zu dir versammelt werden / und die Böcke Nebajoth sollen dir dienen / sie sollen auf meinem angenehmen Altar geopfert werden: Denn ich wil das Haus meiner Herrlichkeit zieren. Wer sind die / welche fliegen wie die Wolcken / und wie die Tauben zu ihren Fenstern? Die Insulen harren auf mich / und die Schiffe im Meer vorlängst her / daß sie deine Kinder von ferne herzu bringen / samt ihrem Silber und Golde / dem Namen des Herrn, deines Gottes / und dem Heiligen in Israel / der dich herrlich gemacht hat. Fremde werden deine Mauern bauen / und ihre Könige werden dir dienen: Denn in meinem Zorn habe ich dich geschlagen / und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich. Und deine Thore sollen stets offen stehen / weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden / daß der Heyden Macht zu dir gebracht / und ihre Könige herzu geführt werden. Dies ist es, was eben dieser Prophet im andern Cap. im 2. und 3. v. und mit ihm Micha Cap. 4, 1. u. f. gesagt hatten, nemlich, daß zur

letz

letzten Zeit alle Heyden zum Berg Zion laufen / und viel Völker hingehen und sagen werden: Kommet / laffet uns auf den Berg des Herrn gehen / zum Hause des Gottes Jacob / daß er uns lehre seine Wege / und wir wandeln auf seinen Steigen. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen / und des Herrn Wort von Jerusalem. Diese damals zukünftige Bekehrung der Heyden braucht auch daselbst Jesaias zum Bewegungs-Grunde, dadurch er sein Volk / die Juden, aufmuntert, Christum zu suchen, und in seinem Licht zu wandeln. Denn er spricht v. 5. Kommet ihr nun vom Hause Jacob / laffet uns wandeln im Lichte des Herrn; als wolt er sagen: Sollen die Heyden einmal mit Freuden herbey kommen, wie solten wir zurück bleiben?

Wenn uns nun solche theure Verheissungen, die sich in allen Propheten finden / zu Gemüthe geführt werden, so sollen wir, die wir ja aus den Heyden sind, solche Barmherzigkeit Gottes erkennen, und uns dadurch erwecken und entzünden lassen, daß auch wir das Licht der Welt, und den Glanz der Herrlichkeit Gottes, Jesum Christum, also suchen, daß wir damit erleuchtet werden; und zwar desto mehr, da uns das Licht im Evangelio täglich vorgetragen wird, und dieser Glanz über uns aufgehet, daß wir die Erfüllung solcher Verheissung nicht weit suchen dürfen. Denn wenn wir nur die Finsterniß nicht mehr lieben / denn das Licht / und uns

dadurch selbst vor dem Licht verbergen, und also nur das Licht / so in uns ist, nicht Finsterniß ist / so wird es uns erleuchten / wie ein heller Blitz / also zu reden, aus seinen eigenen Worten Luc. 11, 30.

Hierin sind uns nun die Weisen aus Morgen-Land, als die Erstlinge aus den Heyden vorgegangen, als welche, so bald Christus geboren war, sich aus ihrem Lande aufgemacht, ihn als den neugebohrnen König der Jüden gesucht, und, da sie ihn gefunden, sich darüber zum höchsten erfreuet, ihn angebetet, ihre Schätze aufgethan, und ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen gebracht haben, um auf diese Weise beydes ihre Ehrerbietung gegen den **HERN JESU**, und ihre Freude über denselben zu bezeugen.

Hier müssen wir nun so blind nicht seyn, zu gedencen, daß es genug sey, wenn wir diese Historie lesen, oder kommen, uns davon was vorpredigen zu lassen; sondern wir müssen uns unter einander aufmuntern zur freudigen Nachfolge dieser Heyden in dem Suchen des **HERN JESU**, bis wir ihn so im Geiste finden, wie ihn jene äußerlich, da er jetzt in die Welt kommen war, gefunden haben. Und hierzu gedencke ich an meinem Theil euch alle, die ihr hie versammelt seyd, für diesmal anzuspriechen. Gott verleihe mir hierzu seine Kraft, und euch allen aufmercksame Herzen; darum wir ihn denn mit einander demüthiglich bitten wollen im Gebet des **HERN**,

Herrn, auch vorher zu desto mehrer Erweckung
singen: Ein Kindelein so löblich ist uns ge-
bohren heute zc.

TEXTUS.

Matth. II, 1 -- 12.

DA JESUS gebohren war zu Bethle-
hem im Jüdischen Lande / zur Zeit
des Königes Herodis / siehe / da
kamen die Weisen vom Morgen-Lande gen
Jerusalem / und sprachen: Wo ist der neu-
gebohrne König der Jüden? Wir haben
seinen Stern gesehen im Morgen-Lande /
und sind kommen ihn anzubeten. Da das
der König Herodes hörete / erschraß er / und
mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ
versamlen alle Hohen-Priester und Schrift-
gelehrten unter dem Volck / und erforsche-
te von ihnen / wo Christus solte gebohren
werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethle-
hem im Jüdischen Lande. Denn also sie-
het geschrieben durch den Propheten: Und
du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit
nichten die kleinste unter den Fürsten Juda /
denn aus dir soll mir kommen der Herrgott
der über mein Volck Israel ein Herr sey.

a 4.

Da

Da berief Herodes die Weisen heimlich/und
erlernete mit Fleiß von ihnen / wenn der
Stern erschienen wäre. Und weistete sie
gen Bethlehem/und sprach: Ziehet hin/und
forschet fleißig nach dem Kindelein/und wenn
ihre findet/ so sagt mirs wieder / daß ich
auch komme. / und es anbete. Als sie nun
den König gehört hatten / zogen sie hin.
Und siehe / der Stern / den sie im Morgen-
lande gesehen hatten / ging vor ihnen hin/
bis daß er kam / und stand oben über / da
das Kindelein war. Da sie den Stern sahen/
wurden sie hoch erfreuet / und gingen in das
Haus / und funden das Kindelein mit Ma-
ria seiner Mutter / und fielen nieder / und
beteten es an. Und thäten ihre Schätze auf/
und schenckten ihm Gold / Weibrauch und
Myrrhen. Und GOTT befahl ihnen im
Traum / daß sie sich nicht sollten wieder zu
Herodes lencken / und zogen durch einen
andern Weg wieder in ihr Land.



Als diesem unsern verlesenen Text
haben wir vorm Jahr in Be-
trachtung gezogen die Weisheit
und Thorheit/jene in dem ernst-
lichen/diese in dem nachlässigen
Suchen Christi; damit also iederman bezeu-
get

get würde, daß das die grössste Weisheit sey, wenn man, wie die Weisen aus Morgenland, einen rechten Ernst, Treue und Beständigkeit in dem Suchen Christi beweise, und daß der ein Thor sey, er sey sonst so klug, als er wolle, der im Suchen Christi sich nachlässig erzeige. Aniezo wollen wir nun dies, so weit es thünlich, zur application zu bringen trachten; weswegen E. L. diesmal zu gewarten hat

Eine Aufmunterung zur freudigen Nachfolge der Erstlinge aus den Heiden in dem Suchen des Herrn Jesu.

Herr Jesu / laß dies nicht Wortel / sondern Kraft bey uns seyn. Leuchte uns vor / du Licht des Lebens / und entzünde unsern Geist mit einem Göttlichen Feuer / damit wir dich in der Wahrheit finden / das Licht des Lebens in dir haben / und es behalten mögen ewiglich. Amen!

Abhandlung.

DA JEſus geboren war zu Betlehem im Jüdiſchen Lande / zur Zeit des Königes Herodis / ſiehe / da kamen die Weiſen vom Morgen-Lande gen Jeruſalem / und ſprachen: Wo iſt der neugeborene König der Jüden? Wir haben ſeinen Stern geſehen im Morgen-Lande, und ſind kommen ihn anzubeten. In dieſen Worten ſind uns die Weiſen aus Morgen-Land vorgeſtellet als in einem Spiegel, in welchem wir die wahre Weiſheit / wie man Chriſtum mit Ernſt ſuchen müſſe / ſehen und erkennen ſollen. Was hilft uns aber dieſer Spiegel, wenn wir nicht hinein ſehen? Und wenn wir gleich hinein ſehen, und erkennen an dieſen Weiſen aus Morgen-Land, daß ſie ihre Weiſheit nicht in einer weltlichen Klugheit, noch in bloßer äußerlichen Wiſſenſchaft ſondern in dem ernſtlichen Suchen des HErrn JEſu geſetzt haben, was hilft uns, wenn wirs nicht auch machen, wie ſie? Ihnen würden wir dann billig das Lob geben, daß ſie die heimliche verborgene Weiſheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unſerer Herrlichkeit, (1 Cor. 2, 7) erkannt haben; aber wir würden eben damit uns ſo viel mehr der Thorheit ſchuldig geben müſſen, daß wir ihrem Exempel nicht nachſolgeten. Und dieſe Thorheit wäre uns dann viel weniger zu gut zu haben.

CHAPITRE

2 A

halten, als wenn sie bey den Weisen aus Morgenland gewesen wäre. Denn hat jenen Gott die Mittel gegeben, zu dieser Weisheit zu gelangen, und in derselben zu wandeln; so hat er uns dieselben eben dazu, und zwar unaussprechlich mehr als jenen, verliehen. Daher wäre es uns die allergrößste Schande, so wir klug seyn wolten, und blieben doch in dieser Finsterniß, Blindheit und Thorheit, daß wir den nicht mit ganzem Herzen suchten, in dem doch unser ganzes Heyl ist in Zeit und Ewigkeit.

So höre nun, o Seele, (denn ich rede jetzt einen ieden unter euch an) siehest du hier, daß die Weisen weder nach diesen noch nach jenen Sachen gefragt, sich auch nicht nach den weisen und gelehrten Leuten zu Jerusalem erkundiget, Künste und Wissenschaften bey ihnen zu suchen, oder auch sich mit ihrer Weisheit bey ihnen sehen zu lassen, sondern daß sie kurz um nach Christo fragen; so folge du nur freudig und getrost dem Exempel dieser Weisen aus Morgenland nach. Laß alle Dinge in ihrem Werth, laß alle Klugheit, Künste und Wissenschaften gelten, was sie wollen; daran fehlte es den Weisen aus Morgenland auch nicht. Aber eins war ihnen noth, und eins ist auch dir noth. Darauf richte du mit einem solchen Ernst dein Herz, Sinn und Gemüth, wieder es an diesen Weisen aus Morgenland siehest, die, als sie den Stern Christi im Morgenland gesehen, um feinet willen daheim alles stehen und liegen lassen, um ihn zu suchen, ob sie ihn finden mögten;

ten;

ten; ihr Herr war davon voll; dies war die Sache, wornach sie iederman fragten, wer ihnen vorkam, sie wußten nichts anders, und hatten keinen andern Zweck ihrer ganzen Reise, als diesen. Wohl an, eben also muß es bey dir auch seyn. Dies vnum necessarium, oder einige Nothwendige muß dir eigentlich und allein curae cordique seyn, an deinem Herzen und an deiner Seelen liegen, daß nichts bey dir in consideration oder Hochachtung komme, gegen dieser wahren Weisheit, der Erkenntniß Jesu Christi.

Höre doch! wenn du an einen Ort reisen solltest, hättest alles dir auf der Reise dienliches Geräthe bey dir, daß dirs an nichts fehlte, was dir auf dem ganzen Wege nöthig zu seyn scheinen mögte, stündest aber auf dem freyen Felde in einer stockdicken Finsterniß, daß du weder Weg noch Steg sehen könntest, ey lieber! was hülfe dir all dein Reisegeräthe, damit du dich deiner Meynung nach so klüglich auf die Reise versehen hättest? Nun hast du einen Ort vor dir, da du hin mußt, du magst wollen oder nicht. Damit meyne ich leget die groffe und unendliche Ewigkeit. Der Weg gehet durch dieses Leben. Du hältst es für eine Klugheit, daß du dich mit allem versiehst, was zu diesem Leben gehöret, und womit du meynest durch die Welt zu kommen. Du suchst nicht nur die äußerlichen Mittel, als da sind Geld und Gut, sondern auch in so fern die innerlichen Mittel, daß du Verstand und Klugheit lernest, und geschicklich werdest in Künsten und guten Wis-

Wissenschaften, und womit du etwa am besten fortzukommen gedencdest. Aber wenn du ohne Erkenntniß **JESU CHRISTI** bist, so stehest du da, und bist mit Finsterniß erfüllet und umgeben. Denn nimm die Sonne aus der Welt weg, was wird da übrig seyn, als eine schwarze und kalte Finsterniß? Also laß Christum nicht in der Seele seyn, was wird in dir bleiben, als eine pur lautere Finsterniß? Du weißt und erkennest das nicht; Was lieget daran? Ein Todter, dem das Licht des natürlichen Lebens erloschen, weiß seine Finsterniß auch nicht, und fühlet nicht seine natürliche Kälte, da nun alle natürliche Wärme im Tode von ihm gewichen. Also bist du ohne **Jesu** geistlich todt. Darum erkennest du dein Elend nicht; aber nach der Wahrheit ist's dennoch also, daß du in lauter Finsterniß bist; ja, du bist selbst Finsterniß, wie Paulus von den Ephesern saget c. 5. ihr waret weyland Finsterniß. Wie aber die Weisen im Morgenland den Stern bekommen, der sie zu dem wahrhaftigen Licht, Christo, gewiesen; also ist dir das veste und prophetische Wort gegeben. Wie man einem, der an einem duncklen Ort stehet, ein Licht bringt: also hat dir Gott sein Wort zum Licht auf deinem Wege, und zur Leuchte vor deinen Füßen verordnet und gegeben. Dies Licht leuchtet dir viel heller, als der Stern den Weisen, und weist dich auf Christum, locket, ermahnet, und treibet dich allenthalben, daß du dem Worte nur als deinem

Lichte

Lichte folgen, dem nachgehen, und also Christum suchen sollst; so werde der Tag in deinem Herzen anbrechen, und er selbst, Jesus Christus, als der helle Morgenstern in dir aufgehen, und dich ganz erleuchten, wie Petrus von der Sache redet in der 2. Epist. c. 1, 19. oder wie Malachias davon spricht c. 4, 2. so werde dir aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und heyl unter desselbigen Flügeln, da werdest du denn mit Freude und Wonne in seinem Lichte wandeln, und wohl zunehmen, und in Wohllust deiner Seele fett werden. (Jes. 55, 2.) Wenn du dem Stern folgest, ich sage, dem Wort Gottes, so hast du nun nicht nur die grosse und unendliche Ewigkeit vor dir, als das Ende deines Weges, da dir vor grauet; sondern wie die Weisen aus Morgenland ihren Weg nach Jerusalem richteten; also hastu nun das obere Jerusalem vor dir, dahin du deinen Lauf zu richten hast, und da du Christum, das Licht des Lebens, nicht mehr in der Niedrigkeit, wie dort zu Bethlehem, sondern in dem vollen Glanz der Glorie und Herrlichkeit finden, und selbst in ihm, mit ihm und durch ihn voll himmlischen Lichtes und Göttlicher Klarheit seyn sollest. Urtheile nun selbst, und sage mir, was ist dir nöthiger und heylsamer, als daß du die ganze application oder Neigung deines Gemüthes dahin richtest, daß du dem Stern des Göttlichen Wortes folgest, und in der Schrift so herrlich, so ernstlich, so treulich, so beständig, so unermüdet und unablässig, so

so brünstig und feurig Christum suchest, bis du durchs Wort, und den dadurch wirkenden Geist Gottes kommest zu dem ewigen Wort, welcher ist das wahrhaftige Licht, und das ewige Leben.

Hier sage ich dir denn nun, o Seele, zu deinem grossen Trost: Laß das ganze untere Jerusalem, d. i. die, welche sich das Volk Gottes nennen, blind seyn an dem HErrn Jesu; Laß die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und alle die, so täglich die Schrift lesen, das Wissen von Christo haben, aber zurücke bleiben, wie die zu Jerusalem, wenns an ein rechtes, ernstliches, treugemeyntes und wahrhaftiges Suchen des HErrn Jesu gehet; Laß Herodem, und alle die seiner Art sind, aus Vorwitz, oder vielmehr heimlicher Bosheit, äusserlich nach Christo fragen, da sie doch das rechtschaffen Wesene, so in Jesu ist, in ihrem Herzen hassen. Kehre du dich nur weder an den verderbten Zustand des untern Jerusalems, noch an die Blindheit der Schriftgelehrten, noch an das Rasen und Toben der Kinder dieser Welt; und folge du nur einfältiglich, wie die Weisen aus Morgenland dem Stern, der dich zu deiner Sonnen bringet; gehe aus von ihnen allen, und rühre ihr unreines nicht an; so wird dieser Stern vor dir hergehen, ich sage, das Wort Gottes wird dir vorleuchten, und dich zu dem HErrn Jesu bringen, den du so einfältiglich suchest; habe hinfort keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß; sondern fliehe sie vielmehr, und folge dem
Licht

Licht der Welt / so wirst du das Licht des Lebens haben, wie er dir Joh. 8, 12. verheissen hat. Wie Gott den Weisen zu Hülfe kommen ist, und sie nicht verlassen, sondern sie selbst gleichsam bey der Hand geleitet, und zu dem Herrn Jesu gebracht hat, daß sie ihn in der That gefunden, wie sie ihn gesucht: also, glaube mir, er wird dich, o treue Seele, die du den Herrn Jesum in der Wahrheit suchest, nicht verlassen, sondern er, der Herr, wird dein ewiges Licht, und dein GOTT wird dein Preis seyn, wie er verheissen hat. Jes. 60, 19. Jerusalem blieb im Finsterniß, die Hohenpriester und Schriftgelehrten kamen nicht zu diesem Licht; Herodes erfuhr nicht, wornach er nicht aus aufrichtigem Herzen gefragt hatte; aber die Weisen aus Morgenland, sehet, diese Fremdlinge, wurden Kinder des Lichts, ja ein Licht im Herrn. Also wirst auch du, wenn gleich zehen tausend andere in der Finsterniß stecken bleiben, mit dem Lichte des Lebens erleuchtet werden, wenn du es nur von ganzem Herzen suchest. Und wenn du auch den Weg nicht wüßtest, noch dir selber rathen und helfen könntest, so würde doch GOTT in Gnaden dein ernstliches Suchen ansehen, und dich gleichsam bey der Hand leiten, daß du ihn, den, sage ich, welchen deine Seele suchet, finden müßtest, und solten dir auch solche, die selbst im Finstern wandeln, das Licht des Worts vortragen, wie hier die Hohenpriester und Schriftgelehrten durch den Spruch Micha die Weisen aus Morgenland auf

auf den rechten Weg, nemlich gen Betlehem wiesen.

Stehet doch nun, wie freuen sich die Weisen, da sie den Stern sehen, der oben über stand, wo das Kindlein war? Der Evangelist weiß nicht Worte genug zu finden, diese ihre Freude auszudrücken. Denn nach den Griechischen Worten heißt es: sie freueten sich mit einer sehr großen Freude. Und was wird da nicht für eine Freude gewesen seyn, da sie das Kind selbst gefunden, und von Joseph und Maria gehört, was bisher schon damit vorgegangen! Welch Licht und welches Erkenntniß wird da nicht in ihrem Herzen aufgegangen seyn! Das siehet man daraus, daß sie niedergefallen, und das Kindlein angebetet, ihre Schätze aufgethan, und ihm Gold, Weirrauch und Myrrhen geschenkt. Aber sie nahmen einen viel größern Schatz mit sich zurücke, nemlich die heylsame Licht-Leben- und Kraftvolle Erkenntniß Jesu Christi. Nun glenge auch Gott nicht mit ihnen nun, als mit Fremden, sondern als mit seinen Freunden und Hausgenossen, denen er sagte, was ihnen nöthig war. Denn er bewahrte sie durch sein Wort und treue Warnung vor der Tyranney Herodis, und führte sie durch einen andern Weg unter seinem Schutz und Schirm wieder in ihr Land.

Das ist dir, o Seele, zum unaussprechlichen Trost vorgeschrieben. Denn was den Weisen ge-

A. Fest der H. Drey Kön. b ges

geben ist, das wird dir auch gegeben werden, so du nur auf der rechten Strasse der Weisheit, d. i. in dem Suchen des Herrn Jesu, beständig verharrest. Die fröhliche Stunde wird auch kommen, da du sagen wirst: Ich habe gefunden / den meine Seele liebet / ich halte ihn / und will ihn nicht lassen. Im Hoh. L. 3, 4. Dein Herz wird leben, wie allen denen, die ihn suchen, verheissen ist. Ey! so mache dich denn auf / und werde Licht. Wie lange wollt ihr Albern albern seyn / und die Spötter Lust zur Spötereie haben / und die Kuchlosen die Lehre hassen? (Spr. Sal. 1.) Verlasset doch das albere Wesen dieser Welt, dessen Ende die ewige Finsternis und der ewige Tod ist. Jesus ruft euch von der Welt. Wer Ohren hat zu hören, der höre es, und lasse sich aufmuntern zur freudigen Nachfolge der Weisen aus Morgenlande, als der Erstlinge aus den Heyden; so wird er das Licht des Lebens haben. Amen! Amen!

Schluss-Gebet.

Herrn / o Herr Jesu /
Preis

Preis und Ehre / Lob und
Dank / daß du in die Welt
kommen bist / ein Licht zu er-
leuchten die Heyden. Er-
leuchte auch uns / die wir aus
den Heyden sind / damit wir
deine Herrlichkeit sehen ; und
auf daß wir sie gewiß und un-
fehlbar lich sehen mögen / so seg-
ne das Wort / das iekzo gespro-
chen ist / und wecke einen ieden
selbst in seiner Seele auf / daß
er dich suche gleich den Weisen
aus Morgenland / und sehr
b 2 hoch

hoch erfreuet werde / wenn er
dich findet / so dann in deiner Er-
kenntniß zunehme und beharre!
biß er zu dir in dein
Reich komme.
Amen!



Die
Heilsamliche
Bestrafung

des
Bergeblichen Suchens
SSristi/

Aus dem
Evangelischen Text

Luc. II, 41--52.

Am I. Sonntage nach Epiphantias

M DCC XVII.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle
vorgestellt

von

August Hermann Branden/

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause. 1717.

111

Verordnungen
des
Landes
Schulraths

des

Landes

Landes

Landes

Landes

M DCC XLV

In der St. Michaels-Schule in Halle

veröffentlicht

von

Landes

Landes

Landes



HERR / sende dein Licht und deine Wahr-
heit / daß sie uns leiten. Lehre uns
thun nach deinem Wohlgefallen / denn
du bist unser Gott / dein guter Geist
führe uns auf ebener Bahn.



Eliebte in dem HERRN,
Am verwichenen Fest der
Erscheinung Christi sind
unsere Herzen aufgemun-
tert worden, denen Wei-
sen aus Morgenland, als
den Erstlingen aus den
Heiden, im Suchen Chris-
ti eiferigst nachzufolgen.

Auch ist zu anderer
Zeit vom Suchen und Finden Christi, nach der
Anleitung des auf den heutigen ersten Sonntag
nach gedachtem Fest der Erscheinung verordneten
Evangelischen Textes, gehandelt. In dem allen,
und wo sonst etwa vom Suchen Christi zu reden
Gelegenheit gewesen, ist vornemlich zu einem
solchen Suchen eine Anweisung und Erweckung

Am 1. S. nach Epiph.

a 2

geges

gegeben, welches Gott selbst in seinem H. Wort allenthalben von uns erfordert. So du sie suchest / (nemlich die wahre Weisheit) stehet unter andern Sprüchw. Salom. 2, 4. 5. wie Silber / und forschest sie / wie die Schätze, also denn wirstu die Furcht des Herrn vernehmen / und Gottes Erkenntniß finden. Es ist auch kein Zweifel, daß nichts nöthiger ist, als daß die Menschen nur erst so weit gebracht werden, daß sie in ein rechtes Suchen kommen. Indessen redet auch die Heil. Schrift hin und wieder von einem vergeblichen Suchen, bestraft dasselbe, und warnet uns dafür. Daher ist denn auch dieses ganz offenbarlich nothwendig und heylsam, daß wir, neben der Antreibung zu dem von Gott befohlnen Suchen, auch durchs Wort Gottes fleißig vor allem vergeblichen Suchen gewarnet, auf den rechten Weg Christum zu suchen gewiesen, und, so wir davon abgewichen, wohlmeynend erinnert und bestraft werden.

Dies ist denn die Sache, wovon uns an dem heutigen Tage in dem Evangelio der Herr Jesus selbst zu handeln Anlaß giebt, indem er der Marien, seiner Mutter, antwortete: Was ist's, daß ihr mich gesuchet habt? eben da sie ihm klagte, daß sie und Joseph ihn mit Schmerzen gesucht hätten. Denn was ist deutlicher, als daß der Herr Jesus mit dieser seiner Antwort ihr zu erkennen giebt, daß sie und Joseph in solchem ihren Suchen, wie ernstlich und

Schmerzh

schmerzlich es auch gewesen, dennoch sehr geirret, und demnach mehr zu bestrafen, als zu loben wären. Es verleihe uns Gott seine Gnade und göttlichen Beistand, den Willen Gottes an uns, diese Sache betreffend, in dieser Stunde zu vernehmen, und lasse auch alles, was hierzu von weiter zu reden seyn wird, zur wahren Erbauung unserer Seelen gereichen. Darum wir ihn denn demüthiglich bitten wollen im Gebet des Herrn / auch vorher zu desto mehrer Erweckung unserer Andacht mit einander singen: Ein Kindelein so löblich ist uns geborenen heute ze.

TEXTUS.

LUC. II, 41 -- 52.

Mad seine Eltern gingen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest. Und da er zwölf Jahr alt war / gingen sie hinauf gen Jerusalem / nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren / und sie wieder zu Hause gingen / blieb das Kind Jesus zu Jerusalem / und seine Eltern wußens nicht. Sie meinten aber / er wäre unter den Befehrten / und kamen eine Tag-Reise / und suchten ihn unter den Befreunden und Bekandten. Und da sie ihn nicht funden / gingen sie wie-

derum gen Jerusalem / und suchten ihn. Und es begab sich nach dreien Tagen / funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern / daß er ihnen zuhörete / und sie fragete. Und alle / die ihm zuhöreten / verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen / entsahten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm : Mein Sohn / warum hast du uns das gethan ? Siehe / dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen : Was ist / daß ihr mich gesucht habt ? Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vaters ist ? Und sie verstanden das Wort nicht / das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab / und kam gen Nazareth / und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit / Alter und Gnade / bey GOTT und den Menschen.

Es wird zwar auch für dieses mal, Geliebte in dem HERN, nicht so wol auf eine weitläufige Erklärung des Textes, als auf eine heylsame application und Zueignung desselben, gesehen werden; jedoch ist hierin

unser besonderer Zweck anieho dieser, daß wir unsere Andacht richten

Auf die heylsamliche Bestrafung des vergeblichen Suchens Christi.

Herr Jesu! wie wir dieses aus deinen eigenen Worten zu nehmen gedencken! um uns dieselben recht zu Nutz zu machen / so bitten wir dich / du wollest uns nicht nur den rechten Verstand deiner Worte / sondern auch den rechten Gebrauch derselben aus Gnaden verleihen / und uns unsere Herzen aufthun / auf deine heylsame Bestrafung acht zu haben / auf daß wir dadurch gebessert / in der göttlichen Ordnung bewahret / und zur Seligkeit gebracht werden. Amen!

Abhandlung.

Es ist zwar, Geliebte in dem Herrn, ohne Zweifel die ganze Geschichte, die das heutige Evangelium in sich faßt, in allen ihren Umständen so wichtig, daß der Heilige Geist dieselbe, und zwar sonst keine andere, von der Kindheit Christi aufschreiben zu lassen gewürdiget hat; wir halten aber nicht un-

billig dafür, daß wir in derselben vornemlich auf die Worte, die der Herr Jesus geredet hat, zu sehen haben, als auf das wichtigste Stück dieses ganzen Evangelischen Textes. Wenn wir nun die Worte Christi hören: Was ist's / daß ihr mich gesucht habt? Wißet ihr nicht / daß ich seyn muß in dem/das meines Vaters ist? so sollen wir ja nicht meynen, es wären dieselben allein um der Marien willen geredet, und gingen uns weiter nichts an. Denn ob sie gleich damals eigentlich und zunechst eine Antwort waren auf diese Worte der Marien: Mein Sohn / warum hast du uns das gethan? Siehe / dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht: so sind sie doch nicht um ihrent, sondern um unsern willen von dem Evangelisten aufgeschrieben, und damit durch ihre Bestrafung zugleich viele andere in ihrem vergeblichen Suchen Christi bestrafet, oder davor gewarnet werden mögten.

So mercket nun wohl auf; denn Christi Wort trifft uns so wol, als den Joseph und die Mariam. Ja es ist ein vergebliches Suchen Christi, darin wir zum Theil noch viel mehr als jene zu bestrafen sind.

Ich habe mit allem Fleiß gesagt, daß wir zum Theil noch viel mehr als Maria unsern vergeblichen Suchens wegen zu bestrafen sind. Denn es ist zwischen gar vielen unter uns u. zwischen der Maria ein sehr grösser und gewaltiger Unterscheid. Denn obgleich diese in ihrem Suchen irrete, wie Christi Worte klärllich bezeugen, so geschähe doch solches

solches nur aus menschlicher Schwachheit, da sie sonst ein wahrhaftiges Kind Gottes war, und nur bedurfte, in ihren Fehlern und Gebrechen erinnert zu werden, daß es von ihr hiesse nach Ps. 141, 5. Der Gerechte schlage mich freundlich/ und strafe mich/das wird mir so wohl thun/ als ein Balsam auf meinem Haupt. Aber unter uns sind viele, die sich noch erst zu Gott bekehren müssen, wenn man sie unter die Zahl der wahren Kinder Gottes rechnen soll.

Vielleicht gedencket ihr hiebei: Solche sind denn wol ihrer Sünden und ihres verderbten Zustandes wegen, nicht aber wegen ihres vergeblichen Suchens Christi, zu bestrafen, indem sie ihn noch gar nicht suchen; und also auch nicht überzeugt werden können, daß sie ihn vergeblich suchen.

Ich antworte aber hierauf, daß aller Dinge auch Unbefehrte, und deren Herzen noch mit der Liebe der Welt erfüllet sind, Christum auf ihre Weise suchen; ob sie ihn gleich nicht recht suchen. Ich nehme zum Beweis dieses Satzes ein Exempel aus dem Alten, und eins aus dem Neuen Testament. Im Propheten Jesaia im 58. Cap. v. 2. heißt es ausdrücklich von denen, welchen der Prophet ihr Ubertreten und ihre Sünden mit erhobener Stimme verkündigen sollte: Sie suchen mich täglich. Da sehen wir, daß von grossen Sündern und Ubertretern des göttlichen Gesetzes nicht allein gesprochen wird, daß sie Gott suchen, sondern auch, daß

sie dies täglich thun. Da im Vorhergehenden, nemlich im 53. und 54. Capitel dieses Propheten, von Christo geweissaget ward, hieß es darauf im 55. Cap. v. 6. Suchet den **HERN** / (den verheissenen Christum, und im Fleisch geoffenbarten Sohn Gottes,) weil er zu finden ist / rufet ihn an / weil er nahe ist. Aber da stand dabey v. 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege / und der Ubelthäter seine Gedanken / und bekehre sich zum **HERN** / so wird er sich sein erbarmen / und zu unserm **GOTT** / denn bey ihm ist viel Vergebung. Hier nun in dem 58. Cap. wird, gleichwie auch vorher im 56. und 57. mit Ernst bezeuget, wie die Gottlosen nicht von ihren Wegen lassen, noch die Ubelthäter von ihren Gedanken, und wird ihre beharrliche Unbusfertigkeit ihnen vorgehalten. Und nichts desto weniger wird doch von ihnen gesagt, daß sie den **HERN** täglich suchen. Oh Ueber! wie kan denn das beyammen stehen? Das zeigt uns der Prophet an; denn er setzt gleich dazu: Sie wollen meine Wege wissen / als ein Volk / das Gerechtigkeit schon gethan / und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hätten. So ist nun dies die Sache, daß viele Menschen sind, die sich für Kinder Gottes halten, ob sie es gleich in der That nicht sind, und welche selig zu werden hoffen, ob schon solche ihre Hoffnung noch keinen wahrhaftigen Grund hat, indem sie noch nicht zu Gott bekehrt sind. Solche Menschen suchen denn nun **GOTT**

GOTT täglich, indem sie das Gebet äußerlich verrichten, wie andere; den äußerlichen Gottes-Dienst besuchen, wie andere; und was sonst ein Suchen des HERRN genennet werden mögte, das observiren und thun sie äußerlich, und zwar aus der guten Meynung, die sie von ihrem Seelen-Zustande haben, daß der schon so beschaffen, daß sie dabey wol selig werden könnten. Aber GOTT spricht von solchen: Vergeblich dienen sie mir. Denn sie nahen sich zu mir mit ihrem Munde / und mit ihren Lippen ehren sie mich / aber ihr Hertz ist ferne von mir; wie der HERR JESUS Matth. 15. 7. 8. 9. aus dem Gesaia 29, 13. auch zu seiner Zeit die Jüden des halben bestrafete. So ist dies nun auch ein vergebliches Suchen des HERRN, obs gleich täglich geschiehet.

Das andere Exempel, so zum Beweis dienen, finden wir Joh. 6, 26. da der HERR JESUS zu den Jüden sprach: Ihr suchet mich nicht darum / daß ihr Zeichen gesehen habt, (und euch dadurch zur wahren Bekehrung und zum Glauben an mich hättet bringen lassen,) sondern / daß ihr von dem Brodt gegessen habt / und seyd satt worden / (daher ihr nun nur das Leibliche bey mir suchet.) Hier vernehmen wir aus dem Munde des HERRN JESU, daß auch damals gar andere Leute, als Maria, war, nemlich irdisch gesinnete, ihn gesucht, ja ihm nachgelaufen, und über das Meer ihm nachgefahren. Aber Christus zeigt ihnen an, daß dies ein gar vergebliches Suchen

Suchen sey, und strafet solches, weils nicht aus einem rechten Grunde, noch zum rechten Zweck geschah.

Eben also ist's auch mit vielen unter euch beschaffen. Man kan wol von ihnen sagen, daß sie Christum täglich suchen; Denn sie beten ja täglich den Morgen- und Abend-Segen, besuchen den öffentlichen Gottes-Dienst, ja dürften wol sagen, sie wüßten nicht, was sie weiter thun, und wie sie ihn besser suchen solten. Weil aber ihr Grund noch nicht geändert ist, und sie bey diesem ihren Suche Christi entweder in offenbaren Wercken des Fleisches leben, oder doch die rechte Kraft des gottseligen Wesens nicht besitzen, und ihnen nur aus dem Suchen Christi, und seiner Gnade und Verdienste, einen fleischlichen Trost machen, damit sie so bleiben mögen wie sie sind, so werden sie von diesem ihren vermeynten Suchen eben so wenig Nutzen und Vorthail für ihre Seelen gewinnen, als diejenigen, von welchen Jesajas c. 58. bezeuget, daß sie den HErrn täglich suchten, und als diejenigen, von welchen der HErr Jesus Joh. 6. sagt, daß sie ihn ums Brodts willen gesucht. Denn wer den HErrn Jesum nicht in der Ordnung einer rechtschaffenen und gründlichen Betehrung suchet, der suchet ihn nicht nach dem Willen Gottes, sondern nach seinem eigenen fleischlichen Willen, folglich suchet er ihn vergeblich, und ist deswegen billig zu bestrafen. Und weils nun mit vielen unter euch so stehet, so habe ich zuvor gesagt, daß viele unter uns noch viel mehr als

Ma

Maria ihres vergeblichen Suchens wege zu bestrafen sind. O daß demnach dies Wort des HErrn Jesu: was ist's / daß ihr mich gesucht habt? nach dieser Vorstellung euch, die ihr dies höret, in euer Herz und Seele dringen, und als eine gar ernstliche Bestrafung Christi euer Gewissen angreifen, und gar kräftiglich überzeugen mögte, daß euer gar viele bisdahero ihn nicht gesucht, wie sie ihn hätten suchen sollen, daher sie ihn auch vergeblich gesucht, und nicht gefunden. Es ist euch aber übrighens noch in der letzten Predigt, und auch sonst bey aller Gelegenheit, zur Gnüge angewiesen, wie ihr ihn recht suchen sollet, also daß ihr keine Entschuldigung habt.

Hier aber in unserm Evangelischen Text haben wir keine Welt-Kinder vor uns, sondern Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte, nemlich Joseph und Mariam; und siehe, diese bestrafet dennoch der HErr Jesus, und beschuldiget sie in seiner ihnen gegebenen Antwort, daß sie einen Fehler und Irrthum in ihrem Suchen begangen, und ihn dannenhero vergeblich gesucht haben. Denn ob sie gleich an sich wohl gethan, daß sie ihn gesucht, und wir ihnen darin nachfolgen sollen; ob sie ihn auch schon in so fern nicht vergeblich gesucht, daß sie ihn doch endlich gefunden: so zeiget ihnen doch Christus nicht nur gar deutlich an, daß sie einen Fehl und Irrthum in ihrem Suchen begangen, indem er sie auf die Frage Maria wieder fraget: Was ist's / daß ihr mich gesucht habt? sondern giebt ihnen auch zu erkennen

erfenn

erkennen, worin solcher ihr Irrthum und Fehler bestanden, wenn er noch eine Frage an sie thut, nemlich diese: *Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vaters ist?* So sehen wir dennach aus diesem Exempel, daß auch wahre Kinder Gottes, ob wol aus ungleich besserem Grunde, als die Welt-Kinder, in ihrem Suchen irren u. fehlen können. Hievon darf nur ein ieder Luthers Kirchen-Postill nachlesen, so wird er sehen, wie derselbe diesen Punct zur rechten Erklärung und gehörigen application unsers Evangelischen Textes weiter ausführet, auch dabey wohl erinnert, daß, wie wir oben gedacht, dieses nicht um Marien willen allein, sondern auch um unsert willen aufgeschrieben ist.

Hier aber gedencket vielleicht mancher bey sich selbst: Wenn gleichwol auch die Kinder Gottes, und denen es ein aufrichtiger Ernst ist, Christum zu suchen, ja die ihn mit Schmerzen, wie hier Maria, suchen, dennoch darin irren und fehlen, so wird man ja in solchen Zweifel und Angst gesetzt, daß man endlich nicht mehr weiß, was man thun oder was man lassen soll.

Ich antworte aber darauf: Es ist noch jüngst, und auch sonst zu anderer Zeit allen denen, welche den Herrn mit Ernst suchen, der Trost gegeben, daß, wenn sie gleich so unerfahren wären in den Wegen Gottes, daß sie gar nicht wüßten, wie sie den Herrn Jesum recht und auf eine ihm wohlgefällige Weise suchen sollten, sie doch versichert seyn könnten, daß sie, so anders nur ein wahrhafti-

haftiger Ernst in ihrer Seelen ist, den HErrn Jesum zu suchen, und sie davon nur nicht wieder ablassen, ihn zu seiner Zeit schon finden werden; Das Wort des HErrn Jesu müsse nimmer fehlend; nun habe er gesagt: suchet / so werdet ihr finden; und wer da suchet / der findet; Dabey müsse es bleiben, und müsse keiner hieran betrogen werden. Dies ist nun gewißlich ein sehr grosser Trost für diejenigen Seelen, die den HErrn Jesum mit aufrichtigem Ernst suchen. Sie haben auch hier ein Exempel an Maria und Joseph, die doch endlich den HErrn Jesum gefunden, da es ihnen ein rechter Ernst war, ob sie gleich in der Art und Weise ihn zu suchen, irreten, und um deswillen eine Zeitlang vergebliche Angst hatten. Es wird auch im Hohenliede Salomonis c. 3. 1. u. f. von diesem zwar ernstlichen, aber doch eine Zeitlang vergeblichen Suchen Christi, und zwar nicht der Welt-Kinder, sondern derer Seelen, die Christum lieb haben, mit gar sonderbaren und Geheimniß-vollen Worten also gesprochen: Ich suchte des Nachts in meinem Bette / den meine Seele liebet: ich suchte / aber ich fand ihn nicht. Ich wil aufstehen / und in der Stadt umgehen / auf den Gassen und Strassen / und suchen / den meine Seele liebet. Ich suchte / aber ich fand ihn nicht. Es funden mich die Wächter / die in der Stadt umgehen: Hahet ihr nicht gesehen / den meine Seele liebet? Da ich ein wenig vor ihnen über kam / da fand ich / den meine Seele

Suchte den HErrn Jesum
und fand ihn nicht

Seeleliebet. Ich halte ihn / und wil ihn nicht lassen / bis ich ihn bringe in meiner Mutter Hans, in meiner Mutter Kammer. Wenn gleich die Welt-Kinder dies nicht verstehen, sondern darüber hinlaufen, so soll es doch gläubigen Seelen nicht unbekant seyn.

Nun wohl! So soll denn euch, die ihr den HERRN IESUM auch in der Wahrheit suchet und lieb habet, die Antwort Christi, damit er seine Eltern in Göttlicher autorität bestrafet, dazu dienen, daß ihr in euch gehet, eure Wege forschet, und euch gar genau prüfet, ob ihr nicht auch in solcher Bestrafung mit getroffen seyd. Ich wil euch jetzt ein wenig Anleitung geben, wie ihr diesfalls zur Erkenntniß euer selbst kommen, und die Bestrafung Christi zu eurem besondern Nutzen anwenden möget.

Sehet vornemlich und betrachtet, worin Joseph und Maria in ihrem Suchen eigentlich geirret haben, und was es doch sey, das der HERR IESUS an ihnen hier bestrafet hat. Erstlich irreten sie darin, daß sie meyneten, der HERR IESUS habe sich verlohren, wie sich sonst wol ein Kind wegen seiner kindlichen Schwachheit verliethret, und sey etwa auf den unrechten Weg kommen, da er sie nun nicht wieder finden könne. Denn darum verweist er ihnen, daß sie ihn gesuchet; inmassen er sich gar nicht verlohren, sondern nach dem Willen seines himmlischen Vaters wohlbedächtig zu Jerusalem geblieben, ja auch seine Eltern nicht erst darum gefragt, sondern es mit Fleiß ohne ihr Wissen gethan.

gethan. Denn dieses sein Vornehmen ging über ihren Begriff, und in diesem seinen ganz göttlichen Werke mußte er seinem himmlischen Vater mehr gehorchen, als ihnen.

Ich wil euch noch ein Exempel dazu fügen von solchen, die diesfalls in ihrem Suchen geirret haben, daß sie gemeynet, der Herr Jesus sey verlohren, und ihm deswillen ihn vergeblich gesucht. Das waren die gläubigen Weiber, welche den Herrn Jesum im Grabe suchten, da er von den Todten auferstanden war; Darum auch die Engel zu ihnen sprachen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Luc. 24, 5. Und zu der Maria Magdalena sprach der Herr Jesus insonderheit: Weib, was weinst du? Wen suchest du? Joh. 20, 15.

So kan es euch nun auch mannigmal gehen, ihr gläubigen Seelen, daß ihr meynet, der Herr Jesus sey aus eurem Herzen verlohren, da er doch nicht verlohren ist. Da suchet ihr ihn denn vergeblich, dieweil ihr meynet, daß er verlohren sey. Denn gleichwie Maria, da sie den Herrn Jesum nicht mehr mit ihren leiblichen Augen sahe, meynete, sie hätte ihn verlohren; Also meynet auch ihr, wenn ihr keinen sinnlichen Trost und empfindliche Freude in eurem Herzen habet, ihr hättet nun Christum verlohren, da er sich doch hier in seinem Gnaden- und Creutz Reich nicht immer in empfindlichem Trost den Seelen zu schmücken giebet, sondern sie mannigmal locket und in die Wüsten führet, und

Ami. 6. n. Eph.

b

alsdenn

alsdenn wieder freundlich mit ihnen redet. (Hosea 2, 14.) In dem Thal Achor, d. i. der Verwirrung, da sie sich nicht zu finden wissen, wird ihnen wieder eine Hoffnung aufgethan. (v. 15.) Wenn ihr denn nun mercket, daß es euch auch also gegangen, so gedencet an die Bestrafung des HErrn Jesu, als ob er zu euch gesagt habe: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? Lernet euch denn hinfort besser in seine Wege schicken. Sehet nur zu, daß ihr nicht durch wissentliche u. muthwillige Sünden den Glauben und gut Gewissen von euch stoffet/ und also am Glauben Schiffbruch leidet. (1 Tim. 1, 29.) Durch Ermangelung des empfindlichen Trostes verlehret ihr Christum nicht, so ihr nur nicht lasset euren Willen von ihm abreißen, sondern ihm im Geiste anhanget, wie fremde er sich auch gegen euch stellet; Ihr dürft ihn da auch wol in eurem Gebet suchen, aber nicht mit vergeblicher Angst, sondern in demüthiger Gelassenheit.

Es irreten aber die Eltern des HErrn Jesu bey ihrem Suchen auch darin, und zwar vornehmlich, daß sie noch allzu unwissend und unerfahren waren, so viel die hohe Person des HErrn Jesu und den ganzen Rath Gottes, warum er in die Welt kommen war, betraff, oder es doch gewiß nicht genug erwogen. Das vernehmen wir aus der Bestrafung des HErrn Jesu, da er zu ihnen sagte: Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Hätten sie

sie das gewußt, oder bedacht, so hätten sie ihn nicht unter den Gelehrten, noch unter den Freunden und Bekannten, noch hie und da zu Jerusalem, sondern bald in dem Tempel gesucht, welches seines Vaters Haus war, zu welchem er kommen sollte, nach Malachia 3, 1. Sie würden ihrer Angst und ihres Schmerzens überhoben gewesen, auch nicht erschrocken seyn, da sie ihn nach dreien Tagen mitten unter den Lehrern sitzend im Tempel gefunden.

So gieng auch den Jüngern nach Christi Auferstehung. Darum waren sie betrübt, als sie meyneten, sie hätten ihn verlohren, und sprachen: Wir hofften / er sollte Israel erlösen. Aber es fehlte nur daran, daß sie den Rath Gottes nicht verstünden, darum auch Christus zu ihnen sprach: O ihr Thoren und träges Hergens / zu glauben alle dem / das die Propheten geredet haben. Musste nicht Christus solches leiden / und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Luc. 24, 25. 26.

Eben also kan es nun auch euch gehen, die ihr den HErrn Jesum in der Wahrheit suchet, daß ihr gedencket, ihr habt den HErrn Jesum verlohren, und deswegen euch lange in Traurigkeit und Schmerken aufhaltet, und unter vieler Angst, Zweifel und Anfechtungen ihn wieder suchet; und, wenns im Grunde untersucht wird, so findet sich, daß es nichts anders ist, als eure Unwissenheit und Unerfahrenheit in dem Rath

und Willen Gottes, und in den Wegen des Herrn Jesu. Nun muß alles, was dahin gehöret, aus dem Worte Gottes erkannt werden, als welches uns nicht nur von der Person und dem Amte, sondern auch von allen Wegen Christi, die er mit seinen Gläubigen gehet, gnugsamen Unterricht giebt. So ihr euch denn nun immerhin in eurem Herzen ängstet, und Christum mit Schmerzen suchet, aber nicht sein Gottes Wort zur Hand nehmet, und die Zeugnisse des Herrn eure Rathgeber seyn lasset, so ist kein Wunder, daß ihr euch vergeblich ängstiget, da gewiß Christus zu euch sagen mögte, wie dort Paulus zu den Corinthiern (2 Epist. 6, 12.): Unsers halben dürfet ihr euch nicht ängsten, daß ihr euch aber ängstet, das thut ihr aus hezglicher Mernung. Wollt ihr nun hinführo nicht vergeblich suchen, so suchet Christum nicht so wol bey den Gefehrten und Freunden, als im Tempel, d. i. im Worte Gottes und im Gebet. Denn eine Seele, die stets mit Gottes Wort zu ihrer Erbauung, Stärkung und Besserung umgehet, und im ernstlichen Gebet nicht träge wird, verließet Christum nicht, und ob sie gleich meynete, sie hätte ihn verlohren, so findet sie ihn doch bald wieder durchs Wort Gottes und durchs Gebet.

Zu dieser Sache, nemlich daß manche Christum um deswillen vergeblich suchen, weil sie den Rath

Nach Gottes von unserm Heyl in Christo Jesu nicht gnugsam erkennen, gehöret auch noch dieses/ daß nicht selten die Seelen unvermerckt und ohne ihr Wissen von der Lauterkeit des Evangelii ab- weichen, und die Gerechtigkeit suchen, nicht als aus dem Glauben, sondern als aus den Wer- ken des Gesetzes. Daher kommet dann, daß sie weder Rast noch Ruhe finden, sich vergeblich martern und ängstigen, und immer weniger Chris- tum finden können, iemehr sie ihn in solchen ge- seßlichen Wegen suchen, dadurch der kindliche Geist, der allein an der Gnade unsers Herrn Jesu Christi hangen muß, bey ihnen gedämpft wird. Solche sollten sich spiegeln an den Jüden, die sich gestossen haben an den Stein des An- laufens und gefallen sind, weil sie es nicht aus dem Glauben / sondern aus den Werken des Gesetzes gesucht haben. Röm. 9, 32. Sie sollten aber auf Paulum sehen, wie der seinen Lauf des Glaubens uns beschreibet Phil. 3. welcher gestalt er nemlich alles für Schaden gerechnet/ daß er Christum gewinnen und in ihm er- funden werden mögte, und nicht hätte seine, sondern Christi Gerechtigkeit / die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. So wür- den sie des vergeblichen Suchens und Ängstigens müßig gehen, getroßt vergessen alles, was dahinten ist / und sich strecken zu dem / das da vornen ist, und nachjagen dem vorgestell- ten Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält

die himmlische Verufung Gottes in Christo Jesu. Dieses würde sie gar nicht sicher machen, sondern sie vielmehr kräftiglich aufmuntern, ihrem Beruf würdiglich zu wandeln, und allem dem, was wahrhaftig ist, was ehrbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wohl lautet / so etwa eine Tugend oder ein Lob ist, deme nachzudencken (Philipp. 4, 8.) und in der Kraft Jesu Christi darnach zu streben.

Von dem allen, und was sonst noch mehr zu eben dieser Materie gehöret, hätte ich noch viel mehr mit euch zu reden; aber dencket nur diesem recht nach, so wird auch das übrige sich selbst finden, daß ihr dazu keiner besondern Anweisung bedürfen werdet, und ob auch ein mehrers nöthig wäre, wird sich wol noch andere Gelegenheit finden, auch solches hinzu zu thun.

Schluß-Gebet.

Wir Herr Jesu / wir loben
und preisen dich / daß du
uns durch dein Wort nicht al-
lein aufgewecket hast / dich zu su-
chen / sondern uns auch gelehret
wie

wie wir dich auf die rechte und
 dir wohlgefällige Weise suchen
 sollen / und uns vor allem ver-
 geblichen Suchen treulich ge-
 warnet. Richte nun unsere
 Füße auf diese Wege des Frie-
 dens / und wenn sie einmal dar-
 auf gerichtet sind / so bewahre
 sie auch / daß sie nicht gleiten /
 sondern darauf bis ans Ende
 bleiben. Laß dich einmal
 recht von uns finden / und gib
 denn / daß wir dich nimmer-
 mehr wieder verli-
 ren. Amen!



Das Verzeichnis der Bücher des Herrn von ...
 Die erste Abteilung ...
 Die zweite Abteilung ...
 Die dritte Abteilung ...
 Die vierte Abteilung ...
 Die fünfte Abteilung ...
 Die sechste Abteilung ...
 Die siebte Abteilung ...
 Die achte Abteilung ...
 Die neunte Abteilung ...
 Die zehnte Abteilung ...
 Die elfte Abteilung ...
 Die zwölfte Abteilung ...
 Die dreizehnte Abteilung ...
 Die vierzehnte Abteilung ...
 Die fünfzehnte Abteilung ...
 Die sechzehnte Abteilung ...
 Die siebenzehnte Abteilung ...
 Die achtzehnte Abteilung ...
 Die neunzehnte Abteilung ...
 Die zwanzigste Abteilung ...



Der

12



crüß

und

Suruf

Dem W E R R N treu zu seyn/
und immer treuer zu wer-
den/

Aus dem
Evangelischen Text
Matth. XX, 1--16.

Am Sonntage Septuagesimæ
MDCCXVII.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle
vorgestellt von

August Hermann Branden/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,
Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause, 1717.



Der GOTT des Friedens heilige euch durch
und durch / und euer Geist ganz / samt
der Seele und Leib müsse behalten werden
unsträflich auf die Zukunft unsers HErrn
Jesu Christi. Getreu ist er / der euch
ruft / welcher wirs auch thun.



Eliebte in dem HErrn, Im
verwichenen Jahr hat der
Evangelische Text am
Sonntage Septuagesimæ
aus dem Matthäo 20, 12, 16.
uns Gelegenheit gegeben, die
Stufen der Treue in dem
Wercke des HErrn in Be-

trachtung zu ziehen. An dem heutigen Tage, da
nun eben dieser Text wieder zu erwegen ist, wollen
wir in dem Namen des HErrn der damaligen Be-
trachtung weiter nachgehen, jedoch also, daß diese
ganke Predigt dahin gerichtet werde, wie wir die
angewiesenen Stufen der Treue auch in der
That betreten, von einer zur andern unter der
Gnade des HErrn, und durch seine göttliche Kraft
Am Sonnt. Septuages. a 2. forte

4 Beruf und Zurf dem HErrn treu zu seyn/

fortwandeln, und uns dergestalt unter einander zur beständigen Treue in dem Werck des HErrn, und zum stetigen Wachsthum in derselben aufwecken und ermuntern mögen. Es darf uns diß, daß das heutige Evangelium zu solchem Gebrauch angewendet werde, gar nicht fremd vorkommen; denn auch die Epistollische Lection, so auf diesen Sonntag von Alters her verordnet ist, zu gleichem Zweck ziele, so, daß es scheint, man habe damit einem jeden die Anweisung thun wollen, daß er das ganze heutige Evangelium vornemlich also gebrauchen solle, sich nemlich dadurch zum Fleiß und Eifer in dem Wercke des HErrn aufs neue zu stärken und zu bekräftigen. Es stehet dieselbe in der 1. Cor. 9, 24. und ferner, und lautet ihr Anfang also: *Wisset ihr nicht / daß die / so in den Schranken lauffen / die lauffen alle / aber einer erlanget das Kleinod? Lauffet nun also / daß ihr es ergreiffet. Ein ieglicher aber / der da kämpfet / enthält sich alles Dinges / je ne also / daß sie eine vergängliche Crone empfangen / wir aber eine unvergängliche.* Ein jeder, der nun den heutigen Evangelischen Text von den Arbeitern im Weinberge bedencket, und diese Worte des Apostels dagegen hält, wird selbst leichtlich auf solche Gedancken fallen: Siehe, im Evangelio wirstu zum Werck des HErrn berufen, und gleichsam gedungen, in seinen Weinberg zu gehen; hier aber lehret dich Paulus, daß, wenn du solchen Beruf angenommen, du hernach nicht faul noch träge, sondern in demselben wacker und treu bis an dein Ende seyn müßest. Denn ob
er

er gleich die Sache in andern Gleichnissen vor-
trägt, so läuft's doch auf eins hinaus. Im Evans-
gelio spricht Christus: Viele sind berufen/ aber
wenige sind auserwähler / um dadurch einen
jeden Berufenen anzutreiben, daß er desto mehr
Fleiß thue, seinen Beruf und Erwählung feste zu
machen. Hier aber spricht Paulus: Sie lauffen
alle / aber einer erlanget das Kleinod; um das
durch einen jeden aufzumuntern, daß er also lauf-
fe, daß er das Kleinod ergreiffe.

Nun wolan, so soll denn billig der heutige
Tag uns ein rechter Erweckungs-Tag seyn, nem-
lich, uns in der Treue, die wir dem Herrn, nicht
nur nach unserm Taufbunde, sondern auch nach
dem Beruf, dessen er uns durchs Evangelium
gewürdiget hat, allesamt schuldig sind, mit ein-
ander im Geist und in der Wahrheit zu erneuern,
damit wir in der übrigen Zeit unsers Lebens uns
nicht allein bessern, sondern auch das einholen mö-
gen, was wir in der vergangenen bis auf diese
Stunde versäumt haben.

Ehe ich aber zur ferneren Handlung des Worts
schreite, ist Eure Liebe zu erinnern, daß das sonst
auf den 18ten dieses Monaths geordnete Crö-
nungs-Fest auf den heutigen Tag verleget ist, da
denn unsere Pflicht erfordert, den lebendigen
Gott zu loben und zu preisen, und ihm demüthig-
lich Dancß zu sagen, daß er uns unter der ge-
segneten Regierung unsers Königs bis anhero
dergestalt erhalten, daß wir unter derselben, so
wir nur selber gewolt, ein geruhliches und stil-
les Leben haben führen mögen in aller Gotts-

selig.

seligkeit und Erbarkeit. Nicht weniger sind wir schuldig, den Allerhöchsten für das zeitliche und ewige Wohlfeyn unsers Königs demüthiglich anzurufen, u. ihn zu bitten, daß er nicht nur das ganze Königliche Haus ferner gnädiglich erhalten, sondern auch zur Regierung aller Sr. Kön. Maj. Lande und Provinzien je mehr und mehr seinen Beystand, Hülfe, Gnade und Segen mildiglich darreichen wolle, damit dadurch das Reich Gottes immer herrlicher gefördert, und allem Bösen immer kräftiger und nachdrücklicher gesteuert werden möge. Diese unsere pflichtmäßige Fürbitte wird zwar hernach in dem ordentlichen Kirchen-Gebet geschehen; Lasset uns aber dieselbe auch aniezo ins Gebet des Herrn mit einschliessen, welches wir, um den Segen des Wortes von Gott zu erlangen, in stiller Andacht vor seinem Angesicht ausschütten wollen, wenn wir zuvor in gleicher Absicht werden mit einander gesungen haben: Nun danket alle GOTT &c.

TEXTUS.

Matth. XX, 1--16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater / der am Morgen ausging / Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward / um einen Groschen zum Tages Lohn / sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging

ging aus um die dritte Stunde / u. sahe andere
an dem Marckt müßig stehen / und sprach zu
ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg/
ich wil euch geben / was recht ist. Und sie
gingen hin. Abermal ging er aus um die
sechste und neunte Stunde / und that gleich
also. Um die eilfte Stunde aber ging er
aus / und fand andere müßig stehen / und
sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den gan-
zen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es
hat uns niemand gedinet. Er sprach zu
ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg/
und was recht seyn wird / soll euch werden.
Da es nun Abend ward / sprach der Herr
des Weinberges zu seinem Schaffner: Ru-
fe den Arbeitern / und gib ihnen den Lohn /
und hebe an an den letzten / bis zu dem er-
sten. Da kamen die um die ei fte Stunde
gedinet waren / und empfing ein ieglicher
seinen Groschen. Da aber die ersten kamen/
meyneten sie / sie würden mehr empfangen /
und sie empfingen auch ein ieglicher seinen
Groschen. Und da sie den empfingen / mur-
reten sie wider den Hausvater / und spra-
chen: Diese letzten haben nur eine Stunde
gearbeitet / und du hast sie uns gleich ge-
macht / die wir des Tages Last und Hitze
getragen haben. Er antwortete aber / und

8 Beruf und Zuruf dem HERRN treu zu seyn /

sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund/
ich thue dir nicht unrecht / bist du nicht mit
mir eins worden um einen Groschen?
Nimm was dein ist / und gehe hin. Ich
wil aber diesem letzten geben gleich wie dir.
Oder hab ich nicht Macht zu thun / was ich
wil / mit den meinen? Siehest du darum
scheel / daß ich so gütig bin? Also werden die
letzten die ersten / und die ersten die letzten
seyn. Denn viel sind berufen / aber wenig
sind auserwählet.

M Is dem ieho verlesenen Evangelischen
Text wird Eure Liebe fur dñmal zu er-
warten haben

**Einen Beruf und Zuruf
dem HERRN treu zu
seyn / und immer treuer
zu werden.**

Gott öffne euch allen die Ohren und
Hergen / solchen Beruf und Zuruf
recht zu hören und anzunehmen /
verleihe aber auch mir Mund und Weis-
heit zu reden / was ich soll / und mache uns
allesamt treu / so dann auch immer treuer in
seinem

seinem Werck / zu unserm Heyl / und zum ewigen Lob und Preis seines heiligen Namens. Amen!

Abhandlung.

Senn wir, Geliebte in dem Herrn, im 19ten Cap. Matth. so nechst vor unserm Text hergehet, und zwar in dessen 27. v. die Worte lesen: Da antwortete Petrus / und sprach zu ihm: Siehe / wir haben alles verlassen / und sind dir nachgefolget / was wird uns dafür? so halten wir uns gar leicht selbst für so klug, daß wir Petrum, seiner Frage wegen, darin tadeln können. Denn wir erkennen bald, daß dieselbe nicht recht sey, indem wir vielmehr nach dem Worte Christi Luc. 17, 10. Wenn wir alles gethan haben, was uns befohlen ist / sprechen sollen: Wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan / das wir zu thun schuldig waren. Das klingt ja, denken wir, gar anders, als sich hier Petrus vernehmen läßt: Siehe / wir haben alles verlassen / und sind dir nachgefolget / was wird uns dafür?

Aber ich sage euch: Es ist mancher, der gar wohl gelernt hat, mit dem Munde so zu sprechen, wie uns Christus anbefohlen: Wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan / das wir zu thun schuldig waren; der aber doch noch lange nicht vor Gott in einem so guten Zustand stehet, als Petrus, da er diese mangelhafte Frage gethan hat:

10 Verusund Zuruf dem HErrn treu zu seyn

hat: Was wird uns dafür? Denn obgleich Petrus bey seiner Verleugnung aller Dinge und treuen Nachfolge Christi, daß er nichts anders gethan, als was er zu thun schuldig gewesen, auch hätte erkennen, und vielmehr seine Unvollkommenheit und mannigfaltigen Fehler Gott abbitten, als sein Gemüth auf den Lohn richten, und nach der Vergeltung fragen sollen; so war doch indessen bey ihm eine wahrhaftige Treue gegen den HErrn Jesum, und aus dem festen Glauben, daß derselbe der verheißene Christus sey, hatte er in der Wahrheit alles verlassen, und war ihm nachgefolget. Hingegen aber können wir jetzt leicht seinen Fehler in dieser Frage bestrafen, da wir doch, wenn wir uns ernstlich prüfen, in unserm Herzen noch keine wahre Treue gegen den HErrn Jesum haben. Wir tadeln denn an Petro leicht die Frage: was wird uns dafür? können ihm aber nicht mit Wahrheit nachsagen: Wir haben alles verlassen, und sind Christo nachgefolget. Da trifft uns denn das Wort des HErrn Jesu Matth. 7, 5. da er spricht: Du Leuchter / zeuch am ersten den Balken aus deinem Auge / darnach besteh / wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Den Splitter siehet jedermann in Petri Auge, aber niemand wil in seinem eigenen Auge sehen den Balken, daß man sich des Glaubens an Christum rühmet, wie Petrus, und doch solchen Glauben nicht in der Verleugnung des irdischen, noch in der Nachfolge Christi so beweiset, wie Petrus gethan hat.

Darum

Darum ist auch E. L. vorm Jahr angezeigt, wie unser Heyland im folgenden 28. und 29ten v. des gedachten 19. cap. Matth. Petro auf seine Frage keine harte Antwort giebet, sondern vielmehr ihn und die übrigen Jünger gar freundlich tröstet, und ihnen gar herrliche Verheissungen thut, und nicht allein ihnen, sondern auch allen denen, welche ihrem guten Exempel nachfolgen würden. Denn unser Heyland richtete Petrum nicht nach dieser äusserlichen Frage, sondern sahe auf den übrigen guten Grund seines Herzens, und hielt ihm deswegen aus herglicher Liebe diesen Fehler zu gut. Doch haben wir auch erinnert, daß die Worte Christi, die er im 30. v. hinzusetzt: Aber viel / die da sind die ersten / werden die letzten / und die letzten werden die ersten seyn / eine deutliche Warnung in sich fassen, daß Petrus und alle, die einen guten Anfang in ihrem Christenthum gemacht haben, nicht auf sich selbst fallen, sondern der Gnade Gottes alles zuschreiben, und nur zusehen sollen, daß sie dem, der sie berufen, treu seyn, und an der Gnade bleiben mögen; sonst könne es gar leicht geschehen, daß sie aus den ersten die letzten würden, zu welcher treuen Warnung denn unser ganzer Evangelische Text gehöret.

Ich habe aber dieses iezo mit allem Fleiß aus dem, was vor unserm Evangelischen Text hergeheth, angeführet, damit ihr dadurch gleich anfangs in eure Herzen geführet, und zur Prüfung gebracht werdet, wie es mit eurem Seelen-Zustand
be-

beschaffen sey. Das wisset ihr alle, daß, wenn ihr alles gethan, was ihr zu thun schuldig seyd, sprechen müßet: Wir sind unnütze Knechte; und nicht fragen sollet: Was wird uns dafür? Aber ich frage euch jetzt: Habt ihr auch jemals einen rechten und wahrhaftigen Anfang gemacht / das zu thun / was ihr zu thun schuldig seyd?

Da weiße ich euch nun in unsern heutigen Text. Der sagt euch, daß das Himmelreich gleich sey einem Hausvater / der am Morgen ausging / Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward / um einen Groschen zum Tagelohn / sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde / und sahe andere an dem Markt müßig stehen / u. sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg / ich wil euch geben / was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde / und that gleich also. Um die eilfte Stunde aber ging er aus / und fand andere müßig stehen / und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinet. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg / und was recht seyn wird / soll euch werden. Mercket wohl, daß hier der **HERR JESUS** spricht: Das Himmelreich ist gleich. Dann wenn ihr diese Worte bedencket, so müßet ihr ja erkennen, daß dieser Text euch auch angehet, so ihr andern Theil

Theil am Himmelreich haben wollet. Gehet er euch aber an, so muß auch ein jeder sich dafür halten, daß er nicht, mit diesem Gleichniß zu reden, am Markte müßig stehen / sondern in den Weinberg und an die Arbeit seines Herrn gehen müsse. Was diß aber bedeute und auf sich habe, das habe ich euch deutlich vorm Jahr gesagt, nemlich, daß ein jeder zuerst, und vor allen Dingen darauf sehen müsse, ob er auch wahrhaftig zu Gott bekehret sey. Denn gleichwie einer, den man dinget, und in den Weinberg zur Arbeit schickt, so er solchen Beruf annimmt, alles andere lassen, und an die Arbeit im Weinberge gehen muß: also, wenn ein Mensch zum Himmelreich berufen wird, und er solchen Beruf annimmt, muß er hinfort nicht mehr ihm selbst oder nach seinem Willen leben, sondern dem Willen dessen, der ihn berufen hat.

Die himmlische Berufung/wie sie Paulus nennet Philipp. 3, 14. muß ihn zu einem ganz andern Menschen machen, daß er von nun an ver- gesse / was dahinten ist / und sich strecke zu dem / das da vorne ist. Wie der Herr Jesus in seiner Kindheit sprach Luc. 2, 49. Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vaters ist? Also muß auch ein jeder, der sich zu Christo bekennet, seyn in dem, was Christi ist, oder, wie Paulus ausspricht Philipp. 2, 21. nicht das seinige, sondern das / was Jesu Christi ist / suchen.

Da frage ich euch nun: Habt ihr also den Beruf Gottes angenommen? Denn ihr könnet ja nicht sagen, daß ihr nicht berufen seyd. In eu-
rer

rer Taufe stecket schon ein solcher Beruf, wie Paulus unter andern in der Epist. an die Röm. 6. Cap. gar nachdrücklich davon lehret. Aber ihr seyd auch durchs Wort berufen. Den, hat euch Gott nicht von eurer Kindheit auf sein Wort vorhalten lassen, in welchem euch die Buße und Vergebung der Sünden geprediget ist? Hat euch nicht der HErr Iesus vielmal durch den Mund der Lehrer zugerufen: Folget mir nach? Habe nicht auch ich in dem Namen des HErrn an dieser Stäte euch öfters durchs Wort berufen, und solchen Beruf euch an eure Herzen und Seelen gelegt? Könnet ihr nun das alles nicht leugnen, ey, so prüfet euch doch, ob ihr diesen Beruf in der Wahrheit also angenommen, daß auch eine wahre und gründliche Bekehrung in euren Herzen vorgegangen.

Höret mich, Ihr Lieben! Ihr wißet ja, daß, wenn einer zur Arbeit im Weinberg, oder sonst zu einer Arbeit bestellet ist, daß denn das nicht sein Parergon, oder sein Nebenwerck / sondern sein Ergon, oder ganzes Werck und Haupt = Geschäfte seyn müsse.

Nun bildet ihr euch wol leichtlich alle ein, daß ihr zum Reich Gottes berufen seyd, und sprecht gar getrost aus der Auslegung des 2ten Articuls: Ich gläube / daß mich der heil. Geist durchs Evangelium berufen hat. Aber die allermeisten können ja leicht erkennen, wenn sie nur wollen, daß sie diesen Beruf noch nicht recht angenommen haben. Denn sie lassen ja ihr Christenthum nur ihr Parergon, oder ihr Nebenwerck seyn. Ihr
Herz,

Hertz, Sinn und Gemüth ist Tag und Nacht auf was anders gerichtet. Das Wesen dieser Welt, und die Dinge, so nur zu diesem zeitlichen Leben gehören, haben ihr Hertz ganz erfüllet und eingenommen. Ans Christenthum denken sie weiter nicht, als daß sie diß und jenes äußerlich thun, Z. E. den Morgen- und Abendsegen beten, zur Kirchen gehen, die Predigt hören, und dergleichen. Diß ist ihr Gottes-Dienst. Aber mit dem Herzen dienen sie der Welt. So sage ich euch nun abermals, ob ichs euch gleich schon oft bezeuget habe, daß diß noch gar kein rechter Anfang eines wahren Christenthums heißen kan.

Ich berufe euch denn ietzt abermals zum Himelreich, und thue das in dem Namen unsers HErrn Jesu Christi. Höret ihrs? Ich berufe einen jeden unter euch zum Weinberge des HErrn. Keiner unter euch sage mir an jenem Tage, daß er nicht berufen sey. Wäre es auch sonst nicht geschehen, so geschiehet es doch ietzt. Ietzt, ietzt rufe ich dir, der du dieses hörest, zu: Gehe du auch hin in den Weinberg des HErrn. Von diesem Beruf wird der HErr Jesus an jenem Tage Rechenschaft fordern.

Darum lasse ein jeder, der diß höret, sein Hertz dadurch rühren, und denke bey sich selbst: Ietzt, ietzt rufet mich der HErr von der Welt zu sich, vom Dienst der Sünden zum Dienst der Gerechtigkeit, von dem eitelen Wesen menschlicher Dinge und Bemühungen zu der Wahrheit, die in Jesu Christo ist.

Da

Da lasse denn ein jeder diesen Beruf und Tzruf so tief in sein Herz und Seele, in seinen Sinn und ganzes Gemüth hinein dringen, daß er mit recht treuem Herzen dem HErrn, der ihn beruft, sich zu eigen ergebe, und von nun an alles sein Wesen dahin richte, daß er diesem himmlischen Beruf folge, zu einem mal allem entsage, was diesem Beruf zuwider ist, und sich mit allem Fleiß in die Ordnung einergebe, die ihm Gottes Wort bey diesem Beruf vorschreibet.

Wie viel nun unter euch dieses hören, bey sich erwegen, und zu dem Entschluß in ihre Seele kommen, also, wie lest gesaget ist, diesen Beruf anzunehmen, auch um deswillen zu Gott in ihren Seelen seuffzen, daß er ihnen Gnade und Kraft dazu geben wolle, so viele sind dßmal nicht nur äußerlich von mir berufen, sondern auch von Christo unter seine Berufenen angenommen. Denn der HErr Iesus siehet euch in eure Herzen hinein, und die sich durch sein Wort rühren, und so zu ihm ziehen lassen, daß sie ihm mit aufrichtiger Treue ihr ganzes Herz ergeben, die rechnet er nun für die Seinigen; er ist mit ihnen eins worden, und sie gehen auch hin in seinen Weinberg, dazu er sie berufen hat.

Diß mercket ja, und bedencet es wohl. Das, was muß in eurer Seele vorgehen; ein solches treues Herz müßet ihr zuerst und vor allen Dingen zu dem HErrn Iesu haben, nicht mehr euch selbst, sondern ihm zu leben, und weiter nichts zu suchen, sondern euch hinfort des allein zu befließen!

daß

daß ihr ihm wohlgefallen möget, wie Paulus spricht 2 Cor. 5, 9. Wir fleißigen uns / wir sind daheim / oder wallen / daß wir ihm wohlgefallen. Das ist das erste Hauptstück in unserm Evangelischen Text, und so sollt ihr euch das wohl zu Nutz machen, was darin von der Mithung der Arbeiter im Weinberg gesagt wird. Nun wisset ihr, wenn ihr euch dafür halten dürfet, daß ihr auch wahrhaftig berufene und bestellte Arbeiter in dem Weinberg des HErrn seyd; So muß euer Herz dazu zugerichtet seyn, wie es euch Iesú gesagt ist. O daß doch nur niemand wäre, der diesen Beruf zu der ersten wahren Treue des Herzens verachtete.

Aber höret weiter. Da folget nun das andere Stück in unserm Evangelischen Text, in welchem erst das eigentliche kommet, was unser Heyland hier sagen wollen.

Denn es hatte, wie zuvor gedacht, Petrus mit seiner Frage Cap. 19, 27. Gelegenheit zu dieser ganzen Rede gegeben. Der war nun schon berufen, hatte auch den Beruf angenommen, und war bisher treu darin gewesen. Denn er hatte alles verlassen, und war dem HErrn Iesu nachgefolget. Weil er aber fragete: Was wird uns dafür? so wolte ihn der HERR Iesus warnen, daß er nicht aus dem ersten der letzte werden mögte, welches geschehen würde, wenn er nicht trachtete, in rechter Treue und in wahrer Lauterkeit fortzuwandeln, ja hinfüro noch immer mehr Treue in seiner Nachfolge zu beweisen.

Am Sonnt. Septuages. b

Das

Dahin ist nun diß andere Stück des Evangelischen Textes gerichtet, nemlich, da die Arbeiter vorgefordert werden, ihnen der Lohn gegeben, und von dem ersten angefangen wird. Denn daß da dem einen von den erstberufenen Arbeitern eine solche weitläuftige Vorstellung geschiehet, auch endlich unser Heyland den Schluß machet: Also werden die letzten die ersten / und die ersten die letzten seyn / denn viel sind berufen / aber wenig sind auserwählet; das geschehe darum, damit Petrus und alle, die berufen wären, und den Beruf angenommen, auch einen guten Anfang in seiner Nachfolge gemacht hätten, da durch erinnert würden, ja nicht von ihrer ersten Treue abzuweichen, sondern dem Herrn immer treuer zu werden. Darum habe ich zuvor gesagt, daß E. L. jetzt zu erwarten habe einen Beruf und Zuruf / nicht nur dem Herrn treu zu seyn / sondern auch demselben immer treuer zu werden.

Es sind ja ohne Zweifel manche hier gegenwärtig, welche schon vorhin den himmlischen Beruf in ihren Seelen angenommen, daß sie sich von Herzen von der Welt zu Jesu Christo bekehret haben. Es sey aber, daß es solche sind, die schon vorhin die Welt verleugnet, und sich zu Christo bekehret; oder daß es die sind, die noch jetzt durch meinen Mund berufen worden, und diesen Beruf angenommen haben; so ermahne ich euch alle, die ihr solche seyd, daß ihr ja nicht meynet, es sey nun damit genug, nun dürftet ihr keine weitere Sorge haben, genug, daß ihr einmal mit rechter Auf-

Auf-

Aufrichtigkeit und Treue des Herzens den göttlichen Beruf angenommen hätten. Ja, ich sage euch, daß ihr nun vielmehr eurer selbst wahrnehmen sollet, daß ihr nicht aus den ersten die letzten werdet, und die Gnade wieder verlieret, die ihr empfangen habt. Habe ich euch nun berufen, dem HErrn treu zu werden, so berufe ich euch alsbald in dem Namen des HErrn, ihm immer treuer zu werden. Euch allen sage ich, die ihr entweder vorhin, oder noch jetzt dem ersten Beruf Raum und Platz in eurer Seele gegeben, von nun an dahin zu trachten, daß ihr ja bis an euer Ende dem HErrn anhangen, und ihm täglich treuer werden, nimmer aber von eurer ersten Einfältigkeit und Aufrichtigkeit des Herzens abweichen möget.

Hierzu sollet ihr euch erwecken lassen durch die Worte des HErrn Jesu: Also werden die letzten die ersten / und die ersten die letzten seyn. Denn viel sind berufen / aber wenig sind auserwählet. Viele, wenn sie diese Worte hören, nehmen dieselben in einem gar verkehrten Verstande an, indem sie dadurch sich blöde machen, erschrecken und bey nahe den Glauben aus ihrem Herzen reißen lassen. Denn, wenn sie diese Worte hören, kommen sie bald in diese fürchterliche Gedancken: Wenn denn nun viele berufen, aber wenig auserwählet wären, so mögte es wohl seyn, daß auch sie zwar unter den vielen Berufenen, aber nicht unter den wenigen Auserwählten wären, die Gott zur Seligkeit bestimmt hätte; daher sie auch nicht darzu gelangen würden, ob sie

gleich den göttlichen Beruf mit aller Einfältigkeit angenommen hätten. Solche Gedanken sind aber dem Zweck der Rede Christi gar nicht gemäß. Ihr sehet ja, daß hier durch die Berufenen nicht solche verstanden werden können, die von der Seligkeit ausgeschlossen sind. Ein jeder empfing ja hier seinen Groschen, von dem ersten bis zu dem letzten, womit gar deutlich zurück gesehen wird auf den 28ten und 29ten Vers des vorhergehenden 19ten Cap. Christus wolte ja Petro nicht sagen, daß, ob er gleich alles verlassen, und ihm nachgefolget wäre, so wäre er doch nicht unter den Auserwählten, und würde demnach doch endlich nicht selig werden. Das sey ferne! Er wolte ihn nur warnen, daß er nicht von seiner ersten Treue und Aufrichtigkeit abweiche, und ihn zugleich erwecken und ermuntern, daß er ihm in seiner Nachfolge immer treuer werden sollte.

Wolan, so ist nun der Sinn des HERRN JESU in diesen Worten gar nicht, daß jemand dadurch erschrecket, sondern vielmehr, daß jedermann, der den ersten Beruf angenommen, und dem HErrn treu worden ist, dadurch kräftiglich möge aufgewecket werden, dem HErrn immer treuer zu werden.

Ein jeder soll demnach aus diesen Schlußworten Christi einen neuen Muth bekommen, und sich dadurch in seiner Hoffnung nicht schwach, sondern vielmehr starck machen lassen, und bey sich selbst gedencken: Ey, wolan! hat mir der HErr JESUS die Gnade gethan, mich zu berufen, und

und mein Herz zu sich zu ziehen, so muß ich nun auch wohl zusehen, daß ich nicht aus dem ersten der letzte, sondern vielmehr aus dem letzten der erste werde. Hat er mir die Barmherzigkeit erzeiget, mich ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit zu einem Genossen seines Gnaden-Reichs zu machen, so wil ich durch seine Kraft mich dahin bestreben, daß ich solche Gnade nicht vergeblich empfangen habe, sondern unter einem getreuen Kampf gegen die Sünde meinen Beruf und Erwählung feste mache. Ich wil mir gern an seiner Gnade genügen, aber auch mit seiner Hülfe dieselbe nicht unfruchtbar seyn lassen. Lauffen mir andere vor, so wil ich die Gnade des HErrn an ihnen preisen. Muß ich mehr Last als andere tragen, so wird er mir desto mehr Kraft schencken, sie zu ertragen. Muß ich mehr leiden als andere, so wird er mich desto reichlicher trösten. Er ist der HErr, er thue, was er wil, an mir und an andern. Er sey so gütig, als es ihm gefället, gegen mich und gegen meinen Nächsten; er ist unser keinem etwas schuldig. Ich wil nur auf meine Pflicht sehen, daß ich nach meinem Beruf wandle, ihm immer herzlicher anzuhängen, ja ein Geist mit ihm zu werden, und seinen Namen auf alle mögliche Weise, so lange ich den Odem habe, zu verherrlichen; und dabey wil ich mich des allergeringsten Gnaden-Lohns nimmermehr werth achten, geschweige der grossen Glorie und Herrlichkeit, die er bereitet hat denen, die ihn lieb haben.

Diese und andere dergleichen gute Gedan-

cken und Erweckungen werden aus dem Text fließen, so man die Worte Christi: **Viel sind berufen / aber wenig sind auserwählet /** nach dem rechten Sinn und Zweck, den Christus darin gehabt hat, annimmt. Denn das kan einem jeden, der nicht nur unter den Berufenen, sondern auch unter den Auserwählten gern seyn wolte, zu einer Regel dienen, daß er nichts von aller derjenigen Unart, die in dem Evangelio an dem murrenden Knecht angemercket ist, sondern vielmehr in allen Stücken das Gegentheil an sich erfinden lasse. Denn jener murrende Knecht wird als zu einem Exempel vorgestellt eines solchen, der zwar berufen, aber nicht auserwählet gewesen, d. i. sich nicht in der Erkenntniß seiner Unwürdigkeit und der lautern Gnade, noch in einem recht lauteren und göttlichen Sinn sorgfältig bewahret, und daher nicht für auserwählet, oder ausnehmend gut und rechtschaffen erkannt werden möge. Und da bezeuget Christus, daß, wie er diesen allen zur Warnung vorgestellt habe, so würde es leider! mit vielen gehen, daß sie zwar berufen wären, auch in solchem Beruf bis ans Ende beharreten, aber nicht zur Gnüge über sich selbst wacheten, daß sie ihren ersten Ernst, Lauterkeit und Danckbarkeit für die empfangene göttliche Gnade bis ans Ende in der rechten Armuth des Geistes behielten und erwiesen. *

Hier

* Siehe Erklärung des Spruchs: **Viele sind berufen / aber wenig sind auserwählet /** gedruckt Halle 1713. in 12.

Hierzu berufe ich euch denn jetzt, wie schon zuvor gedacht ist, aufs neue, daß ihr nemlich, so ihr selbst erkennet, daß ihr den göttlichen Beruf in eurer Seele angenommen habet, euch mit allem Fleiß hütet, daß nicht auch solche murrende Knechte aus euch werden, sondern ihr vielmehr das Herz des HErrn Jesu damit erfreuet, daß ihr, wie unter den Berufenen, also auch unter den auserwählten Knechten und Mägden des HErrn Jesu beständig seyn und bleiben möget. Und dis ist mein Beruf und Zuruf für diesmal an euch alle, die ihr der Gnade theilhaftig worden seyd, welchen euch der HErr JESUS in eure Herzen drücken, und darin durch seinen H. Geist kräftiglich versiegeln wolle. Amen!

Schluß- Gebet.

Nun/du getreuer Heyland/
so ist denn auch für dieses
mal in deinem Namen der Be-
ruf an diejenige ergangen / de-
nen dein Wort aniezo verkün-
diget ist. Nun müssen sie dem
Wort der Gnaden und deiner
unendlichen Erbarmung be-
foh-

fohlen seyn/ daß du den ihnen
gegebenen Beruf zur erwünsch-
ten Kraft ihnen angedeyen/
und deine Augen über ihnen
immerdar offen stehen lassest/
damit sie solchem herrlichen
Beruf durch deine beywohnē-
de Gnade würdiglich wandeln/
und an jenem Tage als treue
Knechte von dir in deine Herr-
lichkeit aufgenommen
werden mögen.
Amen!



13

Die
Anmahnung

zur Bewahrung
des

Göttlichen Worts

in einem
feinen und guten Werken/

Aus dem
Evangelischen Text

Luc. VIII, 4--15.

Am Sonntage Sexagesima
MDCCXVII.

In der St. Ulrichs = Kirchen in Halle

vorgeſtellt
von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. & Paſt. zu S. Ulrich, und
des Gymnafii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Wapfen-Hauſe, 1717.



HERR/ dein Wort sey unsers Fußes
Leuchte / und ein Licht auf unserm We-
ge!



Eliebte in dem HERREN,
Es ist vorm Jahr an dem
Sonntage Sexagesima, der
heute wiederum gefällig ist,
von der Frucht des Gött-
lichen Wortts gehandelt,
und so wol, wodurch die
selbe gehindert / als wie

sie erlanget werde / aus den Worten des
HERREN JESU deutlich angewiesen worden.
Nun wäre es wol billig, daß entweder eine Prü-
fung angestellet würde, ob wir denn auch bis an-
hero die Hindernisse der wahren Frucht des Gött-
lichen Wortts treulich vermieden, und uns in der-
selben Ordnung erfinden lassen, in welcher das
Wort Gottes seine Frucht bey uns schaffen mö-
gen, oder daß, nach solchem vorhergegangenen Un-
terricht, ich doch E. L. zur gehörigen Fruchtbrin-
gung desto eifriger annahnete. Ich gedencke
A. C. Sexagesima. a 2 aber

4 Annahn. zur Bewahr. des göttl. Worts

aber dißmal keines unter beyden zu thun; sondern es soll vielmehr diese ganze Predigt dahin gerichtet werden, daß ich E. L. annähme zur Bewahrung des göttlichen Worts in einem feinen und guten Herzen. Denn wenn ich hierin die erwünschte Folge bey euch finden mögte, so würde hernach die Frucht von sich selbst daraus erwachsen, und ihr würdet so dann auch ohne mein Erinnern in euch selbst täglich eine sorgfältige Prüfung anstellen, ob ihr auch allen euren Fleiß anwendetet, die gesegnete Frucht des euch verkündigten Worts zu erlangen.

So laßet uns denn zu dem Ende Gott dem muthiglich anrufen, daß er uns mit seiner göttlichen Kraft im Lehren und Zuhören dergestalt beywohnen wolle, daß es zur Verherrlichung seines Namens gereiche, uns aber zum Heyl der Seelen angedehne. Hierum laßt uns ihn bitten in dem Gebet des HErrn. Es wird uns aber zu desto mehrer Erweckung unserer Andacht dienen, so wir uns der heylbringenden Geburt unsers HErrn Jesu Christi vorher abermals erinnern, und zu Lob desselben unsers Heylandes mit einander singen: Ein Kindelein so löblich ist uns geböhren heute 2c.

TEXTUS.

LUC. VIII, 4---15.

Nun viel Volcks bey einander
war/ und aus den Städten zu ihm
eilte

eileten / sprach er durch ein Gleichniß : Es
ging ein Säemann aus zu säen seinen Sa-
men / und indem er säete / fiel etliches an
den Weg / und ward vertreten / und die
Vögel unter dem Himmel frassens auf.
Und etliches fiel auf den Fels / und da es
aufging / verdorrte es / darum / daß es
nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten
unter die Dornen / und die Dornen gin-
gen mit auf und ersticketens. Und etliches
fiel auf ein gut Land / und es ging auf / und
trug hundertfältige Frucht. Da er das
sagte / rief er : Wer Ohren hat zu hören /
der höre. Es fragten ihn aber seine Jün-
ger / und sprachen : Was diese Gleichniß
wäre ? Er aber sprach : Euch ist gegeben /
zu wissen das Geheimniß des Reichs Got-
tes / den andern aber in Gleichnissen / daß
sie es nicht sehen / ob sie es schon sehen / und
nicht verstehen / ob sie es schon hören. Das
ist aber die Gleichniß : Der Same ist das
Wort Gottes. Die aber an dem Wege
sind / das sind die es hören / darnach kommt
der Teufel / und nimmit das Wort von ih-
rem Herzen / auf daß sie nicht gläuben / und
selig werden. Die aber auf dem Fels / sind
die / wenn sie es hören / nehmen sie das
Wort mit Freuden an / und die haben nicht

6 Annahn. zur Bewahr. des göttl. Worts

Wurzel / eine Zeitlang gläuben sie / und
zu der Zeit der Ansechtung fallen sie ab.
Das aber unter die Dornen fiel / sind die /
so es hören / und gehen hin unter den Dor-
gen / Reichthum und Wollust dieses Le-
bens / und ersticken / und bringen keine
Frucht. Das aber auf dem guten Lande /
sind die das Wort hören und behalten in
einem feinen und guten Herzen / und brin-
gen Frucht in Geduld.

Als diesem verlesenen Evangelischen Text
soll für dñsmal in aller Einfältigkeit,
angezeigter Massen, gegeben werden

**Eine Annahnung zur Be-
wahrung des göttlichen
Worts in einem feinen
und guten Herzen.**

Ah HERR / was ist herrlicher und
köstlicher als ein feines und gutes
Hertz / in welchem der himmlische
Schatz deines Worts bewahret werde!
Wir erkennen aber / daß wir von Natur
kein solches Hertz haben. Darum bitten
wir dich / du wollest uns auch anieho zu
Hülfe

Hülfe kommen / und auch deinen Geist
unsere Herzen also zubereiten / daß wir so
wol das / was anieho zu verkündigen ist /
als das ganze Geheimniß des Glaubens
in einem reinen Herzen / und guten Ge-
wissen bewahren mögen. Amen!

Abhandlung.

Es ist E. L. vorhin schon bekant, daß
durch den viererley Acker, davon der
Text redet, viererley Art Menschen ver-
standen werden; wie denn unser Heyland solche
Erklärung selbst gegeben hat, daß daher so viel
weniger nöthig ist, uns bey der Erklärung auf-
zuhalten. Wir bedürfen auch nicht zu fragen,
welche von diesen viererley Art Menschen die bes-
te sey. Denn ein ieder Verständiger siehet selbst
leichtlich, daß unser Heyland in dem Gleichniß
und in dessen Erklärung die drey ersten Arten,
die dem Wege, und einem felsigten, auch dor-
nigten Acker gleich sind, verwirfet, und allein
die vierte Art, nemlich derer, die dem guten A-
cker gleich sind, lobet und preiset. Er lobet aber
an solchen diese zwey Stücke, erstlich daß sie
das Wort in einem feinen und guten Herzen be-
wahren, zum andern, daß sie Frucht bringen
in Geduld. Wie nun Paulus sagt Philipp. 4, 8.
Ist etwa ein Lob/dem dencket nach; so sollen
auch wir diesem Lobe, das Christus dem guten
Acker, und denen, die demselben gleich sind, gie-
bet,

3 Annahn. zur Bewahr. des göttl. Worte

bet, in der Furcht des **HERREN** nachdenken. Nun ist zwar das freylich das größte Lob eines Zuhörers des göttlichen Worte, so er in der That gute Früchte bringet von dem, so er gehört hat; aber es ist vergeblich, daß man dieses Lob zu erlangen suche, wenn das nicht vorhergeheth, daß man das Wort in einem feinen und guten Herzen bewahre. Das ist die Ursache, warum ich mir vorgenommen habe, euch aniehung nicht so wol zur Fruchtbringung, als zur Bewahrung des Worte in einem feinen und guten Herzen anzumahnen. Diesem Lobe dencket ieho vornehmlich nach, und erweget bey euch selbst, wie hochgeachtet ihr in den Augen **IESU** Christi eures Heylandes seyn werdet, wenn er bey euch dasselbige feine und gute Herz antreffen wird, davon er gesagt hat, und wenn seine Augen, die Nieren und Herzen erforschen (**Offenb. 2, 23.**) diß bey euch finden werden, daß ihr sein seligmachendes Wort in einem solchen feinen und guten Herzen bewahret.

So wisset dann nun, daß gleichwie ein Acker, der nicht tauget, wol kan geändert und gebessert werden; also auch eines Menschen Herz wol geändert und gebessert werden könne. Einen gebahnten Weg kan man umpflügen, und sonst auf alle Weise so zubereiten, daß er hinfort dem guten Acker gleich sey. Einen steinigten Acker suchet ein fleißiger Ackermann von den Steinen zu reinigen, obs ihm gleich mühsam ist. Des gleichen pflegt man die Dornen auszureuten, damit

mit dieselben nicht den Samen, der in den Acker gestreuet wird, ersticken. Diß wil ich ietzt auf euch deuten.

Meines Herzens Wunsch ist wol dieser, daß ihr alle ein guter Acker des HERRN seyn mögtet; aber in der That findet sichs also, daß einige unter euch dem Wege, einige einem felsigten, und einige einem dornigten Acker gleich sind. O daß nur der 4te Theil einem guten Acker gleich seyn mögte! Aber das sage ich euch, eure Herzen mögen dem Wege, oder einem felsigten oder dornigten Acker gleich seyn, so können sie doch wol durch göttliche Gnade geändert und gebessert werden. Und das ist der Zweck, warum euch das Wort Gottes geprediget wird, daß in euch, als in einem Ackerwercke Gottes, diese selige Aenderung vorgehe.

Gleichwie es zwar bey einem Acker schwerer hergehet, als bey dem andern, daß er zur rechten Fruchtbarkeit gebracht werde, so gar, daß mancher Acker so verderbet und übel beschaffen ist, daß der Ackermann kaum siehet, wie ihm zu helfen sey, und alle seine Mühe und Arbeit daran verlohren achtet: Also gehets auch mit den Herzen der Menschen. Von Natur sind sie zwar alle verderbt; doch ist eins immer tiefer verderbt als das andere; dazu kommet auch die große Macht der Verführung, die Gewohnheit zu sündigen, die Gelegenheit zum Bösen, und sonst manche andere Ursachen, dadurch das Herz in einen immer schlimmern und greulichern Zustand gesetzt wird; ja es stecket mancher so sehr im

Verderben, und ist so im sündlichen Wesen erschaffen, oder doch in seinem Gemüth von allem Guten so abgekehrt, daß es kein Wunder wäre, wenn ein Lehrer alle Hoffnung fahren liesse, daß er jemals einen solchen Menschen durchs Wort Gottes ändern und bessern würde. Es sey aber also, daß manches Land zum Ackerbau ganz und gar nicht zubereitet werden könne, inmassen zum Exempel aus einem blossen Felsen nie eine solche Erde, die den Samen in sich fasse, und Frucht bringe, gemacht werden kan: so ist doch disfalls ein grosser Unterscheid zwischen dem menschlichen Herzen und zwischen einem äusserlichen Acker. Denn da ist kein Herz so verderbt von Natur, das nicht geändert und gebessert werden könne. **GOTT** wil / daß allen Menschen geholfen werde / und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. 1 Tim. 2, 4. Er wil nicht / daß jemand (ach mercket diß wohl!) verlohren werde / sondern daß sich iederman (ach mercket diß abermals mit Fleiß!) zur B.ße kehre. 2 Petr. 3, 9. Daraus folget denn, daß denn auch keiner von Natur so verderbt seyn müsse, daß ihm nicht noch könne geholfen werden, und daß er nicht solte zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen und bekehret werden. Es ist wahr, die grosse Macht der Verführung, die Gewohnheit zu sündigen, die grosse Gelegenheit zum Bösen, machen die Sache schwerer. Aber dem sey wie ihm wolle, so hält doch das ein ieder treuer Lehrer für seine Regel, daß er an keinem seiner Zuhörer verzage, sondern freundlich sey gegen jeders

derman / lehrhaftig / die Bösen trage mit Sanftmuth / und die Widerspenstigen strafe / ob ihnen Gott dermaleins Bussē gäbe / die Wahrheit zu erkennen / und wieder nicht tern würden aus des Teufels Strick / von dem sie gefangen sind zu seinem Willen. 2 Tim. 2, 24. 25. 26. Siehe, ein Acker-Mann wartet (spricht Jacobus c. 5, 7.) auf die köstliche Frucht der Erden / und ist geduldig darüber / bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Also muß ein treuer Lehrer auch geduldig seyn, sein Herz stärken, und nicht müde werden an dem Acker zu arbeiten, daß er ihn durchs Wort Gottes ändere und bessere, bis er ein feines und gutes Land werde, das seine Frucht bringe. Diß aber sage ich zu eurer Erweckung, damit ein jeder unter euch gedencke: Siehe, so kantsu auch noch ein feines und gutes Herz kriegen, wenn dir gleich dein Gewissen sagt, wie böse und verkehrt es noch ieko sey. Und ob du gleich bisher viel gehöret, aber noch keine Frucht gebracht hast; so kants doch noch ganz anders mit dir werden, daß du noch mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werdest, was du versäumerst hast, einbringest, und dreyßig, sechzig und hundertfältige Frucht tragest.

Mercket wohl auf! Es ist mir viel daran gelegen, daß ihr solche Gedancken lezt in euren Herzen habet. Denn so lange ihr nicht eine Begierde und Verlangen habt, daß euer Herz möge geändert und gebessert werden, arbeite ich vergeblich an euch, und ist alles mein Predigen umsonst.

umsonst. So lange ihr aber auch nicht einmal die Hoffnung habet, daß es mit euch anders werden könne, oder daß Gott aus eurem bösen und verkehrten Herzen durch seine Gnade und Kraft ein feines und gutes Herz machen könne, so lange ist alle Hoffnung an euch verlohren. So ihr nun überzeuget seyd, daß diß etwas gutes und herrliches ist, wenn einem Gott das Herz also ändert und bessert, so lasset doch eine ganz innigliche Begierde nach dieser heylsamten Aenderung in eurer Seele und in eurem Gemüthe erwecken.

Ich sage euch, wenn ihr jetzt diesem Worte, und der in euch zugleich eindringenden Kraft desselbigen nicht widerstreibet, sondern Raum gebet, zugleich auch zu Gott seuffzet, und ihn bittet, daß er selbst durch seinen Geist eine recht ernstliche Begierde nach einem feinen und guten Herzen in euch wirken möge, so ist das schon ein wirklicher Anfang, daß ihr das Wort in einem feinen und guten Herzen bewahret; die Aenderung und Besserung eures Herzens, daß es fein und gut werde, muß von solcher ernstlichen Begierde ihren Anfang nehmen, und wenn ihr dieses aufrichtige Verlangen nach der Besserung eures Herzens nur hinfort nicht wieder fahren lasset, sondern darin bleibet, und es durchs Wort Gottes und durchs Gebet immer ernstlicher und feuriger zu machen trachtet, so werdet ihr in der That der feine und gute Acker des Herrn seyn, oder diejenigen, die das Wort, so sie gehöret, in einem feinen und guten Herzen bewahren, und Frucht bringen in Geduld.

En,

Ey, so höret mich doch alle, die ihr bishero
 dem Wege gleich gewesen seyd, oder auf welche
 das gepredigte Wort auf die Weise gefallen ist,
 wie der gute Same an den Weg hinfället, da er
 den Vögeln zu Theil, oder zertreten wird. Höret
 mich, sage ich, ihr alle, die ihr zwar bishero vie-
 le gute Lehren gehöret, aber nicht gesucht
 habet, dieselbe in einem feinen und guten Herzen
 zu verwahren, sondern wenn ihr was gutes ge-
 höret, das in den Wind geschlagen, und es nicht
 zu Herzen genommen, noch darnach getrachtet
 habt, daß ihr dadurch geändert und gebessert wer-
 den mögtet! Welches ist euch denn besser? daß
 der Teufel das Wort von euren Herzen hinweg-
 nehme, oder daß es der Geist Gottes in euren
 Herzen versiegele? Dieses ist ohne Zweifel besser
 als jenes. Ey nun! so seyd doch nicht so unver-
 ständig, sondern weise und verständig, daß ihr
 diß letztere auch von Herzen begehret und suchet,
 nemlich daß der Geist Gottes eine iede gute Leh-
 re in eurem Herzen lebendig mache, und sie da-
 rin versiegele und bekräftige. So oft ihr das
 Wort höret, so seyd recht aufmercksam, und suchet
 es recht in euch zu fassen, wie ein Hungriger die
 Speise, und wie ein Durstiger den Tranck. Lasset
 nicht euren Verstand allein, sondern auch, und zwar
 am allermeisten euren Willen auf das Wort, so ge-
 prediget wird, gerichtet seyn; u. unter dem Zuhören
 seuffzet öfters heimlich in eurem Herzen zu Gott,
 daß er euch kein einkiges Körnlein des guten Sa-
 mens verlehren, oder versäumen lasse. So werdet
 ihr nicht mehr, wie bisher, dem Wege gleich
 seyn,

seyn, sondern durch GOTTES Gnade den edlen Samen in einem feinen und guten Herzen bewahren, daraus denn unfehlbar eine gesegnete Frucht kommen wird. Zaulerus gedencet an einem Ort einer fleißigen Zuhörerin, welche gesagt hat, wenn sie nur in der Kirche so viel Raum finde, da ihre beyden Füße stehen mögten, so vergesse sie denn alles, was in der Welt sey, und richte ihr ganzes Herz, Sinn und Gemüth allein aufs Wort, das ihr da geprediget werde. O daß ihr alle solche Zuhörer seyn mögtet, die so den ganzen Schatz des Worts in den Acker ihres Herzens einzunehmen, und darin wohl zu bewahren trachteten!

Höret mich doch alle, die ihr bisher einem fleißigten Acker gleich gewesen seyd. Wen meyne ich wol damit? Ich meyne diejenigen, die zwar äußerlich das Wort bishero gehört, ja wol für Liebhaber desselben angesehen seyn wollen; aber die nicht haben *corda contrita*, recht zerknirschte und zermalmete Herzen. Meine Seele ist zumalmet (spricht David in dem schönen 119. Ps. v. 20.) für Verlangen nach deinen Rechten allezeit. Also soll es auch mit euch seyn; denn so würdet ihr das Wort in einem feinen und guten Herzen bewahren. Nun aber sind leider! gar viele ungebrochene und rohe Herzen unter euch, die sich doch nicht dafür halten, daß ihr Herz sich noch in einem so elenden Zustande befinde. Darum habe ich auch sonderlich diesen Punct vorm Jahr eingeschärft. Und ihr dürfet ja nur gedencen an die klaren Worte des 7ten Psalms,

Psalms, da es v. 19. heisset: Die Opfer / die Gott gefallen / sind ein geängster Geist / ein geängstes und zer schlagen Herz wirstu / Gott / nicht verachten. Von einem solchen Herzen wissen viele unter euch noch nichts; darum sind auch viele unter euch noch einem felsigten Acker gleich. Was ist euch aber besser? daß ihr in eurem unebrochenen Herzen ein Kreuz seydt vor Gott, oder daß ihr mit dem Pfluge des Wortes Gottes euer Herz, als einen Acker, lasset durchschneiden, und mit dem Hammer seines Gesetzes es lasset zerschlagen, und dann in solchem zerschlagenen betrübten Herzen Gott dem Herrn wohlgefallet? Ich meyne ja, das letztere ist euch besser denn das erstere. Darum irret euch ferner nicht: bittet vielmehr Gott, daß er euch selbst nach seinem Wohlgefallen euer Herz recht zerknirschen und zermalmen wolle; so wirds dann geschehen, daß ihr das Wort in einem feinen und guten Herzen, wie es Gott gerne haben wil, bewahret.

Höret mich doch alle, die ihr bishero einem dorrenigten Acker gleich gewesen seyd. Wen meyne ich wol damit? Ich meyne diejenigen, die bis anhero das Wort zwar gehöret, aber hingegangen sind unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, dadurch das Wort bey ihnen ersticket ist, und keine Frucht gebracht hat. Höret doch und mercket diese Worte Christi, die nicht mein, sondern Christi sind, und um seiner willen gebet dieser meiner Ermahnung Raum. Ich habe euch öfters bezeuget, und werde es mit göttlicher Hülfe bis an mein Ende bezeugen, daß Gott ein freyes Herz haben wil, frey von der Sorge der Nahrung, frey von der Liebe des Irdischen, frey von der Lüste, frey von dem Ansehen

ben an dem Wesen dieser Welt, so da vergehet. Die sich also von dem Sohne Gottes Christo JESU frey machen lassen, die sind recht frey; die gläuben dem Worte einfältiglich, und setzen eine recht kindliche Zuversicht auf die Gnade Gottes, die in Christo Jesu ist. Die bewahren denn recht nach dem Sinn Christi das Wort in einem feinen und guten Herzen, und bringen eine reiche Frucht in Geduld, etliche dreyßig, etliche sechzig, etliche hundertfältig. O daß diß alles der H. Geist in eure Herzen schreiben mögte! So würdet ihr kein dornigter Acker mehr, sondern lauter gutes Land seyn.

Ohne Zweifel aber sind auch solche hier zugegen, die bißhero dem guten Lande gleich gewesen, daß sie das Wort in einem feinen und guten Herzen bewahret haben. Zwar ist es gut, daß ein jeder dabey seine Schwachheit erkenne. Wo auch die wahre Armuth am Geist ist, da wirds an solcher Erkenntniß der anklebenden Schwachheit nicht fehlen. Indessen muß euch diese Erkenntniß eurer Sündlichkeit des göttlichen Trostes nicht berauben. Selig seyd ihr, die ihr das Wort Gottes höret und bewahret. Fahret fort, wie ihr angefangen habt. Bewahret auch diß Wort in einem feinen und guten Herzen, d. i. in einem bußfertigen und gläubigen Herzen. Euch wird geschehen nach dem Verlangen eurer Seelen. Kein Körnlein des göttlichen Worts wird bey euch verlohren seyn. GOTT wirds lassen tief unter sich wurzeln, und über sich hervor grünen und Frucht bringen. Wohl euch! Wohl euch! der Herr hat euch gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und daß eure Frucht sich täglich vermehre und ewiglich bleibe. Amen! Amen!

Schluß - Gebet.

O segne dann, Herr Jesu, der du der rechte Same Mann bist, und auch jetzt durch meinen Mund den Samen des Worts ausgestreuet hast, segne, o Herr, den ausgestreuten Samen, und laß ihn seine Frucht tragen zur Freude deines Herzens, und auch zu unserer ewigen Freude vor deinem Angesicht.

Amen!

114
Ermahnung

zum
Rechten und seligen

Gebrauch

des
Glaubens-Auges /

Aus dem
Evangelischen Text

Luc. XVIII, 31-- 43.

Am Sonntage Quinquagesimæ

M DCC XVII.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle
vorgestellt

von

August Hermann Branden /

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause. 1717.



Jesus Christus / der sich selbst für uns
in den Tod dahin gegeben hat / verleihe
uns jetzt / und hinfort allezeit eröffnete
Augen unsers Verständnisses / auf daß
wir seinen Tod und dessen Ursach frucht-
barlich erkennen mögen. Amen!



Wache auf / der du schlä-
fest / und stehe auf von
den Todten / so wird
dich Christus erleuch-
ten. Geliebte in dem
HErrn, diesen Spruch
haben wir aus der Epistel
an die Epheser am 5, 14.

zum öftern angeführet, und ist in demselben son-
derlich merckwürdig, daß ihn zwar Paulus aus
dem Alten Testament anziehet, aber daß er dar-
in nirgends von Wort zu Wort befindlich ist,
sondern daß darin die Worte Jes. 60, 1. **Ma-**
che dich auf / werde Licht / uns mit einer Erklä-

Am C. Quinquages.

a 2

rung

rung und application an unsere Herzen geleyet
 werden. Lieben aber kan einem ieden, der der
 Ordnung des Heyls nicht unkündig ist, leichtlich
 der Gedancke einkommen: Wie kan ich vom
 Schlaf aufwachen, so mich Christus nicht auf-
 wecket? Wie kan ich von den Todten aufstehen,
 so mich Christus nicht aufrichtet? So muß dann
 ja vorangehen, daß mich Christus erleuchte,
 sonst bleibe ich in der Finsterniß, im Schlaf und
 im Tode der Sünden. Warum sezt denn Pau-
 lus die Erleuchtung Christi dem Aufwachen vom
 Schlaf, und dem Aufstehen vom Tode nach, da
 er spricht: Wache auf / der du schläfest / und
 stehe auf von den Todten / so wird dich
 Christus erleuchten? Hierauf dienet zur Ant-
 wort, daß Paulus hier redet mit denen Ephesern,
 nicht als mit Unbekehrten, sondern als mit Be-
 kehrten, die weyland Finsterniß / nun aber
 ein Licht in dem L. Ern waren. v. 8. Diese
 wolte er durch solchen Spruch von allem schläf-
 rigen / trägen und gleichsam todten Wesen er-
 muntern, als wozu auch die Wiedergeborenen,
 durch die Sünde, so ihnen anklebet, können ge-
 reiket werden. Diese solten denn, nach Pauli
 Sinn, die ihnen geschencfte Gnade recht gebrau-
 chen, sich aufzuraffen, zu erwecken, und zu ei-
 nem männlichen Ernst in ihrem Christenthum zu
 greifen; und da verheisset er ihnen, daß sie Chri-
 stus ie mehr und mehr erleuchten, die Gabe des
 Geistes in ihnen vermehren, ja sie damit erfüllen
 werde. Wir sehen auch im nachfolgenden, daß

diß die Meynung Pauli sey. Denn da er den oban-
 gezogenen Spruch ihnen gesagt, so sehet er hin-
 zu: So sehet nun zu/ wie ihr vorsichtiglich
 wandelt/ nicht als die Unweisen/ sondern
 als die Weisen/ und schicket euch in die Zeit/
 denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht
 unverständig/ sondern verständig/ was da
 sey des HErrn Wille/ und lauset euch nicht
 voll Weins, daraus ein unordig Wesen
 folget/ sondern werdet voll Geistes/ und
 redet unter einander von Psalmen und Lob-
 Gesängen/ und geistlichen Liedern/ singet
 und spielet dem HErrn in eurem Herzen/
 und saget Danc allezeit für alles GOTT
 und dem Vater/ in dem Namen unsers
 HErrn Jesu Christi. v. 15--20. Jedennoch
 mag solcher Spruch auch wol in einem guten
 Verstande, welcher der Ordnung des Heyls
 nicht zuwider ist, den Unbethehrten zugerufen wer-
 den. Denn, wenn einem solchen gesagt wird:
 Wache auf/ der du schläfest/ stehe auf von
 den Todten; so ist nicht die Meynung, daß ers
 aus eigener Kraft thun solle, sondern, wenn er
 nur nicht muthwillig widerstrebet, so wirket
 GOTT durch diß Wort in seinem Herzen, weckt
 ihn auf von seinem Sünden- und Todes-Schlaf,
 und macht den Menschen zu einem Kinde des
 Lichts, den Jesus Christus mit dem Licht des
 Lebens erleuchtet und erfüllet.

Und so sage ich auch zu euch diesen Spruch,
 die ihr hie versamlet seyd, ja einem jeden unter

euch rufe ich also zu: Wache auf / der du schläfest / und stehe auf von den Todten / so wird dich Christus erleuchten. Es treffe nun Bekehrte oder Unbekehrte, so wolle sie GOTT die Kraft dieses Spruchs in ihrem Herzen fühlen lassen, daß ein ieder aufwache, der da schläfet, und ein ieder aufstehe von allem schläfrigen und todten Wesen, das er an sich befindet, damit ihn Christus erleuchte. Denn die Zeit ist da, daß vom Leiden, Sterben und Auferstehen Christi öffentlich und besonders gehandelt und geprediget werde. Da soll ein ieder offene Augen haben und nicht schlafen, lebendig, wacker und munter seyn, nicht todt und erstorben, damit er die volle Kraft des Todes und der Auferstehung Jesu Christi in seiner Seelen erlangen möge. Darum laffet uns auch GOTT bitten, daß er uns seine Gnade hiezu reichlich verleihen wolle in dem Gebet des Herrn, und vorher in dem Christlichen Gesang: Herr Jesu Christ / dich zu uns wend ic.

TEXTUS.

Luc. XVIII, 31 -- 43.

Ernahm aber zu sich die Zwölffe / und sprach zu ihnen: Sehet / wir gehen hinauf gen Jerusalem / und es wird alles vollendet werden / das geschrieben ist durch

durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden / und er wird verspottet / und geschmähet / und verspenet werden. Und sie werden ihn geißeln und tödten / und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines / und die Rede war ihnen verborgen / und wußten nicht / was das gesagt war. Es geschach aber / da er nahe zu Jericho kam / saß ein Blinder am Wege / und bettelte. Da er aber hörte das Volck / das durchhin ging / forschete er / was das wäre. Da verkündigten sie ihm / Iesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Iesu / du Sohn David / erbarme dich mein. Die aber vorne an gingen / bedräueten ihn / er sollte schweigen. Er aber schreye vielmehr: Du Sohn David / erbarme dich mein. Iesus aber stund stille / und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten / fragte er ihn / und sprach: Was wilt du / daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr / daß ich sehen möge. Und Iesus sprach zu ihm: Sey sehend / dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend / und folgete ihm nach / und priesete Gott. Und alles Volck / das solches sahe / lobete Gott.

Wie diesem unsern verlesenen Text ist E.
L. vorm Jahr das Auge des Glaubens
vorgestellt, wie dasselbe auf das
Wort Gottes / und auf Christum gerich-
tet ist; tezo soll nach der Gnade, die GOTT
darreichen wird, eine

Ermahnung geschehen zum rech-
ten und seligen Gebrauch
des Glaubens-Auges.

Segne du auch / O HErr / dieses Wort
zum Heyl unserer Seelen. Amen!

Abhandlung.

Ihr haben lest in unserm Evangelischen
Text zweyerley vor uns, erstlich /
den HErrn Jesum, der seine Jünger
annahmet, ihre Augen auf das Wort Gottes,
und auf das, was darin geschrieben ist, zu rich-
ten; zum andern / den Blinden, dessen Glaub-
ens-Augen wohl geöffnet waren, den HErrn
Jesum für den Sohn Davids, d. i. für den ver-
heissenen Messiam zu erkennen, weswegen er
auch das Vertrauen zu ihm hatte, daß er ihn
wohl von seiner Blindheit erretten, und ihn auch
leiblich sehend machen könne. Lasset uns den
rechten und seligen Gebrauch der Glaubens-Au-
gen

gen so wol aus der Ermahnung Christi, als aus dem sehr schönen Exempel dieses Blinden für diesmal erlernen.

Erster Theil.

DEr HERR IESUS nahm zu sich die Zwölfe / und sprach zu ihnen: Sehet / wir gehen hinauf gen Jerusalem / und es wird alles vollendet werden / das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden / und er wird verspottet / und geschmähet / und verspewet werden. Und sie werden ihn geißeln und tödten / und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Mercket doch, wie unser Heyland diese seine Rede anfähet. Sehet / spricht er. Es ist zwar niemals ohne Nachdruck, wenn in der Heil. Schrift diese Wörtlein siehe / sehet / in einer Rede vorauf gesetzt werden. Daß aber hier ein gar besonderer Nachdruck in diesem Worte sey, ist nicht nur aus der Sache selbst offenbar, die Christus hier vorbringt, als welche von der allergrößesten Wichtigkeit ist; sondern es erhellet auch aus dem, was der Evangelist sagt in dem 34. v. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen / und wußten nicht / was das gesagt war. Denn daraus siehet man, daß denen

Jüngern gar nöthig gewesen seyn, daß der HErr
 IESus sie zur Aufmerksamkeith aufweckete. Und
 das war der Zweck dieses Worts, sehet / daß
 er sie dadurch ermuntern und aufwecken mögte,
 damit sie ein recht Aufmercken auf alles hätten,
 was er ihnen jetzt von seinem instehenden Leiden,
 Sterben und Auferstehen sagen wolte / welches
 er ihnen vorhin schon mehrmals gesagt hatte, von
 ihnen aber nicht gnugsam in acht genommen war.
 Darum nahm er sie auch besonders zu sich /
 wie hier stehet, damit er so viel mehr sie dazu
 brächte, Augen und Ohren aufzuthun, um das
 Geheimniß seines Creuges zu vernehmen. Wir
 können den Jüngern nicht absprechen, daß sie an
 den HErrn IESum gegläubet. Sie hatten ge-
 gläubet und erkant / daß er sey Christus / der
 Sohn des lebendigen GOTTES. Joh. 6, 69.
 und unser Heyland gab ihnen selbst das Zeugniß,
 daß sie gläubeten / Joh. 16, 31. und anderswo.
 Weil sie aber mit vielen Jüdischen Meynungen
 und Vorurtheilen eingenommen waren, so ge-
 brauchten sie ihre Glaubens-Augen nicht recht,
 wie sie solten. Dazu ermahnete sie dann nun
 Christus, und das war seine Meynung, daß er
 zu ihnen sprach: **Sehet / wir gehen hinauf
 gen Jerusalem.** Sie solten die Sache, die
 da vorgehen würde, nemlich sein Leiden, Ster-
 ben und Auferstehen, vorher aus seinem Munde
 vernehmen, und dabey auf die Heil. Schrift se-
 hen, in welcher diß alles vorher verkündiget sey,
 daß es also ergehen sollte. Ob nun der HERR
 IESu.

Jesus wohl wußte, daß sie auch jetzt ihre Glaubens-Augen noch nicht recht brauchen würden, so hatte er doch Geduld mit ihnen, und sagte es ihnen alles vorher, ehe denn es geschehe, auf daß sie alsdann, wenn es nun geschehen würde, glauben (Joh. 14, 29.) ihre Glaubens-Augen desto besser brauchen, die H. Schrift wohl verstehen, und ihn als ihren Heyland ergreifen und annehmen mögten.

Doch, wir lassen sie, und sehen auf uns selbst. Ich sage euch, die ihr jetzt hier gegenwärtig seyd: Sehet / sehet / sehet / die Zeit ist nun wieder da, da die Predigten vornemlich dahin gerichtet werden, daß eben diese Dinge, davon der Herr Jesus hier mit seinen Jüngern gesprochen hat, abgehandelt, aus der H. Schrift erkläret, und allen vor Augen gelegt werden. Nun erkennet ihr ja selbst, daß zwar alle Glaubens-Lehren vorgetragen werden müssen, und zu eurer Erbauung dienen, aber daß doch nichts so richtig ist, als die Predigt vom Kreuz-Tode und von der siegreichen Auferstehung Jesu Christi, oder wie es Paulus ausspricht Röm. 4, 25. daß Christus um unser Sünde willen dahin gegeben, und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket ist. Die Jüdischen Vorurtheile, welche damals die Jünger hatten, daß sie eine äußerliche und leibliche Erlösung von Christo erwarteten, sind abgethan, und ihr erkennet, daß es ie gewißlich wahr / und ein theures werthes Wort ist / daß Jesus Christus in die Welt kommen ist / die Sünde
der

der selig zu machen. 1 Tim. 1, 15. Glaubet ihr nun, daß dieß Wahrheit sey, ey, so müßet ihr ja auch erkennen, da iest dieß geprediget werden soll, daß ihr hohe Ursach habet, eine rechte Aufmerksamkeit dabey zu beweisen. Seyd ihr denn vorm Jahr unterrichtet, wie das Glaubens-Auge auf die H. Schrift, und in derselben auf das Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu Christi gerichtet seyn müsse; so brauchet nun also eure Glaubens-Augen, (so anders Glaube an den Herrn JESUM in euch ist) daß ihr nicht nur kommet, die Predigten, und sonderlich die so genannten Passions-Predigten zu hören, sondern auch euer ganzes Gemüth dazu erwecket und ermuntert, acht zu geben auf das, was euch verkündiget wird, und dazu das Wort Gottes daheim vor euch nehmet, dem, was euch geprediget ist, weiter nachzuforschen, und alles desto tiefer und gründlicher zu erkennen und zu beherrzigen. Bey den Jüngern hatte es wegen der Schwachheit der Zeit noch einige Entschuldigung, daß es von ihnen hieß: Sie aber vernahmen der keines / und die Rede war ihnen verborgen / und wußten nicht / was das gesagt war; Aber ihr würdet gar keine Entschuldigung haben, so es von euch so heißen würde. Denn es ist gar ein grosser Unterscheid der Zeit nach zwischen euch und den Jüngern Christi. Damals war das Leiden und Auferstehen Christi zukünftig, da hat die Weissagung bey dem menschlichen Gemüth immer ihre Dunkelheit, sonderlich wenn unrechte

te Meynungen dazu kommen; aber jetzt ist es vollbracht, und das Evangelium von Christi Leiden und Auferstehen ist uns von Jugend auf verkündiget. Wie können wir denn eine Entschuldigung übrig haben, so wir darin noch unverständlich sind? Lasset mich einfältig mit euch reden. Ist bey euch ein Verlangen selig zu werden, so nehmet doch dieser so genannten Fasten- und der darauf ersolgenden Oster-Zeit recht wahr, und setzet euch das in eurem Gemüthe recht vor, daß ihr mit Gottes Hülfe diese Tage und Wochen mit ganzem Ernst dazu anwenden wollet, eben die Dinge, davon Christus hier mit seinen Jüngern in so kurzen Worten gesprochen hat, recht gründlich verstehen zu lernen, und euch aufs allerbeste in euren Seelen zu Nuz zu machen. Ist das euer Zweck und Vorsatz in dem Herrn, und lasset ihr solchen guten Vorsatz nicht wieder fahren, so wird auch GOTT seine Gnade euch reichlich dazu verleihen, daß ihr nach Verfließung dieser Zeit, ja hinfort immer, und in der Ewigkeit selbst, überschwenglichen Nuzen davon haben werdet.

Anderer Theil.

Ir gehen aber weiter, u. betrachten auch das schöne Exempel des Blinden. An diesem Mann, wie blind er auch leiblicher Weise war, haben wir alle zu lernen, wie wir die Glaubens-Augen recht aufstun, und dieselben auf die H. Schrift, und in dieser auf Christum

stum

stun recht richten sollen. Lasset uns nur alles gleich auf uns selber deuten.

Es geschah aber, heist es, da er nahe zu Jericho kam / saß ein Blinder am Wege / und bettelte. Laßt uns ohne Umschweiff uns selbst für diesen Blinden erkennen. Ich, und du sitzen, wie dieser Blinde, am Wege, und betteln. Und o! daß es nur in der That und Wahrheit so seyn mögte. Geistlich blind sind wir alle geboren; aber leyder! es erkennen nicht alle diese ihre geistliche Blindheit; darum betteln sie auch nicht. Denn wie sie ihre Blindheit nicht erkennen, so fühlen sie auch ihre Armuth nicht, sondern meynen, sie sind sehend, und ihnen fehle nichts. Da müssen nun einem ieden die Augen des Verstandes so weit aufgehen, daß ers wisse und erkenne, daß er sey elend / jämmerlich / arm blind und bloß. Offenb. Joh. 3, 17. Wer diß erst erkennet, der wird vor Gott ein solcher seliger Bettler, wie dieser Blinde war. Aber, wenn auch einer gleich mit dem Licht des Lebens erleuchtet ist, so wird er doch, weil er noch in der sterblichen Hütte ist, die ihm noch anklebende Blindheit erkennen, und ein armer Bettler seyn müssen, wie ein erfahrner Lehrer gar wohl gesagt hat, er habe 40. Jahr gesucht zu erkennen, welches der beste Weg sey mit Gott umzugehen, und habe befunden, daß nichts besser sey, als daß man sich vor Gott allemal halte als den allerärmsten Bettler, oder als ein armes nacktes Kind auf dem Schooß seiner Mutter. Mercket das, und seyd künftig nur in eurem Gemüthe gleich

gleich diesem Blinden am Wege, der da bettelte. Bleibt in der Erkenntniß eurer Nichtigkeit, und beharret im Gebet und Flehen vor Gott, daß euch Christus alles seyn möge.

Da er aber hörte, heisset es hier weiter, das Volk/das durchhin ging, forschete er / was das wäre. Da verkündigten sie ihm / Iesu von Nazareth ginge vorüber. So machte es dieser Blinde recht, daß er sich aufs Forschen gab. Macht ihrs auch also. Diese Fasten und darauf erfolgende Oster-Zeit möget ihr wol ansehen als einen Vorübergang des Herrn Iesu. Denn ob gleich das ganze Jahr hindurch vom Herrn Iesu geprediget wird, so wird doch von seinem Leiden, Sterben und Auferstehen nie so ausführlich, als in dieser Zeit, gehandelt. Forschet ihr nun fein, was das ist; und wenn ihrs höret, so dencke ein ieder, *jam mea res agitur*, das gehet meine Seele an; die Zeit muß ich so nicht vorbeys lassen, daß ich nicht daraus einen rechten realen Nutzen für meine Seele schöpfe.

Der Blinde rief und sprach: Iesu, du Sohn David / erbarme dich mein. Die aber vorne an gingen / bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schreye viel mehr: Du Sohn David / erbarme dich mein! Das lernen allesamt von diesem Blinden. Forschet in der Schrift, daß ihr diesen Sohn Davids, als den wahrhaftigen Christum, und Sohn Gottes recht erkennen möget, und wenn ihr ihn erkennet, und aus der Schrift gelernet habet, daß in keinem andern

derndas Heyl, und kein ander Name gegeben sey, darin euch möge geholfen werden, so wendet euch mit aller Einfältigkeit des Glaubens zu diesem Brunnen des Heyls, und leget eure Bitte und Gebet ihm vor, daß er sich eurer erbarmen wolle. O ihr Lieben, ihr sehet ja aus diesem Exempel, wie es in dem Gebet auf diese Erkenntniß des HErrn Jesu, und auf den allerinnersten Herzens-Grund ankomme, daß der im Gebet recht zu ihm gerichtet sey. Fühlet ihr eure Seelen-Noth, und ist es euch ein rechter Ernst, daß ihr gern von der Sünde errettet seyn wollet, so werdet ihr schon Worte finden, wie sie dieser Blinde gefunden hat, damit ihr eure Noth dem HErrn Jesu vortraget. Und alsdenn mag euch einreden, wer euch einreden wil, so werdet ihrs euch nicht wehren lassen, sondern in eurem Gebet und Flehen fortfahren, bis euch der HErr Jesus hilft.

Jesus aber stund stille / heißt es weiter / und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten / fragte er ihn / und sprach: Was wilt du / daß ich dir thun soll? Er sprach: LXX / daß ich sehen möge. In diesem Exempel hat der HErr Jesus offenbarlich lehren wollen, daß er es nicht könne geschehen lassen, daß jemand ihn vergeblich um seine Hülfe anschreye. Darum soll ein ieder auch an seinem Theil seine Glaubens-Augen so gebrauchen, wie sie hier der Blinde gebrauchet hat. Erkennest du dein Elend, und die Gnade Jesu

Chri

Christi, welche dir in der H. Schrift verkündigt wird, so bleibe du nur in deinem Schreien zu dem HErrn Jesu, und wisse aufs allergewisseste, daß er eben so wenig vor dir überkommen wird, als vor dem Blinden, daß er nicht das Auge seiner Liebe und Barmherzigkeit richte auf dein Glaubens-Auge, damit du ihm wahrhaftig sein Herze nimmest, daß er sich deiner erbarmen muß. Siehe doch, wie er so freundlich fraget: Was wilt du, daß ich dir thun soll? Antworte du ihm nur kecklich, und klage ihm alle deine Noth, so, wie du sie erkennest.

Da dieser Blinde sprach: HErr, daß ich sehen möge, sprach Jesus zu ihm: Sey sehend/ dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend, und folgete ihm nach, und priesete Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott. Wäre dieser Mensch taub gewesen, oder lahm, oder stumm, oder auffällig, und hätte deswegen gesagt: HErr, daß ich hören, gehen, reden, rein werden möge, so würde der HErr Jesus nach der Beschaffenheit seiner Noth geantwortet haben: Sey hörend, gehend, redend oder gereinigt. Denn er vermag alles. Also sage du ihm nur deine Seelen-Noth, wie du sie fühlst. Dein Glaubens-Auge must du auf seine Allmacht richten, nicht auf den Unterscheid der Noth. Dein Schade mag so verzweifelt böse seyn, als er immer wil, so ist er doch mächtig genug.

Am C. Quinquages.

nug dir zu helfen. Du mußt weder seine Allmacht, noch seine Liebe auf einige Weise einschräncken, sondern dich ganz auf ihn verlassen. Denn er hat ein Wort gesagt, das mußt du nimmer vergessen: Wenn du könntest glauben / alle Dinge sind möglich dem / der da gläuber. Marc. 9, 23. Daran halte dich. Die Hülfe wird dir bey ihm nicht fehlen. Hat er dir aber geholfen an deiner Seele, so machs auch darin, wie der Blinde, daß du ihm nachfolgest, und Gott preisest, damit aus den Früchten erkannt werde, was der Herr Jesus an deiner Seelen gethan habe, und alle, die solches sehen, Gott über dich loben und preisen mögen. So muß hinfort dein Glaubens-Auge auf Jesum gerichtet seyn, daß du seinen Fußstapfen nachfolgest / wie er dir ein Vorbild gelassen hat.

Schluss-Gebet.

Der Reiz und Ehre sey dir
denn / o du gebenedeyeter
Meyland / für deine unendli-
che Liebe / durch welche du hast
in der Sünder Hände über-
ant-

antwortet / verspottet / geschmähet / verspennet / gegeißelt und getödtet / aber auch um unser Berechtigkeit willen am dritten Tage wieder auferwecket werden wollen. Lob und Preis sey deinem Namen für das grosse Heyl / so du uns erworben. Ach laß es uns nun auch in dieser bevorstehenden Zeit recht bedencken und zu Werken nehmen / und lehre uns selbst / wie wir die Glaubens Auges dabey recht und selig gebrauchen sollen / damit auch uns also an unsern Seelen geholfen werde / wie du dem

Blinden geholfen / und ihm
sein Gesicht gegeben hast. Das
verleihe uns um deines So-
des und um deiner Aufer-
stehung willen.
Amen!



Die 15
Nachfolge

Christi

Im rechten Gebrauch
der

Geistlichen Waffen/

Aus dem

Evangelischen Text

Luc. XI, 14--28.

Am Sonntage Oculi

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle

vorgeſtellt

von

August Hermann Francken/

S. Theol. Prof. & Paſt. zu S. Ulrich, und
des Gymnaſii Scholarcha.

HALLE,

Gedruckt und zu finden im Waiſen-Hauſe.

MDCCXVII.



HERR / erneure deine Gnade und
Barmherzigkeit an dem heutigen Tage/
und laß dieselbe über uns walten für und
für / laß uns immerdar in deinen Vor-
höfengrünen / auf daß / wenn wir gleich
alt werden / wir dennoch blühen / frucht-
bar und frisch seyn / daß wir verkündigen/
daß du so fromm bist / unser Hort / und
ist kein Unrecht an dir. Amen!



erneure euch im Geist eu-
res Gemüths. Mit dies-
sen Worten, Geliebte im
HERRN, der Epistel an die
Epheser c. 4, 23. hebe ich für
diesesmal meine Predigt
an, indem ich mich vor dem
Angezicht des HERRN erin-
nere, daß ich vor zwey Jahren, an dem heutigen
Sonnt. Oculi zum erstenmal an diese Stelle ge-
treten bin, euch das Wort des, HERRN zu
verkün-

verkündigen, und zu dem Reiche Gottes zu berufen. Das Andencken dieses meines Amtes bey euch hat bey mir die gesegnete Wirkung, daß ich nicht allein Gott preise für seine Gnade, die er mir und euch in diesen zweyen Jahren durch sein Wort hat widerfahren lassen, sondern auch im Geiste meines Gemüths mich zu erneuren suche, damit ich mein Amt bey euch mit neuer Kraft führen möge. Und weil dieses allein von Gott kommen muß, und keines weges in meinem eignen Vermögen stehet, so flehe ich denselben demüthiglich an, daß er mich aufs neue an Leib und Seele stärken wolle, auf daß ich hinführo dieses mein Amt so ausrichte, wie es Gott gefällig, und euer aller Seelen heylsam ist. Ich ermahne aber auch euch, daß ihr euch an dem heutigen Tage gleicher Weise im Geiste eures Gemüths erneuere, oder die allerinnerste Kraft eurer Seelen durch den Heil. Geist aufs neue erwecken und ermuntern lasset, alles alte und verderbte Wesen abzulegen, und dem Wort des Herrn Raum zu geben, daß es eine selige und heylsame Aenderung in euch schaffe, als welches der Zweck des Amtes des Geistes ist, so unter euch geführt wird. Lasset uns die Geduld Gottes, so er bisher mit uns gehabt hat, nicht zur Sicherheit mißbrauchen, sondern für unsere Seligkeit achten, und aus herzlichster Dankbarkeit darzu anwenden, daß wir einmüthiglich suchen, gegen alle Macht der Finsterniß zu streiten, und in den Wegen des Herrn zu wandeln, auf daß wir das Ende des Glaubens, welches

Al. Sonnt. Oculi. a 2 ches

ches ist der Seelen Seligkeit, erlangen mögen. Zu dem Ende laßet uns nun auch ihn um seine Gnade und göttlichen Beystand zur Handlung und Anhörung seines Worts mit wahrer Andacht bitten in dem Gebet des Herrn, und zu gleichem Zweck vorher mit einander singen: **GEREHT IESU CHRISTE** dich zu uns wend ic.

TEXTUS.

Luc. XI, 14--28.

Wnd er trieb einen Teufel aus / der war stumm / und es geschah / da der Teufel ausfuhr / da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub / den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn / und bekehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken / und sprach zu ihnen: Ein ieglich Reich / so es mit ihm selbst meins wird / das wird wißte / und ein Haus fällt über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst meins / wie wil sein Reich bestehen? Dieweil ihr sagt: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe / durch wen treiben sie eure

eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe / so kommt ja das Reich Gottes zu euch. Wenn ein stärker gewapneter seinen Ballast bewahret / so bleibet das seine mit Frieden. Wenn aber ein stärkerer über ihn kömmt / und überwindet ihn / so nimmt er ihm seinen Harnisch / darauf er sich verließ / und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich / und wer nicht mit mir sammlet / der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret / so durchwandelt er dürre Stäte / suchet Ruhe / und findet ihn nicht / so spricht er: Ich wil wieder umkehren in mein Haus / daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt / so findet ers mit Besemen gekehret und geschnitten / denn gehet er hin / und nimmt sieben Geister zu sich / die ärger sind / denn er selbst / und wenn sie hinein kommen / wohnen sie da / und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin. Und es begab sich / da er solches redete / erhob ein Weib im Volck die Stimme / und sprach zu ihm: Selig ist der Leib / der dich getragen hat / und

die Brüste/ die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja selig sind/ die Gottes Wort hören und bewahren.

Aus diesem iewo verlesenen Text-Worten sind E. L. die Wassen des Glaubens vorm Jahr vorgestellt worden. Was nun damals hievon gesprochen ist, soll für ditzmal vorausgesetzt, und E. L. eine Erweckung gegeben werden zur

Nachfolge **HERREN** im rechten Gebrauch der geistlichen Wassen.

HERR/ rüste du uns mit Kraft/ und mache unsere Wege ohne Wandel. Mache unsere Füße gleich den Hirschen/ und stelle uns auf deine Höhe. Gib uns den Schild deines Heils/ und deine Rechte stärke uns. Amen!

Abhandlung.

Ist nun das, Geliebte in dem **HERREN**, unser Herr, daß wir uns mit einander zur Nachfolge Christi in dem rechten Gebrauch der geistlichen Wassen erwecken wollen, so wird hierzu vornemlich erfordert, daß

daß wir auf ihn die Augen unsers Gemüths richten, und wohl zusehen, wie er, als unser Herr und Meister, der der Herr ist, starck und mächtig / der Herr mächtig im Streit, Psal. 24, 8. die geistlichen Waffen geführet hat. Hierzu würde uns alles dienen, was uns die Evangelisten von ihm aufgeschrieben und hinterlassen haben; sonderlich würden wir zu dieser Zeit aus den Passions-Texten zu vernehmen haben, wie er bis aufs Blut gekämpft. Ebr. 12, 4. Jetzt aber haben wir nur unsern heutigen Evangelischen Text vor uns / welcher uns denn eine Probe geben kan, wie wir uns auch das übrige zu gleichem Zweck zu Nutz machen sollen.

So sehet nun und mercket, wie hier der Herr Jesus wohlgethan, und einen Menschen, der vom Teufel überwältiget war, gesund gemacht hat. Solche Wohlthat hatte der Herr Jesus bisher auch andern erwiesen, fuhr beständig im Wohlthun fort, und vollendete also die Werke, die ihm sein Vater anbefohlen hatte, unerachtet es schiene, daß die Menschen sich dadurch nicht zur wahren Buße, noch zum Glauben, und zur Besserung des Lebens bewegen ließen, darauf doch alle seine Werke gerichtet waren. Denn wir sehen, daß hier sein göttliches Werk von etlichen, so dabey waren, aufs greulichste verlästert worden, und die andern es wenig besser gemacht, als welche ihn versucht, und ein Zeichen vom Himmel von ihm begehret; So gewiß ein schlechtes Zeichen war, daß seine Werke und Worte bisher et-

was bey ihnen gesfruchtet. Aber siehe, da war eine große Beständigkeit des Gemüths seine göttliche Rüstung. Diese enthielt ihn, daß er sich nichts irren liesse/ sondern blieb in dem, dazu er berufen war, vollbrachte den Willen seines himmlischen Vaters, und schiene unter diesen Kindern der Finsterniß als das wahrhaftige Licht der Welt.

Wohlan! ihr alle, die ihr zur Nachfolge Jesu Christi berufen seyd, rüstet euch mit dieser seiner Beständigkeit, auf daß auch ihr, so ihr einmal angefangen habt den Weg des Lebens zu betreten, und den Willen Gottes zu thun, euch das nicht irren lasset, daß die Welt im Argen liegt, und immer ärger zu werden scheinet. Fahret auch ihr getrost fort, wie der Herr Jesus gethan hat, zu thun, was recht, und eurem heiligen Beruf gemäß ist, auf daß auch ihr ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder seyd, unsträflich mitten unter den unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, damit auch ihr unter ihnen scheinet, als Lichter in der Welt, wie Paulus die Philipper ermahnet c. 2, 15.

Ihr sehet in unserm Text, was hier für ein frevelhaftes Urtheil der Menschen über diß gute Werck Christi erginge, da er einen elenden Menschen von seiner leiblichen Besizung und zugleich von seiner Stummheit errettete. Aber ihr sehet auch, was für eine göttliche Großmüthigkeit in dem Herrn Jesu gewohnet, daß er sich gar nicht daran geköhret, ob einer so, der andere anders von ihm

ihm

ihm geurtheilet. Er unterließ deswegen das Gute nicht, sondern, wie ein wohlbesspanneter Wagen über Steine und Roth wegfähret, also fuhr er über alle vermessene Beurtheilungen der Menschen in seinem himmlischen Laufe, bis er ihn vollendete, immer fort.

Ihr alle aber, die ihr ihm nachfolgen wollet, sollet diese seine Großmächigkeit als euren Harnisch anziehen. Er wird euch diesen Harnisch gerne geben, so ihr ihn darum bittet. Und dann werdet ihr euch durch das Urtheil der Menschen von keinem guten Werke abhalten lassen, wie diejenigen thun, die, wenn man ihnen sagt, daß sie anders werden, von ihren alten Gewohnheiten absteigen, und in einem neuen Leben wandeln sollen, nur immer gedencken: Was werden die Leute davon urtheilen? Und wenn sie denn meynen, diß würde ihnen von andern ihres gleichen übel ausgelegt werden, so bleiben sie, wie sie sind, und werden nicht anders. Diß hat bishero viele unter euch an ihrer Bekehrung verhindert. Manche sind auch wol durchs Wort erwecket worden: aber wenn sie angefangen sich zu bekehren, so hat die Welt wider sie zu lästern, und ihr gutes Vornehmen zum ärgsten auszulegen angehoben; so sind sie denn wieder vom Guten abgestanden. So soll es aber nicht seyn. Folget dem Herrn Jesu vielmehr nach, und verachtet, wie er, alle solche Urtheile der Menschen, damit ihr dadurch in keinem Guten gestöhret werdet.

Es verantwortete sich zwar hier der HErr Iesus gegen die Lasterungen und Versuchungen der bösen Menschen, weil diß die Ehre seines Vaters, die er suchte, damals also erforderte. Die göttliche Weisheit, die in ihm war, gebrauchte er billig dagegen, als seine geistliche Wehr und seine Waffen, dadurch er auch die Lasterer überwand, daß sie verstummen mußten.

Also wird auch euch, die ihr Christo nachfolget, schon zur rechten Zeit eure Verantwortung gegen die Lasterung der Welt verstattet werde. Die Weisheit ist nicht nur unter seinen Schätzen, Jes. 33, 6. sondern auch unter seinen geistlichen Waffen, damit er euch begnadigen und ausrüsten wil. Seyd nur getrost, und forget nicht / wie / oder was ihr alsdenn reden sollt / denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt; sintemal diß die theure Verheißung eures HErrn und Meisters ist Matth. 10, 19. So seyd nun allezeit bereit zur Verantwortung iederman / der Grund fordert der Hoffnung / die in euch ist / und das mit Sanftmüthigkeit / und Furcht / und habt ein gut Gewissen / auf daß die / so von euch asterreden / als von Ubelthätern / zu schanden werden / daß sie geschmähet haben euren guten Wandel in Christo. 1 Petr. 3, 15. 16.

Aber höret, was saget hier der HErr Iesus zu denen, die ihn lasterten? Ein ieglich Reich, spricht er, so es mit ihm selbst uneins wird / das wird wüste / und ein Haus fällt über

über

über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins / wie wil sein Reich bestehen? Dieweil ihr sagt: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. Hieraus lernet, daß der HErr Jesus all sein Thun nur zur Zerstörung des Reichs des Satans gerichtet hat; Denn er war dazu erschienen / daß er die Werke des Teufels zerstörete. 1 Joh. 3/8.

Wer aber aus Gott gebohren ist, der hat eben denselbigen edlen Beruf. Wer unter den Berufenen, Auserwählten und Gläubigen ist / Offenb. Joh. 17, 14. der streitet auch mit dem Lamm wider den Satan und wider sein Reich, und das Lamm wird ihm die Kraft geben, daß er den Teufel überwinde, und sein Werk verstore. Diß muß euer Zweck seyn, und mit dieser göttlichen intention, Sinn und Meynung müßet ihr gewaffnet und täglich gerüstet seyn, doch also, daß ihr euch allezeit haltet an dem Haupt (Col. 2, 19), welches ist Jesus Christus, in welchem, und durch welchen ihr allein die Werke des Teufels überwinden könnet, und nicht durch euch selbst.

Der HErr Jesus sprach weiter: So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe; durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. Werket doch hier mit allem Fleiß an, wie der HErr Jesus, da er hier die geistlichen Waffen gegen seine Widerwärtigen führet / so gar ihre Kinder zu ihren Richtern machet, welche sie in ihren Lasterungen beschämen solten.

Diß

Diß geschah damals auf die Art und Weise, die der Herr Jesus in dem Text selber angezeigt hat. Aber auf eine andere Weise ist eben diese Sache auch bis hieher unter euch geschehen, und geschiehet noch täglich. Denn auch deine Kinder, du Stadt Halle, sind bisher deine Richter gewesen, und werdens noch ferner seyn. Man hat das Gute in dir lange genug verlästert; aber deine Kinder sind in denen Schulen zum Guten angeführet, das zuvor in dir verlästert worden. Darum sind deine Kinder nun deine Richter, und bezeugen dir frey, daß du Gottes Wort u. Werk verlästert, und dich dadurch schwer an Gott versündigt hast. So nimm nun, o Halle, das Gute noch von deinen Kindern an, und bessere dich. Das, das sind Christi Waffen. Habt ihr nie gelesen: (spricht er selbst Matth. 21, 16.) Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du Lob zugerichtet. Oder wie es Psalm 8, 3. lautet: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet, daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.

Der Herr Jesus trieb durch den Finger Gottes die Teufel aus. Denn so spricht er weiter: So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt ja das Reich Gottes zu euch. Sehet, so war Gottes Finger Christi Waffen.

Seyd ihr nun von Herzen mit Gott, so wird dieser Finger Gottes auch mit euch seyn. Gebraucht ihr alsdenn nur getrost diese geistliche Waffen. Denn

Denn der Glaube eines Kindes Gottes, so gewiß glaubet, daß der Herr mit ihm ist, überwindet alles. Die Welt muß es wider ihren Willen u. Dank erkennen, daß es Gottes Finger sey; in ihrem Gewissen muß sie es fühlen, ob sie es gleich nicht erkennen wil.

Christus fährt in seiner Rede also fort: Wenn ein stärkerer gewapneter seinen P. last bewahret / so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein stärkerer über ihn kömmt / und überwindet ihn / so nimmt er ihm seinen Harnisch / darauf er sich verließ / und theilet den Raub aus. Der starcke gewapnete war der Satan; aber der stärkere, der über ihn kam, war Christus; der überwand ihn, nahm ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilte den Raub aus.

Gedencket ihr hiebey an das Wort Johannis 1. Epist. 4, 4. Kindlein / ihr seyd von Gott / und habt jene überwunden / denn der in euch ist / ist grösser / denn der in der Welt ist. Darum verlasset euch allezeit auf diesen stärkeren, so ihr anders denselben durch den Glauben in eurem Herzen wohnend habt, und gebrauchet euch gestrost seiner Kraft: (denn er hat euch allerley seiner göttlichen Brast gesendet / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. 2 Petr. 1, 3.) so wird euch nichts zu schwer seyn. Siehe / ich der Herr bin ein Gott alles Fleisches / sollte mir etwas unmöglich seyn? spricht Jeremias c. 32, 27.

Höret weiter die Worte des HErrn Jesu: Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich / und wer nicht mit mir sammet, der zerstreuet. Der HErr Jesus hat selbst die Welt und ihren Fürsten überwunden. Denn er hat dem die Macht genommen, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel. Ebr. 2, 14.

Aber aus diesen seinen Worten habē wir an unserm Theil zu lernen, daß in dem geistlichen Streit keine Neutralität gelte, d. i. man müsse es nicht halb mit Christo, und halb mit der Welt, sondern ganz mit Christo halten, sonst könne man die geistlichen Waffen nicht gebrauchen, noch etwas damit anrichten. Ein ieder halte diß feste, daß der HErr Jesus zu ihm spricht: Sey gar mein / oder laß es gar seyn. Gibt er diesem Wort gehö, so wirds ihm in allem geistlichen Streit wohl gelingen.

Endlich beschliesset der HErr Jesus seine Rede also: Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefähret / so durchwandelt er dürre Stäte / suchet Ruhe und findet ihr nicht / so spricht er: Ich wil wieder umkehren in mein Haus / daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt / so findet ers mit Besessenen gekehret und geschmückt / denn gehet er hin / und nimmt sieben Geister zu sich / die ärger sind denn er selbst / und wenn sie hinein kommen / wohnen sie da / und wird hernach mit denselbigen Menschen ärger / denn vorhin. Wir haben vorm Jahr bey diesen Worten die Betrachtung gehabt / daß nur das Werk Christi rechten Bestand hat; was aber ein bloß menschlich Werk und Vornehmen ist, nicht bestehen kan. Diese Betrachtung führe ich euch um deswillen iezo wieder zu Gemüthe, damit ihr euch dadurch so viel mehr ermannet, euch mit den rechten Waffen Gottes zu rüsten, und wohl zu versehen, daß euer Christenthum kein äußerliches, ange-

nom

nommenes menschliches Werk, sondern daß euer Herz recht, wahrhaftig und gründlich zu Christo bekehret sey. Denn wenn sich das bey euch befindet, so möget ihr getrost fortkämpfen, und könnet gewiß seyn, daß ihr in eurer Hoffnung nicht werdet zu schanden werden, sondern daß ihr vielmehr werdet wachsen in der Erkenntniß Gottes und gestärket werden mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht. Colosser 1, 11. Bedenket daran, was Paulus sagt 2 Cor. 6, 16. 17. 18. Ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes / wie denn Gott spricht: Ich wil in ihnen wohnen / und in ihnen wandeln / und wil ihr Gott seyn / und sie sollen mein Volk seyn. Darum gehet aus von ihnen / und sondert euch abe / spricht der Herr / und rühret kein Unreines an / so wil ich euch annehmen / und euer Vater seyn / und ihr sollt meines Söhne und Töchter seyn / spricht der allmächtige Herr.

Nachdem nun der Evangelist in unserm Text die Verantwortung des Herrn Jesu gegen seine Feinde also aufgeschrieben, füget er dabey diese sonderbare Begebenheit: Und es begab sich / da er solches redete / erhob ein Weib im Volk die Stimme / und sprach zu ihm: Selig ist der Leib / der dich getragen hat / und die Brüste / die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja selig sind / die Gottes Wort hören und bewahren. Ohne Zweifel fühlte dieses Weib in ihrem Herzen so die Kraft der Worte des Herrn Jesu, daß sie gleichsam ihrer selbst darüber vergaß, und daher in diese Worte für grosser Verwunderung ausbrach: Selig ist der Leib / der dich getragen hat / und die Brüste / die du gesogen hast. Aber, was sprach der Herr Jesus? Ja / selig sind / die Gottes Wort hören und bewahren.

Dis

16 Nachf. Chr. im recht. Geb. d. geistl. Waff.

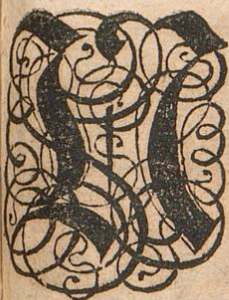
Diß machet euch über das alles, was euch bishero gesagt ist, wohl zu Mug. Denn diß ist ein gewaltiger Trost für uns alle, daß wir alsdenn selig sind, wenn wir Gottes Wort hören und bewahren. Diß ist denn, nach dem Ausspruch unsers Heylandes, die Hauptsache, darauf alles in dem geistlichen Streit ankommet. In dem Worte Gottes lieget die Kraft zu überwinden, und das Feld zu behalten, jedoch nicht darin, daß mans nur allein höret, sondern daß man das, was man gehöret hat, wohl bewahret, nicht im Kopf und Gedächtniß allein, sondern in einem feinen und guten Herzen / daß es seine Frucht bringe; welche Bewahrung denn durch wahre Buße, und lebendigen und beständigen Glauben geschieht. So werden wir rechte Nachfolger Jesu Christi im Gebrauch der geistlichen Waffen seyn. Gleichwie er nun überwunden hat, und ist gesessen mit seinem Vater auf seinem Stuhl: also werden auch wir, so wir das Wort Gottes also bewahren, überwinden, und er wird uns geben mit ihm auf seinem Stuhl zu sitzen, wie er diß gar theuer bezeuget hat Offenb. Joh. 3, 21.

Schluß: Gebet.

Du Lamm Gottes/das erwürget ist / und überwunden hat/ du bist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum / und Weisheit und Stärke/ und Ehre und Preis, und Lob; gieb auch uns Kraft und Stärke/ und alle Waffen des Lichtes / lehre sie uns auch recht gebrauchen / damit wir von nun an alhier ritterlich ringen/ durch Tod und Leben zu dir dringen.

Amen !

Die



16
Gung

des

Glaubens

zu der Zeit/

Wenn derselbe von **V D R**
geprüfet und versuchet wird/

Aus dem

Evangelischen Text

Ioh. VI, 1--15.

Am Sonntage Letare

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle
vorgestellt von

August Hermann Branden/

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

HALLE,

Bedruckt und zu finden im Waisen-Hause. 1717.

520

1875

173 22511803

1891

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY

1771. August 1. Sonntag. 1. Sonntag nach Trinitatis.



Jesus Christus / der als unser Hoherprie-
ster versucht ist allenthalben / gleich wie
wir / doch ohne Sünde / komme uns zu
Hülfe / so oft wir versucht werden / auf
daß wir alle Versuchungen überwinden /
und die Seligkeit erlangen. Amen!



Ir haben vorm Jahr, Ge-
liebte im Herrn, aus dem
heutigen Sonntags- Eva-
ngelio Joh. 6. in Be-
trachtung gezogen die
Versuchung des Glau-
bens, dabey wir denn
gesehen auf die Gelegen-
heit, auf die Art und Weise, und auf den Aus-
gang solcher Versuchung. Eben dieser Ma-
terie nun für dßmal weiter nachzugehen, erinnere
ich E. L. des Spruchs Pauli 2 Cor. 13, 5. Ver-
suchet euch selbst / ob ihr im Glauben seyd /
prüfet euch selbst. Oder erkennet ihr euch
selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist?

Am Sonnt. Lxtare.

a 2

Es

Es sey denn / daß ihr untüchtig seyd. Denn hieraus lernen wir billig, daß ein wahrer gläubiger Mensch es nicht nur soll drauff ankommen lassen, daß er von Gott zu seinem besten versucht, oder sein Glaube von ihm geprüfet werde; sondern daß ein jeder, weil er wol versichert seyn kan, daß solche Versuchungs- und Prüfungs-Stunden nicht ausbleiben werden, sich dazu schicken, sich selbst, ob er im Glauben sey, prüfen und versuchen, und dergestalt seinen Glauben stets üben solle. Und dieses erfordert Paulus mit so großem Nachdruck, daß er haben wil, es soll ein jeder wohl zu sehen, daß er sich selbst erkenne / daß **Jesus Christus** in ihm sey; sonst sey er untüchtig. Wir werden demnach das, was vorm Jahr von der Versuchung des Glaubens gelehret ist, vorsetzen, und diese Predigt dahin richten, wie wir uns selbst versuchen und prüfen sollen, ob wir im Glauben sind, oder wie wir den Glauben, wenn Gott zu unserm besten ein Stündlein der Prüfung kommen läßt, dabey zu üben haben. Lasset uns Gott um seinen Bestand hiezu demüthiglich ansehn in dem Gebet des Herrn, und vorher in dem Christlichen Gesang: **Gere Jesus Christ / dich zu uns wend ic.**

TEXTUS.

loh. VI, 1--15.



Demnach fuhr **Jesus** weg über das Meer ander Stadt Tiberias in Galiläa.

Galiläa.

Ilſaa. Und es zog ihm viel Volcks nach/ dar-
 rum/ daß ſie die Zeichen ſahen/ die er an den
 Krancken thät. Jeſus aber ging hinauf
 auf einen Berg/ und ſagte ſich daſelbſt/ mit
 ſeinen Jüngern. Es war aber nahe die
 Oſtern/ der Jüden Feſt. Da hub Jeſus
 ſeine Augen auf/ und ſiehet/ daß viel Volcks
 zu ihm kommt/ und ſpricht zu Philippo:
 Wo kaufen wir Brodt/ daß dieſe eſſen? (Das
 ſagte er aber ihn zu verſuchen/ denn er wuſte
 wohl/ was er thun wolte.) Philippus
 antwortete ihm: Zweyhundert Pfemlinge
 werth Brodts iſt nicht genug unter ſie/ daß
 ein ieglicher unter ihnen ein wenig nehme.
 Spricht zu ihm einer ſeiner Jünger/ An-
 dreas/ der Bruder Simonis Petri: Es iſt
 ein Knabe hie/ der hat fünf Gerſten-Brodts/
 und zween Fiſche/ aber was iſt das unter ſo
 viele? Jeſus aber ſprach: Schaffet/ daß
 ſich das Volck lagere. Es war aber viel
 Gras an dem Ort. Da lagerten ſich bey
 fünf tauſend Mann. Jeſus aber nahm
 die Brodt/ dankete/ und gab ſie den Jün-
 gern/ die Jünger aber denen/ die ſich gelagert
 hatten. Deſſelbigem gleichen auch von den
 Fiſchen/ wie viel er wolte. Da ſie aber ſatt
 waren ſprach er zu ſeinen Jüngern: Samm-

let die übrigen Brocken/ daß nichts umkomme. Da sammelten sie/ und füllten zwölf Körbe mit Brocken/ von den fünf Gersten-Brodten/ die überblieben denen/ die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen/ das Iesus thät/ sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet/ der in die Welt kommen soll. Da Iesus nun merckte/ daß sie kommen würden/ und ihn hielten/ daß sie ihn zum Könige machten/ entwich er abermal auf den Berg/ er selbst alleine.

So haben wir nun aus diesem 14ten verlesenen Text zu betrachten vor uns

Die Übung des Glaubens zu der Zeit/ wenn derselbe von **W D Z** geprüft und versucht wird.

MERK/ laß uns hierzu/ wie wir dich gebeten haben/ deine Gnade/ und Hülfe reichlich widerfahren/ damit wir in dieser Stunde seien/ wie wir uns/ wenn wir von dir zu unserm Hehl geprüft und versucht werden/ recht darein schicken

ern sollen / und verleibe uns dann auch die Kraft / nach solcher Weisheit den Glauben jederzeit zu üben / auf daß wir von allen Prüfungen / in welche du uns kommen lässest / denjenigen Nutzen haben mögen / welchen du dadurch uns zuzuwenden suchest / und alle Versuchung / die uns widerfähret / zur Ehre und Verherrlichung deines Namens gereiche. Amen!

Damit wir nun diese so wichtige, und höchst nöthige Übung des Glaubens unter der göttlichen Prüfung desto besser lernen, so wollen wir ebenfalls, wie vorm Jahr, sehen auf die Gelegenheit / auf die Art und Weise / und auf den Ausgang der Versuchung.

Abhandlung.

SS Als die Gelegenheit betrifft, haben wir damals aus unserm Evangelische Text bemercket, daß der Herr Jesus seine Jünger in solche Umstände kommen lassen, daß sie keine Weg gesehe, wie sie wieder heraus kommen wolte, daß es nicht zu vieler Menschen Schade, und ihm, dem HErrn Jesu, zu einem grossen Vorwurf gereichete; wie diese Umstände in dem Text vor Augen liegen, und damals mit mehrern gezeiget sind. Hierbey aber haben wir erinnert, daß eben dasselbe in tausend andern Umständen

unter denen, die an den HErrn Iesum glauben, und ihm nachfolgen, geschehe, daß, ehe sie sich versehen, sie sich in einem solchen Zustand befinden, da sie lauter Schwierigkeiten vor sich sehen, und nicht wissen, wie sie durchkommen sollen; und diß gehe nicht allein in dem äußerlichen also zu, sondern auch in dem innerlichen, oder im Gemüth der Gläubigen, ob gleich äußerlich keine Noth vorhanden sey; diß sey denn nichts anders, als eine Gelegenheit, da Christus den Glauben auf die Probe stellen wollen.

Wohlan, wie sollen wir nun in solche Gelegenheit uns recht schicken, und wie sollen wir da den Glauben in Übung halten? Diß wollen wir jetzt mit wenigen erwegen, und nehmen zu dem Ende unsern Text vor uns. Darnach, heist es hier, fuhr Iesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volcks nach / darum / daß sie die Zeichen sahen / die er an den Kranken that / IESUS aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest. Da hub Iesus seine Augen auf / und siehet / daß viel Volcks zu ihm kommt. Hier sehen wir, welcher Gestalt der HErr Iesus in seinem Lauf, den er in seinem Lehr-Amt auf Erden vor sich hatte, immer fortgefahren, da inzwischen seine Jünger um ihn gewesen, und nicht gedacht, daß unter allem dem, was mit ihrem HErrn und Meister vorginge, eine Gelegenheit erwachsen

sen

sen sollte, da ihr Glaube auf die Probe käme und versucht würde. Fuhr der HErr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa, so fuhren sie mit; zog ihm viel Volcks nach, um der Zeichen willen, die er an den Krancken thät, so waren sie die nächsten bey ihm; ging er auf einen Berg, und sagte sich daselbst, so saßen sie sich bey ihm; wie denn hier stehet: Er sagte sich daselbst mit seinen Jüngern; Hub der HErr Jesus seine Augen auf, und sahe, daß viel Volcks zu ihm kam, so sahen sie mit dahin den Berg hinab, und sprachen wol vielleicht: Hier kommet viel Volck, ohne Zweifel werden sie aufs Oster-Fest nach Jerusalem reisen. Wenn aber da jemand kommen wäre, und zu ihnen gesagt hätte: Ihr lieben Jünger lassets euch wohl gefallen, daß ihr so bey eurem HErrn und Meister seyd, freuet euch auch nicht unbillig darüber, daß ietzt abermals sich so viel Volck zu ihm versammlet, dieweil ihr leicht gedenccken könnt, daß ihr bey dieser Gelegenheit viel gutes von eurem HErrn und Meister hören werdet; aber ihr wisset nicht, daß ihr bey dieser Gelegenheit werdet geprüft werden, wie ihr bishero in der Schule des HErrn Jesu habt Glauben gelernet; darum seyd nur nicht so ruhig; euer Meister wird ietzt ein Examen eures Glaubens mit euch anstellen, seyd ja gerüstet, daß ihr ihm eine solche Antwort gebt, daraus er euren Glauben sehe. Wenn, sage ich, zu der Zeit jemand die Jünger also angeredet hätte, so würde solches ihnen fremd vorgekommen seyn, und würden sie nicht

a 5

gewußt

gemußt haben, wo ietzt eine solche Versuchung und Prüfung ihres Glaubens herkommen sollte. Sie waren denn auch um nichts weniger bekümmert, als sich zu dergleichen Prüfung bereit und gefaßt zu halten. Daher geschah es aber, daß, als das Examen anging und der HErr IESUS nun fragte: Wo kaufen wir Brodt / daß diese essen? sie keine Antwort darauf gaben, die aus dem Glauben kam, sondern eine solche, die ihnen ihre Menschliche Vernunft ohne den Glauben an die Hand gab.

Sehet, diß müssen wir uns also zu Nutz machen. Wenn wir uns auch einmal rechtschaffen zu GOTT befehret, und in der That und Wahrheit nun Christo nachfolgen, so gehen die Führungen GOTTES mit uns gleicherweise immer ihren Weg fort; wir thun mit einfältigem Herzen, was uns vor die Hand kommt, und wohl uns, wenn wirs so machen, wie damals die Jünger, daß wir uns unverrückt zu dem HErrn IESU halten, und in seiner Nachfolge bleiben; und zwar im Geiste unsers Gemüths, weil wir der äußerlichen und sichtbaren Gegenwart des HErrn IESU beraubt seyn, deren damals die Jünger sich auch mit zu erfreuen hatten. Bey dem allen aber begegnet uns leicht, daß wir eben so sicher und unbedachtsam seyn, wie damals die Jünger waren. Es entstehen aber unter denen göttlichen Führungen auch bey uns bald diese, bald jene Gelegenheiten, daß unser Glaube geprüft werde; und solche Prüfungen kommen uns plötzlich
auf

auf den Hals, da wirs am wenigsten gedencen,
und zwar bald so, bald anders, wie wirs am al-
lerwenigsten vermuthet hätten. Wenn wir nun
so ruhig und sicher seyn, und uns keiner Prüfung
des Glaubens versehen, werden aber von dieser
auf einmal überfallen, da wir uns nicht dazu
bereitet, so bestehen wir denn auch so schlimm in
unserer Prüfung, wie damals die Jünger. Ey,
so sollen wir denn an ihrem Exempel klüger wer-
den, und diese höchstnöthige Lehre daraus
nehmen, daß wir unter allen äußerlichen und
innerlichen Föhrungen des HErrn uns ge-
wöhnen / immer gleichsam auf der Schild-
wache des Glaubens zu stehen. Verstehet
mich nur recht, was ich damit meyne. Diß ist
meine Meynung: Ein Gläubiger muß nimmer
sicher seyn. Es heisset hier, wie Salomo sagt
in Sprüchw. 18, 14. Wohl dem / der sich alle-
wege fürchtet. Diß ist keine knechtische Furcht,
sondern eine solche, die mit dem kindlichen Geist
gar wohl bestehen kan. Es mag einer von Gott
so sanft geführt werden, wie er will, so muß er
doch wissen und bedencen, daß ihm aus allen
Dingen eine Prüfung entstehen kan. So muß
er nun, wie der HErr Iesus Luc. 12, 35. v. erin-
nert hat, seine Lenden allezeit umgürtet seyn /
und sein Licht brennen lassen / und gleich
seyn den Menschen / die auf ihren Herrn
warten / so wird ihm keine Prüfung des Glau-
bens unversehens kommen. An dieser Action
werden wir alle genug zu lernen haben, so lang
wir

wir leben. O! das ist eine odle Übung des Glaubens, also auf alle Prüfungen und Versuchungen stets gefasset zu seyn. Ich lasse es jetzt, so viel dieses betrifft, dabey bewenden, daß ichs euch nur ins Herz gelegt habe. Nun kommts darauf an, daß es ein ieglicher suche in stetige Übung zu bringen, dazu nicht allein ein äußerliches nüchternes und mäßiges Leben, sondern auch eine beständige gute Fassung des Gemüths vor Gott gehöret, die der Herr uns allen aus Gnaden verleihen wolle.

Anderer Theil.

SIr gehen nun weiter, und sehen zum andern auch auf die Art und Weise der Versuchung des Glaubens / um zu lernen, wie wir darin den Glauben recht üben sollen. Wir haben vorm Jahr dißfalls auf den 5. 6. 7. 8. und 9ten v. unsers Evangelischen Textes gewiesen. Der Herr Jesus spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brodt / daß diese essen? (Das sagte er aber ihr zu versuchen / denn er wußte wohl / was er thun wolte.) Philippus antwortete ihm: Zwey hundert Pfenninge werth Brodts ist nicht genug unter sie / daß ein ieglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger / Andreas / der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie / der hat fünf Gersten Brodt / und zween Fische /
aber

aber was ist das unter so viele? Die Hauptsache bestand darin, daß kein Vorrath da war, und dennoch die Jünger diß grosse Volk speisen solten; wobey wir erinnert haben, daß GOTT nicht immer einerley Weise halte, sondern es bald so, bald anders mache, wenn er unsern Glauben probiren und versuchen wolle, und laufe alles darauf hinaus, daß der Mensch sich je länger je mehr in solchen Umständen sehe, da er lauter Schwierigkeiten vor sich finde, und weder selbst einen Rath wisse, noch sonst eine menschliche Hülfe hoffen könne, sondern von GOTT erwarten müsse, daß der ihm helfe.

Nun scheint es zwar, daß wir aus der Jünger ihrem Exempel gar nicht lernen können, wie wir uns in die Art und Weise der göttlichen Prüfung recht schicken, und den Glauben darin üben sollen. Denn Philippus und die übrigen Jünger waren hier, wie schon gesagt, auf keine Übung des Glaubens, sondern nur auf äußerliche Mittel bedacht, die doch in solchen Umständen, als sie damals waren, gar nicht zureichten; denn sonst wäre es auch keine Prüfung des Glaubens gewesen.

Wir finden aber dennoch auch an den Jüngern etwas, daran wir gnug zu lernen haben. Die Jünger hatten diß vor andern gutes, daß sie doch bey aller ihrer Schwachheit sich beständig zu dem HERRN JESU hielten, wenn sie in Noth waren, auf ihn sahen, wenn sie keinen Rath wußten, denselben bey ihm suchten, und sich nichts
von

von dem HErrn Jesu abwendig machen ließen, wenns gleich manchmal trüb bey ihm herginge. Deswegen sprach auch der HErr kurz vor seinem Leiden Lucā 22, 28. Ihr seyd da/die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen; dafür er ihnen dann daselbst im 29. und 30. v. eine gar herrliche Verheißung giebt.

Weil wir nun in der Nachfolge des HErrn Jesu diß, was zuvor gesagt ist, wol erfahren werden, daß uns nemlich der HERR nicht nur durch Mangel des Zeitlichen, sondern auch sonst auf unzählige Art und Weise, in die Prüfung des Glaubens führet, so sollen wir eben das, was wir jetzt an den Jüngern gerühmet, zu unserm Haupt-Vorthell gebrauchen, nemlich, daß wir uns unverrückt in unserm Herzen und Gemüth zu dem HErrn Jesu halten, und uns durch keine Noth und Anfechtung von ihm abtreiben lassen. Diß war an den Jüngern zu loben, und darum sollen wir ihnen darin nachfolgen; so wird uns der HErr, gleichwie ihnen, alle Versuchungen überwinden helfen, auch uns in aller unserer Schwachheit in Liebe tragen, gleichwie er damals seine lieben Jünger getragen hat.

Aber darin waren die Jünger nicht zu loben, daß sie nur den Sinnen und ihrer Vernunft nachgingen, und nur aufs äußerliche sahen, nicht aber auf die unsichtbare und ewige Kraft Gottes, die in dem HErrn Jesu wohnete. Sie hätten dem HErrn Jesu antworten sollen: HERR, es ist bey uns nicht so viel Vorrath, daß

daß wir diß grosse Volck speisen, noch so viel Geld, daß wir Brodt für sie kaufen können, so weißtu auch wol, daß wir hier in der Wüsten sind; aber wir haben deine Herrlichkeit in so viel andern Dingen gesehen, darum sind wir ohne Sorgen, und wissen, daß du es wohl machen werdest, ob wir gleich die Art und Weise nicht verstehen, wie du helfen wollest. Aber so antworteten sie nicht, sondern machten ihre Rechnung nur bloß nach der Vernunft, und nicht nach dem Glauben. Darum sollen wir ihnen darin gar nicht nachfolgen; sondern wenn uns Gott eine Prüfung des Glaubens zuschickt, sollen wir uns als rechte gläubige Jünger Christi, oder als rechte Söhne und Töchter Abrahams im Glauben beweisen. Sprecht ihr: Wie machte es denn Abraham? So lehret euch das Paulus zum Röm. 4, 16, 22. Abraham / spricht er daselbst, ist unser aller Vater / (die wir nemlich von Herzen glauben) wie geschrieben stehet: ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Heyden vor Gott / dem du gegläubet hast / der da lebendig macht die Todten / und rufet dem / das nicht ist / daß es sey. Und er hat gegläubet auf Hoffnung / da nichts zu hoffen war / auf daß er würde ein Vater vieler Heyden / wie denn zu ihm gesagt ist: Also soll dein Saame seyn. Und er ward nicht schwach im Glauben / sahe auch nicht an seinen eignen Leib / welcher schon erstorben war / weil er fast hundertjährig war / auch nicht den

erstor

erstorbenen Leib der Sarah. Denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben / sondern ward stark im Glauben / und gab Gott die Ehre. Und wußte aufs allergewissest / daß / was Gott verheisset / das kan er auch thun. Darum ist's ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet. Gehet, das ist, wie Paulus im nechstfolgenden sagt, nicht allein um seinet willen / daß ihm zugerechnet ist / sondern auch um unsern willen geschrieben. Wolan, so mögen nun die Arten der Versuchung des Glaubens so mancherley seyn, als sie immer wollen, lasset uns nur im Glauben bleiben, wie Abraham, dem glauben / der da lebendig machet die Todten / und rufet dem / das nicht ist / daß es sey / und auf Hoffnung gläuben / da nichts zu hoffen ist / um unser innerlichen oder äußerlichen harten Umstände willen an der Verheißung Gottes nicht zweifeln / sondern im Glauben stark werden, GOTT die Ehre geben, und aufs allergewisseste wissen, daß / was Gott verheisset / das könne er auch thun. Das ist die einige Art und Weise den Glauben zu üben, wenn er gleich auf tausenderley und aber auf tausenderley Art geprüfet würde. O! lasset uns hieran wohl studiren, wie wird uns der Herr Jesus so lieb haben, wenn wir auf solche Art und Weise rechte Söhne und Töchter Abrahams im Glauben werden.

Dritter Theil.

Wir fahren aber fort, und sehen auch zum dritten auf den eventum, oder Ausgang der Versuchung des Glaubens/ um zu lernen, wie wir auch denselben uns zur rechten Glaubens-Übung zu Nutz machen sollen. Und zwar haben wir den Ausgang der Versuchung der Jünger aus dem 10ten und 11ten, wie auch dem 12ten und 13ten v. unsers Evangelischen Textes vorhin angesehen; auch haben wir dabey in Betrachtung gezogen, was der Evangelist im 14ten und 15ten v. hinzu setzt. Wir haben aber in dem allen erwogen, daß diß der Ausgang in der damaligen Prüfung der Jünger gewesen, daß ihnen der HErr Jesus ohne ihr Zuthun geholfen, und sie nur die Zeugen seines göttlichen Wercks, und gleichsam die Handlanger in seiner erzeigten Hülfe gewesen, die er hernach auch zu Werkzeugen gebraucht, sein Werck durch die Sammlung der Brocken desto besser an den Tag zu legen, und so wol ihnen selbst, als andern desto tiefer ins Herz zu drucken; da denn diß das Ende der Versuchung gewesen, daß die Herrlichkeit des HErrn Jesu erkannt, sie selbst im Glauben gestärket, und andere zum Glauben an den HErrn Jesum gebracht worden.

Diß haben wir uns so zur Übung des Glaubens in allen uns begegnenden Prüfungen und Versuchungen zu Nutz zu machen, daß wir uns dieses herrlichen Ausganges in unsern Prüfungen
 Am Sonnt. Lxtare. b erin-

erinnern, unser Herz damit stärken und trösten, und vestiglich glauben, daß es auch mit unsern Versuchungen ein solches herrliches Ende gewinnen werde, wenn wir nur mit denen Jüngern bey dem HERREN JESU bleiben, auch, wie wir erinnert sind, beständig auf ihn sehen, und die Hülfe von ihm erwarten werden. Denn dazu sind solche Historien von den Evangelisten aufgeschrieben, nicht, daß wir sie im Gedächtniß behalten, sondern, daß wir unsern Glauben darauf gründen, und in dem herzlichsten Vertrauen auf den HERREN JESUM uns dadurch stärken sollen. Darum sollen wir aber nicht nur in diesem Werck, sondern in allen göttlichen Wercken den Ausgang ansehen, wie ihnen die Evangelisten und Apostel uns aufgezeichnet hinterlassen. Das werden uns denn lauter fundamenta & fulcra & firmamenta fidei, Gründe, Stützen und Befestigungen des Glaubens seyn, und je mehr wir dem Ausgang seiner Wercke nachdencken, je stärker werden wir im Glauben werden.

Daben sollen wir es aber nicht alleine lassen, sondern wir sollen uns auch auf gleiche Weise unsere eigene Erfahrung wohl zu Nutze machen. Denn einem wahren gläubigen Kinde Gottes kommt eine Prüfung des Glaubens nach der andern äußerlich oder innerlich zur Hand. Da muß man denn lernen, in einer jeden Prüfung auf den Ausgang zu sehen, und dann muß man solche Erfahrung zu Hülfe nehmen, daß man getrost, wenn wieder eine Prüfung kommt, spreche: Ey! Gott hat

hat mir damals, da mein Glaube geprüft ward, und ich nur im Glauben auf ihn sahe, so gnädiglich geholfen; darum wil ich mich ietzt wieder auf ihn verlassen; er schicket mir doch nur alles zu dem Ende zu, daß er nur meinen Glauben prüfe; er weiß doch schon, was er mir thun, und wie er mir helfen wil. Ich wil glauben, und indessen einfältiglich thun, was mir nach seinem Wort zu thun obliegt; ich werde noch gewiß seine Herrlichkeit sehen. O welchen grossen Schatz der Erfahrung können wir uns hievon in unserm ganzen Leben sammeln? Das laßt uns zum Beschluß recht wohl bedencken.

Schluß-Gebet.

Herr Iesu / du getreuer
 Heyland / du Anfänger
 und Vollender des Glaubens/
 wir loben und preisen deinen
 Namen/ daß du den Glauben
 deiner Jünger nach deiner
 Weisheit versuchet/ und uns
 zugleich darin gelehret und zu
 erkennen gegeben hast/ wie auch
 unser Glaube geprüft und ver-
 suchet

suchet werden müsse. Ach/ daß
min niemand wäre / der sich
fälschlich des Glaubens rüh-
mete/wenn er noch im Unglau-
ben stehet / und nichts als einen
blossen Wahn-Glauben hat!
Was soll man mit solchen von der U-
bung des Glaubens reden? Aber mit
denen ist aniezo gesprochē / die wahr-
haftig an deinen Namen glauben.
Denenselben versiegele du denn auch
diß Wort durch den H. Geist in ih-
ren Herzen / auf daß sie in allen ih-
ren Prüfungen sich so im Glauben
verhalten / wie ihnen iezo die An-
weisung gegeben ist. Die übrigen be-
fehlen wir deiner Gnade und Erbar-
mung / daß du sie bekehrst / erleuch-
test / zum Glauben bringest / im Glau-
ben übest und prüfest / damit sie samt
allen deinen Kindern deine Herrlich-
keit sehen / und dich ewig preisen
mögen. Amen!

17
Die

Beschauung

der

Beoffenbarten ewigen

Siehe Gottes /

Aus dem

Evangelischen Text

Luc. I, 26 -- 38.

Am Tage der Verkündigung Maria

MDCCXVII.

In der St. Ulrichs - Kirchen in Halle

vorgestellet

von

August Hermann Branden /

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Wäpfen-Hause, 1717.

Gelehrter

1796

Erklärung

1. Ich habe

am

den

1. 20. 38.

am 1. 20. 38.

MOCKAY

1. 20. 38.

1. 20. 38.

1. 20. 38.

1. 20. 38.

1. 20. 38.

1. 20. 38.

1. 20. 38.



HERR / schaue herab von deinem heiligen
Thron in unsere durch die Sünde verfun-
sterte Herzen ; Laß uns leuchten dein
Antlitz / und gib in unsere Herzen einen
hellen Schein deiner ewigen Liebe gegen
uns in Christo Jesu / damit wir des
Lichtes Kinder werden / und in deinem
Lichte den Glanz und die Herrlichkeit
deiner unendlichen Gnade und Barmher-
zigkeit gegen uns zu unserm Heyl be-
schauen mögen. Amen!



Eliebte in dem HERRN,
Der Spruch Christi Joh.
3, 16. Also hat Gott die
Welt geliebet / daß er
seinen eingebornen
Sohn gab / auf daß alle
die an ihn gläuben / nicht
verlohren werden / son-

dern das ewige Leben haben. Dieser Spruch
Christi, sage ich, ist gleichsam die Sonne unter
N. T. der Verk. Mar. a 2 allen

allen Sprüchen heil. Schrift. Wenn dessen Licht in der Seele einmal aufgegangen ist, so theilet es sich derselben immer schöner und lieblicher mit, erleuchtet sie immer herrlicher, macht sie in der Liebe Gottes immer feuriger, in ihrem Glaubens-Kampf immer freudiger, in Wercken der Gerechtigkeit immer fruchtbarer, und für die empfangene Gnade immer reichlicher danckbar, sie selbst aber in ihren eigenen Augen immer unwürdiger, kleiner und geringer. Der Maul-Christ weiß zwar diesen Spruch auswendig von Kindheit auf, tröstet sich dessen mit seinem Munde, macht ihn zum Ruhesüßer seiner fleischlichen Sicherheit; weil ihm aber das Licht nicht aufgegangen, indem er die Finsterniß mehr liebet als das Licht, so erfahret er auch nicht die innere Kraft und Süßigkeit dieses Spruchs, und wird ihm bald wie eine andere alte und lang bekante Sache, daran man weder Freude noch Geschmack mehr hat. Ein so grosser Unterscheid ist zwischen einem Herzen, das diesen schönen Spruch Christi im Licht des H. Geistes, und in der Ordnung einer wahren und rechtschaffenen Bekehrung zu Gott eingeschauet hat, und zwischen einem solchen, das in seinem Sünden-Dienst beharret, und sich dabey von aussen dieser herrlichen Worte, die aus dem Munde des Herrn JESU gangen sind, tröstet, um nur desto ruhiger in seinem alten Wesen und verderbten Zustande zu bleiben.

Was ist es aber, das in diesem Spruch Christi so herrlich leuchtet, und mit seinem Licht die

die gläubige Seele so gewaltig, und immer kräftiger durchdringer? Die Liebe GOTTes ist es; denn dieselbe wolte Christus vornemlich in diesen Worten kund machen. Darum sprach er nicht: GOTT hat seinen eingebornen Sohn gegeben; sondern so sprach er: Also hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab. Hierauf solte Nicodemus, mit dem er damals redete, und ein jeder, der diese seine Rede hören, lesen und betrachten würde, seine attention oder Aufmerksamkeit richten, daß er nicht nur die unaussprechliche Gabe GOTTes, daß uns GOTT nemlich seinen Sohn zum Heiland gegeben, sondern in dieser Gabe zugleich den unendlichen und unergründlichen Reichthum der Liebe GOTTes mit gläubiger und ehrerbietiger Bewunderung bemerkete. Ich kan nicht umhin, hiebei zu erinnern, daß im Griechischen Text noch ein Wörtlein stehet, welches im Deutschen, ich weiß nicht wie, weggeblieben ist: οὐρα γὰρ, denn also. Diß Wörtlein denn ist hier keines Wegs vox otiosa, ein müßiges und unnützes Wörtlein, sondern es führet einen aufmerck samen Leser tiefer in den Sinn und Zweck Christi, der in dem nechst vorhergehenden Vers schon gesagt hatte, daß alle, die an ihn gläubeten, nicht verlohren würden, sondern das ewige Leben hätten, aber nun auch die Ursache, den Grund und die erste Quelle eröffnen wolte, daraus dieses grosse Heyl ursprünglich einher fließe. Darum setzt er hinzu: Denn also hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen

eingebornen Sohn gab. So wolte er alle Würdigkeit an Seiten des Menschen aufheben und ausschliessen, die Seele zur Erkenntniß der pur lautern Gnade und Barmherzigkeit einführen, und ihr diesen Spiegel vor ihre Glaubens-Augen stellen, in welchem sie sich nimmer satt sehen, sondern immer mehr belustigen, und aus solcher Beschauung immer mehr Kraft zum freudigen Eingang in das ewige Leben schöpfen mögte.

Ihr könnet leichtlich gedencken, Geliebte in dem HErrn, was mich dißmal auf diesen Spruch, und diese so wichtige Materie gebracht hat. Es ist das Fest der Verkündigung Maria, so zwar auf nechstkünftigen Donnerstag erst gefällig wäre, aber dieses Orts auf den heutigen Palm-Sonntag in so fern zurück geleyet ist, daß der darin verordnete Evangelische Text in dieser Vormittags-Predigt zu erklären und abzuhandeln ist. Dieser schöne und vortrefliche Text, beschrieben im ersten Cap. Lucä, hat mir das Herz dazu geöffnet, die darin geoffenbarte ewige Liebe Gottes gegen uns in Christo Jesu zu beschauen, und in solche Beschauung andere gläubige Herzen mit mir, so viel immer geschehen könnte, in dieser Stunde, einzuführen. Der HErr lasse seine Furcht auf uns fallen, und die Gnade Christi überschütte uns, damit wir uns dürfen zu diesem Heiligthum nahen, und damit unsere Seelen dadurch genesen mögen. Hierum laffet uns ihn demüthiglich ansehen in dem Gebet des HErrn, und

und vorher in dem Christl. Gesang: **HERR JE-**
su Christ / dich zu uns wend 2c.

TEXTUS.

Luc. I, 26 -- 38.

Und im sechsten Mond ward der Engel
Gabriel gesandt von Gott / in eine
Stadt in Galiläa / die heisset Naza-
reth / zu einer Jungfrauen / die vertrauet
war einem Manne / mit Namen Joseph /
vom Hause David / und die Jungfrau hieß
Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein /
und sprach : Begrüßet seyst du holdselige /
der **HERR** ist mit dir / du gebenedeyete
unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe /
erschrack sie über seiner Rede / und gedachte /
welch ein Gruß ist das ? Und der Engel
sprach zu ihr : Fürchte dich nicht / Maria /
du hast Gnade bey Gott funden. Siehe /
du wirst schwanger werden im Leibe / und
einen Sohn gebären / des Namen solt du
Jesus heißen. Der wird groß / und ein
Sohn des Höchsten genennet werden / und
Gott der **HERR** wird ihn den Stuhl seines
Vaters Davids geben / und er wird ein
König seyn über das Haus Jacob ewiglich /
und seines Königreichs wird kein Ende seyn.

Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Sientemal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete/ und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen/ und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige/ das von dir geböhren wird/ wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe/ Elisabeth/ deine Gefreundte/ ist auch schwanger mit einem Sohne/ in ihrem Mutter/ und gehet icht im sechsten Mond/ die im Geschrey ist/ daß sie unfruchtbar sey. Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe/ ich bin des HErrn Magd/ mir geschehe/ wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Aus diesem verlesenen Evangelischen Text ist ehemals gehandelt worden von der Offenbarung der ewigen Liebe Gottes gegen uns in Christo JESU; für dißmal aber wollen wir im Namen Gottes uns wenden

Zu der Beschauung derselben geoffenbarten ewigen Liebe Gottes.

Gott verleihe uns erleuchtete Augen unsers Verständnisses/ daß wir den über

überschwenglichen Reichthum dieser seiner Liebe gegen uns in Christo zu unserm Hehl erkennen / und in solcher Erkenntniß reichlich fruchtbar seyn mögen / zum Lobe seines heiligen Namens. Amen!

Abhandlung.

S Kommet nun, Geliebte in dem Herrn, und lasset uns beschauen die ewige Liebe unsers GOTTes gegen uns in Christo Jesu. Auf Gott werden wir in unserm Text vornemlich gewiesen, wenn es heisset: Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von GOTT / in eine Stadt in Galiläa / die heisset Nazareth / zu einer Jungfrauen / die vertrauet war einem Manne / mit Namen Joseph / vom Hause David / und die Jungfrau hieß Maria. Denn nicht der Engel, noch der Menschen, sondern Gottes Werck wird in diesen Worten erzehlet und gerühmet. Darum sollen wir vornemlich darauf sehen und mercken, daß es hier heisset: von Gott; von dem ward der Engel Gabriel gesandt. Dis machte seine Gesandschaft herrlich, und alle Umstände, die damit verknüpft waren, merckwürdig; und alles, was geschehen, und ietzt der Engel verkündigen sollte, war um deswillen, weil es von Gott kam, ein pur lauterer göttliches Werck. Hievon ist anderswo mit mehreren gehandelt.

Jetzt aber setzen wir diß zum Grunde, und nehmen einige Umstände, deren hie Erwähnung geschiehet, dazu, um nach unserm dißmaligen Zweck die Liebe GOTTES darin zu beschauen. So ward denn Gabriel von GOTT gesandt in eine Stadt in Galiläa/die heisset Nazareth. Daß er vorherin gesandt ward ins Jüdische Land, in die Hauptstadt Jerusalem, und in den Tempel daselbst, wie wir sehen im 9ten, 10ten und folgenden Versiculn, dürfte uns weniger Wunder nehmen; aber hier sehen wir, daß GOTT auch an das verachtete Galiläa, und an das unwerthe Nazareth gedachte; Da es doch sonst von jenem hieß: Forsehe und siehe/ aus Galiläa stehet kein Prophet auf; Joh. 7, 52. und von diesem: Was kan von Nazareth gutes kommen? Joh. 1, 46. Auch dürfte es uns nicht wundern, daß dort der Engel im Heiligen zur rechten Hand des Räuch-Altars einem Priester, da er seines Priesteramts vor GOTT pflegete, erschien; aber hier heist es: Er ward gesandt zu einer Jungfrauen/nicht etwa von den Großen und Hohen dieser Welt, sondern die arm und gering, und um deswillen dem Joseph/ einem Zimmermann, wie die Schrift bezeuget, vertrauet war/ ob sie wol beyde aus dem Hause Davids waren.

Wie beschauen wir nun hierin die Liebe GOTTES? Also beschauen wir sie, wenn wir erwegen, daß des verachteten Galiläischen Landes, und des schlechten Städtleins Nazareth, eben so wol, als des gepriesenen Jüdischen Landes, Jeru-

rusa

rusalem und seines Tempels, bey Gott gedacht
 wird: und daß Gott nicht die Person achtet, noch
 um des Amts und Standes willen seine Liebe zu
 jemand richtet, sondern auf das niedrige siehet,
 wie Psalm 113, 6. von ihm gesagt wird. Hierin
 beschauete die Maria selbst die wunderbare Liebe
 Gottes. Denn in ihrem Lobgesang sprach sie
 im folgenden 48. v. Denn er hat seine elende
 Magd angesehen. Und Jesajas lehret uns Cap.
 9, 1. 2. wie wir darauf mercken sollen, daß Gott
 sich über der Heyden Galiläa zur Zeit des Neuen
 Testaments zuerst erbarmen würde. Denn er
 spricht: Das Volk / so im Finstern wandelt /
 siehet ein grosses Licht / und über die da woh-
 nen im finstern Lande / scheint es helle.
 Nichts kan uns mehr furchtsam und blöde machen,
 die Liebe Gottes einfältig im Glauben anzuneh-
 men, und uns derselben zu trösten und zu erfreuen,
 als wenn uns unsere grosse Unwürdigkeit recht of-
 fenbar wird. Es düncket dem menschlichen Her-
 zen gar zu fremd und seltsam zu seyn, daß es nichts
 als lauter Sünde und Elend an sich erkennet, und
 gleichsam ganz im Staube und Koth lieget, und
 dennoch glauben solle, Gott wolle ihn seiner Lie-
 be würdigen. Aber da heisset es, wie es Ezech 16,
 5. 6. lautet: Also veracht war deine Seele / da
 du gebohren warest. Ich aber ging vor
 dir über / und sahe dich in deinem Blute lie-
 gen / und sprach zu dir / da du so in deinem
 Blute lagest: Du solt leben! Ja zu dir sprach
 ich / da du so in deinem Blute lagest: Du solt
 leben!

leben! Darum ist auch ein unbuffertiger Mensch untüchtig, die Liebe Gottes recht zu beschauen; denn sein Elend und Verderben ist ihm nicht dergestalt offenbar, daß er dadurch in seiner Seele recht gedemüthiget wäre. Hingegen, wo eine wahre und gründliche Erkenntniß der Sünden ist, so, daß sich der Mensch seines Wesens vor Gott herzlich schämet, da wird er fähig, in diesen Spiegel der Liebe Gottes hinein zu schauen, obs gleich mit Furcht und Zittern geschieht, indems dem Herzen schwer ankommt, das freundliche und leutselige Herz Gottes gegen uns zu glauben, wo unser Gemüths-Auge an unserer Seiten so gar keine Würdigkeit ansehen kan, weswegen er sich so freundlich zu uns thun, und uns so grosse Gnade und Barmherzigkeit erzeigen sollte. Aber je mehr das Herz in die Tiefe und den Abgrund seines Elends hineinschauet, je mehr wirds von der Gnaden-Fluth überschwemmet, und bleibet da nichts übrig, als lauter Verwunderung und Erstaunung über die grosse Liebe der allerhöchsten Majestät gegen uns arme Sünder.

Bedencke auch diß, o Mensch, daß, du magst seyn in welchem Lande, an welchem Ort oder Winckel der Welt, und in welcher Hütten du wilst, da auch niemand von dir wüßte, doch Gott von dir weiß, und dich so wenig vergessen oder versäumen wird, als einen andern, weil bey ihm kein Ansehen der Person ist, welches die heilige Schrift an sehr vielen Orten so gar fleißig von Gott rühmet. Laß du dich nur von Gott finden,

den,

den, und widerstrebe seinem Gnaden-Zuge nicht, so wirstu bald erfahren, mit welcher Liebe und Barmherzigkeit dich der HErr heimsuchen wird, daß du dich sehr verwundern und sprechen wirst: Was bin ich, daß er meiner gedencke?

Doch wir müssen in unserm Text weiter gehen, da es ferner also heisset: Und der Engel kam zu ihr hinein / und sprach: Begrüßet seyest du holdselige / der HErr ist mit dir / du gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe / erschrack sie über seiner Rede / und gedachte / welcher ein Gruß ist das? In diesem allen haben wir gleicher Weise, wie in dem vorigen, am allermeisten auf GOTT zu sehen, nicht vornemlich auf den Engel, noch auf die Maria. Der HErr / heißt es hier; das ist das vornehmste Wort. Der HErr / spricht der Engel, ist mit dir. Daß aber die Maria erschrickt über der Rede des Engels, und gedencket: welcher ein Gruß ist das? das erinnert uns abermals, wie nicht allein Gottes Herrlichkeit und grosse Majestät, sondern zugleich auch unsere Niedrigkeit und Nichtigkeit müsse betrachtet werden, wenn unsere Seele Gottes Liebe recht beschauen solle. Hievon wil ich jetzt weniger reden, weil davon so wol jetzt, als vormals schon ein mehrers gesprochen ist. Doch kan ich mich nicht enthalten, nur ein wenig hierbey stille zu stehen. Ach! ach! wie lieblich ist dem Herzen dieser Glaubens-Blick, wenn das Evangelium Gottes, nemlich dieses Wort: der HErr ist mit dir / du bist gesegnet unter

unter

unter den Menschen, Gott hat sich deiner erbarmet, durch die Kraft des Heiligen Geistes in das Herz hineindringen, eben da der Mensch nichts als Elend und Unwürdigkeit an sich erkannt hat. O wie wird das Herz dadurch aufgerichtet, und in seiner Blödigkeit so kräftig getröstet. Ich wünsche euch allen, daß euch gegeben werde, die Liebe Gottes dergestalt und auf solche Weise öfters zu beschauen.

Im Text heißt es weiter: Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht / Maria / du hast Gnade bey Gott funden. Mehr bedarfs nicht, als was hier der Engel sagt; wenn das ins Herz kommt, so hat es alles, wodurchs in der Wahrheit beruhiget und erfreuet werden kan. Nach dem Fall ist lauter Furcht, wie das in Adam offenbar ward, so bald er gefallen war, weswegen er sprach 1 B. Mos. 3, 10. Ich fürchte mich. Scheinet auch gleich des Menschen Herz trotzig zu seyn, so ist doch auch ein verzagtes Ding nach Jerem. 17, 9. Aber diß einig Wort: Du hast Gnade bey Gott funden / läßt, wo es im Herzen kräftig wird, keine Furcht darin übrig. Darum sage ich euch eins: Ihr müßet nicht ruhen, bis ihr diß erlanget habt, daß euch der Heilige Geist diß Wort in eurem Herzen zueignet, und es darin versiegelt habe. Da wird dann ein liebliches und süßes Beschauen der ewigen Liebe Gottes in Christo bey euch recht angehen. Ihr könnt aber die Thür hierzu nicht anders finden, als in der Ordnung, daß ihr erst den grossen

Sohn

Zorn Gottes über die Sünde ernstlich bedencket, und um deswillen dieselbe hasset und meidet. Denn die Gnade Gottes ist dem Sünder nicht süß und schmackhaft, und ihr Anblick ist nicht erfreulich und tröstlich, es sey denn, daß er erst seinen Zorn über die Sünde erkannt habe, und darüber erschrocken sey.

Der Engel fährt fort also zu der Maria zu reden: Siehe / du wirst schwanger werden im Leibe / und einen Sohn gebären / deß Namen solt du **Jesus** heißen. Der wird groß / und ein Sohn des Höchsten genennet werden / und **Gott der Herr** wird ihm den Stuhl seines Vaters **David**s geben / und er wird ein König seyn über das Haus **Jacob** ewiglich / und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Wir sind mehrmals erinnert, daß wir in der heiligen Schrift das, was persönlich ist, oder nur eine besondere Person angehet, von dem wohl zu unterscheiden haben, was zur allgemeinen Gnade gehöret, und alle angehet. Diese Erinnerung müssen wir auch hier in acht nehmen. Denn, daß **Christus** von **Maria** solte geboren werden, war eine besondere Gnade, die sie auch an ihrem Theil mit höchster Ehrerbietung und grosser Demuth erkant und gepriesen hat. Aber **Christus** ist nicht allein der **Marien**, sondern der ganzen Welt Heyland, und in so fern gehöret diß, was der Engel der **Marien** verkündiget, zu der allgemeinen Gnade, die **Gott** dem menschlichen Geschlecht erzeiget hat. Darum müssen wir hie
alle

alle herbey, Augen und Ohren aufthun, daß wir sehen und mercken, was hier der Engel mit Maria geredet hat. Da werden wir dann sehen, in was für ein liebliches und herrliches Feld uns der Engel einführet, die ewige Liebe Gottes gegen uns in Christo weit und breit zu beschauen. Was ist das für ein Feld? spricht ihr. Das ist das erste prophetische Wort, in welchem von Unbegn verkündiget ist, daß GOTT dem gefallenem menschlichen Geschlecht einen Erlöser geben, das Verck des Teufels zerstören, und sein ewiges Reich unter uns durch Christum aufrichten wolte. Wir haben zur andern Zeit gezeiget, wie hier der Engel uns mit klaren Worten in den Propheten Jesaiam, Daniel und andere, und in die Psalmen hineingewiesen habe. Ist uns nun ein Ernst, die ewige Liebe Gottes gegen uns in Christo mit Glaubens-Augen zu beschauen, so müssen wir nicht herumfladdern außer dem Worte Gottes, sondern als demüthige Schul-Kinder in der Schule des H. Geistes das Wort Gottes fein einfältiglich vor uns nehmen, die herrlichen Weissagungen von Christo, sonderlich diejenigen, die im Neuen Testament angeführet werden, in Mose, den Propheten und Psalmen fleißig erwegen, ihnen nachdenken, und sie uns in der Furcht Gottes und im Glauben zueignen. Das wird uns denn ein schönes und liebliches Feld seyn, da uns die ewige Liebe Gottes immer angenehmer und lustiger zu beschauen seyn wird. Diß sage ich euch, die ihr Gott und sein Wort lieb habet. Denn

den

den übrigen ist die Bibel ein eckelhaft Buch, bis sie etwa nüchtern werden von den Stricken, damit sie Satanas nach seinem Willen gefangen hält. Alsdann werden sie auch sagen: Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig. Psalm 119, 103.

Wir fahren aber jetzt fort in unserm Text, da es weiter heißt: Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Sineimal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete / und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen / und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige / das von dir gebohren wird / wird GOTTes Sohn genennet werden. Und siehe / Elisabeth / deine Gefeundte / ist auch schwanger mit einem Sohne / in ihrem Alter / und gehet jetzt im sechsten Monde / die im Geschrey ist / daß sie unfruchtbar sey. Denn bey GOTT ist kein Ding unmöglich. Maria gläubete, aber sie wolte im Glauben gestärket seyn. Diß war die Ursach, warum sie diese Frage vorbrachte. Sie erlangte denn auch das, was sie suchte. Denn der Engel sagte ihr nicht allein, wie das zugehen sollte, daß Christus von ihr gebohren würde, ob sie gleich von keinem Manne wußte; sondern er gab ihr auch ein Zeichen, dabey sie erkennen mögte, daß er wahrhaftig von GOTTes wegen mit ihr geredet, und wies sie auf die unendliche Allmacht GOTTes.

Diß alles soll uns dazu dienen, daß wir die
A. L. der Berf. Mar. 6 ewige

ewige Liebe Gottes gegen uns in Christo desto besser beschauen lernen. Maria erkannte ihre Unwissenheit und ihre Blindheit in den göttlichen Geheimnissen, und da sie die erkannte, schämte sie sich nicht zu fragen, damit sie gehörigen Unterricht empfinde; doch fragte sie nicht unendlich, sondern war mit der Antwort des Engels zufrieden, hatte für diesmal alle genung mit Verwunderung zu beschauen. So laßt uns auch machen. Das Geheimniß ist groß, sagt Paulus Ephes. 3, 32. Hier muß sich niemand schämen, seine Unwissenheit und Blindheit zu bekennen. Es gelüster auch die Engel diß Geheimniß zu schauen. 1 Petri 1, 12. Darum sollen wir vielmehr mit aller Demuth und Bescheidenheit nach dem Grund der Sachen fragen, damit uns aller uns nöthiger Unterricht gegeben werde. Doch sollen wir auch nicht klug seyn wollen über das, was uns Gottes Wort saget, sondern sein einfältiglich, wie Maria, dem Wort des Herrn glauben, uns an seiner Gnade genügen lassen, sie nur suchen treulich anzuwenden, und seine ewige Liebe gegen uns in Christo, die er uns im Wort deutlich genug geoffenbaret hat, immer tiefer und andächtiger zu beschauen. Wir werdens doch nicht ausgrübeln, sondern, wenn wir lange genug gefragt, und Gottes Wunder betrachtet haben, werden wir doch endlich den Schluß machen müssen, den der Engel gemacht hat, daß bey GOTT kein Ding unmöglich ist.

Im Text sehen wir, daß Maria in ihrem Fragen

Fragen nicht weiter gegangen. Denn diß ist der Beschluß unsers Evangelischen Textes: Maria aber sprach: Siehe/ich bin des HErrn Magd/ mir geschehe/wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr. Diß sey denn auch der Schluß eines jeglichen unter uns: Siehe, ich bin des HErrn Knecht, oder des HErrn Magd/ mir geschehe, wie mir das Wort GOTTes gesagt hat. Bey der Maria war das erste Wahrheit, nemlich, daß sie des HErrn Magd war; darum ward das andere, welches sie wünschte, nemlich, daß ihr nach dem Wort des Engels geschehen mögte, auch wahr. Wird nun das bey uns auch Wahrheit seyn, daß wir Knechte und Mägde des HErrn sind, die nicht dem Teufel, der Welt und ihrem Fleisch und Blut in sündlichen Lüsten und bösen Wercken, sondern GOTT im rechtschaffenen Wesen, das in Jesu ist, zu dienen trachten, so wird uns auch GOTT des andern würdigen, nemlich, daß uns also geschehe, wie ers denen, die ihn lieb haben, verheissen hat, das kein Auge gesehen hat/und kein Ohr gehört hat/u. in keines Menschen Hertz kommen ist/ das er bereitet hat denen/ die ihn lieben. 1 Cor. 2, 9. Das, das wird uns GOTT durch seinen Geist offenbaren. Denn der Geist erforschet alle Dinge/auch die Tiefe der GOTTheit. v. 10. Und so wir nicht empfangen haben den Geist der Welt / sondern den Geist aus GOTT: so werden wir auch wissen können/wie reichlich wir von GOTT begnadiget sind. v. 12. Es wird aber diese Beschauung der Liebe

b 2

GOTT

Gottes keine müßige Speculation oder unfruchtbare Betrachtung des Gemüths seyn, sondern die Liebe Gottes wird sich also, wie wir sie in seinem Worte beschauet haben, in der That an uns erweisen, daß an uns, die wir glauben, alles vollendet werde, was uns von dem **HERN** gesagt ist. Das verleihe uns seine ewige Liebe. Amen!

Schluß · Gebet.

Habe Dank / du getreuer Heyland / auch für diese Stunde / und für das Wort der Gnaden / in welches du uns iezo einen Blick hast thun lassen / zu erkennen den unendlichen Reichthum der Liebe Gottes in dir / unserm **HERN**. Laß nun alles durch deine unaussprechliche Liebe und Gnade dazu an unsern Herzen gesegnet seyn / daß wir hinfort unsere Augen vor dem Wesen dieser Welt verschließen / und unsere Seelen durch deine Kraft davon abwenden und zurücke ziehen / und also mit bußfertigem / ehrerbietigem und andächtigen Herzen in die liebliche Beschauung der überschwenglichen Liebe Gottes im Glauben eingehen / und dadurch zubereitet werden / dich von Angesicht zu Angesicht mit ewiger Freude und Wonne in deiner Herrlichkeit zu schauen. Amen!



[0]



Der

18

Widerspruch

der Sünder

gegen

Christum/

Als er ihnen die Freyheit seiner
Gläubigen von der Sünde und
vom Tode verkündigte/

Aus dem

Evangelischen Text

Ioh. VIII, 46--59.

Am Sonntage Judica

MDCCXVII.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle

vorgeſtellt von

August Hermann Branden/

S. Theol. Prof. & Paſt. zu S. Ulrich, und

des Gymnaſii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waiſen-Hauſe, 1717.

18
1782
Der

der

1782

der

der

der

der

der

der

der

der

der



Gnade sey mit euch und Friede von Gott
dem Vater und unserm HErrn Jesu
Christo / der sich selbst für unsere Sün-
de gegeben hat / daß er uns errettete
von dieser gegenwärtigen argen Welt /
nach dem Willen Gottes und unsers
Vaters / welchem sey Ehre von Ewig-
keit zu Ewigkeit. Amen!



Es lebte in dem HErrn, Es
ist vorm Jahr aus dem E-
angelischen Text Joh. 8. so
auf den heute abermals von
uns erlebten 7ten Sonntag
in der Fasten, Iudica ge-
nannt, verordnet ist, die
Freiheit vom Tode von

uns erwogen und betrachtet worden; da wir
denn unsere Andacht vornemlich auf den gar herr-
lichen Spruch Christi: Wahrlich / wahrlich/
ich sage euch / so jemand mein Wort wird
halten / der wird den Tod nicht sehen ewig-

Am Sonnt. Iudica.

a 2

lich /

lich / gerichtet haben. Für diesmal wollen wir in dieser so wichtigen Betrachtung zwar fortfahren, und am allermeisten auf uns selbst die application oder Zueignung zu machen suchen, aber das vorhergehende und nachfolgende in unserm Evangelischen Text auch mit dazu nehmen, damit unsere Erbauung desto mehr dadurch gefördert werde. Denn ich habe mich dabey erinnert der Worte des 12ten Cap. an die Ebräer im 2ten Vers, welche also lauten: Gedencket an den / der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat / daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet / und ablaßet. Gewißlich von dieser ἀντιλογία, oder von diesem Widerspruch, den Christus von den Sündern wider sich erduldet hat, finden wir ein sonderbares Exempel in dem letztgedachten heutigen Evangelio. Denn er hatte schon in dem vorhergehenden zu den Jüden von der wahren Freyheit gesprochen, wie wir solches finden im 31. und 32. v. des 8ten Cap. Johannis. Aber da erhob sich so fort ein stärker Widerspruch von den Jüden. Christus verantwortete sich hierauf gegen sie; aber sie führen fort nicht nur ihm zu widersprechen, sondern auch ihn zu lästern; und da unser Heyland in den vorangeführten Worten des heutigen Evangelischen Textes von solcher Freyheit am allerherrlichsten redete, und allen, die sein Wort hielten, die Freyheit vom ewigen Tode verhieß, widersprachen sie am allergreulichsten / verspotteten ihn, und huben endlich gar Steine auf, daß sie auf

auf ihn würfen. Einen solchen Widerspruch erduldet hier das Lamm Gottes wider sich von den Sündern. Wie er uns nun in dem allen ein Vorbild gelassen hat, daran wir genug zu lernen haben, so wollen wir jetzt diesen ganzen Text zu betrachten vor uns nehmen, damit wir nicht in einen solchen Widerspruch fallen, wie jene, oder doch nicht darin bleiben, sondern dem Wort Christi Raum geben und durch dasselbe selig werden mögen. Lasset uns aber zuvörderst GOTT um seine Kraft und göttlichen Beystand in Verkündigung und Anhörung seines Worts demüthiglich anrufen im Gebet des HERRN, und vorher in dem Christl. Gesang: **Herr Jesu Christ / dich zu uns wend ic.**

TEXTUS.

Ioh. VIII, 46--59.

Meicher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage / warum gläubet Ihr mir nicht? Wer von GOTT ist / der höret Gottes Wort: Darum höret ihr nicht / denn ihr seyd nicht von GOTT. Da antworteten die Jüden / und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht / daß du ein Samariter bist / und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel / sondern ich ehre meinen

meinen Vater / und ihr umhret mich. Ich
suche nicht meine Ehre / es ist aber einer / der
sie suchet und richtet. Wahrlich / wahr-
lich / ich sage euch : So jemand mein Wort
wird halten / der wird den Tod nicht sehen e-
wiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm:
Nun erkennen wir / daß du den Teufel hast:
Abraham ist gestorben / und die Propheten/
und du sprichst : So jemand mein Wort
hält / der wird den Tod nicht schmecken ewig-
lich. Bist du mehr / denn unser Vater Ab-
raham ? welcher gestorben ist / und die Pro-
pheten sind gestorben : Was machst du aus
dir selbst ? Jesus antwortete : So ich mich
selber ehre / so ist meine Ehre nichts / es ist
aber mein Vater / der mich ehret / welchen
ihr sprecht / er sey einer Gott / und kennet
ihn nicht / Ich aber kenne ihn : und so ich
würde sagen / ich kenne sein nicht / so würde
ich ein Lügner / gleich wie ihr seyd / aber ich
kenne ihn / und halte sein Wort. Abra-
ham einer Vater ward froh / daß er meinen
Tag sehen sollte / und er sahe ihn / und freu-
ete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm:
Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt / und
hast Abraham gesehen ? Jesus sprach zu
ihnen : Wahrlich / wahrlich / ich sage euch :
Ehe

Ehe denn Abraham ward / bin ich. Da
huben sie Steine auf/das sie auf ihn würfen.
Aber Jesus verbarg sich / und ging zum
Tempel hinaus / mitten durch sie hinstrei-
chend.

So laffet uns dann, Geliebte in dem
Herrn, aus dem verlesenen Text mit
einander ansehen und erwegen

Den Widerspruch der Sün-
der gegen Christum/als
er ihnen die Freyheit sei-
ner Gläubigen von der
Sünde und vom Tode
verkündigte.

Herr Jesu / wie wir ietzt den Wider-
spruch / der dir begegnet / und vor-
nehmlich deine Worte / damit du dich
gegen deine Widersprecher verantwortet
hast / erwegen wollen / so stehe uns auch
bey mit deiner Gnade / das wir alles recht
verstehen / und zu unserm ewigen Heyl wohl
anwenden mögen. Amen!

Abhandlung.

Also spricht der HERR JESUS nun in unserm Text: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage / warum gläubet ihr mir nicht? Hier sehen wir gleich anfangs, daß der HERR JESUS sich über die Jüden beschweret, daß sie ihm nicht gegläubet, sondern vielmehr der Wahrheit, die er ihnen gesaget, widersprochen haben. Was war nun diß für eine Wahrheit, die er ihnen gesagt, und welcher sie widersprochen hatten? Das war das Wort, welches er im 31. und 32. v. zu ihnen gesaget, daß, so sie in seiner Rede bleiben würden, sie seine rechten Jünger wären, und die Wahrheit erkennen würden; und die Wahrheit sie frey machen würde. Die letzten Worte von dieser Rede Christi konten sie nicht fassen, daß er gesagt, die Wahrheit würde sie frey machen. Denn sie meyneten, er rede hier von einer civilen oder bürgerlichen und äußerlichen Freyheit.

Darum widersprachen sie im 33. v. und antworteten ihm: Wir sind Abrahams Samen / sind nie keinmal iemands Knechte gewesen / wie sprichst du denn / ihr sollt frey werden? Der HERR JESUS benahm ihnen diesen Mißverstand, und bezeugete ihnen, daß er nicht von einer weltlichen und äußerlichen, sondern von der himmlischen und geistlichen Freyheit rede, da er sie

sie frey von der Knechtschaft der Sünden, zu wahren Kindern Gottes, und ewig selig mache; denn er sprach v. 34. 35. und 36. Wahrlich / wahrlich / ich sage euch / wer Sünde thut / der ist der Sünden Knecht. Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause / der Sohn bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn frey machet / so seyd ihr recht frey. Weil sie aber darin fleischlich aufgeblasen waren, daß sie Abrahams Samen wären, so ließ er auch diß nicht unbeantwortet, sondern sprach im 37. und 38. v. Ich weiß wohl / daß ihr Abrahams Samen seyd / aber ihr suchet mich zu tödten / denn meine Rede fähet nicht unter euch. Ich rede / was ich von meinem Vater gesehen habe / so thut ihr / was ihr von eurem Vater gesehen habt.

Da gieng der Widerspruch erst recht an. Denn sie antworteten ihm nun im Zorn v. 39. Abraham ist unser Vater. Diß widerlegte ihnen der Herr Jesus, und sprach: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret / so thätet ihr Abrahams Werke; nun aber suchet ihr mich zu tödten / einen solchen Menschen / der ich euch die Wahrheit gesagt habe / die ich von GOTT gehöret habe / das hat Abraham nicht gethan. Ihr thut eures Vaters Werke. v. 39. 40. 41. Ich weiß wol, wolte er sagen, daß ihr nach der leiblichen Geburt von Abraham herstammet, aber das gilt nichts vor Gott, als welcher keine andere für wahre Söhne Abrahams

hams erkennet, als diejenige, so in den Fußstapfen des gläubigen Abrahams wandeln. Da ihr nun nicht allein nicht gläubet an den, welchen euch **GOTT** zum Heyland gegeben hat, an welchen Abraham gegläubet, sondern auch so gar mich, der ich derselbe bin, tödten wollet, so würde euch auch Abraham nimmer für seine Kinder erkannt haben, und so müßt ihr von gar einem andern Vater seyn, als von Abraham, dessen Werck ihr thut, und dem ihr in seinem Mord-Geist nachfolget.

Da wurde nun ihr Widerspruch noch bitterer: denn sie sprachen zu ihm v. 41. Wir sind nicht unehlich gebohren / (der **HERR** **IESUS** aber hatte gar nicht von der leiblichen Geburt geredet,) wir haben einen Vater / **GOTT**. Mit diesen letzten Worten gaben sie zu erkennen, daß sie wohl verstünden, wo der **HERR** **IESUS** hinaus wolte, nemlich, daß er sie für Kinder des Teufels erklärte. Hatte er ihnen nun zuvor bezeuget, daß sie keine rechte Kinder Abrahams wären, so war hier nun noch viel mehr nöthig ihnen zu zeigen, daß sie keine wahre Kinder **Gottes** wären. Und das ist, was er ihnen im 42. und 43. v. auf solchen Widerspruch antwortet: Wäre **GOTT** euer Vater / so liebetet ihr mich / denn ich bin ausgegangen / und komme von **GOTT**: Denn ich bin nicht von mir selber kommen/sondern er hat mich gesandt. Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? Denn ihr könnet ja meine Worte nicht hören.

ren.

ren. Hiemit wolte er ihnen das sagen, was Johannes in seiner 1sten Epistel am 5ten Cap. im 1sten v. saget: Wer da gläubet / daß Jesus sey der Christ / der ist von Gott gebohren / und wer da liebet den / der ihn gebohren hat / der liebet auch den / der von ihm gebohren ist. Christus war der eingebohrne Sohn vom Vater, und dazu von Gott gesandt, und ausgegangen, daß er ihnen das Wort Gottes verkündigte, und sie selig machte. Darum bewiesen sie durch ihren mörderischen Haß zur Gnüge, daß sie keine Kinder Gottes wären, da sie so gar auch seine Worte nicht vertragen könnten. Er läßets aber dabey nicht, sondern saget ihnen frey heraus, daß sie Kinder des Teufels wären, und beweiset ihnen solches mit einem unwiderleglichen Grunde, wenn er zu ihnen im 44. und 45. v. saget: Ihr seyd von dem Vater dem Teufel / und nach eures Vaters Lust wollt ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang / und ist nicht bestanden in der Wahrheit: Denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet / so redet er von seinem eigenen / denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen. Ich aber / weil ich die Wahrheit sage / so gläubet ihr mir nicht.

Weil aber jemand hiebey hätte gedencken mögen: es kan ja wol seyn, daß auch ein wahres Kind Gottes einem Menschen nicht gläubet, ob er ihm gleich die Wahrheit saget; und zwar
darum,

darum, weil er an dem, der sie saget, etwas auszusuchen findet, und daher seinen Worten nicht gleich trauen wil; so spricht nun der Herr Jesus, wie wir gehöret haben, im Anfang unsers Textes: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? als spräche er: Wenn diß also wäre, so hättet ihr noch etwas vorzuwenden, warum ihr mir nicht gläubetet; nun ich euch aber frey unters Angesicht treten kan, und keiner unter euch auch im allergeringsten mich einer Sünde zeihen kan, so habt ihr keine Entschuldigung. Wollt ihrs aber wissen, was denn gleichwol die Ursach ist, warum ihr, da ich euch die Wahrheit sage, mir nicht gläubet, so wil ichs euch sagen: Wer von GOTT ist, der höret Gottes Wort; nemlich nicht allein mit den Ohren, sondern auch also, daß ers auch annehme, von Herzen gläube, und demselben gehorsam werde; darum höret ihr nicht; denn ihr seyd nicht von GOTT; sondern, wie ich euch schon gesagt habe, von dem Vater, dem Teufel, von welchem Word und Lügen herkommen, die ihr beyde liebet, und euch damit als seine Kinder und Nachfolger erweist, so gar, daß es euch unenträglich ist, daß ich euch dergestalt die reine Wahrheit von eurem bösen und verdammlichen Seelenzustande ins Angesicht sage.

Ihr meine Lieben! es ist nöthig gewesen, daß ich euch also den ganzen Zusammenhang der Rede Christi in der Kürze vor Augen legete. Denn wenn man nicht weiß, wie er auf diese Reden kommen

men

men sey, die in den ersten Versiculn unsers Textes stehen, so kan man auch den rechten Verstand und Nachdruck derselben nicht erkennen. Nun euch der aber aus der ganzen Rede vor Augen lieget, so mercket allesamt auf, und betrachtet diesen Ausspruch, welchen der HErr Iesus gegen das Widersprechen der Jüden gethan hat, und ein jeder unter euch applicire nur gleich das Wort Christi auf sich, und frage sich selbst: Bin ich denn nun von Gott / oder nicht von Gott? Das ist ja wol bey euch allen auffser Streit, daß niemand Christum einer Sünde zeihen könne, und daß er den Menschen nichts als die Wahrheit verkündigt habe, ja daß er selbst der Weg / die Wahrheit und das Leben sey, nach Joh. 14, 6. Dis gestehet ihr ihm gerne zu.

Aber was sprach nun der HErr Iesus? Wer von Gott ist / der höret Gottes Wort. Hieraus machte er einen Schluß auf die Jüden, daß sie nicht aus Gott wären, weil sie ja Gottes Wort nicht hörten. Sie hörten wol außserlich, wie ihrs alle auch höret, aber sie gläubten nicht. Ja sie gläubten auch, wenn es nur sie nicht traff. Denn so stehet ausdrücklich im 30. und 31. v. Da er solches redete / gläubten viele an ihn. Da sprach nun Iesus zu denen / die an ihn gläubten. Wenn es sie aber traff, oder der HErr Iesus ihnen ihren faulen Grund anzeigete, auf welchen ihr ganzes Wesen stünde, wie wir das jetzt gehöret haben, so gläubten sie ihm nicht, sondern rechtfertigten sich, wolten für bessere Leute,

Leute, und für wahre Kinder Gottes angesehen seyn, an statt, daß sie sich durch Christi Wort hätten sollen ändern und bessern lassen.

Nun prüfet ihr euch selbst, was für ein Schluß aus den Worten Christi auf euch zu machen sey. Ihr höret alle, wie gesagt, das Wort Gottes, ihr gläubets auch alle, so lange es euch nicht trifft: wenn man aber sagt, daß die meisten unter euch noch keine wahre Kinder Gottes sind, so glauben es die meisten nicht, denen es doch zu ihrem besten gesagt wird, und zwar so, daß sie es gar wol und leichtlich auf sich appliciren und ihnen zueignen könnten. Denn es werden euch die Kennzeichen der Kinder Gottes und der Kinder der Welt vor Augen gelegt, wornach ein jeder gar wohl sein Wesen selber prüfen könnte, wenn er nur wolte.

Wer nun also unter euch noch nicht in der Kraft der neuen Geburt stehet, oder kein wahres Kind Gottes ist, und es doch nicht glauben wil, wenns ihm so deutlich gesagt wird, sondern verhärte sich dagegen in seinem Herzen, so zu bleiben, wie er ist, zu dem muß man sagen, wie Christus zu den Jüden: Du bist nicht von Gott, darum daß du Gottes Wort nicht hörst / welches dir deinen elenden Zustand entdecket, daß du bisher ein Knecht der Sünden gewesen bist, und noch unter solcher Gewalt des Satans liegest, an der Welt mit deinem Herzen hängest, und deswegen, so lange du in solchem Zustande bleibest, das ewige Leben nicht erlangen kannst.

Wie

Wie auch Christus nichts bey den Jüden ausrichtete, so lange sie ihm diß nicht gläubeten, daß es noch so schlecht um ihre Seelen stünde; also werde ich bey euch nichts ausrichten, so lange es da nicht in eurem Herzen bricht, und ihr nicht euren eigenen elenden Zustand nach dem Worte Gottes prüfet, sondern es so machet, wie damals die Jüden, euch nur in der guten Meynung, die ihr von euch selber habt, daß ihr schon Kinder Gottes seyd, und bey dem Zustande, darin ihr bisher gestanden, selig werden könnet, gegen alles Zeugniß, so ich dißfalls an eure Gewissen bringe, besteißet. Ich wolte euch allen gerne gönnen, daß ihr Kinder Gottes wäret, wenn ihrs nur wäret; wie es Christus den Jüden auch gerne gegönnet hätte, wenn sies nur gewesen wären. Weil ich aber aus Gottes Wort erkenne, daß zu einem wahren Kinde Gottes mehr gehöret, als sich bey den allermeisten unter euch befindet, so wäre ich Christi Knecht nicht, so ich euch nicht die Wahrheit von eurem Seelen-Zustande sagte, gleichwie ihr nimmermehr werdet wahre Kinder Gottes werden, wenn ihr nicht euren Zustand ernstlich darnach prüfet, da man euch also die Wahrheit vor Augen und ans Herze leget.

Sehet doch, was ward daraus, als die Jüden dem Wort nicht gläubten, damit der Herr Jesus ihren Seelen-Zustand bestrafte? Sie wurden Lasterer. Denn so stehet hier: Da antworteten die Jüden / und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht / daß du ein Samariter bist / und hast den Teufel? Ob ihr nun gleich nicht
solche

solche Worte, wie damals die Jüden, gebrauchet, so geschiehets doch auch, daß manche unter euch, wenn sie nicht an eine rechte gründliche Bekehrung wollen, darauf man ohn Unterlaß dringet, Spöter und Lasterer, oder doch heimliche Feinde der Wahrheit werden. Das lehret leider die Erfahrung.

Der Herr Jesus verantwortete sich aber gegen die Jüden und sprach: Ich habe keinen Teufel / sondern ich ehre meinen Vater / und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre. Meynet ihr, daß sie das dem Herrn Jesu gläubten, daß er nicht seine Ehre suchte? Im nachfolgenden wirds offenbar, daß sie ihm diß gar nicht geglaubet. Denn sie sprachen: Bist du mehr / denn unser Vater Abraham? welcher gestorben ist / und die Propheten sind gestorben: Was machst du aus dir selbst? Denn es ging damals den Jüden, wie es noch heutiges Tages den Weltkindern, u. leider auch noch vielen unter euch gehet, daß sie es nicht glaube, daß man aufrichtig und allein Gottes Ehre und der Menschen Hehl und Seligkeit suche. Darum mußte es der Herr Jesus Gott befehlen, und setzte um deswillen hinzu: Es ist aber einer / der sie suchet und richtet, oder der eure Lasterungen und Verspottungen zur rechten Zeit strafen wird.

Er fuhr aber fort, und zwar aus grosser Liebe zu diesen seinen bittern Feinden, in der Verflüchtigung seiner seligmachenden Wahrheit. Denn er sprach: Wahrlich / wahrlich / ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten / der wird

wird den Tod nicht sehen ewiglich. Hatte er ihnen zuvor Erkenntniß ihres Zustandes gegeben, so gab er ihnen auch nun Erkenntniß ihres Heils, oder wie sie selig werden könnten. Hatte er ihnen vorhin bezeuget, daß sie nicht der Sünden Knechte seyn müßten, wenn sie nicht aus dem Hause Gottes in die Finsterniß hinaus verstoßen werden wolten; so bezeuget er ihnen nun auch, wie sie durch den Glauben Gottes Knechte werden, in seinem Hause bleiben, den Tod nicht sehen, sondern vom Tode zum Leben hindurch dringen, und Kinder des ewigen Lebens werden sollten. Diß war ein solcher köstlicher Spruch, daß ihm keiner in Mose und allen Propheten vorzuziehen war.

Über hier sehen wir, daß, wenn der Mensch sich nicht wil zur Erkenntniß seines verderbten Zustandes bringen lassen, er in seinem Widerspruch wider die Wahrheit bleibet, man predige ihm Gesetz oder Evangelium. Denn die Jüden sprachen: Nun erkennen wir / daß du den Teufel hast: Abraham ist gestorben / und die Propheten / und du sprichst: So iemand mein Wort hält / der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr / denn unser Vater Abraham? welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben: Was machst du aus dir selbst? Sie hätten Christum wol verstehen können, daß er nicht von einer Freyheit vom leiblichen, sondern vom geistlichen und ewigen Tode rede; aber sie widersprachen nur wegen ihres verstockten Herzens. So gehets auch manchen unter euch. Man redet nicht durch Nägel mit ihnen,

Am Sonnt. Judica.

nen,

nen, sondern saget die teutsche Wahrheit. Aber weil sie sich nicht bekehren wollen, so widersprechen sie dennoch der Wahrheit, machen allerley exception oder Ausnahm, und suchen bald diese, bald jene Ausflüchte, die sie wol selber beantworten könnten, wenn sie nur dran wolten, sich von Herzen zu Gott zu bekehren.

Ich muß doch ein und ander Exempel hievon geben. Man sagt zu einem: er soll sich nicht voll saufen, denn das Vollsaufen sey so wol eine verdamliche Sünde vor Gott als Hurerey, Ehebruch und Todtschlag. Er antwortet: Das wird doch keine Sünde seyn, daß man ein Glas Wein trincke. Siehe, das weiß einer selber wol, daß man das Getrânck an sich selbst niemand verbiete, sondern daß man die Unmäßigkeit im Trincken bestrafe, wie auch die weltlichen Gesellschaften und Schmausereyen, da man nur beysammen sitzt und trincket, nicht zur rechten Zeit und zur Nothdurft, sondern zur Wohl lust, die edle Zeit verderbt, und sein Gemüth dadurch untüchtig machet, es mit Gott zu vereinigen, und seine Berufs-Geschäfte zu verrichten. Aber doch widerspricht man so, nur damit man eine Ausflucht habe, und eine Entschuldigung, warum man von seinem sündlichen Wesen nicht abstehe.

Desgleichen spricht man zu manchen, er soll nicht mit seinem Herzen an seinem Mammon hängen. Er antwortet: Ey, man darf doch das selbige nicht verschwenden, sondern muß es zu Rath halten. Siehe, ein solcher weiß wol, daß man ihn

ihn zu keinem Verschwender machen wil; aber damit er sich in seinem Geiz vertheidige, so widerspricht er auf eine so ungereimte Weise, wie es hier die Juden auch machten.

Eben also spricht man wol zu einer Mannes- oder Frauens-Person, man solle nicht in Kleidern prangen und Hoffart treiben; aber die Antwort ist, Gott könne doch wol leiden, daß man ein reinlich Kleid an habe. Das wissen solche wol, daß niemand von ihnen verlange, daß sie unreinlich und säuisch gehen sollen; doch bringen sie solche Antwort vor, damit sie nur in ihrem hoffärtigen Sinn, der bestrafet wird, einen Behelf haben, und soll denn alles ein reinlich Kleid heißen, sie mögen stolziren, wie sie wollen. Eben dergleichen könnte in vielen andern subtilern Stücken gezeigt werden, da die Menschen, die keine Lust haben, sich ernstlich zu bekehren, nur so was antworten, das ihnen niemand leugnet, wie hier die Juden.

Diesen antwortete nun der Herr Jesus: So ich mich selber ehre / so ist meine Ehre nichts / es ist aber mein Vater / der mich ehret / welchen ihr sprecht / er sey euer Gott / und kennet ihn nicht / ich aber kenne ihn: und so ich würde sagen / ich kenne sein nicht / so würde ich ein Lügner / gleich wie ihr seyd / aber ich kenne ihn / und halte sein Wort. Abraham euer Vater ward / oh / daß er meinem Tag sehen solte / und er sahe ihn / und freute sich. Hier legte ihnen das treue Herz des Herrn

JESU abermals nichts als die lautere Wahrheit vor, und bezeugte ihnen so wol mit klaren und deren Worten, in welchem elenden Zustande sie vor Gott stünden, als auch, wie sie in dem Glauben Abrahams, da sie seine leibliche Nachkommen wären, wandeln, und seine göttliche Herrlichkeit so, wie Abraham, erkennen und glauben sollten. Aber, je klarer der Herr JESUS mit ihnen sprach, je unsinniger wurden sie mit ihrem Widerspruch. Denn sie sprachen v. 57. Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt / und hast Abraham gesehen? Da meyneten sie gewiß, sie hätten Recht übrig. Gewiß, es gehet auch manchen unter euch also, daß, je mehr man ihnen ihren Zustand aufdecket, je mehr sie denken, daß sie Ursache finden sich selbst zu rechtfertigen, und so zu bleiben, wie sie sind.

Der Herr JESUS ließ aber der Jüden Einwurf nicht unbeantwortet. Denn er sprach zu ihnen v. 58. Wahrlich / wahrlich / ich sage euch: Ehe denn Abraham ward / bin ich. Wie konnte er klarer reden, und ihnen deutlicher zu erkennen geben, daß sie an ihm nicht einen bloßen Menschen hätten, sondern den Sohn des lebendigen Gottes, und die göttliche Natur so wol als die menschliche in ihm erkennen mußten. Denn ein solcher mußte auch der seyn, der uns die Freyheit von der Sünde und vom Tode zu wege bringen sollte. Aber diß dauchte ihnen eine unerträgliche Gottes-Lästerung zu seyn. Darum sagt der Evangelist v. 59. Da huben sie

Stein

Steine auf / daß sie auf ihn würfen. So erduldet der Herr Jesus ihren Widerspruch bis aufs alleräußerste, ja bis aufs Blut. Weil aber seine Zeit noch nicht da war, daß er von ihnen getödtet würde, so bewies sich darin seine göttliche Herrlichkeit, daß er sich verbarg / mitren durch sie / wie im Griechischen Text stehet, hindurch / und zum Tempel hinaus ging.

Sehet, so hat der Herr Jesus in seinen Tagen die Freyheit von der Sünde und vom Tode verkündiget, u. solchen Widerspruch hat er darüber von den Sündern wider sich erduldet. Diß sey euch davon zu eurer Warnung geredet, welchen diß auch verkündiget wird, wie ihr euch von ganzem Herzen von Sünden bekehren, und wahre Kinder Gottes werden, von der Sünde und vom Tode befreyet, und des Lebens, das aus Gott ist, ja der ewigen Herrlichkeit theilhaftig seyn sollet. GOTT nehme allen Widerspruch aus eurem Herzen und aus eurem Munde hinweg, und mache euch der Wahrheit gehorsam, so wird euch das Wort, so ihr höret, ein Wort des ewigen Lebens seyn. Amen!

Schluss Gebet.

Herr JESU / ich nehme
diese ganze Gemeine / wie
b 3 sie

sie hier ist/ in die Arme des
Glaubens und der Liebe/ und
stelle sie dir dar mit Bebet
und Flehen vor dein Angesicht/
du wollest dich über sie erbar-
men/ allen und jeden Vortrag
deines Wortes/ und auch den/
welcher iekt geschehen/ an ih-
nen kräftiglich segnen/ sie um-
lehren/ ändern und bessern/ von
Werken gläubig und wahr-
haftig selig machen.

Amen!



Der

Kampf

und

Sieg

des Glaubens

Aber dem Bescheid Gottes
in der Auferstehung JESU

CHRISTU

Aus dem Anfang der Historie der Auf-
erstehung JESU CHRISTI

nach allen 4. Evangelisten,

Am Ersten Oster-Feyertage

MDCCXVII.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle

vorgestelllet von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und

des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause, 1717.

1013



1013

1013

1013

1013

1013

1013



Gelobet sey GOTT der HErr / der GOTT Is-
rael / der allein Wunder thut / und gelo-
bet sey sein herrlicher Name ewiglich/und
alle Lande müssen seiner Ehre voll wer-
den. Amen! Amen!



Se GOTT für uns / wer mag
wider uns seyn? Welcher
auch seines eigenen Sohnes
nicht hat verschonet / son-
dern hat ihn für uns alle da-
hin gegeben / wie solter uns
mit ihm nicht alles schen-
cken? Mit diesen Worten,

Beliebte in dem HErrn, haben wir aus der Epist.
an die Röm. 8, 31. 32. die erste Oster-Predigt
vorm Jahr angefangen, und daher Gelegenheit
genommen, aus der Historie der Auferstehung Je-
su Christi zu betrachten das Geschenck GOTTes
in der Auferstehung unsers Heylandes /
wie uns nemlich 1) Christus / und 2) mit
ihm alles geschencket sey. Wann wir nun für
Am I. Oster-Feyert. a 2 diß

4 Der Kampf und Sieg des Glaubens

difsmal bey dieser so wichtigen Materie bleiben, derselben weiter nachdencken, am allermeisten aber auf die gläubige acceptation oder Annehmung, und auf den rechten Gebrauch, und die heylsamen Anwendung dieses göttlichen Geschencks sehen wollen, so erinnere ich mich sonderlich der Worte Psalm 22, 27. Die Elenden sollen essen / daß sie satt werden / und die nach dem HErrn fragen / werden ihn preisen / euer Hertz soll ewiglich leben. Dennes handelt der gedachte 22. Ps. ohne allen Zweifel, und aufs allerkläreste und deutlichste von dem Leiden und Sterben unsers HErrn Jesu Christi, und von seiner darauf erfolgten siegreichen Auferstehung. Da wird denn in dem angezogenen 27. v. allen gläubigen Nachfolgern des HErrn Jesu dieser Trost vorher verkündiget, daß sie sollen essen / daß sie satt werden / daß sie den HErrn preisen sollen, und daß ihr Hertz soll ewiglich leben. Das ist nichts anders, als daß sie durch die Auferstehung des HErrn erfreuet, zum Lobe GOTTes erwecket, gleichsam aus den Todten lebendig gemachet, und also der reichen Güter des Hauses GOTTes theilhaftig werden, und derselben hier in der Gnadenzeit, und dort ewiglich zu ihrer unaussprechlichen Herrlichkeit genießen sollen. Wir müssen aber sonderlich mercken, daß hier diejenigen, die das Geschenck GOTTes empfangen, essen und satt werden, und den HErrn preisen sollen, und welchen das Hertz soll leben, gar nachdrücklich beschriben werden. Denn sie werden genennet die Elend.

Elend.

über dem Gesch. Gott. in der Auferst. J. C. 5

Elenden / und die nach dem HErrn fragen / auch im nechst vorhergehenden v. die / so den HErrn fürchten. Damit wird zu erkennen gegeben, daß das Geschenk Gottes in der Auferstehung Jesu Christi zwar für alle gegeben sey, aber daß man solches nicht mit einem frechen und rohen Welt-Herzen empfangen, noch dessen genießen könne, sondern daß ein gebrochen und gedemüthigtes Herz, und ein gar ernstlicher Glaubens-Kampf dazu gehöre, und daß unter solchem Kampf der Glaube endlich den Sieg behalte, alle Gnaden und Gaben Gottes aus der Auferstehung Jesu Christi zu nehmen, und derselben in der That und Wahrheit nach allem Herzens-Wunsch sich zu erfreuen. Diß werden wir aus der Historie der Auferstehung Jesu Christi selbst mit mehrern zu vernehmen haben. Laßt uns den HErrn demüthiglich ansehn, daß er uns durch seinen Geist aufwecken, und unsere Herzen zur heylsamen Betrachtung seines Worts bereiten und tüchtig machen wolle. Solches wollen wir thun in dem Gebet des HErrn, und vorher zum Lobe des auferstandenen Jesu singen: Christ ist erstanden &c.

TEXTUS.

Historie der Auferstehung Jesu Christi nach allen 4. Evangelisten.

Der Sabbath vergangen war / kam Maria Magdalena / und die andre Maria / welche genennet wird Jacobi /

cobi/und Salome / und Johanna/ und andere mit ihnen / die mit Jesu kommen waren aus Galiläa / kauften und bereiteten die Speceren / daß sie kämen und salbeten Jesum / denn den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Am Abend aber des Sabbathes / welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbathes sehr frühe / da es noch finster war / kamen sie zum Grabe / da die Sonne aufging/ und trugen die Speceren / die sie bereitet hatten.

Und siehe/ es geschah ein groß Erdbeben/ denn der Engel des Herrn stieg vom Himmel herab/ trat hinzu/und wälzet den Stein von der Thür / und saßte sich drauf / und seine Gestalt war wie der Blitz/ und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschrocken für Furcht/ und wurden als wären sie todt.

Die Weiber aber sprachen unter einander : Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür ? denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin / und wurden gewahr/ daß der Stein abgewälzet war vom Grabe/ und sie gingen hinein in das Grab / und funden den Leib des Herrn Jesu nicht. Da läuft Maria Magdalena hinweg / solches nach-

nachzusagen. Und da die Weiber darum bekümmert waren / daß der Leib Jesu nicht da war / siehe / da traten bey sie zween Männer mit glänzenden Kleidern / und sie erschreckten / und schlugen ihr Angesicht nieder zu der Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie / er ist auferstanden / gedenccket daran / wie er euch sagte / da er noch in Galiläa war / und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder / und gecreuziget werden / und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an sein Wort / und gingen vom Grabe / und verkündigten das darnach den Eilsen / und den andern allen / und sagten solches den Aposteln. Und es dauchten sie ihre Worte eben / als wärens Märlein / und gläubten ihnen nicht.

Da aber Maria Magdalena also läuft / (wie gesagt) kömmt sie zu Simon Petro / und zu dem andern Jünger / welchen Jesus lieb hatte / und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe / und wir wissen nicht / wo sie ihn hingelegt haben.

Da ging Petrus und der ander Jünger hinaus / und kamen zum Grabe. Es

stieffen aber die zween zugleich / und der ander Jünger lieff zuvor/ schneller denn Petrus/ und kam am ersten zum Grabe/ kucket hinein/ und siehet die Leinen gelegt; er ging aber nicht hinein. Da kömmt Simon Petrus ihm nach/ und ging hinein in das Grab/ und siehet die Leinen gelegt / und das Schweistuch/ das Jesu um das Haupt gebunden war/nicht bey den Leinen gelegt/ sondern beyseits eingewickelt an einem sondern Ort. Da ging auch der ander Jünger hinein/ der am ersten zum Grabe kam/und sahe/ und gläubets. Denn sie wußten die Schrift noch nicht / daß er von den Todten auferstehen müßte. Da gingen die Jünger wieder zusammen/ und Petrus verwunderte sich/wie es zuginge.

Maria aber stund vor dem Grabe / und weinet draussen. Als sie nun weinet/ kucket sie in das Grab / und siehet zween Engel in weissen Kleidern sitzen/ einen zum Häupten/ und den andern zum Füßen/ da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten / und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib/was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen / und ich weiß nicht / wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das gesagt / wandte sie sich zurücke / und siehet Jesum

sum stehen / und weiß nicht / daß es Iesus
ist. Spricht Iesus zu ihr: Weib was weinst
du? wen suchest du? Sie meynet / es sey der
Gärtner / und spricht zu ihm: Herr / hast
du ihn weggetragen / so sage mir / wo hast du
ihn hingelegt? so wil ich ihn holen.

Spricht Iesus zu ihr: Maria. Da
wandte sie sich um / und spricht zu ihm: Rab-
buni / das heißt Meister. Spricht Iesus
zu ihr: Rühre mich nicht an / denn ich bin
noch nicht aufgefahren zu meinem Vater.
Gehe aber hin zu meinen Brüdern / und sage
ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater / und
zu eurem Vater / zu meinem Gott / und zu
eurem GOTT.

Diese ist die Maria Magdalena / von wel-
cher Iesus austrieb sieben Teufel / welcher
er am ersten erschien / da er auferstanden war /
frühe am ersten Tage der Sabbathen. Und
sie ging hin / und verkündigets denen / die
mit ihr gewesen waren / die da Leide tru-
gen / und weineten / daß sie den HErrn gese-
hen hatte / und solches hätte er zu ihr gesagt.
Und dieselbigen / da sie höreten / daß er lebet /
und wäre ihr erschienen / gläubten sie nicht.

Als diesem verlesenen Evangelischen Text
wollen wir denn für dißmal im Namen
Gottes betrachten

Den Kampf und Sieg des Glaubens über dem Geschenck **DES** Jes in der Auferstehung **GESU** Christi.

Da wir denn werden anzusehen haben

I. den Kampf /

II. den Sieg solches Glaubens.

Wilt uns ietzt / o Herr Jesu / im Lehren und Zuhören / daß beydes recht / und nach deinem Sinn geschehe / und hilf uns auch hernach / du Fürst des Lebens / beydes kämpfen u. siegen im Glauben / damit / wie du uns in deiner Auferstehung geschencket bist / und uns alles mit dir geschencket ist / also wir auch seyn mögen unter den Elenden / welche essen / daß sie satt werden / unter denen / die nach dir fragen / welche den Herrn preisen / und deren Heil ewiglich leben soll. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Schlaßt uns denn nun, Geliebte in dem Herrn, erstlich den Kampf des Glaubens

bens aus der Historie der Auferstehung JEſu Christi erlernen. Ich finde hier, wenn ich den Text genau ansehe, viele Kämpfe an Seiten der gläubigen Weiber und der Jünger des HErrn. Denn da ist 1) bey Maria Magdalena, Maria Jacobi, Salome, Johanna, und andern mehr, die mit JEſu aus Galiläa kommen waren, seinen Creuzes-Tod angeschauet hatten, und nun Zeugen seiner Auferstehung seyn sollten, diß kein geringer Kampf, daß Gott zwar in ihnen den Glauben an den HErrn JEſum, und eine sehr groſſe Treue und Aufrichtigkeit des Herzens gewircket hatte, aber daß sie doch dabey von so gar schwacher Erkenntniß waren, daß sie sich weder in den Tod des HErrn JEſu zu finden wußten, noch die Schrift verstanden, daß er von den Todten auferstehen müſte. Es dencke ein jeder der Sache selbst nach, und erwege, was in ihrem Herzen müſſe vorgegangen seyn, da sie an einer Seiten den Glauben an den HErrn JEſum, und die Treue gegen ihm nicht wolten fahren lassen, und doch auf der andern Seiten alle Hoffnung, die sie auf ihn geſetzt, schiene aus und verlohren zu seyn. Auf diesen Kampf müſſen wir sehen, wenn uns in unserm Text erzehlet wird, was diese gottselige Weiber äußerlich vorgenommen und gethan haben. Denn so schreiben die Evangelisten von ihnen: Da der Sabbath vergangen war / kam Maria Magdalena / und die andere Maria / welche genennet wird Jacobi / und Salome / und Johanna / und andere mit ihnen / die mit

mit

mit Jesu kommen waren aus Galiläa / kauften und bereiteten die Specerey / daß sie kämen und salbeten Jesum / denn den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz. Am Abend aber des Sabbaths / welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbathes sehr frühe / da es noch finster war / kamen sie zum Grabe / da die Sonne aufging / und trugen die Specerey / die sie bereitet hatten. Es ist gut, daß wir in diesen Worten ihr Liebes-Werck, in welchem sie so beschäftigt gewesen, ansehen; aber wenn wir ihren Zustand, u. gar schwache Erkenntniß angezeigter massen betrachten, so sehen wir durch dieses ihr äusseres Werck gleichsam hindurch, und schauen hinein in ihren innern Seelen-Kampf, der unter solchen unerwarteten Umständen bey ihnen vorgegangen.

Dies soll uns aber zum Unterricht dienen, oder zu einem Fürbild und Exempel, wie noch immer das Geschenk Gottes in der Auferstehung JESU Christi in der Ordnung eines solchen Kampfes von den gläubigen Seelen acceptirt und angenommen werde. Es heißt: Die Elenden sollen essen / daß sie satt werden. Diese treue Nachfolgerinnen des Herrn Jesu waren gewiß nach allem ihren Gefühl recht elend daran; aber da war ihnen die Gnade und die Freude nahe. Also gehets auch einem jeden Herzen, das Gott durch seine Kraft gerühret und zu sich gezogen hat, dems aber noch an gnugsamer Erkenntnis

Erkenntniß der göttlichen Wahrheit fehlet. Einem solchen Menschen hat der Herr durch sein kräftiges Wort das Herz genommen, daß er von ihm nun durchaus nicht absetzen wil; und gleichwol weiß er sich bald in dieses, bald in jenes, aus Mangel der Erkenntniß, nicht zu finden, und das ist sein Kampf des Glaubens, den er erfahren muß.

2) Findet sich ein gar besonderer Kampf bey einigen von den ietzt gedachten gottseligen Weibern, welcher darin bestand, daß sie einen gar grossen und rechtschaffenen Ernst hatten, das zu thun, was ihre schwache Erkenntniß mit sich brachte, nemlich den Leichnam Jesu mit ihren Specereyen zu salben; aber daß sie dabey ihres gänzlichen Unvermögens, dieses Werck zu vollbringen, inne werden mußten. Das ist es, was wir in dem Text zu bemercken haben, wenn es da heisset: Die Weiber aber sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? denn er war sehr groß. Diß war ihr Kampf, daß die treue Liebe zu dem Herrn Jesu in ihrem Herzen war, und daß sie doch nichts als Unmöglichkeit vor sich sahen, das Werck auszuführen, welches diese Liebe und Treue des Herrn Jesu von ihnen erforderte.

Glaube mir, Geliebte in dem Herrn, daß diß nichts anders als ein äußerliches Bild ist des Kampfes, welchen eine jede gläubige Seele empfindet, die ihr Heyl in dem Herrn Jesu sucht. Sie wolte sich gern desselben trösten, und, wenn sie von seiner Auferstehung unterrichtet ist, das Ge-

schencf

schenck Gottes in derselben im Glauben acceptiren und annehmen, es ihr aufs beste zueignen und zu Nutz machen; aber sie mercket bald, daß dazu keine Kraft und kein Vermögen bey ihr sey. Dazu liegen die alten Sünden auf dem Herzen, wie dort der groffe Stein vor der Thür des Grabes. Diß ist denn ein gar herber Kampf. Solche Kämpfer wissen diese Worte gar wohl auf sich zu deuten. Denn eben diß hört man oft aus ihrem Munde: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür?

3) Findet sich hier ein gar neuer und unerwarteter Kampf, welcher darin bestand, daß diese gläubige, aber bekümmerte Weiber plötzlich den himmlischen Glanz der Engel sahen, jedoch viel zu furchtsam, schüchtern, blöde und erschrocken waren, als daß sie diesen Glanz hätten anschauen mögen. Das haben wir in diesen Worten des Textes zu bemercken, wenn es hier heisset: Und da die Weiber darum bekümmert waren / daß der Leib Jesu nicht da war / siehe / da traten bey sie zween Männer mit glänzenden Kleidern / und sie erschrocken / und schlugen ihr Angesicht nieder zur Erden.

Was hier äußerlich geschehen ist, ihr Lieben, das geschiehet noch immer im Geist bey denen Seelen, die in der rechten göttlichen Ordnung das Geschenk Gottes in der Auferstehung Christi erkennen lernen, und ihnen dasselbe in der Kraft zueignen wollen. Denn, wenn sie am meisten wegen ihrer noch schwachen Erkenntniß, und wegen ihres ganz

gänglichlichen Unvermögens bekümmert sind, so laßt
 set ihnen Gott einen guten Evangelischen Spruch
 in ihrem Herzen kräftig werden, der ihnen mit ei-
 nem himmlischen Glanz der grossen Barmherzig-
 keit Gottes gegen sie in ihre Herzen strahlet; a-
 ber da ist denn ihr blödes Gewissen, ihrer Unwür-
 digkeit wegen, eben so schüchtern und zaghaft, wie
 diese Weiber, die ihr Angesicht nieder zur Erden
 schlugen, als sie den Glanz der Engel sahen. Sie
 denken bey sich selbst: Ich darf mich solcher grossen
 Gnade nicht annehmen, bin deren allzuunwürdig,
 darum darf ichs mir nicht zueignen. Dein seliger
 Kampf, wenn also die Seele in der Wahrheit an
 Gottes Seiten lauter Gnade, an ihrer aber lau-
 ter Unwürdigkeit siehet. Solchen Blöden ist
 der Herr hold.

Aber siehe, hie ist 4) bey eben diesen gottseli-
 gen Weibern ein neuer Kampf, welcher darin be-
 stand, daß sie zwar den Herrn Jesum suchten,
 aber seiner Worte, die er zu ihnen geredt hatte,
 nicht eingedenck waren. Diß haben wir in uns-
 rem Text zu bemercken, wenns ferner heisset: Da
 sprachen sie (die Engel) zu ihnen: Was su-
 chet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er
 ist nicht hie / er ist auferstanden / gedendet
 daran / wie er euch sagte / da er noch in Galiläa
 war / und sprach: Des Menschen Sohn
 muß überantwortet werden in die Hände der
 Sünder / und gecreuziget werden / und am
 dritten Tage auferstehen. Da geben ihnen
 die Engel das Zeugniß, daß sie den Herrn Je-
 sum

sum suchen, bezeugen ihnen aber auch, daß sie ihn nicht recht suchen; denn sie suchten den Lebendigen bey den Todten; und das darum, weil sie nicht an die Worte des HErrn Jesu gedachten, die er zu ihnen gesagt hatte, daß er von den Todten auferstehen würde. So war nun in solchem ihren Suchen lauter Kampf, lauter Kummer, lauter Elend. Deß hätten sie mögen überhoben seyn, so sie an Christi Wort gedacht, und dem gegläubet hätten.

So gehets noch bey manchen Seelen, die nach dem HErrn fragen, wie der Psalm sagt, oder, die den HErrn Jesum im Geist suchen, wie ihn diese Weiber äußerlich suchten, und in so fern zu loben sind; aber die des Trostes vergessen, den ihnen die heylsamen Worte Jesu Christi gelassen haben. J. E. Sie ziehen ihnen das zu Gemüth, daß sie in der Welt so viel Angst haben, da sie doch den HErrn Jesum in der Wahrheit suchen; denn sie gedencken nicht an das Wort, so ihnen der Herr Jesus gesagt hat Joh. 16, 33. In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost; ich habe die Welt überwunden. Und so könnten noch viel mehrere Exempel davon gegeben werden, da der Kampf so lange währet, bis man sich dieser oder jener Worte des HErrn Jesu, oder seiner treuen Zeugen, erinnert.

Doch hier haben wir; einen neuen Kampf zu bemerken. Denn durch die Worte des Engels war nun der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi bey diesen Weibern erwecket; aber da
er

er noch schwach war, ward er bald durch anderer ihren Unglauben gedämpft. Diß haben wir zu bedencken in den folgenden Worten des Textes, da es also heisset: Und sie gedachten an sein Wort / und gingen vom Grabe / und verkündigten das darnach den Filsen / und den andern allen / und sagten solches den Aposteln. Und es dachten sie ihre Wort eben / als wärens Märlein / und gläubeten ihnen nicht.

So gehets mancher Seele, die von Gott durch sein heiliges Wort zum Glauben kräftig erwecket ist, daß sie dann hingehet, und sagets andern, wil denen damit eine Freude machen, und sie auch damit im Glauben stärken, findet aber bey denenselben nicht gleiche Erweckung, sondern vielmehr Unglauben. Gewiß, da kan ein schwachgläubiger sehr wieder niedergeschlagen, und durch anderer Geschwätz in den Kampf gesetzt werden, als obs nur seine Einbildungen wären, was er doch zuvor als göttliche Kraft geschmecket und erfahren hatte. Darum muß ein jeder zu diesem Kampf gerüstet seyn, der das Geschenk Gottes in der Auferstehung Christi recht erkennen, annehmen und ihm zueignen wil.

Bisher haben wir nun gesehen, was für Kämpfe bey den gottseligen Weibern vorgegangen sind; Es beschreibet uns aber der Text auch einen besondern Kampf, so bey den Jüngern vorgegangen, und zwar sonderlich Petro und Johanne. Diesen Kampf haben wir 6) zu betrachten,
Am I. Oster-Teyert. b ten,

ten, und bestand derselbe vornemlich darin, daß diese Jünger die Zeichen der Auferstehung im Grabe funden, aber mit ihrer Unwissenheit und blinden Vernunft so viel zu thun hatten, daß sie dennoch sich seiner Auferstehung noch nicht trösteten und erfreueten. So spricht hiervon der Text: Da aber Maria Magdalena also läuft / (wie gesagt) kömme sie zu Simon Petro / und zu dem andern Jünger / welchen Iesus lieb hatte / und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe / und wir wissen nicht / wo sie ihn hingelegt haben. Da ging Petrus und der ander Jünger hinaus / und kamen zum Grabe. Es lieffen aber die zween zugleich / und der ander Jünger lieff zuvor / schneller denn Petrus / und kam am ersten zum Grabe / kuckte hinein / und siehet die Leinen gelegt; er ging aber nicht hinein. Da kömmt Simon Petrus ihm nach / und ging hinein in das Grab / und siehet die Leinen gelegt / und das Schweißtuch / das Iesu um das Haupt gebunden war / nicht bey den Leinen gelegt / sondern beyseits eingewickelt an einem sonderm Ort. Da ging auch der ander Jünger hinein / der am ersten zum Grabe kam / und sahe / und gläubets. Denn sie wußten die Schrift noch nicht / daß er von den Todten auferstehen müßte. Da gingen die Jünger wieder zusammen / und Petrus verwunderte sich / wie es zuginge.

O gewiß, unsere Unwissenheit und blinde Ver-

Bernunft ist ein ärger Feind des Glaubens, als wir gedencken. Was kostete es doch für Mühe, daß die Jünger des HErrn seine Auferstehung recht gläubten, die er ihnen doch so deutlich vorher gesagt hatte, und davon sie auch jetzt alle Kennzeichen und Verweisthümer vor ihren Augen hatten? Darum wundere sich niemand, wenn er mit diesem schweren Feinde, nemlich seiner eigenen in göttlichen und geistlichen Dingen blinden Vernunft, lang zu Felde liegen und kämpfen muß. Nur getrost fortgekämpft! Haben doch die liebsten Jünger des HErrn solchen Kampf vor uns auch ausstehen müssen.

Nun ist noch 7) der schönste und lieblichste Kampfabrig. Die Thränen der so herzlich bekümmerten Maria Magdalena kämpfen mit dem zwar auferstandenen, aber sich so gar verborgen haltenden HErrn JESU. Denn so spricht der Text weiter: Maria aber stund vor dem Grabe / und weinete draussen. Als sie nun weinet / kucktet sie in das Grab / und siehet zween Engeln in weissen Kleidern sitzen / einen zum Haupten / und den andern zum Füßen / da sie den Leichnam JESU hingelegt hatten / und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib / was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen / und ich weiß nicht / wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das gesagt / wandte sie sich zurücke / und siehet JESUM stehen / und weiß nicht / daß es JESUS ist. Spricht JESUS zu ihr: Weib / was

weineſt du? Wen ſuchſt du? Sie meynet/es ſey der Gärtner / und ſpricht zu ihm: Herr / haſt du ihn weggetragen / ſo ſage mir / wo haſt du ihn hingelegt? ſo wil ich ihn holen. Gehet, ſo weinete ſie, und klagte, und war herzlich bekümmert; aber ſie wuſte nicht, daß ihr der Herr JEſus ſo nahe war. Und das war ihr Kampf.

Diß iſt uns zum ſchönen Fürbild und Exempel gegeben, daß wir daraus lernen ſollen, welches auch unſer ſchönſter und herrlichſter Kampf ſey, nemlich dieſer: Da wir weinend und betend den Herrn JEſum ſuchen, und gar kein Troſt für uns mehr übrig zu ſeyn ſcheinet, da iſt auch uns alldenn der Herr JEſus am nächſten, aber wir wiſſens nicht; und das iſt denn unſer Kampf.

Anderer Theil.

SOm Kampf haben wir biſher geredet, aber nun iſt noch vom Siege des Glaubens zu reden. Der Sieg findet ſich ſchon ſelbſt, wo nur recht gekämpft wird. Das wil ich in den 7erley Kämpfen, wovon ich biſher geredet, nur gleichſam mit einem Finger anweiſen.

Der erſte Kampf entſtand wegen der Liebe und Treue zu dem Herrn JEſu, aber ſchwacher Erkenntniß der Wahrheit. In dieſem Kampf ſiegten die gläubigen Weiber, da ſie nur auch in ihrer ſchwachen Erkenntniß treu waren, und in wahrer Aufrichtigkeit des Herzens an dem Herrn JEſu blieben, es indeſſen ſo gut machten, als ſie konnten. Diß war der Sieg. Der

Der andere Kampf entstand bey ihnen, wegen ihres rechtschaffenen Ernstes und Eifers, aber dabey befindlichen Erkenntniß ihres gänzlichlichen Unvermögens. Aber diß war ihr Sieg in diesem Kampf, daß sie sich durch solche Erkenntniß ihres Unvermögens von ihrem guten Vorsatz nicht abhalten und zurück treiben ließen.

Ihr dritter Kampf entstand wegen des Glanzes und der Klarheit der Engel, und ihrer Furchtsamkeit und Blödigkeit. Diß aber war ihr Sieg, daß sie zwar ihre Augen zur Erden niederschlugen, aber ihren Glauben darum nicht niederschlagen ließen. Da fand sichs auch, daß sie eine vergebliche Sorge gehabt. Denn das war schon geschehen, wofür sie sorgten, wie uns das der Text selber meldet. Und siehe / heißt es, da geschah ein groß Erdbeben / denn der Engel des Herrn stieg vom Himmel herab / trat hinzu / und wälzet den Stein von der Thür / und setzte sich drauf / und seine Gestalt war wie der Blitz / und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschracken für Furcht / und wurden als wären sie todt. Und weiter heißt es nun: Und sie (die Weiber, die um die Begwälkung des Steins bekümmert gewesen) sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin / und wurden gewahr / daß der Stein abgwälzet war vom Grabe / und sie gingen hinein in das Grab / und funden den Leib des Herrn Jesu nicht.

Ihr vierter Kampf entstand daraus, daß sie zwar den Herrn JESUM suchten, aber seiner Worte nicht waren eingedenck gewesen. Da es aber nun im Text heißt: und sie dachten an sein Wort; so war das ihr Sieg in diesem Kampf.

Ihr fünfter Kampf entstand daraus, daß sie durch Christi Wort zwar zum Glauben erwecket waren, aber daß ihre Worte den elfen und übrigen allen dauchten, als wären's Mährlein. Diß aber war ihr Sieg, daß sie dennoch blieben bey dem, was sie gehöret, und bey den Worten des Herrn JEsu, daran sie nun wieder gedacht hatten.

Der sechste Kampf, den wir an den beyden Jüngern, Petro und Johanne, gesehen, war dieser, daß sie zwar die Zeichen der Auferstehung Christi mit Augen sahen, aber die Schrift noch nicht wußten, daß er von den Todten auferstehen müßte, und ihre blinde Vernunft wider den Glauben stritte, daß sie sich nur verwunderten, wie es zuginge. Aber das war ihr Sieg, daß sie nicht zurück gingen, bis sie mehr überzeuget waren, und das Verständniß ihnen geöffnet wurde, daß sie die Schrift verstunden.

Wie aber in dem siebenden Kampf, den wir den schönsten und lieblichsten genennet, Maria Magdalena den Sieg behalten habe, da nemlich ihre Thränen mit dem sich so verborgen haltenden JEsu gekämpft, solches lehren uns die folgenden Worte des Textes. Denn da sie meynete, es wäre der Gärtner, der zu ihr gesagt: Weib, was
wei

weinest: Wen suchest du? und deswegen zu ihm sprach:
 Herr / hast du ihn weggetragen / so sage mir /
 wo hast du ihn hingelegt? so wil ich ihn holen:
 Da sprach Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich
 um / und spricht zu ihm: Rabbuni / das heißt
 Meister. Diß, diß war der völlige Sieg. Da dieser
 erhalten war, konte kein Kampf wegen der Auferstehung
 Christi ferner eine Kraft bey ihr haben. Denn sie hatte
 nun den mit ihren Augen lebendig gesehen, und seine
 Stimme gehöret, den sie als einen Todten bisher betrau-
 ret. Und siehe, der Herr Jesus machte diesen ihren Sieg
 noch herrlicher. Denn er sprach zu ihr: Rühre mich
 nicht an / denn ich bin noch nicht aufgefahren zu
 meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüd-
 ern / und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem
 Vater / und zu eurem Vater / zu meinem Gott /
 und zu eurem Gott. So bekräftigte er sie in ihrem
 Glauben durch freundliche und tröstliche Worte, die sie
 auch seinen Jüngern wieder sagen sollte. Wie herrlich die-
 ser Sieg des Glaubens gewesen, wird uns durch die Be-
 schreibung der Marien zu erkennen gegeben: Diese ist /
 heißt es, die Maria Magdalena / von welcher Je-
 sus austrieb sieben Teufel / welcher er am ersten
 erschien / da er auferstanden war / frühe am ersten
 Tage der Sabbathen. Hier war nun nichts bey ihr
 als eine freudige Gewisheit, daß ihr nun wahrhaftig der
 auferstandene JESUS, und mit demselben alle Fülle der
 Gnaden geschenkt. Denn ihr Herz war mit Freu-
 den überflossen, daß sie nun nichts mehr, weder im Himmel
 noch auf Erden begehrte, sondern fröhlich hinging u. ver-
 kündigte denen / die mit ihr gewesen waren / die da
 Leide trugen / und weineten / daß sie den Herrn
 gesehen hatte / und solches hätte er zu ihr gesagt.
 Ob es nun gleich von diesen im Beschluß unsers Textes
 heißt:

Heißt: Und dieselben / da sie höreten / daß er lebete / und wäre ihr erschienen / gläubten sie nicht; So werden wir doch am morgenden Tage vernehmen, wie auch sie noch desselbigen Tages den völligen Sieg über alle ihren gehabten Glaubens-Kämpfe langer haben.

Ihr aber, die ihr dieses gehöret habt, und an diesen Exempeln der gesegneten Erbslinge des Herrn gesehen, wie mancherley Kampf eine Seele unterworfen sey, die das Geschenk Gottes in der Auferstehung Jesu Christi in der Kraft acceptiren und annehmen, und ihr recht zu Nutz machen wil, sollet wissen, daß dieses alles um eurer willen aniezo gesprochen ist; und bedarf es nicht, daß ich jetzt ein mehrers hinzuthue. Denn ihr habt nun gehöret und gelernt, wie sich nicht mit frechem Herzen zuschreiben lasse, sich der Auferstehung Christi zu trösten, sondern wie die göttliche Weisheit uns durch manchen Kampf, und gleichsam von Stufen zu Stufen endlich zum völligen Siege, und zur rechten Gewisheit des Glaubens bringe. So ihr nur einsältiglich diesem Fürbilde nachfolget / das euch vorgeleget ist, so werdet auch ihr zum Glauben in der Kraft Gottes gelangen, und durch die lebendige Erkenntnis der Auferstehung Jesu Christi, wie jene Erbslinge, gleichsam neu gebohren werden, und hinfort dem Leben, und in dessen Kraft einhergehen, der nicht allein für eure Sünde gestorben, sondern auch um eurer Gerechtigkeit willen anferwerket ist, damit ihr hinfort Gott lebet, als wie aus den Todten lebendig sind. Das gebe euch der Herr Jesus um seiner Auferstehung willen. Amen!

Schluß. Gebet.

Amen! ja, Herr Jesu, segne du diß Wort, wie wir dich zu Anfangs gebeten haben; und da du uns im Lehren und Zuhören beigestanden, so sehe uns nun auch bey im Kämpfen und Ringen, bis wir durch Tod und Leben zu dir eingedrungen seyn.
Amen!



Die

Untersuchung des Glaubens

an dem auferstandenen

Jesus Christus,

Aus dem
Evangelischen Text

Luc. XXIV, 13 -- 35.

Am II. Oster-Feyertage
MDCCXVII.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle

vorgestellet

von

August Hermann Branden /

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

S A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause, 1717.

1713

Handwritten text, likely a date or page number, appearing as a mirror image of the reverse side.

Handwritten text, likely a date or page number, appearing as a mirror image of the reverse side.

Handwritten text, likely a date or page number, appearing as a mirror image of the reverse side.

Handwritten text, likely a date or page number, appearing as a mirror image of the reverse side.

Handwritten text, likely a date or page number, appearing as a mirror image of the reverse side.

Handwritten text, likely a date or page number, appearing as a mirror image of the reverse side.

Handwritten text, likely a date or page number, appearing as a mirror image of the reverse side.

Handwritten text, likely a date or page number, appearing as a mirror image of the reverse side.



Der Gott und Vater unsers **HERRN**
IESU Christi / der das Evangelium
von der Auferstehung seines Sohnes von
unserer Kindheit auf uns hat verkündi-
gen lassen / lasse dasselbe auch anteko-
kräftig werden in unser aller Herzen /
und richte unter uns auf den Gehorsam
des Glaubens zu unserer Seligkeit / und
zum Lob und Preis seines heiligen Na-
mens. Amen!



Ure Christliche Liebe hat sich
zu erinnern, daß wir vorm
Jahr aus dem ordentlichen
Evangelischen Text des an-
dern Oster-Tages erwo-
gen haben den von Gott
gewirkten Glauben der
Auferstehung **IESU**

Christi / da wir denn angesehen 1) wie Gott
solchen Glauben wircke / 2) wobey so dann
derselbe Glaube erkannt werde. Was nun
A. II. Oster-Feyert. a 2 hier

hiervon damals gesprochen ist, werden wir iezt voraus und zum Grunde setzen, und diese Stunde vornemlich dahin anzuwenden suchen, daß wir zur Erkenntniß unser selbst gelangen mögen, ob wir auch die Auferstehung unsers HErrn Jesu Christi von Herzens-Grund, und also, daß wir dadurch gerecht und selig werden können, im Glauben angenommen haben. Lasset uns aber zuvörderst Gott um den Beystand seines Heil. Geistes demüthiglich anrufen in dem Gebet des HErrn, auch vorher zur Erweckung und Entzündung unserer Herzen mit einander singen: Christ ist erstanden &c.

TEXTUS.

Luc. 24, 13---35.

MId siehe / zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken / der war von Jerusalem sechzig Feld- Weges weit / des Name heisset Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah / da sie so redeten / und befragten sich mit einander / nahete Jesus zu ihnen / und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten / daß sie ihn nicht kanten. Er sprach aber zu ihnen : Was sind das für Reden / die ihr zwischen euch handelt unter Wegen / und seyd traurig ? Da antwortete

tete

tete einer / mit Namen Cleophas / und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem / der nicht wisse / was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth / welcher war ein Prophet / mächtig von Thaten und Worten / vor Gott und allem Volck. Wie ihn unsere Hohen-Priester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes / und gecreuziget. Wir aber hoffeten / er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag / da solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern / die sind früh bey dem Grabe gewesen / haben seinen Leib nicht funden / kommen und sagen / sie haben ein Gesicht der Engel gesehen / welche sagen / er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe / und fundens also / wie die Weiber sagten / aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens / zu gläuben alle dem / das die Propheten geredt haben. Musste nicht Christus solches leiden / und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten / und legte ihnen alle

Schrift aus/ die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken/ da sie hingingen/ und er stellte sich/ als wolte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn/ und sprachen: Bleibe bey uns/ denn es wil Abend werden/ und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein/ bey ihnen zu bleiben. Und es geschach/ da er mit ihnen zu Tische saß/ nahm er das Brodt/ danckte/ brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet/ und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brante nicht unser Herz in uns/ da er mit uns redete auf dem Wege/ als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde/ lehrten wieder gen Jerusalem/ und funden die eilffe versammet/ und die bey ihnen waren/ welche sprachen: Der HERR ist wahrhaftig auferstanden/ und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen/ was auf dem Wege geschehen war/ und wie er von ihnen erkannt wäre an dem/ da er das Brodt brach.

Aus diesem Evangelischen Text soll denn nun, Geliebte in dem HERRN, für diesmal im Namen Gottes einfältiglich angestellt werden

Ein

Ein Examen, oder Untersuchung unsers Herzens/

- I. Ob GOTT den Glauben an den auferstandenen JESUM wahrhaftig in uns gewircket /
- II. Ob sich dessen rechte Kennzeichen bey uns befinden.

Abhandlung.

Erster Theil.

SAls das erstere betrifft, nemlich ob Gott den Glauben an den auferstandenen Jesum wahrhaftig in uns gewircket habe / so lege ich einem jeden unter euch folgende drey Fragen vor, wornach man sich selbst examiniren und prüfen kan.

Die erste Frage ist diese: Weißt du/ und bistu gewiß in deinem Herzen / daß du dich jemals wahrhaftig von der Welt zu Christo gewendet habest / und sein Jünger worden seyst?

Die andere Frage ist diese: Hastu die heylsamen Worte unsers Herrn JESU Christi nicht nur gehört und vernommen/ sondern auch mit Fleiß betrachtet und erwogen?

wogen / und sie dir zum Grunde und zur Regel deines Glaubens und Lebens vorgesetzet?

Die dritte Frage ist diese: Hastu dich auch in den Worten Jesu Christi und der Heil. Schrift / die von ihm zeugen / sein sorgfältig bewahret / sonderlich aber Jesum Christum / der von den Todten auferstanden ist / im Gedächtniß gehalten / und daraus alle Kraft zum göttlichen Leben und Wandel / und zur täglichen Aufnehmung des Kreuzes in der Nachfolge Christi gesucht?

Zu diesen drey Fragen gibt uns unser Text Anlaß vom 13. bis 24ten Vers. Denn da vernehmen wir, wie sich der Herr Jesus an dem Tage, da er von den Todten auferstanden war, zu zweien Menschen, die von Jerusalem nach Emmaus gereiset, gesellet, und zuerst, ehe er sich weiter mit ihnen eingelassen, ihre Herzen geprieffet, und ihr Inwendiges untersucht, und gleichsam herausgelocket habe. Nun bestunden diese zwey nicht wohl in ihrem Examine, oder in der Untersuchung, so Christus mit ihnen angestellet. Denn das bezeuget sonderlich die Antwort Christi, die er ihnen, nachdem sie ihr Herz gnugsam ausgeschüttet, gegeben. Denn er sprach zu ihnen v. 25. O ihr Thoren und träge Hergens / zu gläuben alle dem / das die Propheten geredet haben. Gleichwol fand sich bey ihnen ganz unleugbar eine Sache, davon noch erst die Frage unter uns muß angestellet werden, ob

ob sie sich auch bey uns in der Wahrheit befinden oder nicht. Was war diß für eine Sache? Diese war es, daß sie in der Wahrheit Jünger Christi waren; denn so stehet im Text: Und siehe, zween aus ihnen / nemlich aus den Jüngern und Nachfolgern des Herrn JESU, von welchen allein im vorhergehenden gesprochen war. Hiebey haben wir mit allem Fleiß anzumercken, daß der Herr JESUS vor seinem Leiden und Sterben diß mit ausdrücklichen Worten vorher bezeuget habe, daß er sich nicht der Welt, sondern denen, die ihn liebten, offenbaren wolle, so gar, daß er auch die Ursache auf weitere Befragung seiner Jünger angezeigt, warum er sich nur allein seinen Jüngern und Nachfolgern, nicht aber der Welt offenbaren werde. Joh. 14, 21. 22. 23. 24. Daher auch, als der Herr JESUS sich mehr, denn 500. Menschen auf einmal gezeiget, unter solcher Menge sich dennoch keiner befunden, der nicht vorhin ein gläubiger Jünger Christi gewesen; wie denn Paulus also davon redet 1 Cor. 15, 6. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn 500. Brüdern auf einmal. So waren denn nun diese beyden, so nach Emmaus reisten, auch solche, die Christus mit gemeynet, als er zu Maria Magdalena in seiner ersten Erscheinung sprach: Gehe hin zu meinen Brüdern / und sage ihnen. Joh. 20, 17. Sie waren nicht mehr von der Welt, sonst hätte sich Christus ihnen nicht offenbaret; sondern hatten sich von der Welt und ihrem Sünden-Dienst

mit gläubigem und aufrichtigen Herzen zu der Nachfolge Christi begeben. Aus dieser Betrachtung ist die erste Frage entstanden, die ich jetzt einem jeden unter euch vorgelegt: Weissest du und bistu gewiß in deinem Herzen / daß du dich jemals wahrhaftig von der Welt zu Christo gewendet habest / und sein Jünger worden seyst?

Ich rede jetzt nicht davon, daß ein jeder unter uns in der Christenheit gebohren, und in seiner Kindheit getauft ist. Denn diß ist zwar gut, und Gott dafür, als für eine besondere Wohlthat, Lob und Dancß zu sagen; aber jetzt ist die Frage davon, ob ein jeder auch, wenn er sein Herz wohl examiniret und untersucht, bey sich befindet, daß er jemals das sündliche Wesen, so in der Welt ist, mit einem verständigen Gemüthe betrachtet, den ernstlichen Entschluß bey sich gefasset, davon auszugehen, und in der That sich mit seinem Herzen zu Gott gewandt, die Vergebung seiner Sünden in Christo gesucht, und sich in die Nachfolge dieses seines Heylandes mit einem rechtschaffenen Ernst begeben habe? Diß ist die Haupt-Sache; und wenn sich diß also bey euch befindet, so könnet ihr leicht wissen, ob Gott den Glauben an den auferstandenen Jesum in eurem Herzen gewircket habe. Es pflegen sich aber leider! die wenigsten hierin recht zu examiniren; sondern, weil sie in der Christenheit gebohren, in der Kindheit getauft, hernach zur Schulen und Kirchen gehalten sind, so setzen sie voraus, daß

daß sie schon Christen seyn; da sie doch nur den einigen Spruch Pauli bedencken mögten, da er spricht Röm. 8, 9. Wer Christus Geist nicht hat / der ist nicht sein. Hiernach examinire und prüfe sich ein jeder.

Wir finden aber auch zum andern an diesen zweyen nach Emmahus reisenden Jüngern, daß sie die heylsamen Worte des HErrn Jesu, da sie mit ihm gewesen, aus seinem Munde gehöret und vernommen. Denn darum nenneten sie ihn lezt einen Propheten / mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk / bekanten auch, daß sie gehoffet / er würde Israel erlösen; wodurch sie zur Gnüge zu erkennen gegeben, daß sie seine Predigten fleißig mit angehöret, auch dadurch solchen Glauben und Hoffnung gefasset, daß er Israel erlösen würde. Aber hiebey fehlte ihnen gleichwol gar viel, nemlich, daß sie die Worte des HErrn Jesu, die sie gehöret, nicht recht erwogen, in ihrem Herzen betrachtet, und so, wie sie gelauret, und von Christo gemeynet gewesen, im Glauben angenommen. Denn Christus hatte ihnen deutlich vorher gesagt, ja zu vielen malen bezeuget, daß er leiden und sterben, und also kein weltlicher Erlöser Israels seyn, sondern sein Leben zur Erlösung geben würde, Matth. 20, 28. und daß er am dritten Tage wieder auferstehen würde von den Todten. Hätten sie diß recht zu Herzen genommen, so hätten sie nicht mögen so perplex oder irre in ihrem Gemütthe, noch so traurig

rig seyn, wie sie hier gewesen, und würden gar ein ander Bekenntniß ihres Glaubens dem HErrn Jesu abgelegt haben, als sie hier gethan. Aus dieser Betrachtung ist die andere Frage entstanden, die ich jetzt einem jeden unter euch vorgelegt habe: Hastu die heylsamen Worte unsers HErrn Jesu Christi nicht nur gehört und vernommen / sondern auch mit Fleiß betrachtet und erwogen / und sie dir zum Grunde und Regel deines Glaubens und Lebens vorgestellt?

Hiernach prüfe sich ein jeder unter euch. Es ist aber für sich offenbar, daß die, welche bey der ersten Frage in ihrem Gewissen gefunden, daß sie sich noch niemals von der Welt zu Christo bekehret, noch seine wahre Jünger worden, bey dieser andern Frage nicht besser bestehen werden. Es mögen sich dann hiebey sonderlich auch die prüfen, die sich in der Wahrheit von der Welt zu Christo gewendet haben, ob sie auch die Worte ihres HErrn und Meisters mit solchem Ernst und Fleiß, als es nöthig ist, in ihrem Herzen erwogen und betrachtet, und sie ihnen zum Grunde und zur Regel ihres Glaubens und Lebens mit rechtschaffenem Ernst auf ihre ganze Lebens-Zeit vorgestellt. Denn diese beyde Jünger im Evangelio hatten auch die Worte Christi gehört, vernommen, und sie nicht gar unerwogen gelassen; sie waren auch des Sinnes, daß, was ihr HErr und Meister ihnen sagte, der Grund und Regel ihres Glaubens und Lebens seyn müste; weil

weil sie aber nicht den gehörigen Ernst darin erwiesen, war ihr Glaube nun so klein und geringe worden, daß er nur noch einem glimmenden Docht zu vergleichen seyn mogte, welches zwar Ehrstus nicht auslöschten, sondern vielmehr anzünden wolte, indessen doch solchen Unverstand und Trägheit an ihnen keineswegs lobete, sondern vielmehr mit gar großem und gewaltigen Ernst bestrafete. Nun mag sich ein jeder unter euch selbst prüfen, wie fern er diesen zween Jüngern hierin gleich sey.

Es werden uns zum dritten diese zween Jünger in unserm Text vorgestellt als Leute, die mit ihrem Gemütthe bald auf diß, bald auf jenes! fielen, und nicht mehr wußten, woran sie sich halten sollten. In diesen elenden Zustand wären sie nicht gerathen, wenn sie in den Worten Christi blieben wären, und sich fein an die Heil. Schrift, die von Christo zeuget, beständig gehalten hätten. Denn diß gibt der Herr Jesus selbst zu erkennen, da er ihre zerstreute Sinnen zum Worte Gottes samlet, von Mose und allen Propheten anfängt, und ihnen alle Schrift, die von ihm gesagt waren, ausleget. Gar wohl hatte er zu den Jüden gesagt Joh. 8, 31. 32. So ihr bleiben werdet an meiner Rede / so seyd ihr meine rechte Jünger; und werdet die Wahrheit erkennen / und die Wahrheit wird euch frey machen. Hätten diese beyden Jünger diß Wort in acht genommen, so würden sie auch jetzt die Wahr-

Wahr-

Wahrheit erkannt, und die Wahrheit würde sie von allem Zweifel und von aller Traurigkeit frey gemacht haben. Nun sie aber nicht in dem Worte Christi blieben, sondern mit ihren Gedanken umher schweifeten, und fragten, was diese und jene sagten, ward ihr Glaube so jämmerlich zerschellet, daß sie selbst nicht mehr wußten, was sie glauben sollten.

Aus dieser Betrachtung ist die dritte Frage entstanden, welche ich einem jeden unter euch zur Prüfung vorgelegt, nemlich diese: Haftu dich auch in den Worten Jesu Christi und der Heiligen Schrift / die von ihm zeugen / fein sorgfältig bewahret / sonderlich aber **JESUM** Christum / der von den Todten auferstanden ist / im Gedächtniß gehalten / und daraus alle Kraft zum Leben und göttlichen Wandel / und zur täglichen Aufnehmung des Creutzes in der Nachfolge Christi gesucht? Daran fehlets gemeinlich; darum pflegen auch die meisten so schlecht zu bestehen, wenn sie recht vor Gott sagen sollen, ob sie gewiß seyn, daß ihr Glaube an den Herrn **JESUM** kein blosser historischer, sondern wahrhaftig von Gott in ihnen gewirkter Glaube sey.

Wo aber diese drey Stücke, so die drey vorgelegten Fragen in sich halten, sich bey einem in der Wahrheit befinden, da ist nichts gewißers, als daß Gott den Glauben an den auferstandenen **JESUM** durch sein Wort in ihnen gewircket, und bis hieher erhalten habe. Ich überlasse nun ei-

nem

nem jeden unter euch, daß er hingehe, und sich selbst nach diesen vorgelegten Fragen wohl prüfe, damit er gewiß werde, wie es mit seinem Glauben an den auferstandenen Jesum stehe.

Anderer Theil.

Ich wil aber nun noch weiter gehen, und einem jeden unter euch zu desto genauerer Untersuchung seines Herzens die Kennzeichen eines von **GOTT** gewirktem Glaubens / jedoch nicht alle, sondern nur die, welche der Text am nächsten an die Hand giebet, in aller Kürze vor Augen legen.

Das erste Kennzeichen ist dieses, daß man habe ein verständiges und wackeres Herz / der Schrift zu glauben. Denn da es gar schlecht um der Jünger ihren Glauben stand, sprach er zu ihnen: **Ihr Thoren und träges Herzens / zu glauben alle dem / das die Propheten geredt haben.** Daraus machen wir billig den Gegensatz, daß der Glaube, so er anders rechter Art ist, in einem solchen Herzen wohne, welches verständig und wacker sey, der Heil. Schrift zu glauben. Wenn du nun in deinem Herzen recht aufgewecket bist, das Wort Gottes zu lesen, recht zu verstehen, und deinen Glauben darauf zu gründen, so ist das ein gut Kennzeichen, daß dein Glaube an den auferstandenen Jesum rechter Art sey.

Das

Das andere Kennzeichen ist dieses, daß man darum eine besondere Lust und Liebe zum Worte **GOTTES** habe, weil es von **CHRISTO** **JESU** und seinem Tode und Auferstehung / als dem einigen Grunde unsers Heyls, zeuget. Denn da **CHRISTUS** den Glauben seiner Jünger recht anzünden und zur Flamme bringen wolte, öffnete er ihnen die Schrift, und sonderlich, die von seinem Tode und Auferstehung handelte; darum muß auch diß ein rechter von **GOTT** gewirkter Glaube seyn, da der Mensch diß Wort mit herzlichster Lust und Liebe annimt, seine Freude daran hat, sich immer besser darin zu gründen suchet, folglich es zum Grunde und zur Regel seines Glaubens und Lebens behält, und daraus alle Kraft zum gottseligen Wandel, und zur Überwindung aller Anfechtung und Trübsal schöpset.

Das dritte Kennzeichen ist dieses, daß man eine herzlichste Liebe zu dem **HEILIGEN** **JESU** gewinnt, darum, daß er Worte des ewigen Lebens hat. Denn als der Glaube in dem Herzen dieser beyden Jünger durch die Worte **CHRISTI** angezündet ward, geschah es, daß, als sie nahe zum Stecken kamen, da sie hingingen, und der **HERR JESUS** sich stellte, als wolte er förder gehen, sie ihn nicht lassen wolten, sondern ihn nöthigten, daß er bey ihnen bliebe, und sprachen: Bleibe bey uns / denn es wil Abend werden / und der Tag hat sich geneiget. Hieraus siehet ein jeder, daß sich eine sehr grosse Liebe

zu diesem ihren Gefehrten durch seine Worte in ihre Herzen eingesencket habe; aber eben diese Liebe war ein Character und gewisses Kennzeichen, daß nunmehr ein von Gott gewirkter, wahrer und lebendiger Glaube in ihrem Herzen sey.

Das vierte Kennzeichen ist dieses, daß man sich in einer rechten und herzlichen Gemeinschaft mit Christo befinde. Hier war eine solche herzliche Gemeinschaft zwischen diesen Jüngern und dem Herrn Jesu; denn er ging hinein / bey ihnen zu bleiben. Und es geschach / da er mit ihnen zu Tische saß / nahm er das Brodt / dankte / brachs und gabs ihnen; da denn auch ihre Augen geöffnet wurden / daß sie ihn erkannten. Was aber hier vom äußerlichen erzehlet wird, das wird von unserm Heylande selbst auf eine innerliche Gemeinschaft geführt. Offenb. Joh. 3, 20. wenn er daselbst spricht: Siehe / ich stehe vor der Thür und klopf an / so jemand meine Stimme hören wird / und die Thür aufthun / zu dem werde ich eingehen / und das Abendmahl mit ihm halten / und er mit mir. Und Johannes spricht in seiner 1 Epist. c. 1, 3. 4. Was wir gesehen und gehöret haben / das verkündigen wir euch / auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt / und unser Gemeinschaft sey mit dem Vater / und mit seinem Sohn Jesu Christo. Und solches schreiben wir euch / auf daß eure Freude völlig sey. Sehet, so ist diese innere Gemeinschaft mit Christo ein gar herrlich Kennzeichen eines in uns von Gott gewirk-

ten Glaubens an den auferstandenen Jesum.

Das fünfte Kennzeichen ist eine wahre Inbrünstigkeit des Herzens so wol im Gebet/ als in Betrachtung des Wortes Gottes. Hier sprachen die Jünger unter einander: Brachte nicht unser Herz in uns / da er mit uns redete auf dem Wege / als er uns die Schrift öffnete. Wenn wir beten, so reden wir mit Christo auf unserm Wege zur Ewigkeit, und er redet mit uns, wenn er unsere Herzen durchs Gebet und durch seine Worte und Verheissungen stärcket, uns den rechten Verstand der Heiligen Schrift giebet, und dadurch unsere Herzen mit Friede und Freude erfüllet. Es bleibet demnach diese Inbrünstigkeit des Herzens ein gar herrlich Kennzeichen des von GOTT in uns gewirkten wahren Glaubens, ob gleich auch Stunden der Anfechtung und geistlichen Dürre sind, da auch wahre Kinder Gottes diese Kennzeichen nicht an sich befinden, hingegen andere Kennzeichen genug haben, dadurch man ihres lebendigen Glaubens versichert seyn kan.

Das sechste Kennzeichen ist dieses, daß man eine gottselige Gemeinschaft in Christo mit andern wahren gläubigen Kindern Gottes suchet und liebet. Von den Jüngern stehet hier selbst: Sie stunden auf zu derselbigen Stunde / lehrten wieder gen Jerusalem / und funden die eilffe versamlet / und die bey ihnen waren. Ein Welt-Kind suchet solche Menschen, die seines Sinnes sind, und gehet gern mit ihnen um. Also suchet hingegen ein wahres Kind
GOT

Gottes solche, die mit ihm eben denselben theuren Glauben überkommen haben, und den Herrn Jesum herzlich lieben und ihm nachfolgen. Diß ist denn auch ein wahres Kennzeichen der Kinderschaft Gottes; wiewol es aufhöret ein Kennzeichen des Glaubens zu seyn, wenn solche Gemeinschaft nicht als aus Gott, in Gott, und vor Gott, sondern nur nach Gewohnheit, oder zum Zeitvertreib und unnützen Geschwätz gepflogen wird.

Das siebende Kennzeichen ist dieses, daß man sich stets suche im Glauben an den auferstandenen Jesum zu stärken / um darin immer mehr befestiget und bekräftiget zu werden. So machtens hier diese zween Jünger, daß sie zu Jerusalem von den übrigen gestärket wurden, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden / und Simoni erschienen; und daß sie hinwieder jene stärkten, indem sie ihnen erzählten / was auf dem Wege geschehen war / und wie er von ihnen erkannt wäre an dem / da er das Brodt brach. Ach ja, wo der wahre Glaube ist, da ist ein stetiges Treiben, wie in einer grünenden Pflanze, zum stetigen Zunehmen, Grünen, Blühen, und Frucht bringen. Diß wircket die Auferstehung Jesu Christi in dem Herzen, wo sie in der Wahrheit geglaubet wird; denn da ist man mit Christo auferstanden durch den Glauben an ihn, und trachtet hinfort nicht mehr nach dem / das auf Erden ist / sondern nach dem, das droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten Hand Gottes. Col. 3, 1. 2.

So gehet nun hin und prüfet euch selbst, examinirt und untersuchet euch nach diesen euch vorgelegten drey Fragen und sieben Kennzeichen, ob euer Glaube an den auferstandenen Jesum wahrhaftig von Gott in euren Herzen gewircket und rechter Art sey.

Schluß • Gebet.

Herr Jesu / vor dir ist offenbar / wer von uns der Welt wahrhaftig abgestorben sey und dir lebe; wer deine Worte zum Grunde und zur Regel seines Glaubens gesetzt; wer sich in dem Worte Gottes sorgfältig bewahre / um auf der rechten Lebens - Bahn unverrückt zu bleiben; wer eines verständigen und wackern Herzens sey / zu gläuben dem / was die Schrift von dir gezeuget hat; wer darum eine rechte Lust und Liebe zum Worte Gottes habe / weil dasselbe von deinem Tode und Auferstehung / und von allem Guten / so in dir ist / Zeugniß giebet; wer dich darum herzlich lieb gewonnen / weil du Worte des ewigen Lebens hast; wer in wahrer Gemeinschaft mit dir stehet; wer im Gebet und Betrachtung des Wortes Gottes nicht lau / sondern feurig und innbrünstig ist; wer die Gottlosen nichts achtet / sondern ehret die Gottfürchtigen / und liebet ihren erbaulichen Umgang; wer in seinem Glauben an dich / den auferstandenen Heyland / täglich stärker zu werden von ganzem Herzen trachtet. Solches alles aber wircke du selbst in einem jeden unter uns / um deiner Auferstehung willen.

Amen!





Die

21

Sammlung

der

Schwachgläubigen

zu der

Gemeinschaft des auferstandenen

S S S U /

Aus dem

Evangelischen Text

Luc. XXIV, 36--47.

Am III. Oster-Feyertage

MDCCXVII.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle

vorgeſtellt

von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. & Paſt. zu S. Ulrich, und
des Gymnaſii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waiſen-Hauſe, 1717.

18

17



Handwritten text, possibly a title or heading, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a subtitle or a line of a list.

Handwritten text, possibly a line of a list.

Handwritten text, possibly a line of a list.

Handwritten text, possibly a line of a list.

Handwritten text, possibly a line of a list.

Handwritten text, possibly a line of a list.

Handwritten text, possibly a line of a list.

Handwritten text, possibly a line of a list.

Handwritten text, possibly a line of a list.

Handwritten text, possibly a line of a list.



Gnade und Kraft des auferstandenen JE-
su sey mit euch allen / und bringe euch
zu der seligen Gemeinschaft seiner Aufer-
stehung / um sein selbst willen. Amen!



Als wir gesehen und ge-
höret haben / das ver-
kündigen wir euch, auf
daß auch ihr mit uns
Gemeinschaft habt/
und unser Gemein-
schaft sey mit dem Vaa-
ter / und mit seinem

Sohne JESU Christo. Geliebte in dem
Herrn, es erinnert sich vielleicht mancher unter
euch, daß vorm Jahr am dritten Oster-
Tage die Predigt mit diesem 2ten Vers des ersten Cap.
der ersten Epist. Johannis samt denen nechst vor-
hergehenden und darauf folgenden Worten ange-
fangen, mithin Anlaß daher genommen wor-
den, aus dem Evangelischen Text zu handeln von
der Gemeinschaft mit JESU Christo/dem
Am III. Oster-Tage. a 2 auf

Die Sammlung der Schwachgläubigen

auferstandenen. Bey eben dieser Materie gedencke ich nun für dißmal zu bleiben, jedoch dergestalt, daß wir dasjenige, was schon damals davon gesagt ist, voraus und zum Grunde setzen, und am allermeisten dahin sehen, daß auch wir solcher Gemeinschaft mit dem auferstandenen Heyland in der Kraft und Wahrheit theilhaftig werden mögen. Lasset uns demnach um so viel desto mehr Gott demüthiglich bitten, daß er uns mit Geist, Leben und Kraft aus seinem Heiligthum beywohnen wolle, damit hievon nach seinem Herzen geredet, auch alles von einem jeden so angehört werde, wie es unsern Seelen heßsam ist. Hierum lasset uns ihn anrufen im Gebet des Herrn, und vorher zu desto mehrerer Erweckung unserer Andacht mit einander singen: **Jesus Christus unser Heyland** 2c.

TEXTUS.

Luc. XXIV, 36--47.

Un sie aber davon redeten / trat er selbst / **Jesus** / mitten unter sie / und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschracken aber und fürchten sich / meineten / sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in eure Herzen? Sehet meine Hände und

und meine Füſſe / ich bins ſelber / fühlet mich /
und ſehet / denn ein Geiſt hat nicht Fleiſch
und Bein / wie ihr ſehet / daß ich habe.
Und da er das ſagte / zeigte er ihnen Hän-
de und Füſſe. Da ſie aber noch nicht gläub-
ten für Freuden / und ſich verwunderten /
ſprach er zu ihnen : Habt ihr hie etwas zu
eſſen ? Und ſie legten ihm vor ein Stück
vom gebraten Fiſch und Honigſeims. Und
er nahm und aß vor ihnen. Er aber ſprach
zu ihnen : Das ſind die Rede / die ich zu
euch ſagte / da ich noch bey euch war.
Denn es muß alles vollendet werden / was
von mir geſchrieben iſt im Geſetz Moſis /
in den Propheten / und in den Pſalmen.
Da öffnete er ihnen das Verſtändniß / daß
ſie die Schrift verſtünden / und ſprach zu
ihnen : Alſo iſts geſchrieben / und alſo muß
ſie Chriſtus leiden / und auferſtehen von
den Todten am dritten Tage / und predi-
gen laſſen in ſeinem Namen Buſſe und
Bergebung der Sünden unter allen Völ-
kern / und anheben zu Jeruſalem.



Was iſt Wahrheit? So fragte
Pilatus Joh. 18, 38. Und die-
ſes war nicht zu verwundern,
denn er war ein Heide. Viel-
leicht aber fraget mancher unter

6 Die Sammlung der Schwachgläubigen

uns, ob er sich gleich Christi rühmet: Was ist Gemeinschaft mit dem auferstandenen Christo? Ich sage jetzt nicht von Weltkindern. Denn wie solchen alle geistliche und himmlische Dinge fremde Sachen sind, deren Süßigkeit sie nicht geschmecket haben; so ist auch kein Wunder, daß sie von jetztgedachter Gemeinschaft mit Jesu Christo in der Wahrheit und im Grunde nichts verstehen. Von solchen rede ich, deren Herzen Gott durch sein Wort zu sich gezogen, die aber dennoch infantiam sui Christianismi, oder die Kindheit ihres Christenthums damit zu erkennen geben, daß sie diese Sache, die doch zu den ersten Buchstaben der Christlichen Lehre gehöret, noch nicht gelernet noch erkannt, oder, so sie dieselbe gelernet, solche Erkenntniß in ihrem Herzen nicht bewahret haben.

Frage denn nun einer: Was ist Gemeinschaft mit dem auferstandenen Christo? So antworte ich: Das ist sie, daß, wie derselbe nicht um seiner willen, sondern für uns gestorben, also er auch um unsern willen wieder auferwecket worden; woraus denn folget, daß wir an aller Frucht nicht nur seines Todes, sondern auch seiner Auferstehung Theil haben. Darum wird denn diß eine Gemeinschaft mit Christo dem Auferstandenen genennet, weil wir das Gute, so in seiner Auferstehung ist, mit ihm und unter einander gemein haben.

Frage einer weiter: Ist das alles, was ich jetzt gehöret habe, oder was wird noch mehr die Gemein-

in der Gemeinſch. des auferſtand. Jeſu. 7

Gemeinſchaft mit Chriſto dem Auferſtandenen genennet? So antworte ich: Wie der HERR JEſUS durch ſeine Auferſtehung in ein neues Leben eingetreten iſt, alſo empfangen auch wir ein neues Leben durch ſeine Auferſtehung, wie er geſagt hat Joh. 14, 19. Ich lebe / und ihr ſollt auch leben. Sehet, das iſt eine wahre Gemeinſchaft mit dem auferſtandenen Chriſto, daß, wie er auferſtanden iſt, und führo hin nimmer ſtirbet, ſondern was er lebet, Gott lebet, alſo auch wir, die wir des Glaubens an Jeſu ſind, uns dafür halten dürfen, daß, was wir hinfort leben, ſolches ſamt Chriſto Gott leben; wie davon Paulus redet Röm. 8, 9² II.

Fraget einer noch weiter: Iſts nun ſchon alles geſagt, oder gehöret noch mehr zur Gemeinſchaft mit dem auferſtandenen Chriſto? So gebe ich zur Antwort, daß, gleichwie er iſt auferſtanden von den Todten, alſo auch wir durch die Kraft ſeiner Auferſtehung an jenem Tage auch auferſtehen ſollen zum ewigen Leben. Wir wiſſen / ſpricht Paulus mit gar groſſem Nachdruck 2 Cor. 4, 14. daß der / ſo den HERRN JEſum hat auferwecket / wird uns auch auferwecken / durch JEſum / und wird uns darſtellen ſamt euch.

Fraget einer noch weiter: Iſts das alles, oder wie ſoll ich die Gemeinſchaft mit dem auferſtandenen Jeſu noch beſſer verſtehen? So antworte ich: Das iſt die wahre Gemeinſchaft mit ihm, daß der Glaube ſich mit ihm vereinigt, und

8 Die Sanklung der Schwachgläubigen

aufs allergenaueste und innigste mit ihm verbindet, und also der Mensch in der Gemeinschaft des Glaubens mit ihm lebet, und Christus durch den Glauben in seinem Herzen wohnet. Eph. 3, 17. So konte Paulus Gal. 2, 20. sagen: Nicht ich / sondern Christus lebet in mir; denn was ich ietzt lebe im Fleisch / das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes / der mich geliebet / und sich selbst für mich dargegeben hat. Dieser Glaube faffet alles in sich, was zuvor gesaget ist, und sonst noch gesaget werden mögte. Denn wie uns Christus mit allen seinen Gütern geschencket ist; so ist der Glaube die Hand, so Christum mit allen seinen Gütern und Gaben annimmt, und das Band, so uns mit ihm, und mit allem guten, so in ihm ist, verknüpft und verbindet.

Doch ist noch eins übrig, so auch nicht zu vergessen, um recht zu verstehen, was die Gemeinschaft mit Christo dem auferstandenen ist. Das ist nemlich die wahre und herzlichliche Gemeinschaft mit ihm, daß er als das Haupt sich in übersehewiglich grosser, reiner und zarter Liebe zu seinen Gliedern herablässet, und sich nicht schämet die Gläubigen seine Brüder zu nennen, für sie sorget, sie beschützt, bewahret, vertheidiget, und ihre Schwachheit unterstützt, im Creutze zu ihnen kommt, ihnen alle Last dieses Lebens tragen hilft, bis sie zu ihm kommen und in der Gemeinschaft seiner Herrlichkeit mit ihm ewiglich leben; und daß hinwiederum die Gläubigen

bligen

bigen durch seine Auferstehung sich wieder hin-
auf zu ihm schwingen, und wissen, daß, wie er
über alle Himmel gefahren ist / auf daß er
alles erfülle / er also auch ihre Herzen erfüllet,
und mit seiner Liebe durchgossen habe, wie sie
denn die zarte Gegenliebe in ihrem Herzen spü-
ren, und diß ihr einziges Tichten und Trach-
ten ist, wie sie hinfort mit ihm, als Glieder
mit ihrem Haupte, und als Brüder mit diesem
ihren erstgebohrnen Bruder, die in ihm einem
Vater angehören, in solcher gemeinsamen Lie-
be ewig bleiben mögen, welches das rechte neue
Leben ist, in welchem sie durch die Kraft seiner
Auferstehung wandeln / nach der Epist. an die
Röm. 6, 4.

Sehet, so habe ich um der Schwachen
willen, da vorm Jahr von der Gemeinschaft
mit dem auferstandenen Christo gepredigt ist,
und anleso wieder davon gepredigt werden soll,
zum voraus ein wenig erläutert, was man durch
solche Gemeinschaft verstehen soll. Und hierzu
habe ich mich um so viel desto mehr für dißmal
veranlaßet gefunden, dieweil auch der HERR
JESU in unserm verlesenen Text lauter
Schwachgläubige vor sich hat, und nichts an-
ders thut, als daß er diese seine schwachgläubi-
ge Jünger zur Gemeinschaft seiner Auferstehung,
als zerstreute Schafe wieder sammeln möge. Diß
werde ich suchen nach der Gnade, so GOTT
darreichen wird, auf euch zu richten; um des-
willen kürzlich zu erwegen seyn wird

Die Sammlung der Schwachgläubigen zu der Gemeinschaft des auferstandenen I. I. su.

Du treuer Heyland / niemand unter uns darf sagen / daß er starck sey; darum sammle du uns auch in dieser Stunde zur Gemeinschaft deiner Auferstehung/um dein selbst willen. Amen!

Abhandlung.

Sie haben denn, Geliebte in dem **HERREN**, in unserm Text vornemlich zwey Dinge zu bemerken: 1) daß es da der **Her Iesus** mit lauter Schwachgläubigen zu thun hat; 2) daß er diese Schwachgläubige so freundlich / so holdselig und so treulich zur Gemeinschaft seiner Auferstehung sammlet. Was das erste betrifft, finden wir eben dergleichen schon im vorhergehenden; inmaßen der **HERN Iesus** zu erst der Marien Magdalenen erschien, die mit ihren Thränen und Klagen, daß sie ihr den **HERN** aus dem Grabe genommen hätten, ihre Schwachgläubigkeit zur Gänge zu erkennen gab. Darnach erschien er denen bekümmerten Weibern, die voll Furcht, Schrecken und Zweifel

fel

set von dem leeren Grabe zurücke kamen. 3) Erschien er dem annoch über seinem Fall Leid tragenden Petro. 4) Gesellte er sich zu denen beyden traurigen nach Emmaus reisenden Jüngern. Und siehe, da diese, heißt bey dem Evangelisten, wieder zurück kamen gen Jerusalem, da funden sie die Eilse versamlet, samt denen, die bey ihnen waren, und zwar, wie wir aus Joh. 20. lernen, in verschlossenen Thüren aus Furcht für den Jüden. So war nun da lauter Schwachheit.

Ob sie nun gleich der Herr Jesus trösete, und zu ihnen sprach: Friede sey mit euch / so wurde doch ihre Schwachheit nur noch offensbarer. Denn sie erschrocken und fürchteten sich / und meyneten / sie sähen einen Geist. Es zeigt ihnen darauf der HERR Jesus seine Hände und Füße, und sagt ihnen deutlich, daß er es selber wäre; aber es heißt von ihnen: Sie glaubten noch nicht für Freuden und verwunderten sich; welches abermals ein Zeichen ihrer Schwachheit war.

Er fuhr fort in seiner Rede, forderte was zu essen, und aß vor ihnen; doch konten sie sich von ihrer Schwachgläubigkeit nicht genugsam recolligiren. Darum erinnerte er sie auch seiner vorhin zu ihnen geführten Reden, zeigte ihnen, wie dieselben nun eingetroffen; legte ihnen in Mose, den Propheten und Psalmen die auf ihn gehende Weissagungen vor, öffnete ihnen das Verstandniß, und zeigte ihnen klärllich,
wie

12 Die Sammlung der Schwachgläubigen

wie dieselben an ihn hätten müssen erfüllet werden. Sehet, so schwachgläubig, und auch so unwissend waren damals noch diejenigen, die doch die Leute waren, die seine Auferstehung in aller Welt ausposaunen, in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern predigen / und zu Jerusalem anheben solten; wie ihnen das der HErr Jesus selbst im Beschluß unsers Textes zu erkennen giebt.

Was nun das andere betrifft, wie nemlich der HErr Jesus diese Schwachgläubige so freundlich, holdselig und treulich zur Gemeinschaft seiner Auferstehung sammlet / ist solches nicht weniger in unserm ganzen Text offenbar. Sehet, wie hier der HErr der Herrlichkeit, der nunmehr auch nach seiner Menschheit in den Stand seiner Erhöhung eingetreten war, sich so sehr herablässet, zu seinen armen verschüchterten Jüngern zu kommen, und so demüthig und liebevoll mit ihnen umzugehen. Er hielt sie für seine arme zerstreute Schafe, dafür er auch in grosser Liebe sein Leben gelassen hat, darum erwies er sich an ihnen nach seiner Auferstehung, wie er ihnen zuvor verheissen hatte, als einen guten und frommen Hirten, und ließ sich nichts mehr angelegen seyn, als daß er sie wieder zu seiner Gemeinschaft sammeln mögte. Wenn wir das einige Wort bedencen, das er zu ihnen sagte: Friede sey mit euch / so können wir hiervon überzeuget werden, sonderlich, da wir im 20ten

30.

Johannis finden, daß er solches, als sie nur ein wenig von ihrem Schrecken zu sich selber kommen, zum andern mal zu ihnen gesagt: Friede sey mit euch. Denn er grüßete sie also nicht nach einer blossen äußerlichen Gewohnheit, sondern damit er sie seiner Worte erinnerte, da er Joh. 14, 27. zu ihnen gesagt hatte: Den Frieden lasse ich euch/ meinen Frieden gebe ich euch; Darum sollten sie alle Furcht und allen Schrecken fahren, und ihre Herzen und Sinnen durch diesen ihnen geschenkten Frieden bewahren lassen. Ja er wolte ihnen mit diesem Gruß zu erkennen geben, daß er sie durch seinen Tod mit Gott versöhnet, und ihnen lauter Gerechtigkeit, Gnade und Seligkeit zuwege gebracht habe, also, daß sie nun über die Fülle alles guten (welchen Nachdruck das Wort Friede in der Ebräischen Sprache mit sich bringet) sich in ihm ganz getrost und sicherlich erfreuen könnten. Er sey nun nicht allein für seine Person in alle Sicherheit gestellet, daß ihn seine Feinde nicht mehr antasten dürften, noch der Tod hinfüro über ihn herrschen könnte; sondern er habe auch ihnen den Frieden erworben, und nehme sie nun durch diesen Gruß: Friede sey mit euch/ in die Gemeinschaft seiner Auferstehung ein, so, daß sie alles Gute, welches er, als ihr auferstandener Heyland, hätte, mit ihm gemein haben sollten. Darum trat er auch mitten ein unter sie, auf daß sie erkenneneten, daß sich einer so wol, als der andere, durch den Glauben seiner getrost annehmen und erfreuen mögte.

Was

Was ist klarer, als daß er auf diese Weise seine schwachgläubige Jünger aufs freundlichste zur Gemeinschaft seiner Auferstehung sammeln wollen? Und nun bezeugt er ihnen um deswillen ferner, daß ers selber sey, benahm ihnen ihren falschen Wahn, daß das, was sie sahen, nicht er, sondern ein Geist wäre, zeigte ihnen seine Hände und Füße, aß vor ihnen, nicht aus natürlicher Nothdurft, sintemal er nun einen verklärten Leib hatte, der keiner Speise bedurfte, sondern bloß und allein ihrer grossen Schwachheit aufzuhelfen, und erinnerte sie seiner vorigen Rede, die er von seinem Tode und von seiner Auferstehung zu ihnen geführt, wie auch derjenigen Schriftstellen, so davon handelten, und er ihnen oft gesagt, sie aber nicht verstanden hatten. Da mag er ihnen zu Gemüth geführt haben, wie er zu Nicodemo gesagt, (Joh. 3, 14.) daß wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet habe / also des Menschen Sohn müsse erhöhet werden; diß habe die eherne Schlange im 4 B. Mos. 21, 8. 9. bedeutet; nun sahen sie die Erfüllung, da er am Kreuz erhöhet wäre: it. wie er aus dem 118. Ps. v. 22. diesen Spruch den Pharisäern vorgehalten, (Matth. 21, 42.) der Stein / den die Bauleute verworfen / ist zum Eckstein worden; nun sahen sie, wie die Bauleute, nemlich die Hohen-Priester und Schriftgelehrten, ihn verworfen und das ganze Volk mit dazu verführt hätten, daß sie um Barabam gebeten, und gewollt, daß er gecreuziget würde;

würde; nun aber ſey er durch ſeine Auferſtehung zum Eckſtein worden: it. daß er ſich vorher auf das Zeichen des Propheten Jonas berufen (Matth. 12, 39. Luc. 11, 29.); diß ſey nun an ihm erfüllet, daß, wie Jonas aus dem Bauche des Walfiſches, alſo auch er aus dem Bauche der Erden am dritten Tage wieder lebendig hervor gekommen: it. wie er die Worte des 110. Pſalms den Jüden vorgehalten: (Matth. 22, 44. Marc. 12, 36. Luc. 20, 42. 43.) Der **HER** ſprach zu meinem **HERN**: Setze dich zu meiner Rechten / bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege; diß ſey nun ſo weit an ihm erfüllet, daß er durch ſeine Auferſtehung über alle ſeine Feinde geſieget; nun werde er auch zu ſeinem Vater auffahren, und ſich zu ſeiner Rechten ſetzen, u. ſ. f. In dem alſen wird er ihnen zu erkennen gegeben haben, welche Gemeinſchaft ſie davon hätten, und ſich deſſen erfreuen ſolten. Ich halte mich aber hiebei nicht länger auf, ſondern wünſche nur, daß **Gott** einem jeden unter euch die Augen ſelber öffnen wolle, die groſſe Liebe, Freundlichkeit und Treue zu erkennen, in welcher der **HER** mit ſeinen ſchwachgläubigen Jüngern hier umgegangen, und zwar allein zu dem Ende, daß er ſie zu ſeiner ſeligen Gemeinſchaft bringen, ihre zerſtreuete Gemüther wieder ſammeln, und ſie einer wahren und völligen Freude über alles Gute, ſo ſie in ſeiner Auferſtehung hätten, theilhaftig machen mögte.

APPLI-

APPLICATION.

Mit wir uns nun, Geliebte in dem HErrn, diese Sammlung der Schwachgläubigen zur Gemeinschaft des auferstandenen Jesu recht zu Nutz machen, so lasset uns doch vor allen Dingen wohl bedencken, wie unter allen denen, die der auferstandene JESUS zu seiner Gemeinschaft an- und aufgenommen, kein einziges Welt-Kind gewesen sey. Denn Schwachgläubige waren wol, aber doch solche, die sich von der Welt zu der gesegneten Nachfolge Christi begeben hatten. Ihr Glaube wäre freylich bey nahe erloschen, dieweil sie sich wegen ihrer so gar schwachen Erkenntniß in den Creuzes-Tod ihres HErrn so gar nicht zu finden wußten, noch die Schrift verstunden, daß er von den Todten auferstehen müste; aber wie schwach sie auch waren, so waren sie doch von den rohen und frechen Welt-Kindern, und ungläubigen Jüden selbiger Zeit gar sehr unterschieden. Schiene gleich nichts bey ihnen zu seyn als Betrübniß und Traurigkeit; so war den noch gleichsam unter der Aschen ein glimmendes Köhlgen des Glaubens noch übrig; wie solches ihr Bezeigen selbst sattsam zu erkennen giebt; und diß bließ der HErr JESUS wieder auf, und brachte es zu Feuer und Flammen.

Warum sage ich aber dieses? Das sage ich um deswillen, damit ein jeder hieraus mercke, daß, wenn er in eine wirkliche Gemeinschaft mit dem

dem

-1199A

dem auferstandenen Jesu kommen wil, er mit seinem Herzen, Sinn und Gemüth von der Welt ausgehen müsse.

Ach! es gedencke ja keiner, daß er bey seinem beharrlichen Sünden-Dienst zu diesem so grossen und unschätzbaren Gut gelangen werde. Es hats ja der Herr Jesus mit klaren Worten ein für allemal gesagt, die Welt könne den Heiligen Geist nicht empfangen / und er werde sich der Welt nicht offenbaren / Joh. 14. 17. 21. 24. Darum betrieße sich nur keiner unter euch, die ihr hie gegenwärtig seyd, und dencke nicht, er habe seine Sache nun wohl ausgerichtet, daß er gleichwol auch Ostern gehalten, und ihm nicht weniger, als andern, die Auferstehung Jesu Christi verkündiget sey. Wahr ist es, daß der auferstandene Jesus allen verkündiget ist, und in aller Welt verkündiget werden muß; auch ist dieses wahr, daß er nicht nur einem und dem andern, sondern der ganzen Welt die Ver söhnung worden ist; aber wenn nun die Frage ist: wer dann der Frucht des Todes und der Auferstehung Jesu Christi in der That theilhaftig werde? so wird dieses allen denen, die dem Wesen dieser Welt ergeben sind, und abgesprochen.

Da prüfe sich nun ein jeder, der zugegen ist, von Männern und Weibern, von Alten und Jungen, und frage sich selbst, ob er das sündliche Wesen dieser Welt wahrhaftig verleugnet habe? Wer noch einer Sünde muthwillig dienet; wer da weiß, daß diß oder jenes Sünde

A. III. Oster-Feyer.

b

sey,

sen, und dennoch also wissenschaftlich darin fortfähret, aber heimlich sich damit tröstet, daß er nur erst seiner Jugend genießen, oder erst aus diesen und jenen Umständen kommen, hernach aber, wenn er mehr Zeit und Gelegenheit dazu habe, sich bekehren wolle, und was solcher thörichten Ausflüchte mehr sind; in Summa: wer sich weder rechtsschaffen zu Gott bekehret hat, noch in einer wirklichen und aufrichtigen Bekehrung zu Gott begriffen ist, der muß wissen, daß, so lange er in solchem Zustande bleibet, er zu der Gemeinschaft mit dem auferstandenen Jesu, wenn er gleich hundert Ostern hielte, und tausend Oster-Predigten mit anhörete, nicht gelangen kan. **Wache auf / der du schläfest / spricht Paulus Eph. 5, 14. Stehe auf von den Todten / so wird dich Christus erleuchten.** Wenn nun einer in denen Todten-Gräbern der Augen-Lust, und der Fleisches-Lust, und des hoffärtigen Wesens liegen bleibet, ja, wenn ers gleich an seinem Gewissen fühlet, daß er anders werden müsse, dennoch dem Geiste Gottes widerstrebet, und sich nicht ändern lassen wil; so hat ja ein solcher in seinem eigenen Herzen und Gewissen schon das Urtheil, daß er in einem solchen Zustande sich der Gemeinschaft Jesu Christi nicht getrösten könne.

Warum sage ich aber dieses? Diß sage ich zu dem Ende, damit niemand unter euch betrogen werde, der sich etwan als zufrüh mit denen angehörten Oster-Predigten trösten wolte; sondern, damit ein jeder zuvörderst auf den Grund sehe, wie

wie der bey ihm beschaffen ist. Da würde er vielleicht finden, daß er alles, was er gehöret, auf einen faulen Grund seines Hergens gebauet habe. Ich sage es aber auch zu dem Ende, damit diejenigen, so noch in der Welt stecken, hiedurch einen Schlag an ihr Gewissen kriegen, und in sich gehen mögen, diß Oster-Fest ihnen zu ihrer wahren Bekehrung dienen zu lassen. Als der Herr Jesus von den Todten auferstund, bewegte sich die Erde, und ein Engel kam vom Himmel, und wälgete den Stein von des Grabes Thür. Also, wenn die Auferstehung Christi bey uns zur Kraft kommen soll, muß auch unser Herz recht erschüttert und bewegeet, und der Sünden-Stein von der Thür unsers Gewissens abgewälzet werden. Ich Sorge aber gar sehr, daß mancher, der diß höret, noch nicht also erschüttert und bewegeet ist, und noch einen grossen Sünden-Stein auf seinem Herzen liegen hat; ja, ich Sorge, daß mancher, wiewol er lezt einen Schlag an sein Herz und Gewissen kriegt, dennoch dem Heiligen Geist widerstrebet, und sich dem auferstandenen Jesu nicht ergeben, noch sich vor ihm demüthigen wil. Die Welt-Liebe hat sein Herz alzufehr besessen; er fürchtet sich, was diese und jene von ihm sagen würden, wenn er sich würde bekehren. Davor, sage ich, fürchtet er sich, als vor einem Gespenst, oder hat andere Thorheiten in seinem Kopf, sein Stand leide es nicht, sein Alter bringe es noch nicht mit sich, und so ferner; dadurch er sich denn in seinem irdischen Sinn verhärtet,

härtet, ob er gleich in seinem Gewissen überzeuget ist, daß er in solchem Zustande GOTT nicht gefallen könne; ja, ob er gleich weiß, daß hier, da es Seel und Seligkeit betrifft, gar keine Entschuldigung angenommen wird. Allen solchen gebe ich nun zu bedenken, was sie für elende Menschen sind, da sie selbst erkennen müssen, es sey lauter falscher Trost, den sie ihnen aus dem Tode und der Auferstehung Jesu Christi machen, so lange sie sich nicht von Herzen zu Gott bekehren, und dennoch nicht dran wollen. Sind sie nicht arme Sklaven und Gefangene des Satans, der sie dergestalt in seinen Stricken gefangen und gebunden hält, daß sie in ihrem Gewissen fühlen, und sich doch nicht davon befreien lassen wollen? Darum lege ich ihnen jetzt dieses Wort an ihre Seele, ja, ich lege es ihnen, als Spieße und Nägel in ihr Herz hinein. Wenn sie gleich, nachdem sie diß gehöret, davon gehen, soll ihnen doch diß Wort nachgehen. Sie werden sich dessen wieder erinnern, und es wird ihre Gewissen drängen, daß sie doch einmal der Kraft des auferstandenen Jesu Raum geben, recht aufwachen, von Sünden aufstehen und ihm leben sollen. O ein unseliger Aufschub, den ein solcher Mensch nimmet, wenn ihn ietzt der Pfeil des göttlichen Worts in seinem Herzen getroffen hat! Wie thöricht handelt er, da ihm diese große Seligkeit, nemlich die Gemeinschaft mit dem auferstandenen Jesu angeboten wird, daß er einen Augenblick verziehet, dieser Seligkeit in der That in

in der Ordnung der Buſſe und Bekehrung theilhaftig zu werden.

Darum, o Menſch! wer du auch biſt, ich rede dich aus herzklicher Liebe alſo an. Du mußt nicht alſo liegen bleiben. Biſtu unter denen, die ſich hier getroffen finden, ſo faſſe mit Gott den Entſchluß, dich gänzlich gewinnen zu laſſen. Fühleſtu aber, daß dein Herz ſo böſe und hartnäckig iſt, daß das Wort nicht durch wil, ſo bitte, ſeufze und ſchreie zu dem Herrn JEſu, daß er dir Kraft gebe durchzubrechen. Ach ich bitte dich, ſchiebe es ja nicht auf, und gehe ja nicht zur Kirche hinaus, daß du nicht zuvor in deiner Seele eine andere reſolution gefaſſet, als du mit herein gebracht, und daß du nicht nunmehr ein Verlangen trageſt, dich mit dem auferſtandenen JEſu aufs allerherzlichſte und innigſte zu vereinigen. O wie ſelig wirſtu ſeyn, wenn du diß zur rechten Kraft bey dir kommen läſſeſt, und hernach auch in der empfangenen Gnade treu biſt, und die guten Bewegungen, die ietzt der Heilige Geiſt in dir erwecket, nicht aus Unachſamkeit wieder zerflattern, ſondern vielmehr unter herzlichem Gebet und Seufzen zu deiner gründlichen Aenderung angedehnen läſſeſt.

Ihr aber, die ihr wiſſet, daß ihr in der Wahrheit Gnade von Gott empfangen habet, allein an eurer Seiten die Schwachheit eures Glaubens erkennet, euch gern des auferſtandenen Heylandes in voller Kraft annehmen woltet, aber es nicht nach eurem Herzens-Wunſch bis

22 Die Sammlung der Schwachgläubigen

hieher erlangen können, sehet und mercket, wie euch hier in unserm Text vor Augen lieget, welcher gestalt der auferstandene Iesus, als ein guter und frommer Hirte, seine arme, schwache und zerstreute Schafe so gar liebevoll zu seiner Gemeinschaft gelocket und gesammelt hat, und bedencket dieses wohl. Nehmet nur alles, was davon gesagt ist, und eignet euch dasselbige zu. Ihr habt gehört, daß er es nur mit Schwachgläubigen zu thun gehabt. So gedencket nun an das Wort Jer. 9, 23. Ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke. Wir müssen uns alle für schwach erkennen, so wir uns selbst ansehen, obgleich einer durch die Kraft Christi mehr gestärket ist, als der andere. So wird auch ein jeder, so er anders in wahrer geistlicher Armuth stehet, selbst befinden, daß, ob er gleich von Herzen suchet in die Gemeinschaft des auferstandenen Iesu einzudringen, doch alles, was er disfalls erlanget hat, noch viel zu unvollkommen bey ihm sey, als daß er sich einen Starckgläubigen nennen könnte. Es wird vielmehr ein Hunger und Durst nach solcher seligen Gemeinschaft, und ein stetiges Seuffzen und Sehnen nach derselben, als eine Fülle und Sättigung davon bey ihm seyn. Er hält sich nimmer dafür, daß er in dem völligen Genuß seines Heylandes stehe, sondern er wolte erst noch gern recht mit ihm zusammen fließen. Ja gewißlich, wie der Mensch vor seiner Befehrung sich gar leicht, aber fälschlich mit der Auferstehung Christi tröstet,

ſo gehets nach ſeiner Befehrung deſto ſchwerer her, ſich des Troſtes, der doch für ihn gehöret, mit völligem Glauben anzunehmen. Denn ſeine Unwürdigkeit ſtehet ihm immer vor Augen, welche ſein Herk blöde, ſchüchtern und furchtſam machet, daß er immer ſorget, er mögte ſich fäliſch tröſten. Da iſt es einem nun ein gewaltiger Troſt, wenn er aus der Evangelischen Hiſtorie lernet, wie der HERR JEſus die Schwachen keines weges verachte, ſondern ſie vielmehr am allermeiſten ſuche mit Troſt aufzurichten, und in ſeine Gemeinſchaft aufzunehmen; wie uns ſolches in der Hiſtorie der Auferſtehung an der Maria Magdalena, an den Weibern, die vom Grabe kamen, an Petro, an denen nach Emmaus reiſenden Jüngern, und in unſerm Text an den verſammelten Jüngern vorgeſtellt iſt. Diß machet euch nun alſo zu Nut, daß, wenn ihr euch gleich bey eurem aufrichtigen und ernſtlichen Verlangen nach der Gemeinſchaft des HERRN JEſu mit tauſend Gebrechen und Schwachheiten umgeben ſehet, ihr dennoch euch an euren guten Hirten beſtändig haltet, und ihm das veſtiglich zu trauet, daß er euch eben ſo wenig, als jene Schwachgläubige, verlaſſen, ſondern vielmehr euch eben alſo, wie jene, zu ſeiner Gemeinſchaft ſammeln werde.

Da habet ihr denn ſonderlich dieſe beyde Stücke zu merken, wie nemlich der HERR JEſus
 1) dadurch die Schwachgläubigen ſtärcket, daß er ſich ſelbſt ihnen zu erkennen giebet; 2) wie er
 b 4 ihnen

24 Die Sammlung der Schwachgläubigen

ihnen die Heil. Schrift ausleget, damit ihr Glaube, der sich auf Gottes Wort allein gründet, desto mehr bevestiget würde, wenn sie von allem Rath Gottes einen gründlichen Unterricht aus der Schrift empfangen. Also habet ihr ja aus der Epistel an die Ephes. am 3ten gelernet, daß Christus (selbst mit seinem Geist und Gaben) in eurem Herzen wohnt. Ihr dürfet mit Paulus sagen Galat. 2, 20. Ich lebe / doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Denn ihr dürfet das Leben, in welchem er sich nun nach seiner Auferstehung befindet, nicht allein in seiner Person ansehen, sondern auch in euch, als seinen lebendigen Gliedern; sintemal er allen seinen Gläubigen nun nicht ein todter, sondern ein lebendiger Heyland ist, der die Kräfte seines Göttlichen Lebens, da er über alle Himmel gefahren, zur Rechten Gottes sitzet, und alles erfüllet, in seinen ganzen Leib / welches ist die Gemeine / Ephes. 1, 23. und in alle seine gläubigen Glieder ergießet. Diß nehmet einfältig im Glauben an, damit ihr hinfort, was ihr lebet / lebet im Glauben des Sohns Gottes. Masset euch daß nur kühnlich an, wie schwach ihr auch seyd, und werfet die Gnade Gottes nicht weg, wie euch Paulus mit seinem Exempel vorgegangen, Gal. 2, 20. Wohnt er in unserm Herzen, ist er allezeit bey uns bis an der Welt Ende / wie er gesagt hat Matth. 28, 20. ist er in uns / und wir in ihm Joh. 17, 21. 22. 23. 26. Joh. 15, 5. so ist ers ja, der uns durch sich selbst stärke, wie

Paulus

Paulus sagt Philip. 4, 13. Ich vermag alles durch den / der mich mächtig machet / Christus. So hat er nun damals nicht allein seine Jünger durch sich selbst getröstet, sondern er thut es noch allen Schwachgläubigen, obgleich nicht durch eine äußerliche Erscheinung, wie es damals die Umstände erforderten, aber dennoch im Geist und in der Wahrheit. Wenn er aber also die geringen (2 Cor. 7, 6.) tröstet, so bringt er auch sein Wort mit; wie er in unserm Evangelio selbst zu seinen Jüngern kam, und ihnen das Wort, Friede sey mit euch / mitbrachte, ja solches wiederholte, um dadurch desto mehr ihrem schwachen Glauben zu Hülfe zu kommen.

Doch ihr habet auch absonderlich auf die andere Art zu sehen, da der Herr Jesus seine schwachgläubige Jünger durch die Auslegung der Heil. Schrift gestärket, und im Glauben befestiget hat. Denn eben also wil er euch auch zu mehrer Kraft und Stärke des Glaubens bringen. Daß diß sein Wille sey, sehet ihr auch aus dem Evangelischen Text selbst, da er verordnet, daß in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern geprediget werden soll. Wie aber dergestalt das Wort zum Mittel des Glaubens von ihm eingeführet ist, so muß auch der Glaube dadurch ohne Unterlaß genähret und gestärket werden. Daher Petrus 1 Epist. 2, 2. diejenigen, die aus dem lebendigen Wort Gottes wiederum gebor-

ren sind, ermahnet, daß sie begierig seyn sollen nach der vernünftigen lautern Milch/als die jetzt gebohrne Kindlein / auf daß sie durch dieselbige zunehmen. Und Paulus saget zu Timotheo, da er nun schon ein Lehrer war, 2 Tim. 3, 15. 16. 17. Weil du von Kind auf die Heilige Schrift weissest / kan dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit / durch den Glauben an Christo Jesu. Denn alle Schrift von Gott eingegeben ist nüz zur Lehre / zur Strafe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes sey vollkommen / zu allem guten Werck geschickt. Dannenhero sollet ihr nicht allein das gepredigte Wort gerne hören, sondern auch selbst die Heil. Schrift vor euch nehmen, und in derselbigen fleißig forschen, damit ihr von dem Tode und der Auferstehung unsers HErrn Jesu Christi, und von dem Guten, so euch dadurch erworben und geschencet ist, immer gründlicher unterrichtet, und folglich auch im Glauben immer kräftiger gestärket werdet. Ihr habt da gar einen leichten Weg vor euch; denn ihr dürfet da nur in die Geschichte der Apostel, und in die Episteln oder Briefe derselben hineinschen, da, da werdet ihr die vornehmsten Derter finden, die in Mose, in den Propheten und in den Psalmen von Christo, und von eurem Heyl, so in ihm ist, handeln, und zwar, wie sie daselbst nicht allein angezogen, sondern auch deutlich ausgeleget sind. Sintemal eben diß das Werck der

Apo

Apoſtel iſt, daß ſie nicht, als Evangeliſten, nur die Hiſtorie von der Geburt, von dem Leben, Leiden, Sterben, Auferſtehen und Himmelfahrt Chriſti verkündigen, ſondern uns den rechten Nutzen und Gebrauch davon anzeigen, und uns von unſerer Gemeinſchaft, die wir durch den Glauben mit Chriſto erlangen, vollkommnen Unterricht geben, wie unter andern in der Epist. an die Römer am 6. Ephes. 1 und 2 dern. Col. 1, 2, 3. c. klärlich zu ſehen iſt. Wennz. E. Paulus in der Epist. an die Eph. c. 1. der Auferſtehung Jeſu Chriſti gedacht hat, ſo ſagt er im folgenden 2. Cap. **GOTT** habe uns ſamt ihm lebendig gemacht / und ſamt ihm auferwecket / und ſamt ihm in das himmliſche Weſen geſezet. Wie könnte er deutlicher von der Gemeinſchaft, ſo wir durch den Glauben mit Chriſto haben, reden? Aber auch der Herr Jeſus ſelbſt hat im 17. c. Johannis, nemlich in ſeinem Gebet, ſo er vor ſeinem Leiden in Gegenwart ſeiner Jünger zu ſeinem himmliſchen Vater gethan, von der Gemeinſchaft, zu welcher die Seinigen mit ihm kommen ſollen, aufs aller- nachdrücklichſte und tröſtlichſte geſprochen. **Ge-**het, ſo ſiehet euch der Weg in der H. Schrift offen, euren Glauben täglich durchs Wort **GOTTES** zu ſtärcken, und vergeſtalt zu ſolcher ſeligen Gemeinſchaft mit Chriſto, und dem Segens- vollen Genuß ſeiner Güter und Gaben immer beſſer zu gelangen.

Gleichwie aber die Jünger eben dadurch, daß ſie ſo durchs Wort im Glauben geſtärket
wur-

28 Die Sammlung der Schwachgläubigen

wurden, und daß sie der Herr Jesus so freundlich zu seiner Gemeinschaft sammlete, mehr Vertrauen und Zuversicht zu ihm gewonnen: also wird auch aus solchem fleißigen Forschen der H. Schrift, und da ihr sie zu solchem Zweck leset und betrachtet, um zu einer nähern Gemeinschaft mit Christo zu gelangen, diese Frucht bey euch entstehen, daß euer Herz nicht immerdar so blöde und schüchtern sey, sondern eine herzlichere Zuversicht zum Herrn Jesu fasse, mit ihm in eine genauere Verbindung zu treten, kühnlicher euer Herz vor ihm auszuschütten, getroster und vertraulicher ihm eure Noth zu klagen, in aller eurer Trübsal Labfal und Erquickung bey ihm zu suchen, auf seinen Schutz und Schirm euch zu verlassen, und in allen Begebenheiten euch seiner zu erfreuen und zu trösten. Ja diese Gemeinschaft mit dem auferstandenen Jesu wird durch den Glauben dahin eindringen, daß ihr suchen werdet, ihn immer in euren Gedanken und Gemüth zu haben, und in seiner Liebe euer ganzes Leben zuzubringen. Das, das wird denn eurer Seelen grosse Kraft und Stärke seyn. Ach! es lieget so viel Gutes in der Gemeinschaft mit ihm, daß sichs in einer Predigt nicht gnug sagen, geschweige dahin bringen läßet, daß es die Herzen zur Gnüge fasseten. Wem aber einmal davon gepredigt ist, der richte hinfort sein ganzes übriges Leben dahin, daß ers nicht allein aus dem Wort Gottes immer besser erlerne, sondern es auch in tägliche Übung bringe. Wenn ihr des Morgens

aufwachet, soll diese Übung gleich angehen, euch mit Jesu, dem auferstandenen recht zu vereinigen, und den ganken Tag hindurch soll das das Exercitium, oder Übung eures Herzens seyn, in solcher seligen Vereinigung mit ihm unverrückt zu bleiben. Je mehr sich seine Liebe in unsere Herzen hinein sencken wird, je grösser, je herrlicher, je brünstiger, je süßer wird diese Gemeinschaft mit ihm seyn. Nimmermehr wird ein Freund mit dem andern, ein Bruder mit dem andern, Kinder mit ihren Eltern in eine so zarte Liebes-Verbindung kommen können, als ein gläubiges Herz durch beständige Übung dieser Gemeinschaft mit dem HErrn Jesu kommt. Denn siehe, es hat auch eine solche Seele das allergrößeste Recht zu ihm, dem auferstandenen Heyland, sintemal er, als der andere Adam, da er vom Todes-Schlaf erwachet ist, ihm aus seiner Seiten eine Braut erbauet hat. Also, nemlich seine Braut, darf sich eine jede Seelenennen, welche die ewige Gerechtigkeit durch seine Auferstehung nun im Glauben ergriffen und erlanget hat. Daher darf sie nun auch mit ihm in der allergenauesten und zuversichtlichsten Verbindung stehen, und dem Lamm Gottes, mit welchem sie dort ewig in der Herrlichkeit leben soll, ihr ganzes Herz vertrauen. O wie selig ist der, welcher diß Geheimniß, das Paulus Eph. am 5. ein groß Geheimniß nennet, heilig hält, und nicht nur wohl betrachtet, sondern es ihm auch täglich recht zu Nutz machet. Diese grosse Seligkeit stehet euch
offen;

offen; denn dazu hat euch der Herr JESUS auch in dieser Predigt gerne sammeln wollen, und sein holdseliges und freundliches Herz wird auch ferner an euch, so lange ihr lebet, gerne arbeiten, daß er euch seiner herrlichen Gemeinschaft je mehr und mehr theilhaftig mache. Ach! Könnte wol etwas größers, bessers und höhers, als dieses ist, auf Erden für euch gefunden werden? Bedencket es doch selbst, wird nicht das, wenn ihr einmal durch den Tod aus der Welt gehen sollet, euer größter Schatz seyn, so ihr da in der Gemeinschaft mit dem auferstandenen Jesu wohl bevestiget und bekräftiget erfunden werdet? Da wird der Tod verschlungen seyn in den Sieg, und er, der selbst das Leben ist, er selbst, sage ich, Jesus Christus, wird mit euch aus der Zeit in die Ewigkeit gehen, da ihr ihn von Angesicht zu Angesicht schauen sollet.

Schluß. Bebet.

Du / Preis / Ehre und
Danksagung sey dir / du
getreuer Heyland / für alle
Gnade / so du uns in diesen
heiligen Tagen erzeiget hast.
Laß kein einziges Wort / das
von deiner Aufernehmung und
der

der überschwenglichen Frucht
derselben geredet ist / unkräf-
tig / sondern vielmehr ein jedes
zu einer reichen und herrlichen
Frucht der Gerechtigkeit gese-
net seyn. Ach ! laß insonder-
heit das ietzt verkündigte Wort
keinem zum Geruch des Todes
zum Tode / sondern allen und
jeden zum Geruch des Lebens
zum Leben gereichen. Wir
beschliessen ietzt / so viel die
Versammlung an diesem Ort
betrifft / das Oster-Fest ; aber
gib / daß wirs nimmermehr
beschliessen / sondern nun erst
recht anfangen / dasselbe in ei-
ner beständigen Gemeinschaft
mit

mit dir / dem auferstandenen Hey-
 land / zu seynen. Ach! hilf uns
 dazu / und öffne uns hinfort je
 mehr und mehr unsere Herzen / auf
 daß wir doch in die völlige Gemein-
 schaft deiner Auferstehung kommen/
 und in derselben deiner / so lange
 wir hie sind / und dort ewiglich
 recht genießen mögen. Nun / HERR
 JESU / wir wissen / daß du durch
 deine Auferstehung in ein ganz an-
 der Leben / als das irdische ist / ge-
 treten bist; ey / so schaffe nun auch
 in uns ein ganz anderes / nemlich
 ein himmlisches Leben / damit wir
 von nun an die Kraft deiner Aufer-
 stehung beständig schmecken / und
 in derselben / was wir leben /
 dir leben mögen. Amen! Ja/
 HERR JESU / hilf du
 uns dazu. Amen!
 Amen!



Zueignung
des

22

Kampfs

der Jünger

Über Christi Auferstehung /

Aus dem

Evangelischen Text

Joh. XX, 19 -- 31.

Am Sonntage Quasimodogeniti

MDCCXVII.

In der St. Ulrichs - Kirchen in Halle

vorgestellet

von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause, 1717.

23

Reichmann

1718

Handwritten text, likely a title or heading, possibly "Handwritten" or "Handwritten" in a stylized font.

Handwritten text, possibly a date or a name.

Handwritten text, possibly a date or a name.

Handwritten text, possibly a date or a name.

Handwritten text, possibly a date or a name.

Handwritten text, possibly a date or a name.

Handwritten text, possibly a date or a name.

Handwritten text, possibly a date or a name.

Handwritten text, possibly a date or a name.

Handwritten text, possibly a date or a name.

Handwritten text, possibly a date or a name.

Handwritten text, possibly a date or a name.



Jesus Christus / der auferstandene / und
nun zu der Rechten Gottes sitzende Hey-
land / gebe uns / daß wir alle zu seiner le-
bendigen Erkenntniß gelangen / und dar-
in wachsen / und gestärket werden mit
aller Kraft / nach seiner herrlichen Macht.
Amen!



Eliebte in dem Herrn, Aus
dem Evangelischen Text an
dem heutigen Sonntage
Quasimodogeniti ist vorn
Jahr gehandelt worden von
dem inwendigen Kampf
über Christi Aufer-
stehung / da wir denn 1)

den Streit des Unglaubens gegen den Glaubt-
hen / 2) den Sieg des Glaubens über den Un-
glauben erwogen haben. Für diesmal aber ge-
denken wir auf die application und Zueignung
desjenigen, so damals gesprochen ist, und lezo vor-
aus gesetzt wird, am allermeisten unsere Andacht
zu richten. Denn damals sind uns sonderlich die
Am Sonnt. Quasimod. a 2

Juni

4 Zueignung des Kampfs der Jünger

Jünger des HErrn vorgestellt, wie wir an ihnen, als in einem Spiegel, den inwendigen Kampf beschauen sollen; ietzt aber wollen wir alles einfältiglich auf uns selber führen, und uns alles zu unserm eigenen Kampf und Sieg zu Nutz zu machen suchen. Denenjenigen, welche die Oster-Predigten mit rechter Aufmercksamkeit gehöret, wird dieses nun um so viel desto angenehmer seyn, weil auch an dem ersten Oster-Feyertage von dem Kampf und Sieg über dem Glauben der Auferstehung Jesu Christi gehandelt ist, und diese Betrachtung nicht allein fortgesetzt, sondern auch zu einer so viel nähern application und Zueignung gebracht wird. Weil wir aber wissen, daß, so auch jemand kämpfet, er doch nicht gecrönet wird, er kämpfe denn recht; 2 Tim 2, 5. So lasset uns Gott demüthiglich bitten, daß er mit seiner Gnade und göttlichen Kraft unter uns wohne, und mit derselben unsere Herzen erfülle, damit das Wort recht verkündiget, und heylsamlich von uns allen angenommen werde. Hierum lasset uns ihn mit wahrer Andacht anrufen im Gebet des HErrn, und vorher in dem Christl. Gesange: Christ ist erstanden &c.

TEXTUS.

Ioh. XX, 19 -- 31.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths / da die Jünger versamlet / und die Thüren verschlossen waren / aus Furcht

Furcht vor den Jüden / kam Iesus / und
 trat mitten ein / und spricht zu ihnen : Frie-
 de sey mit euch. Und als er das sagete / zei-
 gete er ihnen die Hände / und seine Seite.
 Da wurden die Jünger froh / daß sie den
 HErrn sahen. Da sprach Iesus abermal
 zu ihnen : Friede sey mit euch. Gleichwie
 mich der Vater gesandt hat / so sende ich euch.
 Und da er das sagte / bließ er sie an / und
 spricht zu ihnen : Nehmet hin den Heiligen
 Geist. Welchen ihr die Sünde erlasset /
 denen sind sie erlassen / und welchen ihr sie
 behaltet / denen sind sie behalten. Tho-
 mas aber / der zwölften einer / der da heisset
 Zwilling / war nicht bey ihnen / da Ie-
 sus kam. Da sagten die andern Jünger zu
 ihm : Wir haben den HErrn gesehen. Er
 aber sprach zu ihnen : Es sey denn / daß ich
 in seinen Händen sehe die Nägelmaal / und
 lege meine Finger in die Nägelmaal / und lege
 meine Hand in seine Seiten / wil ichs nicht
 gläuben. Und über acht Tage waren a-
 bermal seine Jünger drinnen / und Thomas
 mit ihnen. Kommt Iesus / da die Thü-
 ren verschlossen waren / und tritt mitten
 ein / und spricht : Friede sey mit euch. Dar-
 nach spricht er zu Thoma : Reiche deine
 Finger her / und siehe meine Hände / und

6 Zueignung des Kampfs der Jünger

reiche deine Hand her / und lege sie in meine
Seiten / und sey nicht ungläubig / sondern
gläubig. Thomas antwortete / und sprach
zu ihm : Mein HErr / und mein GOTT.
Spricht Iesus zu ihm : Dieweil du mich
gesehen hast / Thomas / so gläubest du. Se-
lig sind / die nicht sehen / und doch gläuben.
Auch viel andere Zeichen that Iesus vor
seinen Jüngern / die nicht geschrieben sind
in diesem Buche. Diese aber sind geschrie-
ben / daß ihr gläubet / Iesus sey Christi /
der Sohn Gottes / und daß ihr durch den
Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Als diesem unsern verlesenen Text soll
denn in aller Einfältigkeit angestellt
werden

Eine Application oder Zueignung des Kampfs der Jünger über Christi Auferstehung /

Damit wir uns spiegeln

1. In dem Streit ihres Unglau-
bens gegen den Glauben /

II. In

II. In dem Siege ihres Glaubens über den Unglauben.

Ehre du uns / Herr JESU / recht
kämpfen / damit wir auch durch dei-
ne Gnade und Kraft den Sieg er-
halten / und durch den Glauben an dich die
Erone des Lebens erkämpfen mögen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Was nun das erstere betrifft, wie wir
uns nemlich in dem Streit des Un-
glaubens, damit die Jünger gegen ih-
ren Glauben angefochten worden, spiegeln, oder
solchen Streit auf uns appliciren und uns zueig-
nen sollen; so ist uns an ihnen vorgestellt, daß ih-
re Versammlung, davon hier der Text redet, ein
Zeugniß ihres Glaubens gewesen, weswegen
auch im vorhergehenden 10ten Vers von ihnen ge-
sagt worden: Da gingen die Jünger wieder
zusammen / als sie nemlich bald diese, bald jene
erfreuliche Nachricht von seiner Auferstehung em-
pfingen, und dadurch zum Glauben erwecket
wurden. Es ist aber auch hingegen bemercket,
daß nicht vergeblich hier stehe, wie die Thüren
aus Furcht vor den Jüden verschlossen gewesen.
Denn diß war ein offenklares Zeugniß ihres Un-
glaubens, von welchem der schwache Glaube in
ihnen bestritten ward.

8 Zueignung des Kampfs der Jünger

Nun laßet uns auch auf uns selber sehen. Wenn das Wort von der Auferstehung Christi auch bey uns kräftig, und wir dadurch zum Glauben aufgewecket worden, sollen wir nicht meynen, es sey nun lauter Glaube bey uns, und kein Unglaube in uns mehr übrig; sondern wir sollen vielmehr an diesem Exempel der Jünger lernen, wie das kleine Füncklein des Glaubens noch so gar sehr von dem Unglauben, der in uns steckt, bestritten und angesochten werde. Vornemlich sollen wir aber hiebey anmercken, daß, wie die Jünger damals nicht daran dachten noch erkannten, daß diß lauter Unglaube wäre, daß sie sich so vor denen Jüden fürchteten, und die Thüren verschlossen hielten, also auch der Unglaube öfters bey uns groß genug, aber uns doch so verborgen ist, daß wirs selbst nicht erkennen, was für einen grossen Feind wir daran haben, und doch in der That noch tief genug darin stecken, daß ihn der Herr Jesus so wol, als den Unglauben seiner Jünger, schelten mögte. Die Jünger wären genug durch das Wort Christi beschützt gewesen, daß er gesagt hatte Joh. 18, 8. Suchet ihr denn mich, so laßet diese gehen; Wie auch durch das, so er vorher gesagt Joh. 17, 12. Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast. Aber daran dachten sie damals nicht, und das war eben ihr Unglaube, daß sie nur auf die äußerlichen gefährlichen Umstände, und nicht auf das Wort und die Verheißung ihres Herrn und Meisters sahen, sonst hätten sie sich nicht vor denen

nen

nen Juden gefürchtet, noch die Thüren verschlossen. Also haben auch wir Wort und Verheißung Christi genug, dadurch wir gegen allen Unglauben können bewahret werden; aber unser betriegliches Herz läßt das Wort Gottes fahren, und fällt gar leichtlich auf diß und das, so ihm seine eigene verderbte Vernunft, oder anderer unnützes Geschwätz beybringeret. Dadurch entfallen wir denn aus unser Bestung, oder unser schwacher Glaube kommt zum wenigsten dadurch in einen heftigen Streit, und wird bey nahe wieder durch den Unglauben gedämpft.

Was ist uns nun bey dem allen für guter Rath vonnöthen? Diß ist uns nöthig, daß wir ja, wenn wir uns zum Glauben in unserm Herzen erweckt befinden, das Maas unsers Glaubens nicht zu groß nehmen, und nicht flugs dencken, es sey nun lauter Licht bey uns, und keine Finsterniß mehr übrig. Vielmehr sollen wir bey aller guten Meynung, die wir von uns selber hegen, gewiß glauben, daß noch viel verborgener Unglaube in uns stecke, damit wir desto mehr die göttlichen Waffen des Wortes Gottes und des Gebets dagegen richten, auf daß wir nicht davon übervorthellet werden.

Aber laßt uns weiter gehen. Es ist uns an den Jüngern ferner vorgestellt, wie zwar durch das Wort Christi, Friede sey mit euch / der Glaube der Jünger erwecket worden, aber, nach dem Zeugniß Luc. 24, 37. ihr Unglaube sich darin zugleich hervor gethan, daß sie erschrocken, sich befürchtet und gemeynet, sie sähen einen Geist.

Auch hierin sollen wir uns spiegeln. Denn in unserm Herzen gehet es eben so zu. Die Wirkung der heylsamen Worte Christi ist öfters gar schnell und behend, daß wirs gleich mercken, wie kräftig dadurch unser Herz zum Glauben aufgeweckt werde; aber kaum haben wir eine gute Bewegung in unser Seele empfunden, so kommen gleich ganz andere Gedanken in unsere Herzen, die voll Unglaubens sind. Wenn es uns nun also gehet, so mögen wir an das Exempel der Jünger gedencken, denen es auch also ergangen ist, und lernen, daß diß der Streit des Unglaubens mit dem Glauben sey, dagegen wir stets gerüstet seyn, uns aber denselben nicht befremden lassen sollen.

Und eben hiebey haben wir nicht obenhin zu bemerken, wie nicht vergeblich in unserm Text gemeldet worden, daß unser Heyland dreymal zu seinen Jüngern gesagt, Friede sey mit euch; nemlich zweymal, als Thomas nicht bey ihnen war, und dann wieder, als Thomas bey ihnen war. Ohne Zweifel war solches um der Jünger ihrer Schwachgläubigkeit willen vonnöthen.

Wenn wir aber in uns selber gehen, so werden wir unsere eigene Schwachheit eben darin leichtlich erkennen, daß der Friede Gottes, der über alle Vernunft ist, und Herz und Sinne in Christo Jesu bewahren solle, durch den uns anklebenden Unglauben gar bald pflege gestört zu werden: daher auch einer nicht unbillig dieses zu einem Merkmaal unsers Zunehmens in der wahren

wahren Vereinigung mit Gott gegeben hat, daß der göttliche Friede länger und beständiger in unserm Herzen daure.

Weiter ist aus unserm Text bemercket, wie der Herr Jesus seinen Jüngern, nachdem er sie, (wie sonderlich im Luca zu sehen,) getröstet, und mit freundlichen Worten aus ihrer Furcht und aus ihrem Schrecken zum festen Glauben zu bringen gesucht, die Hände und seine Seite gezeiget / auch abermals ihnen den Frieden gewünschet, und diese Worte hinzugethan: Gleichwie mich der Vater gesandt hat / so sende ich euch. Und da er das sagete / bließ er sie an / und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist. Welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen / und welchen ihr sie behaltet / denen sind sie behalten. Welches alles denn die Jünger im Glauben gestärcket, wie denn hieher gehöret, daß im Text steht: Da wurden die Jünger froh / daß sie den Herrn sahen. Hiebey haben wir erinnert, daß dieser ihr Glaube gar bald durch den Unglauben Thomas bestritten worden. Denn so schreibet davon Johannes in unserm Text: Thomas aber / der zwölffen einer / der da heisset Zwilling / war nicht bey ihnen / da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn / daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal / und lege meine Finger in die Nägelmaal / und lege meine Hand in seine Seiten /

ten / wil ichs nicht glauben. Die Anmerckung ist gar nöthig dabey gewesen, die wir gegeben, daß der Glaube da am meisten Noth zu leiden pflege, wenn nicht nur die Weltkinder, sondern auch Kinder Gottes anfangen Worte voll Unglaubens zu sprechen. Da, da können Schwachgläubige leicht wieder in einen inwendigen Kampf gesetzt werden, obs auch wahr sey, was sie gegläubet.

Wie sollen wir uns aber diß zu Nutz machen? Also, daß, wenn uns GOTT durch sein Wort einmal zum Glauben bracht hat, wir uns dasselbige sein Wort gewisser seyn lassen, als die Reden anderer Menschen, an welchen wir sonst auch sehr viel Gutes erkannt haben; wenns aber ja so geschehen muß, daß unser Glaube auch durch diese Probe gehe, da er von anderer Unglauben angefochten wird, so sollen wir nicht denken, als wiederführe uns etwas seltsames; sintemal wir ja sehen, daß es hier den Jüngern auch so ergangen ist; so viel weniger aber sollen wir uns dadurch irre machen lassen.

Wir haben endlich auch dieses aus unserm Text in Betrachtung gezogen, daß zwar der Herr Jesus auch den Thomam zum Glauben gebracht, und damit zugleich seine übrigen Jünger im Glauben gestärket habe; aber daß doch gleichwol der Streit des Unglaubens gegen dem Glauben in ihrem Herzen nicht aufgehöret, so, daß deswegen ihr schwacher Glaube noch durch viel andere Zeichen habe müssen bestärket werden,
davon

davon es im Text v. 30. 31. heisset : Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern / die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben / daß ihr gläuber / Jesus sey Christ / der Sohn Gottes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Hierin wollen wir uns auch spiegeln. Denn da sehen wir an den Jüngern ein rechtes Exempel, was Hiob saget c. 7, 1. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden? Keiner soll sich dafür halten, daß er zu einer so grossen Kraft und zu einem solchen Siege des Glaubens kommen sey, daß er nicht entweder von seinem eignen in ihm noch verborgenen Unglauben immer aufs neue könne wieder angefochten werden, oder daß er nicht durch das Exempel des Unglaubens anderer Menschen, so er seiner selbst nicht wohl wahrnimmt, Schaden an seinem Glauben leiden könne. Darum ist vonnöthen, daß sich ein jeder, dem sein Christenthum ein rechter Ernst ist, darein schicken lerne, daß hier die Zeit des Streits sey, und deswegen stets auf seiner Hut stehe, gegen den Unglauben zu kämpfen, und sich im Glauben durch die von GOTT geordnete Gnaden-Mittel täglich und je mehr und mehr zu stärken und zu befestigen.

Anderer Theil.

SUn wollen wir uns zum andern auch spiegeln in dem Siege / welchen der Glaube

Glaube der Jünger über ihren Unglauben erhalten. Wir haben vorm Jahr nach der Länge vorgestellt, welcher gestalt der HERR IESUS an dem Tage, da er von den Todten auferstanden war, einen Sieg nach dem andern erhalten, indem er erstlich die Mariam Magdalenam, darnach die Weiber, so vom Grabe kamen, dann Petrum, ferner die nach Emmaus reisenden Jünger, und nun endlich auch am Abend desselbigen Tages die versamlte Jünger, wie unser Text bezeuget, zum Glauben an seine Auferstehung gebracht habe; auch, da Thomas nicht bey ihnen gewesen, über acht Tage diesen gleicher Weise aus seinem Unglauben errettet, und von seiner wahrhaftigen Auferstehung aufs allerkräftigste überzeugt, welches alles wir jetzt nicht wiederholen wollen. Wir sollen uns aber solches aniezo so zu Nutz machen, daß wir daraus vor allen Dingen bemerken, daß wirs nicht seyn, sondern daß es Christus in uns sey, der den Unglauben in uns besiege. Hier müssen wir an sein Wort gedencken, das er gesagt hat Joh. 15, 5. Ohne mich könnt ihr nichts thun. Ja eben also beweiset sich Christus als den Anfänger und Vollender des Glaubens, daß er uns nicht allein durch sein Wort zuerst zum Glauben erwecket, sondern daß er auch unsern Glauben, den er im Herzen gewircket hat, unter aller Anfechtung, die er vom Unglauben, so uns immer anklebet, erleiden muß, erhält, und denselben durch diesen inwendigen Kampf

Kampf nur immer mehr befestiget, stärcket und bekräftiget. Denn wie er damals einen Sieg nach dem andern bey seinen schwachgläubigen Nachfolgern erhalten, daß jetzt die Maria Magdalena, jetzt die übrigen Weiber, jetzt Petrus, jetzt die Jünger, so nach Emmaus gingen, jetzt die Jünger insgesamt, ausser Thomas, jetzt auch Thomas aus dem Unglauben heraus und zum Glauben gebracht worden: Also gehets auch mit einer jeden gläubigen Seelen daher, daß der HErr Iesus in ihr einen herrlichen Sieg nach dem andern erhält, und ihr Glaube dadurch immer kräftiger gestärket wird. Bald muß sie weinen mit Maria Magdalena; aber der HErr IESU stärcket ihr Herz durch seinen Zuspruch, nemlich durch einen guten Spruch, den er bey ihr kräftig werden läset, so herrlich, daß dadurch alle Thränen abgewischet, und sie nun dadurch voll Glaubens wird an den auferstandenen IESUM. Bald wird sie von Furcht und Schrecken eingenommen, wie die Weiber, die vom Grabe kamen, und den HErrn IESUM da nicht gefunden hatten; aber der HErr Iesus machet, ehe sie sich versiehet, sie des Trostes theilhaftig, daß alle Furcht und aller Schrecken auf einmal verschwindet, und sie nun in ihm desto stärker und freudiger ist. Bald fangen sie an ihre vorige Sünden zu drücken, wie Petrus seine Verleugnung; aber das fromme Herz des HErrn IESU kommet ihr bald zu Hülfe, thut einen freundlichen Blick ins Herz, und gibt ihr
den

den gewissen Trost, daß er ihr zu gut vom Tode erstanden sey, dadurch ihr alle ihre Sünden vergeben, und die ewige Gerechtigkeit geschenkt worden, so, daß sie sich nun durch den Glauben an ihn für gerecht, und für ein wahres Kind GOTTES halten dürfe. Aber es währet nicht lange, so wird sie wieder durch etwas anders erschreckt, daß sie, wie die beyde nach Emmaus reisende Jünger, betrübt und traurig einhergehet. Da kommt dann der HERR JESUS aufs netze, ersündet ihr Herz durch sein kräftiges Wort, tröstet und stärket sie dergestalt, daß sie aller Angst und Traurigkeit vergisset. Und so fährt der HERR JESUS fort, sie zu ihrer Übung immer in einen Kampf nach dem andern kommen zu lassen, und ihr zur rechten Zeit seinen Beystand zu leisten, daß sie in dem Kampf nicht unterliege, sondern vielmehr mit seinen Waffen gerüstet alles wohl ausrichte und das Feld behalte.

Dies ist der edle Kampf, Geliebte in dem HERRN, zu welchem wir alle berufen sind, und den wir alle erfahren, wenn unser Christenthum nicht im blossen Kirchengehen und Predigt hören bestehet, sondern in dem inwendigen und verborgenen Menschen / der köstlich vor GOTT ist (1 Petr. 3, 4.) nach dem Vorbild der ersten Nachfolger Christi von uns geführt wird. Es betrieße sich nur keiner unter euch. Ich weiß wohl, daß leyder! die meisten von diesem Kampfe gar wenige, ja keine Erfahrung haben,

haben, und ob sie gleich meinen, daß sie auch davon etwas wissen, sich doch nicht mit Wahrheit rühmen können, daß sie einen solchen Kampf gekämpft, in welchem sie den Sieg des Herrn Jesu in ihrer Seelen dergestalt, wie jetzt angezeigt ist, erhalten hätten. Solchen wünsche ich, daß ihnen der Herr ihre Augen öffne, ihre falsche Einbildung, so sie von ihrem Christenthum haben, zu erkennen, als worin weder der rechte Kampf, noch der rechte Sieg gefunden wird. Und zu solcher Erkenntniß hat ihnen diese Predigt dienen können, so sie recht zugehört haben, und sich noch darnach ernstlich prüfen wollen.

Weil ich aber auch weiß, daß manche Seelen sind, die von Herzen dem Herrn Jesu nachzufolgen begehren, und sich darnach sehnen, daß sie der Kraft seiner Auferstehung recht genießen mögten, und diese materie solchen höchst nöthig und nützlich ist, so habe ich denenselben zu gut diese Sache aniezo abgehandelt, und ihnen gezeigt, wie sie sich, so wol in dem Streit des Unglaubens gegen den Glauben, als in dem Siege des Glaubens über den Unglauben, an dem Exempel der Jünger spiegeln, und getrost fortfahren sollen gegen den Unglauben zu streiten, auf daß sie die siegende Kraft des auferstandenen Jesu, zur Freude und Wonne ihres Herzens täglich erfahren, und dermaleins

Am S. Quasimodog. b trium-

triumphirend vor seinem Angesicht stehen mögen. Das verleihe er uns um seiner Auferstehung willen. Amen!

Schluß Gebet.

Du getreuer und hochverdienter Heyland / hier sind wir / und bekennen die unsern Unglauben / darin wir alle gebohren sind / und welcher uns allen anlebet / wenn uns gleich deine Kraft von der Herrschaft desselben befreyet hat. **O** **M** **E** **r** / das müsse dir ein herrlicher Sieg seyn / daß du viele / viele unter uns /
die

die noch/ob sie es gleich nicht den-
cken / geistlich todt sind / durch
die Kraft deiner Auferstehung
geistlich lebendig machest / und
zum Glauben in der Kraft
bringest. Schencke aber auch/
du Siegesheld / deinen
schwachgläubigen Nachfol-
gern einen Sieg nach dem an-
dern / und laß den Glauben an
deine Auferstehung in solcher
Kraft bey ihnen durchbrechen/
daß auch andere desto mehr
durch ihr gesegnetes Zeugniß
von deiner lebendigen Kraft
b 2 gewon-

gewonnen und erwecket wer-
den / und du den Erdboden
mit dem überschwenglich-
herrlichen Siege deiner
Auferstehung erfül-
lest. Amen!



Die

23

Sinweisung

zu dem

Einigen guten Hirten/

Jesus Christo /

Aus dem

Evangelischen Text

Joh. X, 12 -- 16.

Am Sonntage Misericordias Domini

MDCCXVII.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle

vorgestellet

von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause, 1717.

22

23

Simone

In dem
Simone

Simone

Simone

Simone

Simone

Simone

Simone

Simone

Simone



Jesus Christus / der gute Hirte / weide
uns auf einer grünen Aue / führe uns
zum frischen Wasser / erquickte unsere
Seele / und führe uns auf rechter Stras-
se / um seines Namens willen. Amen!



Als Lamm mitten im
Stuhl wird sie weiden
und leiten zu dem leben-
digen Wasserbrunnen.
Mit diesen Worten der
Offenb. Joh. 7, 17. haben
wir im verwichenen Jahr
die Predigt am Sonntage

Misericordias Domini angefangen, und weiter
aus dem Evangelischen Text vorgestellt die
Weide des Lämmleins Gottes. Da wir
denn angesehen 1) unsern Herrn JESUM
Christum als das Lämmlein / so da wei-
det / 2) die Seinigen / so von ihm geweidet
werden. Das alles, so hiervon gesprochen
ist, setze ich also voraus, und richte mein Herz,
A. G. Miseric. Dom. a 2 Sinn

4 Hinweisung zu dem einigen guten Hirten/

Sinn und Gemüth ganz dahin, euch, die ihr mich anieho höret, zu Jesu Christo, als dem weidenden Lämmlein hinzuweisen, und dergestalt, so viel an mir ist, euch durch seine Gnade auf seine gute Weide zu führen. Lasset uns bey diesem so heylsamem Vorhaben GOTT um die Darreichung seines Heil. Geistes, und um seine Göttliche Kraft demüthiglich ansehn im Gebet des HERRN, auch zum Lob und Preis des auferstandenen JESU mit einander singen: Christ ist erstanden 2c.

TEXTUS.

Ioh. X, 12 -- 16.

Ich bin ein guter Hirte: Ein guter Hirte läset sein Leben für die Schaaf. Ein Miethling aber/der nicht Hirte ist / des die Schaaf nicht eigen sind / siehet den Wolf kommen / und verläset die Schaaf / und fleucht / und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaaf. Der Miethling aber fleucht / denn er ist ein Miethling / und achtet der Schaaf nicht. Ich bin ein guter Hirte / und erkenne die meinen / und bin bekant den meinen. Wie mich mein Vater kennet / und ich kenne den Vater / und ich lasse mein Leben für die Schaaf. Und ich habe noch andere

derer Schaafe / die sind nicht aus diesem
Stalle / und dieselbigen muß ich her-
führen / und sie werden meine Stimme
hören / und wird eine Heerde und ein Hir-
te werden.

Nun anteko, Geliebte in dem Herrn,
unser Zweck ist, eine application oder
Zueignung dessen, was vorm Jahr
von der Weide des Lammleins Gottes gesagt
ist, anzustellen, so wird Eure Liebe für dñmal
zu erwarten haben

Eine Hinweisung zu dem
einigen guten Hirten/
JESU CHRISO.

IHN JESU / der du gesaget hast:
Des Menschen Sohn ist kome-
men / zu suchen und selig zu ma-
chen / das verlohren ist / laß dich in
dieser Stunde von uns heylsamlich erkant /
und durch dich selbst auf deiner heylsamen
Weide nach deinem Wort angeführet/
und in der That gebracht werden. A-
men!

Abhandlung.

So höret nun den, der hier zu den Jüden
 gesagt hat: Ich bin ein guter Hirte:
 ein guter Hirte läßt sein Leben
 für die Schaafe. Denn ihr habet vernom-
 men, welchergestalt die heilige Schrift Jesaiä
 40, 11. Ezech. 34, 11. und 23. und abermals
 Jesaiä im ganzen 53. Cap. und anderswo auf
 einen guten Hirten hinweist, der da kommen,
 selbst als ein Lamm sich für uns erwürgen lassen,
 und die Menschen, wie ein Hirte seine Schaa-
 fe, weiden sollte. So ist euch auch gesagt, wie
 unser Heyland mit grossem Nachdruck in diesem
 unsern Text die jetzt gedachte Weissagung der
 heiligen Schrift auf sich selber deutet, und diß
 zum Beweis anführet, daß er sein Leben für sei-
 ne Schaafe lassen, auch nach seiner Auferste-
 hung die andern Völcker, welche nicht in dem
 Schaaftall der Jüdischen Kirche waren, her-
 zuführen werde, damit sie seine Stimme hören,
 und eine Heerde und Hirte werden, wie Ezechiel
 c. 37, 24. davon geweissaget hat. Da nun diß
 alles in der That erfüllet ist, nemlich daß der
 Herr Jesus sein Leben für uns gelassen, und
 nach seiner Auferstehung die Heyden herbe-
 gebracht und zu GOTT befehret hat, was
 ist denn übrig, als daß ihr euch zu diesem eini-
 gen guten Hirten hinweisen, und in der That
 und Wahrheit euch zu ihm bringen lasset. Ihr
 müßet

müßet seine Worte recht verstehen, die er in unserm Text gesprochen, wie er sie gemeynet, mit welchem affect er sie geredet, und aus was für eigenem Herzen sie bey ihm hergekommen sind. Diß ist seine Meynung, wenn er spricht: Ich bin ein guter Hirte / u. s. w. daß derselbige, der diß aus seinem Munde gehöret, oder wer es nunmehr, da es von Johanne aufgezeichnet ist, gelesen, oder dem es durch seine Knechte verkündiget worden, zu ihm kommen, oder als ein armes, verirretes und verlohraes Schaaf sich zu ihm, als dem einigen guten Hirten, der aus grosser Liebe sein Leben für ihn dahingegeben, bringen lassen mögte. So war es nun der affect eines gar grossen und brünstigen Verlangens nach unserm ewigen Heyl, und einer gar reinen und zarten Liebe, daraus alle diese Worte hergestlossen. Als er im vorhergehenden 9ten Cap. Johannis dem Blindgebohrnen aus herzlichem Mitleiden seine Augen geöffnet, und sich dadurch an ihm äußerlich als einen guten und frommen Hirten erwiesen hatte, begegnete er ihm und sprach zu ihm v. 35. 36. 37. 38: Gläubest du an den Sohn GOTTes? Er antwortete / und sprach: Herr / welcher ist? auf daß ich an ihn gläube. JESUS sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen / und der mit dir redet / der ist. Er aber sprach: Herr / ich gläube / und betete ihn an. Also gedенcke nun ein jeglicher unter euch, der HERR JESUS begegne ihm jetzt in seinem Worte,

8 Hinweisung zu dem einigen guten Hirten

da er euch diß verkündigen läffet; Ja, ich sage euch, ein jeder glaube einfältiglich, der HERR JESUS spreche dieses Wort zu seiner Seele: Ich bin dein guter Hirte / und habe mich damit als deinen guten Hirten erwiesen, daß ich für dich mein Leben, o du armes Schaaf! gelassen habe. Antworte du ihm mit aller Aufrichtigkeit deines Herzens, und von ganzem Grunde deiner Seele, wie dort der Blindgebohrne: HERR, ich glaube / und bete ihn an. Laß dir durch die Worte des HERRN JESU, da er gesagt: Ich bin ein guter Hirte / deine Augen aufthun, daß du sehest und erkennest, was du für ein arm verlohren Schaaf ohne ihn bist; dann auch lernest, daß du dir aus deinem Elend und Irrthum nimmer helfen, noch von einiger Creatur errettet werden kannst; und endlich gläubest, daß das Lämmlein GOTTES für dich erwürget ist, deine Sünde insonderheit aus Holz des Creuzes getragen, und alda sein Blut für dich vergossen hat.

Siehe doch, wie es in unserm Text so gar offenbar ist, daß er diese Worte in solcher zarten Liebe, wie lezt gedacht, gesprochen hat. Denn er sehet, um seines Herzens Sinn noch besser auszudrücken, hinzu: Ein Niethling aber / der nicht Hirte ist / deß die Schaaf nicht eigen sind / siehet den Wolf kommen / und verläffet die Schaaf / und fleucht / und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaaf. Der Niethling aber fleucht /

denn

denn er ist ein Niechtling / und achtet den Schaase nicht. Da zeiget er ja uns allen an, in welcher grossen Gefahr wir ohne ihn sind, ja wie nichts gewissers ist, als daß wir dem höllischen Wolfe zu theil, und ewig verlohren werden, wenn wir nicht zu ihm kommen, oder wenn er uns nicht zu recht bringet, und uns in seine Hut und Weide versetzet. Er lasset auch dabey nicht, daß er durch die ietzt angeführten Worte seines Herzens Meynung besser an den Tag gelegt; sondern er wiederholet auch seine ersten angeführten Worte: Ich bin ein guter Hirte / als spräche er zu dir und mir: Was willst du dich hier und dahin wenden? Es ist doch lauter Irrthum, Unruhe und Unseligkeit, was du in dieser Welt ausser mir suchen und finden magst; und so ein Mensch auch die grössste Liebe und Treue an dir erzeiget, so kan er doch mehr nicht thun, als daß er dich zu mir weise, und fehlet doch noch viel daran, daß er dich so lieben sollte, als ich dich geliebet habe; denn ich bin allein dein guter Hirte, und habe mein Leben für dich gelassen; dencke ja nicht, daß ich deiner nicht achte; mir ist kein Sünder so gering, daß ich seiner nicht achten, und ihm nicht gern von seinen Sünden helfen sollte, so er nur nicht widerstrebet, sondern meinem Gnaden-Zuge Raum giebet, sich helfen zu lassen. Darum siehe, hier bin ich, und stelle mich in diesen Worten vor deine Augen. Zu dir, zu dir spreche ich: Ich bin dein guter Hirte. Willstu mich nun, o

10 Hinweisung zu dem einigen guten Hirten

der willst du mich nicht? Du bist mir nicht zu gering, sondern ich wil mich deiner so herzlich gerne erbarmen, dir vom ewigen Tode durch meinen Tod helfen, und dir durch mich, der ich der Weg/ die Wahrheit und das Leben bin/ das ewige Leben aus Gnaden schencken; sollte ich denn dir zu geringe seyn, da ich dir zu gut in die Welt kommen und ein Mensch worden bin, damit ich dich in der Irre gehendes Schaafe suchen und finden mögte? Nimm mich doch an, und befehle dich zu mir; das, das wird deiner Seelen Leben seyn. In meine Arme wil ich dich samlen, und dir dein Herz erwärmen, da wirst du sicher seyn für Noth und Tod; da wirst du dich vor dem höllischen Wolfe nicht fürchten dürfen; ja ich wil deiner warten und pflegen, wie es recht ist. Ey! laß dich finden, laß dich finden. Hörestu es nicht? Ich wil dein guter Hirte seyn.

Diß wil ich, Geliebte in dem HERRN, nicht vergeblich, noch in den Wind geredet haben; sondern das ist meine Meynung, daß ich einen jeden unter euch zu dem HERRN JESU, als seinem guten Hirten bringen möge. Ach dencket doch ja nicht, daß ihr alle schon zu ihm gekommen send, und nicht bedürfet, daß ihr noch erst zu ihm gebracht werdet. Sonst würde es euch gehen, wie dort den Juden, die zu dem HERRN JESU sprachen: Sind wir denn auch blind? Was antwortete ihnen aber der HERR JESUS? Wäret ihr blind/ so hättet

Lasset ihr keine Sünde: Nun ihr aber
 sprechet/wir sind sehend / bleibet eure Sün-
 de. Joh. 9, 40. und 41. Ja, er bekante ihnen
 frey v. 26. Ihr seyd meine Schaafte nicht.
 Was gab er ihnen aber / zum Kennzeichen, daß
 sie seine Schaafte nicht wären? Diß, daß ih-
 nen das rechte Kennzeichen seiner Schaafte fehl-
 te. Denn meine Schaafte / sprach er v. 27.
 hören meine Stimme. Also sage ich euch auch,
 wie viel ihrer die Stimme Christi nicht hören,
 d. i. dem Worte Gottes nicht von Herzen ge-
 horsam werden, sondern die verführische Stim-
 me des Satans hören, dem Lauf dieser Welt
 folgen, irdisch gesinnet seyn, und nach dem Flei-
 sche leben, die sind nicht Christi Schaafte; und
 ob sie sich gleich Christi trösten, und meinen,
 sie kennen ihn, so kennen sie ihn doch nicht, und
 er wird an jenem Tage zu ihnen sagen: Ich
 habe euch noch nie erkannt.

Ach! ich gedencke ietzt an das erschreckliche
 und traurige Exempel, so sich am vergangenen
 Mittwoch, (a) wie ihr alle wisset, in unser
 Stadt zugetragen hat. Denn es ist euch nicht
 unbekant, daß ein unschuldiges Kind von 5. bis 6.
 Jahren (b) elendiglich um sein Leben kommen,
 und wie Abel von Cain, also mordthätiger Wei-
 se von einem jungen Menschen, dem der Sata-
 nas

(a) War der 7te April ietzelaufenden Jahrs, Abends
 zwischen 5. und 6. Uhr.

(b) Eines hiesigen Rutschers Tochterlein, Namens
 Juliana Sibylla Gutmacherin.

nas sein Herz erfüllt (c) hat, das in seinen Sinn zu nehmen, umgebracht ist. (d) O der schrecklichen That! Zwar ist das Blut dieses Kindes theuer geachtet vor dem HErrn, wie das Blut der unschuldigen Kinder, die Herodes, als Christus zu Bethlehern gebohren war, erwürgen ließ. Er wird die Seele dieses Kindes, als eines Schäfleins, so zu seiner Heerde gehöret, in seinem Schooße gesamlet haben, und sie mit den übrigen, die im HErrn gestorben sind, im Friede ruhen lassen. Sie hat das einmüthige Zeugniß von ihren Præceptoren, (e) da sie in
die

(c) Einem Studenten, Diener, von 20. Jahren und aus Zittau gebürtig.

(d) Es war dasselbe kurz zuvor aus der Schule nach Hause gekommen, und hat diesem Mörder nicht die allergeringste Ursach zu dieser so entsetzlichen That gegeben, zu deren Vollbringung er das unschuldige Kind, durch ein so genanntes Butterherzgen, auf der Eltern Kammer hinauf gelocket, daselbst ihm solches gegeben, und da es davon zu essen angefangen und vor ihm gestanden, mit einem Messer oder Kneift etliche Stiche in den Hals gegeben, ja fast die Kehle ganz abgeschnitten, darauf davon gegangen und die Thür hinter sich zugeschlossen, aber auch, aus Trieb des bösen Gewissens, die That selbst beym Stockmeister angezeigt, und den Schlüssel zur Kammer von sich gegeben, da denn das Kind in seinem Blute liegend und todt gefunden worden ist.

(e) Diß Zeugniß ist folgenden Inhalts: Wir Endes benannte Præceptores bezeugen hiemit nach der Wahrheit,

die Schule gegangen, daß sie mit ihrer Stille und Frömmigkeit, und mit ihrer besondern Aufmerksamkeith und Liebe zum Worte Gottes allen übrigen Schulkindern ein erbauliches Exempel gegeben. Aber ihr dem äußerlichen nach trauriges Ende wird niemand fremde vorkommen, der nur an das Blut Abels und jener unschuldigen Kinder gedendet. Ich wil auch nicht reden von dem, der diese Mordthat ausgeübet hat; euch aber wil ich zu eurem Besten einige Lehren aus diesem betrübten Fall ziehen.

Lernet daraus erstlich, wohin ein Mensch kommen kan, wenn er nicht beständig in der Furcht Gottes wandelt. Denn hätte dieser elende Mensch diß beobachtet, so wäre er nicht in diese Himmelschreyende Sünde gefallen. O wie viele sind in dieser Stadt, die in einem rohen,

heit, daß Juliana Sibylla Gutmacherin vor vielen andern Kindern der uns anvertrauten Schul: Jungend sich wohl verhalten, und dadurch eine gute Hoffnung auch aufs Künftige bey uns erwecket hat, indem sie nicht allein, wegen ihres sehr sähigen ingenii und bewiesenen Aufmerksamkeith, eine gute Anzahl der Biblischen Sprüche samt dem Catechismo und denen 5. Fragen, in welchen die ganze Ordnung des Heyls enthalten ist, in ihr Gedächtniß gefasset, sondern auch davon, für ihr Alter, auf Befragen, gute Antwort geben können, und sich auch sonst sehr still, fromm und gehorsam erwiesen, also, daß wir nicht anders als ein sonderbar Verlangen an ihr haben können, und ihr jämmerlicher Tod von uns um so viel mehr betrauret wird. Glaube an Halle, den 16. April. 1717. NN. NN. NN. NN.

hen, frechen und ungebrochenen Wesen dahin gehen, und nicht erkennen, daß diß so greulich vor Gott, so sündlich, und ihren Seelen so gefährlich sey! Solche mögen sich nun in diesem Exempel spiegeln, damit sie hinfort lernen, allezeit in der Furcht Gottes zu wandeln.

2. Lernet daraus, zu welchen schrecklichen Sünden der Unglaube und das Mißtrauen auf Gott, so an sich eine grosse Sünde wider das erste Gebot ist, einen Menschen verleiten könne; sintemal dieser Mensch, seiner eigenen Bekenntniß nach, zuerst durch das Mißtrauen, wie er sich künftig ernähren werde, da er nichts gelernt, auf die Gedancken, sich selbst zu entleiben, und bald darauf auf diese, daß er diß arme Kind umbringen wolte, gekommen ist, damit er auf die Weise wieder von der Welt käme.

3. Lernet, wohin die Unmäßigkeit und Völlerey einen Menschen bringet. Denn da dieser in seinem unordentlichen Leben zur Unzeit erst Brantwein zu sich genommen, und sich hernach noch in einen Bier-Keller gesetzt und gezechet, hat er dem Satan zu dieser greulichen That die Thür geöffnet. Nun ist ja leider! das Laster der Unmäßigkeit unter euch mehr als zu gemein, und ist ein rechter Haupt-Irrthum, darin leider! gar viele stecken, daß es keine Sünde sey, wenn man entweder bey der Mahlzeit und auf Gastereyen nicht zu seiner Nothdurft trincke, sondern ein poculum hilaritatis, einen Trunck

Trunck zur Fröhlichkeit hinzuthue, oder zur Wollust um des Zeitvertreibs willen, und aus Liebe zur Gesellschaft sich niederseze, mit einander unter lauter unnützen Geschwätz zu trincken und zu zechen. Es dencken manche, wenn sie sich nur nicht ganz voll saufen, so habe es nichts zu bedeuten. Aber spiegelt euch an diesem Menschen, der auch nicht so truncken gewesen, daß er nicht ganz wohl gewußt hätte, was er gethan. Darum lasse ich auch diese Gelegenheit nicht vorbehey, alten und jungen, Männern und Weibern, auch manchen, die in äußerlicher Würde leben, aber diesem Laster der Unmäßigkeit ergeben sind, ihre Gewissen vor Gott zu regen, und alle und jede, sie mögen vornehm oder geringe seyn, vor diesem Laster treulich zu warnen, und sie zu ermahnen, daß sie davon hinfort gänglich abstehen, und an das Wort Christi gedencken, Luc. 21, 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen.

Lernet aber auch daraus 4. wie Satanas die Menschen von solchen Lastern, die sie zum höchsten nur für kleine Sünden halten, in die allergrößesten Ubelthaten zu stürzen pflegt, wie das an diesem Mörder geschehen ist. Diß soll euch lehren, daß ihr nicht mit der Sünde scherzet, sondern in allen Stücken suchet, ein unverlegtes Gewissen zu bewahren, damit ihr nicht aus vermeynnten kleinern Sünden in immer größere und greulichere gerathet, welches dieser,
der

der nun den Mord begangen, so wenig vielleicht von sich, als einer unter uns mag gedacht haben. So sey nun das einem jeden seine Regel: Hüte dich vor so genannten kleinen Sünden/ wenn du vor groben Sünden wilt bewahret bleiben. Wisset aber, daß an sich keine Sünde klein ist; denn eine jede kostet Christo sein Blut.

Lernet aber endlich zum's. auch dieses, daß ihr acht habet auf euer Hertz/u. wenn böse Gedanken, es seyn böse Lüste, oder Haß und Groll darin aufsteigen, so erschrecket dafür, und bittet Gott daß er euch dieselben im Christi willen vergeben und seine Kraft, ihnen zu widerstehen und sie zu dämpfen, darreichen wolle. Denn, hätte dieser Elende das gethan, so würde er diese entseßliche That nicht vollbracht haben, wenn sie ihm gleich der Satan in den Sinn gegeben hätte. Doch ich thue, was diese Sache betrifft, nichts mehr hinzu, als daß ich einen jeden, der Gott fürchtet, herkölich vermahne, für den Thäter zu beten, daß ihn Gott zur wahren Erkenntniß seiner schweren Missethat, und gründlichen Bekehrung bringen wolle, damit noch seine Seele gerettet werde. (f)

Zus

(f) Gelobet sey Gott! daß sich hierzu bey diesem armen Menschen, nachdem ihm alle nöthige Vorsichtung aus Gottes Wort gethan ist, gute Zeichen spüren lassen. Er vollführe in ihm das angefangene gute Werk zur Errettung seiner Seelen, durch die Kraft des Heil. Geistes.

Zu euch aber wende ich mich abermals, und weise euch aufs neue hin zu dem einigen guten Hirten. Wen nun sein Gewissen überzeuget, daß er ihm bisher noch nicht angehört, darum daß er sein Fleisch noch nicht gecreuziget samt den Lüsten und Begierden / (Gal. 5, 24.) der kehre um von dem Wege des Mörders, d. i. des Satans, und bekehre sich zu dem Hirten und Bischof seiner Seelen.

Doch es sind ja auch unter euch, die vorhin zwar auch in der Irre gingen, wie die Schafe, aber nun zu diesem guten Hirten bekehret sind. Diese werden die süßen und allerliebste Worte wohl verstehen, da er in unserm Text spricht v. 14. 15. Ich bin ein guter Hirte / und erkenne die Meinen / und bin bekant den Meinen / wie mich mein Vater kenne / und ich kenne den Vater; und ich lasse mein Leben für die Schafe. Denn wie viel eurer sind, deren Bekehrung einen wahren Grund hat, euch hat die unaussprechliche Liebe eures Heylandes das Herz genommen, welches nun dafür mit Danck überfließet, daß er sein Leben für euch gelassen. Und wie soltet ihr ihn nicht kennen? Ich weiß ihr kenne ihn und liebet ihn, und diß ist euer einiger Schmerz und Bekümmerniß, daß ihr ihn nicht so vollkommen lieben könnet, als es eure Seele aus innigster Danckbarkeit wünschet und verlangt, und diese eure Unvollkommenheit schlägt euch nieder, und macht euch schüchtern und blöde,

A. G. Miferic. Dom. b daher

18 Hinweisung zu dem einigen guten Hirten/

Daher er in unserm Text nöthig gefunden, euch mit solchen tröstlichen Worten zu trösten und aufzurichten. Darum, wenn ihr nur alles sündliche Wesen aufrichtig haßet, und von Herzens-Grunde begehret Christi Eigenthum zu seyn, und ihm als eurem Hirten, treulich nachzufolgen, so laßet euch nicht grauen und fürchtet euch nicht; gläubet vielmehr, daß der Herr Jesus also zu eurer Seelen redete: Ich erkenne euch als die Meinigen, und bin euch, als den Meinigen bekant; wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Ihr seyd ja meine Schäflein, und ich werde euch das ewige Leben geben; bleibet nur in meiner Liebe, und wie ich euch ein Fürbild gelassen habe, also trachtet bis ans Ende in meinen Fußstapfen zu wandeln.

Freuet euch aber auch darüber, daß der Herr Jesus im Beschluß des Textes gesagt hat: Ich habe noch andere Schaafe / die sind nicht aus diesem Stalle / und diese selbst muß ich herführen / und sie werden meine Stimme hören / und wird eine Herde und ein Hirte werden. Denn ich sage euch zu eurem Trost, daß dieser gute Hirte noch manche herzuführen wird, die seine Stimme hören werden. Darum betet mit aller Sanftmuthigkeit als die Schäflein Christi für die, so noch in der Irre gehen, daß sie der gute Hirte auch bekehre, und samt euch selig mache.

Schluß

Schluß-Gebet.

Du getreuer Heyland/du
meiniger guter Hirte/erbar-
me dich unser aller / und erret-
te uns allesamt von der Macht
der Finsterniß / und von der
Gewalt des Satans. Dar-
um hastu ja unser aller Sün-
de getragen / und auch für die
Ubelthäter gebeten / auf daß
wir durch dein Erkentniß ge-
recht und selig würden. So su-
che uns nun / als die verlorenen
Schaafe / zeuch uns zu dir / und
bewahre uns hinfort vor dem
Argen / damit wir im Glauben
b 2 an

an dich / und in deiner Nach-
folge durch deine Gnade und
Kraft bis ans Ende erhalten
werden / und zu deiner Herr-
lichkeit gelangen
mögen. A-
men!





